







GRUNDLAGEN DES KOPTISCHEN SATZBAUS

AMERICAN STUDIES IN PAPYROLOGY

Editors

G. M. Browne, L. Koenen, M. Haslam, A. E. Hanson

Number 28⁺

GRUNDLAGEN DES KOPTISCHEN SATZBAUS
ERSTE HÄLFTE

H. J. POLOTSKY

**GRUNDLAGEN
DES KOPTISCHEN SATZBAUS**

H. J. POLOTSKY

SCHOLARS PRESS
DECATUR, GEORGIA

Sm
ISBN
PT
2413
.P63
1987
v.1

GRUNDLAGEN DES KOPTISCHEN SATZBAUS

H. J. POLOTSKY

© 1987

The American Society of Papyrologists

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

Polotsky, Hans Jakob, 1906-
Grundlagen des koptischen Satzbaus.

(American studies in papyrology ; no. 27)

1. Coptic language--Syntax. I. Title. II. Series.

American Studies in papyrology ; v. 27

PJ2113.P63 1987 493'.25 86-21977

ISBN 1-55540-076-0

Printed in the United States of America
on acid-free paper

VORWORT

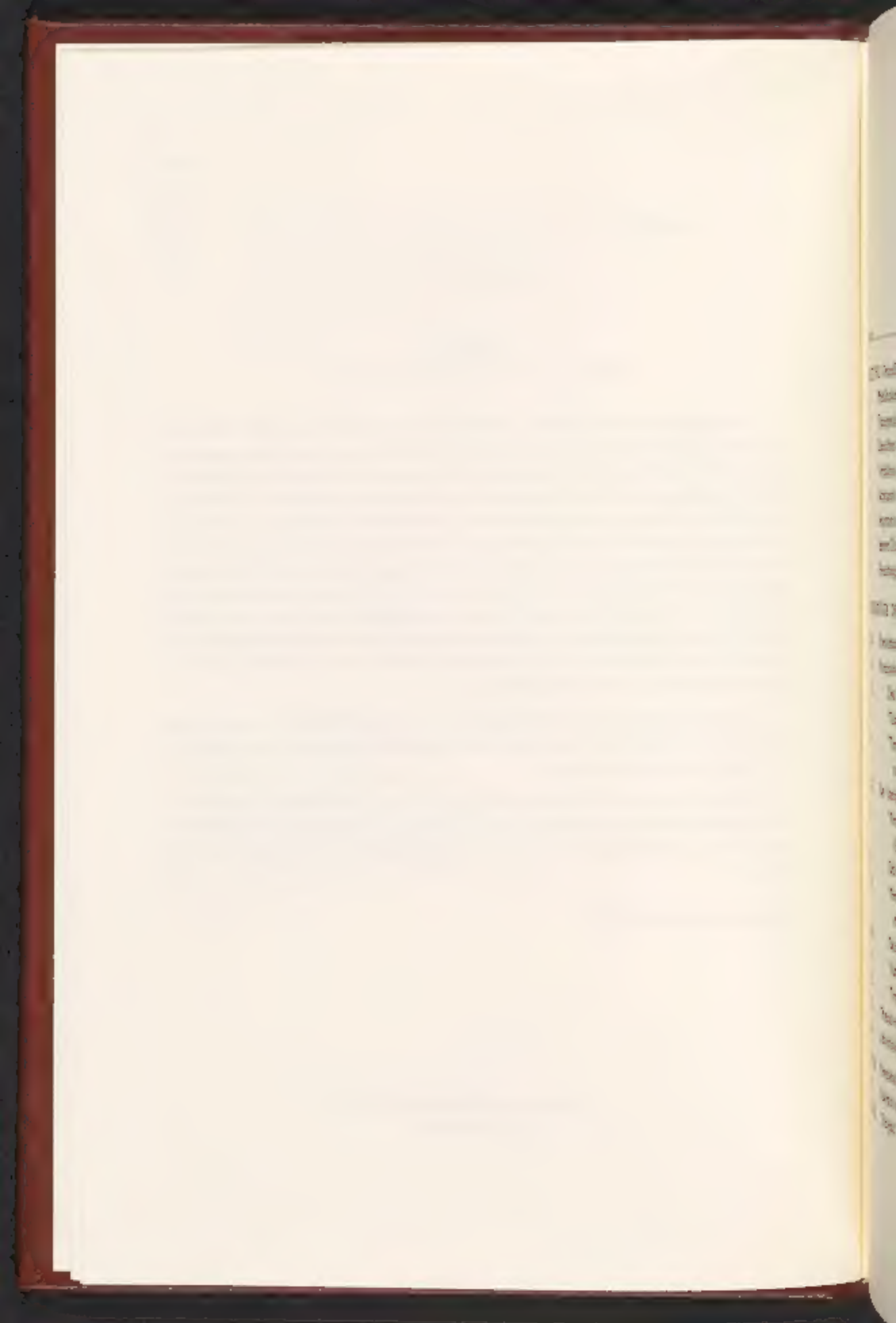
Als vorliegende Arbeit bereits gedruckt war, erhielt ich (Anfang Mai 1987) die aus dem Nachlaß von P.V. Jernstedt (1890-1966) herausgegebenen *Issledovanija po grammatike koptskogo jazyka* (Moskau 1986). Der stattliche Band enthält Vorarbeiten für eine ausführliche Grammatik und gewährt einen Einblick in Jernstedt's Art, an die Struktur des Koptischen heranzugehen. Seine Aufsätze zur koptischen Syntax zeichneten sich stets durch eine eigentümliche Qualität aus, die etwas faßbarer wird, wenn man erfährt, daß er einer der letzten Petersburger Schüler von J. Baudouin de Courtenay war. Ich betrachte es als ein glückliches Zusammentreffen, daß die letzte Korrektur mir gerade noch die Möglichkeit gibt, an dieser Stelle Jernstedt's im Allgemeinen zu gedenken und auf seine Arbeit hinzuweisen, die jedenfalls ein Ereignis im Gebiete der koptischen Grammatik darstellt und sich thematisch vielfach mit der meinigen berührt.

Zu danken habe ich Frau M. Koenen für die Herstellung der komplizierten Druckvorlage. Sollten *eyesores* über ein erträgliches Maß hinaus stehen geblieben sein, so fällt die Schuld auf mich.

Was sonst etwa in ein Vorwort gehört, mag auf die Zweite Hälfte verspart bleiben, die folgende Kapitel enthält: (IV) Der Verbalsatz (die Tempora), (V) Der Satz mit adverbialen Prädikat (das Präsens), (VI) Grundzüge der adverbialen Transposition.

Jerusalem, den 6. Juni 1987

H. J. P.



INHALT

Vorwort.....	V
EINLEITUNG: Grundlagen des koptischen Satzbaus.....	1-8
§ 1 Prädikationstypen und Transpositionen.....	1
2 Transpositionen im klassischen Ägyptisch.....	1
3 Dieselben im Koptischen.....	2-3
4 Verhältnis zwischen Prädikationstypen und Transpositionen.....	3
5 Substantiv-, Adjektiv-, Adverbialsätze.....	3-5
6 Jespersen's "Three Ranks".....	5-6
7 Innerer Zusammenhang der drei Transpositionen.....	6-7
8 Forschungsgeschichtlicher Rückblick.....	7-8
I GRUNDZÜGE DES NOMINALSATZES.....	9-43
§§ 1-14 Forschungsgeschichtliches.....	9-16
1-4 Nominales und pronominales Subjekt.....	9-12
1-2 Das Präsens I (Revillout 1874).....	9-10
3 "Conjugation" und "Conjugationslos" (Stern 1880).....	10-11
4 "Tempusformen" und "Sätze", "Einfacher Verbalsatz" und "Einfacher Nominalsatz" (Erman 1880).....	11-12
5-12 Der "uneigentliche" (usw.) Nominalsatz.....	12-16
5 "Nominalsatz" auf Grund der Stellung des Subjekts (Erman 1880).....	12
■ Schwierigkeiten.....	12-13
7-8 "Nominalsatz" auf Grund der Wortklassenzugehörigkeit des Prädikats (Krebs 1889).....	13-14
9-10 Steindorff (1894, 1904).....	14-15
11 "Adverbialer Nominalsatz" (Seihe 1916).....	15
12 "Verbaler Nominalsatz" (Erman 1928, 1933).....	15
13 "Pseudo-verbal construction" (Gardiner 1927).....	16
14 Adverbiale Verbalformen (Sander-Hansen 1964).....	16
15-56 Nominalsatz.....	17-43
15 Subjekt und Prädikat gehören beide derselben Wortklasse an.....	17
16-18 "Subjekt" und "Prädikat" (A, Z, a, c).....	17-18

§ 19	Binäre und ternäre Nominalsätze	18-19
■ 20-34	Der Binäre Nominalsatz, A - Z und Z - A	19-28
35-45	Erweiterungen des Binären Nominalsatzes, A - Z - a und Z - a - A	28-36
35-37	Pronominales Anglied	28-29
38-45	Nominales Anglied	29-36
46-55	Der Ternäre Nominalsatz A - c - Z	36-43
56	Sprachbau und Sprachgebrauch	43
II GRUNDZÜGE DER NOMINALEN TRANSPOSITION		45-140
(A) DIE ADJEKTIVISCHE TRANSPOSITION		45-127
§§ 1-10	Allgemeines	45-51
1	Bedingungen und Prozedur der adjektivischen Trans- position; "Bezugspronomen"	45
2-6	Beispiele	45-47
7	"Adjektivsatz"	48
8	Übergang von der Aussage zur Benennung (Transformation)	48-49
9	Determinativpronomen und Artikel	49-50
10	Freier, attributiver, appositioneller Adjektivsatz	50-51
11-15	Adjektivierung des Präsens	51-57
11	Rectus im positiven Präsens	51-52
12	Totale und partielle Transformation	52
13	Rectus im negierten Präsens	52-54
14	Obliquus im Präsens	54-55
15	Subjektisches Bezugspronomen "abundans"	55-57
16-20	Adjektivierung der Tempora	57-61
16	Unterschied vom Präsens	57
17	Die drei Satzverhältnisse und ihre gleichförmige Bezeichnung durch dieselben Suffixe	57-59
18	Mehrdeutigkeit	■
19	Das auxiliare Perfektpartizip <i>er-</i>	59-60
20	<i>er-</i> und <i>er-</i>	60-61
21	Genusinkongruenz zwischen ursprünglichem und transponiertem Bezugspronomen	62

22-33	Adjektivierung des Nominalsatzes	62-68
22	Transponent <i>etc.</i> , im Sahidischen weitgehend durch <i>e-</i> ersetzt.....	62
23	A - Z	62-63
24	Z - A	63-64
■	A - e - Z.....	64-65
26	A - Z - a.....	65
27-29	Z - a - A	65-66
30-33	Besondere Fälle.....	66-68
30	Boh. <i>pete phō=f</i> vs. <i>pete phō=f an pe</i>	66
31	Boh. <i>pete phō=f n-(ran)</i>	66-67
32	<i>pete ntōf pe</i> "wer auch immer es sein mag"	67
33	<i>pete hōō=f pe</i>	67-68
34-39	Existenzsatz	68-72
34	<i>oun lapro mmo=ou</i> vs. <i>rō=ou mmo=ou</i>	68-69
35	Existenzsatz erweitert durch die Präpositionen <i>ero=</i> , <i>mmo=</i> , <i>nta=</i>	69-70
36	Dasselbe in adjektivischer Transposition.....	70
37	Unmittelbare und mittelbare Konstruktion von <i>oun</i> <i>com n-</i> / <i>mmo=</i> "kann"	70-71
38	Mit <i>ntōō=</i> , <i>nta=</i> zum Ausdruck des Besitzverhältnisses..	71-72
39	Boh. <i>phē etc oun han-xrōoui nta=f</i>	72
40-50	"haben": <i>ounta=</i> / <i>mta=</i>	72-78
40	Als Verbform behandelt.....	72-73
41-45	Drei Konstruktionen im Sahidischen	73-74
46	Schuldverhältnis	75
47	Besitzer als Bezugspronomen.....	75-76
48	<i>ounta=f</i> + <i>se</i>	76
49	Dasselbe in adjektivischer Transposition.....	76-77
50	Dasselbe mit nominalem Besitzer.....	77-78
51-62	Der generelle Adjektivsatz	78-89
51	<i>p-et-sōm</i> und <i>ous e=f-sōm</i> austauschbar.....	78-79
52	<i>p-et-sōm</i> sowohl individuell wie typisch-generell	79-80
■	Beispiele für typisch-generelles <i>p-et-mōōe</i>	80
54	<i>p-et-</i> im Parallelismus sowohl mit dem unbestimmten wie mit dem artikellosen Substantiv	80-81
55-57	Hypothetisch.....	81-84

§ 57a	Boh. phê niben ei.....	84-85
§§ 58-60	Der generelle Adjektivsatz vom Binären Nominalsatz (boh.).....	85-86
61	Der generelle Adjektivsatz im Vergleich.....	87
62	Der generelle Adjektivsatz im Existenzsatz.....	87-89
63-67	Der explikative Adjektivsatz.....	89-93
68-71	"Split Adjective Clause" (bohairisch).....	93-96
72-73	Ähnliche sah. Konstruktion (ohne Transponent).....	96-97
74-79	Der bestimmte/unbestimmte Adjektivsatz (p-pet-nanou=f / ou-pet-nanou=f).....	98-101
80-84	Vergleichsatz: nominale Prolepse plus Adjektivsatz.....	101-103
85-87	Der hermeneutische Adjektivsatz.....	104-105
88-120	Die adjektivische Cleft Sentence.....	105-127
88-89	Allgemeines.....	105-106
90-91	Cleft Sentence und Nominalsatz.....	106-108
92-100	Adnominaler und subjektischer Adjektivsatz.....	108-112
101-103	Beziehungslos: Bezugspronomen und Ersatzpronomen.....	112-114
104-115	Behandlung der "Kopula".....	114-123
116-120	Hauptnexus und Subnexus: zweierlei Negation.....	123-127
121-136	(B) DIE SUBSTANTIVISCHE TRANSPOSITION (Die substantivische Cleft Sentence).....	129-140
121	Substantivische Cleft Sentence: Adjektivische Cleft Sentence = frz. que : qui.....	129-130
122	Das "Präsens II".....	130-131
123	Hauptnexus und Subnexus.....	131
124-126	Negation des Hauptnexus.....	131-133
127	Negation des Subnexus.....	133-134
128-131	Erstes Tempus vs. Zweites Tempus.....	134-135
132-134	Syntaktische Beziehungen zwischen Adjektivischer und Substantivischer Cleft Sentence.....	136
133	Variation.....	136-137
134	Alternation.....	137-138
135	Substantivische Transposition und Nominalsatz in Alternation.....	138-140
136	Koptisch und Französisch: äußere und innere Form.....	140

III DER KAUSATIVE INFINITIV UND DIE KAUSATIVEN

KONJUGATIONEN oder DAS PROSPEKTIVE

HILFSVERB -re 141-168

§§ 1-9 Allgemeines 141-145

1-6 Die Kausativverben 141-143

6 Die Konstruktion a=u-tse=i ou-hmj (Spiegelberg) 143

7 Der Kausative Infinitiv 143-144

8-9 Die Kausativen Konjugationen (I) 144

9 Der Kausative Imperativ und der Imperativ der Kausativ-
verben 144-145

10-21 Der konjugierte Kausative Infinitiv 145-152

10 Analyse von a=f-t-re=f-sōm 145

11 Beziehung zwischen af-tref-sōm und ma-ref-sōm 146

12-14 Der Kausative Infinitiv und die Siem-Jensiedt'sche
Regel 146-148

12 Im Sahidischen und Achmümischen 146-147

13 Besonderheiten von ꝥpe()-mccuc "gedenken" ... 147-148

14 Im Bohairischen 148

15-18 Die Person des Kausativen Infinitivs außerhalb des
Präsens; aci 148-150

19-21 Die 3. pl. als allgemeine Person 150-152

22-27 Der Kausative Infinitiv regiert von ꝥ- 152-157

Der Kausative Infinitiv regiert von anderen Präpositionen ... 157-158

29 Griechischer Einfluß? 158

30 Bloßes tref-sōm (= Acc. c. Inf.) als Substantiväquivalent ... 158-159

31-45 Die Kausativen Konjugationen (II) 159-168

32-36 marefsōm 160-163

37-40 tarefsōm 163-165

41-45 Post-imperativische Verbalformen 165-168

42-43 marefsōm 165-168

44-45 tarefsōm, etref-sōm, ꝥ-sōm, Konjunktiv 168

EINLEITUNG

GRUNDLAGEN DES KOPTISCHEN SATZBAUS

1 Zwei Eigenheiten gestalten vornehmlich den Satzbau des Ägyptisch-Koptischen: (1) die Vielfalt der Prädikationstypen ("Satzarten") und (2) der Tatbestand, der unter dem Namen "Konversion" oder "Transposition" bekannt ist.

Die Aufzählung der Prädikationstypen gibt uns eine gewiß nicht erschöpfende, aber so weit sie geht, authentische Liste von WORTKLASSEN an die Hand; cf. § 4.

Die TRANSPOSITION besteht darin, daß Sätze aller Typen durch verschiedene grammatische Mittel in eine der drei NICHT-VERBALEN Wortklassen: Substantiv, Adjektiv, Adverb "überführt" werden. Die ursprüngliche Aussage verbindet sich (■ 4) mit der aufnehmenden Wortklasse in der Weise, daß die erstere den Stoff (das prädikative Lexem und das Subjekt bzw. den Agens), die letztere die ihr eigene grammatische Form beiträgt. Der ursprüngliche SATZ wird so zu einem eingegliederten Satzteil, einem SATZGLIED substantivischer, adjektivischer, adverbialer Bedeutung.

2 In unmittelbarer Anschaulichkeit offenbart sich das Wesen der Transposition, jedenfalls der adjektivischen und der substantivischen, im klassischen Ägyptisch, das sich durch ein reich entwickeltes Inventar transponierter Formen auszeichnete (m. 'Transpositions' § 4). Insbesondere besaß es transponierte Formen, die nach Personen flektiert werden und daher Äquivalente von (Neben- oder) Gliedsätzen (§ 5) darstellen.¹ In analytischer Um- oder Weiterbildung leben die persönlichen Formen im Koptischen fort und stehen im Mittelpunkt unserer Darstellung.

Im Klassisch-Ägyptischen haben wir also

(1) die synthetisch gebildeten, motionsfähigen RELATIVFORMEN *mrr.w=f* "den er liebt", f. sg. *mrr.t=f* "die (quam) / was er liebt"

(2) die "DASS"-FORM *mrr=f* "daß er liebt"

(3) die UMSTANDSFORM *mr=f* "indem, wenn er liebt"

¹ Stern § 589

Die klassisch-ägyptischen Relativformen sind durch ihre Genusendungen als NOMINA, durch ihre nicht auf das natürliche Geschlecht beschränkte Motionsfähigkeit als ADJEKTIVE² gekennzeichnet.

Die "daß"-Form teilt mit den Relativformen die charakteristische Reduplikation des vorletzten Radikals bei Verben *ultimaef infirmaef*, unterscheidet sich aber von ihnen durch die Abwesenheit von Genusendungen. Sie tritt in den drei "grammatischen" Satzverhältnissen eines Substantivs auf (Subjekt, Objekt, Adnominal) und entspricht also einem "Substantivsatz" oder "Kasussatz".

Die morphologische Beschaffenheit, der die Umstandsform *mr=f* ihre Funktion verdankt, ist nicht durchsichtig. Sie steht aber in "paradigmatischer" Verbindung mit sechs anderen Formen, von denen zwei uns als prädikative ADVERBIEN (§ 4) bekannt sind.

3 Diesen synthetisch gebildeten Formen entsprechen im Koptischen die durch "Transponenten" von den Konjugationsbasen der Tempora bzw. vom Präsens I abgeleiteten

(1) RELATIVFORMEN, bei denen die flexivische Motion durch das motionsfähige Determinativpronomen (pronominale Antecedens) bzw. den Artikel des substantivischen Antecedens *p-t-n-* ersetzt ist.

(2) die sogenannten "ZWEITEN TEMPORA"— eine unsinnige Bezeichnung, deren Beseitigung ich gerne noch erleben möchte —, die sich auf das subjektliche Satzverhältnis beschränken und kein Determinativpronomen haben; zum Teil sind sie mit dem relativischen (adjektivierenden) Transponenten gebildet, unterscheiden sich aber von den Relativformen eben durch die Abwesenheit eines Determinativpronomens.³

(3) die durch den Transponenten *e-* von allen Prädikationstypen ableitbaren UMSTANDSFORMEN bzw. -SÄTZE.

² Durch die Fähigkeit des Femininums, das "Neutrum" auszudrücken, unterscheidet sich das Adjektiv hinsichtlich der Motion von den substantivischen Namen gewisser Verwandtschaftsverhältnisse, Wörtern und Tieren.

³ Ein besonders schönes Beispiel ist der negierte Subnexus (§ 7) *ete n-f-oubm an* "(it is for the Lord) that ■ does not eat" (Cleft Sentences lassen sich leichter ins Englische als ins Deutsche übersetzen) neben der Relativform *p-ete n-f-oubm an* "he who does not eat" in Rom 14:6. Die erstere Form ist bisher nur an dieser einen Stelle belegt; sie ist aber "richtig" gebildet und ist auch von Schenute (Leipoldt IV 78, 16-17) zitiert und vermutlich ohne Anstoß verstanden worden.

Als spezifisch koptische Eigentümlichkeit gesellt sich zu diesen drei Transpositionen noch eine vierte, die ihnen zwar äußerlich vollkommen gleicht, aber der Funktion nach abseits steht: die PRÄTERITALE Transposition betrifft weder Wortklassen noch Gliedsätze, sondern verschiebt Vollsätze in die relative Vergangenheit (Vorzeitigkeit): das Präsens ins "Imperfekt", das Perfekt ins "Plusquamperfekt" usw. ■ war ein Fehler meines "Conjugation System" § 18, ihr die erste Stelle unter den Transpositionen anzuweisen.

4 Das Verhältnis, in dem die Prädikationstypen und die Transpositionen zueinander stehen, läßt sich am Besten in einem Koordinatensystem darstellen:

TRANSPO- SITIONEN	PRÄDIKATE			
	VERB	ADVERB	(PRO-) NOMEN	EIGENSCHAFTS- EXISTENZ PRÄDIKAT (oun-/mn-)
ADJEKTIV	+	+	+	+
SUBSTANTIV	+	+	—	+
ADVERB	+	+	+	+
PRÄTERITAL	+	+	+	+

Die beiden letzten Prädikate sind den drei ersten an Bedeutung entschieden unterlegen; für einen großen Teil ihrer Funktionen schließen sie sich dem Adverb an.

Wir versuchen die Abszisse und die Ordinate gleichsam als Kette und Einschlag miteinander zu verweben und erwarten, in dem Gewebe ein zwar nicht vollständiges, aber in sich kohärentes Bild des Satzbaus zu erhalten. Zur Ergänzung dienen die Teilsatzkonjugationen, der Kausative Infinitiv und die kausativen Konjugationen, und außerhalb des Konjugationssystems die Bedingungssätze sowie die Partikel *je* und ihre Verbindungen mit Präpositionen.

5 Die Dreiteilung der (Neben- oder) Gliedsätze in Substantiv-, Adjektiv- und Adverbialsätze ist seit den 30-er Jahren des 19. Jahrhunderts gang und gäbe. Ihre Anfänge sind mit den Namen S.H.A. Herling (1789-1849) und K.F. Becker (1775-1849) verknüpft. Der Grundgedanke ihres Systems ist die Parallelsierung der nicht-verbalen

WORTKLASSEN

SUBSTANTIV	ADJEKTIV	ADVERB
mit den INFINITEN VERBALFORMEN ("PARTIZIPALIEN")		
INFINITIV	PARTIZIP	GERUNDIUM
und den GLIEDSÄTZEN		

SUBST.SATZ	ADJ.SATZ	ADVERBIALSATZ
------------	----------	---------------

Die ägyptisch-koptischen persönlichen Formen (§§ 2,3) stehen in der Form den "Partizipalien", in der Funktion den Gliedsätzen näher.

Was auch immer gegen den logisch-semanticen Charakter dieses Systems eingewandt worden ist, so sind jedenfalls die "Partizipalien" formale, objektive Gegebenheiten der verschiedensten Sprachen, z.B. auch des Arabischen,⁴ und ihre Funktionen sind überall so ähnlich, daß sie trotz der "difficulté", die Meillet in einem bekannten Aufsatz vom Jahre 1928⁵ auseinandergesetzt hat, unbedenklich oder allen Bedenken zum Trotz mit denselben Namen benannt werden.

Es ist vielleicht nicht ganz unnütz, ein paar Varianten der Terminologie zu verzeichnen:

FRANZÖSISCH, neben der wörtlichen Wiedergabe

substantives	adjectives	adverbiales
[Arsène Darmesteter-L. Sudre <i>Cours de grammaire historique de la langue française</i> IV <i>Syntaxe</i> (1897) § 444 p. 121]:		
nominales	adjectives	circonstancielles
[<i>Grammaire Larousse du XX^e siècle</i> (1936) p. 90]		
complétives	relatives	circonstancielles
[G. Lefebvre <i>Grammaire de l'égyptien classique</i> (Le Caire 1940) § 686 p. 338; <i>LEXIS: dictionnaire de la langue française</i> (Larousse, 1975) pp. LXXI-LXXXIII]. Der <i>Terminus complétive</i> ist ausführlich erklärt von O. Riemann <i>Syntaxe latine</i> § 171.		

DEUTSCH:

Substantivsätze	Attributivsätze	Adverbialsätze
(Ergänzungssätze)	(Relativsätze)	
[Ed. Schwyzler <i>Griech. Gr.</i> II (1950) 639ff.]		

⁴ A.F.L. Beeston *The Arabic Language Today* (London 1970) pp. 92-96 "Clause Construction". Cf. *Israel Oriental Studies* 8 (1978) 167 n. 12.

⁵ "Sur la terminologie de la morphologie générale", *Linguistique historique et linguistique générale* II 29-35

DÄNISCH (heute m.W. nicht mehr gebräuchlich):

navneagtige tilføjssagtige blordsagtige

[Kr. Mikkelsen *Dansk Ordføjningslære* (København 1911) § 180].⁶

6 Eine eigenartige Modifikation hat das System in Dänemark erfahren. Die sogenannte "Bestimmungsgruppe", in O. Jespersen's Terminologie "Junction", besteht in der Regel aus höchstens drei Gliedern: einem Substantiv, einem Adjektiv (einschließlich Partizip) und einem Adverb, also *extremely hot weather* oder *a furiously barking dog*. Statt die Glieder der Gruppe nach dieser ihrer Wortklassenzugehörigkeit zu benennen, werden sie in Jespersen's Lehre von "The Three Ranks" (*Philosophy of Grammar* 96-107) als ein System von Rangstufen betrachtet, deren höchste (*primary*) durch die zweite (*secondary*) und diese wieder durch die dritte und niedrigste (*tertiary*) "bestimmt" wird ("according to their mutual relations as defined or defining" p. 96). Damit wünschte Jespersen die Namen der Wortklassen "wirklichen" Substantiven usw. vorzubehalten (cf. *Mod. Eng. Gr.* III 2.1) und Begriffe wie (Wortklassen-) "Äquivalenz" (cf. "Part of Speech Relations", *Sweet New English Grammar* § 496) und besonders Ausdrücke wie "adjectives functioning as substantives" (und *vice versa*) zu vermeiden. Da zum Nexus sich dieselben Elemente zusammenfügen wie zur Junction (*the weather is extremely hot, the dog barks furiously*), läßt Jespersen sie in beiden *hovedarter af grammatiske forbindelser* dieselben Rangstufen einnehmen. Uns interessiert der letzte Abschnitt des Kapitels [103-6; kürzer und übersichtlicher in Jespersen's erster Darstellung, *Sprogets logik* (København 1913) 37-9], wo die drei Rangstufen auch auf die Gliedsätze (*clauses*) ausgedehnt werden: "A clause [...] may be either primary, secondary, or tertiary"; dänisch *over-, ad-, underledsætning*.

Im Unterschied von Junction und Nexus funktionieren die drei Arten von Gliedsätzen unabhängig voneinander und stehen in keiner syntaktischen Verbindung; von "Bestimmung" ist keine Rede. Das Rangstufensystem scheint hier also nicht recht am Platze. Da unsere ganze Darstellung die von Jespersen gemiedene "Äquivalenz" voraussetzt (§§ 2,5), so eignen sich die herkömmlichen Termini, die schlecht und recht, aber doch verständlich, die Bedeutung der Wortklassen zum Ausdruck bringen, für unseren Zweck besser als die Rangstufen, die außerhalb der Junction wenig Sinn haben.

⁶ H.G. Wiwel *Synspunkter for dansk sproglære* (København 1901) § 321 pp. 324-5 hatte gegen diese Bezeichnungen nichts Ernstlicheres einzuwenden als daß derartige *bisætninger* "oft" durch koordinierte *hovedsætninger* ersetzt werden können ("ich kaufte ein Pferd und das war grau" u. dgl.)

Jespersen's Rangstufenlehre ist von L. Hjelmslev verfeinert worden. Da die Gliedsätze bei Hjelmslev nicht zur Sprache kommen, müssen wir uns hier mit dem Hinweis begnügen.⁷ Von Interesse ist aber auch in unserem Zusammenhang das Ergebnis, daß die Dreiteilung ihren grammatischen Grund hat.

7 Ein besonderer Vorzug des Triadensystems und ein Beweis seiner Vortrefflichkeit besteht darin, daß in seinem Lichte die "Zweiten Tempora" und die Cleft Sentence (im engeren, adjektivischen Sinne) als zwei Unterarten einer höheren Einheit erscheinen und ihrem Wesen gemäß, d.h. als Substantivische und Adjektivische Cleft Sentence, auch in der Darstellung ganz von selbst in unmittelbare Nachbarschaft rücken. Damit kehre ich zu meiner ersten Formulierung (1944, *Études* § 19 ■ 56)⁸ zurück und widerrufe ausdrücklich den Irrtum, in den ich 'Conjugation System' § 11 verfallen bin. Die "syntactic grounds", mit denen ich die Trennung ("better kept apart") der "Zweiten Tempora" von den Transpositionen empfehlen zu sollen glaubte, beweisen zwar, daß diese Formen, speziell das "Zweite" Präsens und die Umstandsform des ("Ersten") Präsens, zwei verschiedene Dinge sind, hindern aber nicht im Mindesten, beide als gleichberechtigte Glieder derselben Kategorie anzuerkennen.⁹ Die "organische" oder "strukturelle" oder "systematische" oder "systemische" Zusammengehörigkeit der "Zweiten Tempora" und der Adjektivischen Cleft Sentence wird erwiesen durch die beiden gemeinsame Eigenförmlichkeit des doppelten Nexus (daher "Cleft Sentence") — 1° des Subnexus zwischen der nominalisierten Verbalform und ihrem Agens und 2° des Hauptnexus zwischen dem Subnexus und der Vedette — so-

⁷ *Principes de grammaire générale* (Det Kgl. Danske Vid. Selskab, Hist.-filol. Medd. XVI, 1. København 1928) 127-162.

⁸ Ich gestatte mir zu zitieren: La proposition relative est un procédé qui a pour effet de convertir une phrase en nom [nach Gardiner JEA ■ (1947) 96 "queerly worded" und "To such a formulation few will assent"]. Comme ■ catégorie du nom comprend le substantif et l'adjectif, la proposition convertie en nom ■ subdivise de manière analogue. Elle comprend ■ proposition substantive, désignant la notion verbale elle-même, et proche, quant au sens, de l'infinitif ou du nom d'action (*maštar*) — "relatif abstrait" — et ■ proposition adjective (proposition relative au sens étroit), désignant le sujet ou un complément, et proche, quant au sens, du participe — "relatif concret".

⁹ Ich muß also Janet H. Johnson gegen H. Quecke *Orientalia* 48 (1979) 438 Recht geben. Das substantivierende Hilfsverb *i šr* ist transitiv und verträgt sich von Haus aus nicht mit den adverbialen Prädikaten des Präsens (Föl Gr. § 303, Kleindruck). Erst im Koptischen ist die Einbeziehung des Präsens in das System der "Zweiten Tempora" d.h. der Substantivischen Transposition voll durchgeführt. In seiner Eigenschaft als Hilfsverb bildet *i šr* einen Teil — mit suffixalem Agens einen untrennbaren Teil — der

wie durch die mannigfachen Beziehungen, die zwischen ihnen untereinander und zwischen beiden und dem Nominalsatz bestehen.

Das komplementäre Verhältnis der Adjektivischen und der Substantivischen Cleft Sentence und anderseits die vielfachen Beziehungen zwischen der Adjektivischen Transposition und den Umstandsformen erweisen diese Triade als eine innerlich zusammenhängende Ganzheit, "un système où tout se tient". Aus dieser Ganzheit eins ihrer Elemente — etwa die "Zweiten Tempora" — herauszureißen, tut der Sprachstruktur Gewalt an.

8 Es war der ägyptischen Sprachforschung nicht beschieden, diese Ganzheit auf den ersten Blick zu erschauen. Vielmehr ist der Erkenntnisprozeß stückweise, mit Unterbrechungen und nicht ohne Rückschritte vor sich gegangen. Er hat eine Zeit in Anspruch genommen, die einem den Dingen ferner stehenden Methodologen ungebührlich lang erscheinen muß. Als Erman 1881 die Relativformen erkannte, hätte ein mit der "schönen, recht seltenen Gottesgabe" des apriorischen Denkens¹⁰ begnadeter Zeitgenosse vielleicht sogleich aus der bloßen Existenz von adjektivischen Formen (§ 2) die von substantivischen und adverbialen Formen deduzieren sollen. Natürlich ist dieser Fall nicht eingetreten.

Um Wiederholungen zu vermeiden, sei auf frühere historische Übersichten [*Orientalia* 38 (1969) 466-9; 'Transpositions' (1976) 1.2] und besonders auf Leo Depuydt's kritische Darstellung in *Orientalia Lovaniensia Periodica* 14 (1983) 13-54 verwiesen. In diesen Darstellungen kommt jedoch Sir Alan Gardiner — kurz. Seine ausführliche Behandlung der "Subordinate clauses" legt die Dreiteilung zu Grunde (Lessons XV, XVI, XVII) und leidet nur daran, daß den "Virtual subordinate clauses" ein weit größeres Gebiet eingeräumt wird als ihnen zukommt. Ein großer Teil dieses Gebiets gehört Rechtens der "suffix conjugation" (Lessons XXVIII-XXXII). Anderseits haben wir Gardiner selbst die Feststellung zu verdanken, daß für gewisse For-

Konjugationsform und muß daher der Negation *n-* folgen. Das circumstantiale *iw* dagegen tritt in allen Prädikationstypen dem ganzen Satz voran, ganz gleich, ob positiv oder negativ. Daher die verschiedene Stellung der Negation (Till Gr. 303 Ende): "Zweites" Präsens (Stativ):

mē n-e=tetn-loop na=l an nthē n-n-šēre n-n-Ecoo? (Amos 9:7)
oukh hōs hyioi Aithiōpōn hymeis este emol?

Umstandsform des Präsens (Instans):

h(e)n-pethoou ... e-n-te=tpa-š-fi jō=tn an eħra! haro=ou (Mich. 2:3)
kakā eks hōn ou mē ārete loūs trakhēlous hymōn.

¹⁰ Ernst Lewy *Kleine Schriften* (Berlin 1961) 72 u. 2, cf. 134.

men der Suffixkonjugation bei substantivischem Gebrauch eigens gekennzeichnete Formen bzw. Konstruktionen eintreten (cf. 'Transpositions' 2.3.3).

Wenn also die Herausarbeitung der Transpositionen nicht gerade als Muster planvoller, zielstrebigter und zeitsparender Forschung vorgewiesen werden kann, so sollte die Ägyptologie zum Entgelt wenigstens vor der Unterstellung geschützt sein, sie habe ihr Ergebnis durch Entlehnung fremder (angeblich "indogermanischer") Kategorien, durch "universalistische" Voraussetzungen und durch Vernachlässigung der "language-specific" Gegebenheiten erreicht. Der Zeitverlust ist mindestens zum Teil dadurch verursacht worden, daß diese Unterstellungen eben nicht zutreffen. ■ wäre schneller gegangen, wenn sie wahr wären. Die Einsicht, daß die ägyptisch-koptischen Erscheinungen in der Sprachenwelt nicht vereinzelt dastehen, war das Schlußergebnis, nicht die Voraussetzung.

Damit kommen wir zur typologischen Vergleichung. Bekanntlich sah Humboldt die VERSCHIEDENHEIT in der äußeren Form: "... soweit die allgemeine Übereinkunft aller Sprachen in Einer inneren Form Verschiedenheit zuläßt" (p. 332 Pott). Wer sich durch "language-specific" Diskrepanzen der äußeren Form stören läßt, wird nicht viel zu vergleichen finden. Cf. unten, *Nominale Transposition*, Ende.

I GRUNDZÜGE DES KOPTISCHEN NOMINALSATZES

FORSCHUNGSGESCHICHTLICHES

NOMINALES UND PRONOMINALES SUBJEKT

1 Auf dem Gebiete der ägyptisch-koptischen Grammatik wurde im vorigen Jahrhundert vielfach dem Unterschied zwischen nominalem und pronominalem Subjekt eine größere Bedeutung beigemessen als ihm nach heutiger Auffassung zukommt. Auch die Lehre vom Nominalsatz hat an den Folgen dieser unnützen Unterscheidung zu leiden gehabt.

DAS PRÄSENS I

2 Zum Ausdruck des pronominalen Subjekts im sogenannten Präsens I (= dem Satz mit adverbialen Prädikat) dient ein besonderes Paradigma von tonlosen "Präformativen", die sich mit dem Prädikat prosodisch eng zusammenschließen. Den älteren Grammatikern stand es fest, daß das prädikative Satzverhältnis, der Nexus, seinen Sitz in diesen Präformativen haben müsse. Über die Natur derselben waren die Meinungen geteilt. Soweit sie aus *t-* und den gewöhnlichen Personalsuffixen zusammengesetzt sind, d.h. die ersten und zweiten Personen mit Ausnahme der 2. m. sg. (*ti-*, *te-*, *tn-*, *tēn-*), glaubte die eine Meinung in ihnen ein Hilfsverb *t(w)* oder doch einen "Tempuscharakter" mit der Bedeutung "sein, esse" zu erkennen (Peyron p. 93; Stern § 371 letzter Absatz; Misteli *Char.* 291; Steindorff *Gr.*¹ § 249, jedoch mit zweifelnder Anmerkung). Die andere Ansicht, so alt wie die Ägyptologie selbst, betrachtete die Präformative vielmehr als Pronomina "comportant avec eux-mêmes l'idée d'existence" (Champollion *Gr. ég.* § 276 ap. Schwartze 2074), die "mit dem Sein der Persönlichkeit zugleich das der Zuständigkeit in sich vereinigen" (Schwartze p. 1812). Da nun ein Satz wie *pjoeis jose* "der Herr ist erhaben" (Ps 46:3; 137:6) weder ein Hilfsverb *esse* aufweist noch sonst ein Morphem enthält, dem sich "der Begriff

des Seins"¹ beilegen ließe, wurde er teils gar nicht zur Kenntnis genommen (Peyron), teils als besondere Satzart betrachtet.

Es ist eins von Eug. Revillout's Verdiensten um die koptische Grammatik, gegen diese Anschauung Einspruch erhoben zu haben: *Mélanges d'archéologie égyptienne et assyrienne* No. 6 (1874) 223-6: jeder Tempuscharakter müsse notwendig auch eine pränominale Form haben; wenn das Präsens I einer solchen entbehrt, so folge daraus, daß das anlautende *t-* der genannten vier Formen eben kein Tempuscharakter sondern ein Bestandteil des Pronomens selbst sei.

Revillout zitiert eine Stelle [Crum *Dict.* 780 b 29], an der ganze Serien der beiden Konstruktionen *m-maaje sôtm e-ne-hbêue et-o n-šof* "die Ohren hören die schändlichen Dinge" und *t-me n-n-ref-jêr* "du liebst die Lüstlinge" einander im Parallelismus entsprechen und schließt mit Recht, daß *m-maaje sôtm* demselben Paradigma angehört wie *t-me*, also das Präsens I mit nominalem Subjekt darstellt. Diese Einsicht, die heute selbstverständlich scheint, hat sich keineswegs sofort durchgesetzt (cf. unten § 3 und 10). Die wichtigste Folgerung, die sich aus ihr ergibt, ist, daß der Nexus bzw. "der Begriff des Seins" (im Sinne des Sich-Befindens)² keinen anderen sprachlichen Ausdruck findet als die bloße Nebeneinanderstellung des Subjekts und des Prädikats. Das pronominale Subjekt unterscheidet sich vom nominalen nur durch die Prosodie: bei nominalem sind die beiden Satzteile voneinander unabhängig, bei pronominalem eng zusammengeschlossen. Will man den "Begriff des Seins" lokalisieren, so wohnt er dem Prädikat inne.

"CONJUGATION" UND "CONJUGATIONSLOS"

3 Stern versteht unter Konjugation ausschließlich die Flexion nach pronominalen Personen, die durch "die enge Verbindung der pronominalsuffixe mit den verbalen regentia" (§ 370) vor sich geht und "die Beziehung auf die nach Zahl und Person verschiedenen subjecte des verbalen prädicats ermöglicht" (§ 369 Ende). Eine solche Beziehung kommt am "regens" in seiner unveränderlichen pränominalen Form

¹ Die "Einverleibung des Begriffs des Seins in das Pronomen" spielt eine große Rolle bei Humboldt *Verschiedenheit* § 21.

² Zum letzten Mal, soviel ich sehe, erscheint dieser Begriff bei Mistell *Char.* 290-1: "Offenbar wirkte [in der Verbindung mit adverbialen Bestimmungen] der Seinsbegriff der Wurzeln *äw te te* nach, was sich mit gewöhnlichen Tempuszeichen nicht verträgt."

nicht zum Ausdruck und daher sind Sätze mit nominalem Subjekt nach Stern "conjugationslos".³

In Stern's Darstellung des "prädikativen verbs" nimmt die Konstruktion

m-maaje sōtm

pjoeis jose

pjoeis hm pef-rpe etouaah (Pr 10:4)

den Ehrenplatz ein. "Die zum ausdrücke des p r a e s e n s dienende "unmittelbare verbindung eines nominalen subjects mit einem verbalstamme [*sōtm*, *jose*] oder auch einem präpositionalen ausdrücke [*hm pef-rpe*] als seinem prädicate" (§ 366) erschien ihm als eine besonders urtümliche Konstruktion, "der grundtypus des satzes", aus der er alle Formen des "conjugationslosen satzes", "dauerzeiten" so gut wie "ereigniszeiten", ableiten zu können glaubte (§ 369). Obwohl der Gedanke etwas Verführerisches haben muß,⁴ ist er von Grund auf verfehlt. Im gegenwärtigen Zusammenhang handelt es sich aber nicht um die Vermengung von "dauerzeiten" und "ereigniszeiten", sondern um die Auffassung dieser Konstruktion als "conjugationslos". Wenn Stern sie von dem mit pronominalem Subjekt konjugierten Präsens I (§ 371) trennt — ebenso die jeweils entsprechenden Umstandssätze oder "participia" (§§ 410 und 416) — so läßt er doch immerhin die Kapitel über "Das praedicative verb" und "Die conjugation" gleich aufeinander folgen.

"TEMPUSFORMEN" UND "SÄTZE"

4 Mit anderer Begründung begegnet uns die Trennung des nominalen Subjekts vom pronominalen auch in Ermans gleichzeitiger *Neuägyptischer Grammatik*¹ (1880). Nach § 178 Anm. gehören verbale Bildungen mit pronominalem (suffixalem) Subjekt als "Tempusformen" in die Formenlehre, solche mit nominalem Subjekt dagegen als "Sätze" in die Satzlehre. "Aus praktischen Gründen" wird jedoch diese Anschauung nur bei *sdm=f* (§§ 185-201) und bei *tw=f*⁵ (*hr*) *sdm* (§§ 208-215)

³ Im Fortgang der Grammatik (§ 410 und im Sachregister) hat Stern "conjugationslos" durch "präfixlos" ersetzt. Im Präsens ist "Präfix" = "Präformativ", in den Tempora bedeutet es die Verbindung des Tempuscharakters mit den Pronominalsuffixen (§ 370).

⁴ Von der Scheineleganz einer einheitlichen Ableitung habe auch ich mich vorübergehend (QLZ 1957, 225-6) blenden lassen.

⁵ Die Feststellung, daß "sich die jüngeren aus der Verbindung von *tw* mit dem Suffix gebildeten Formen der Pronomina absoluta nur in den 1sten und 2ten Personen finden", war Sethe *Verbum* II §. 465 vorbehalten; cf. *Nominalsatz* § 18.

durchgeführt. Die diesen "Tempusformen" entsprechenden "Sätze" kommen erst in weitem Abstand in der Satzlehre zur Sprache: *sdm p3y=f sn* als "einfacher Verbal-satz" (§§ 321-4) und *p3y=f sn (br) sdm* als "einfacher Nominalsatz" (§ 320).

DER "UNEIGENTLICHE NOMINALSATZ"

5 Die folgenschwere Auffassung der letzteren Konstruktion als "Nominalsatz" beruhte auf Ermans Meinung [§ 316], daß es dem Sprachbau des Ägyptischen angemessen sei, im Anlehnung an arabische Terminologie "alle Sätze mit voranstehendem Subject als Nominalsätze" anzusehen. Ermans Ausgangspunkt war die fruchtbare Erkenntnis, daß die genannten beiden "Sätze" *p3y=k sn (br) sdm* "dein Bruder hört" [= kopt. *pek-sen sōtm*] und *sdm p3y=k sn* (das in Wirklichkeit nicht dasselbe, sondern "dein Bruder hat gehört" bedeutet) sich nicht nur durch die Wortstellung unterscheiden [wie Brugsch *Hierogl. Gr.* (1872) § 133 gelehrt hatte]⁶ sondern zwei verschiedene Konstruktionen darstellen; das gehe hervor aus dem verschiedenen Ausdruck des pronominalen Subjekts in den diesen "Sätzen" entsprechenden "Tempusformen", *tw=j (br) sdm* [= kopt. *ti-sōtm*] gegenüber *sdm=j*, sowie der verschiedenen Relativkonstruktionen: einerseits mit *ntj*, anderseits mit der durch das "Aleph prostheticum" charakterisierten Relativform. Da nun ferner der ersteren Konstruktion ein "Satz" wie *p3y=k sn m sšr* "dein Bruder ist in gutem Zustande" bzw. eine "Tempusform" wie *tw=j m sšr* "ich bin in gutem Zustande" genau entspricht, so war es offensichtlich berechtigt, einerseits adverbiales (*m sšr*) und nachgestelltes verbales Prädikat zusammenzufassen und anderseits beide vom vorangestellten verbalen Prädikat zu trennen.

6 Nach arabischer Auffassung soll nun allerdings der Satz mit adverbialen Prädikat ein "Nominalsatz" sein (obwohl er normalerweise nur bei determiniertem Subjekt dem Kriterium der Wortstellung entspricht, Wright II 253 D), aber die ägyptisch-koptischen Verhältnisse lassen sich nicht in die Dichotomie von Nominal- und Verbalsatz zwingen. Gleich in seinem nächsten Paragraphen (§ 317) mußte Erman hervorheben, daß das pronominale Subjekt bei nominalem Prädikat einem anderen Paradigma (*jnk*) angehört als bei adverbialen (*tw=j*)⁷, versäumte jedoch den Schluß zu ziehen, daß *jnk* sich zu *tw=j* nicht anders verhält als dieses zu dem Suffix in *sdm=j*, d.h., daß auch hier die Verschiedenheit des pronominalen Personal-

⁶ So auch noch Misteli *Char.* 283, obwohl er sonst Erman folgt.

⁷ *tw=j br=k, jnk jt=k* (Qadesch-Gedicht § 126 Kuentz = Kitchen *Rameses. Inscr.* II 43, 11-16) "*ti-nmmak, ang pek-eibt*".

ausdrucks in der Verschiedenheit der Prädikationstypen begründet ist, oder mit anderen Worten: daß der Satz mit nominalem Prädikat vom Satz mit adverbialen (und präsensisch-verbalem) Prädikat nicht weniger verschieden ist als vom Satz mit (nicht-präsensischem) verbalem Prädikat; cf. Seite *Nominalsatz* 4 n. 1.

7 Im Laufe des auf die *Neuägyptische Grammatik* folgenden Jahrzehnts hat Erman und seine Schule sich mit diesem Widerstreit zwischen ägyptischer Struktur und arabischer Auffassung herumgeschlagen, um schließlich zu einer Lösung zu kommen, die bis zum Erscheinen von Sethes *Nominalsatz* (1916) in Geltung geblieben ist. Diese Lösung stammt von Fritz Krebs, dem späteren Papyrologen,⁸ und lautet in ihrer kanonischen Fassung (zuerst bei Erman *Die Sprache des Papyrus Westcar* (1889) ■ 274 (p. 113 mit n. 3) und 285):

"Der Nominalsatz im eigentlichen Sinne ist der Satz, dessen *Praedicat* ein Nomen oder ein praepositioneller Ausdruck ist."

"Das Muster der Nominalsätze hat man nun (var. frühzeitig) auch auf Sätze übertragen, die ein verbales Praedicat haben."

Das Praedicat kann entweder "durch eine Praeposition mit Infinitiv" oder durch das "Pseudoparticip" ausgedrückt werden.

Ähnlich Erman *Gr.*¹ §§ 240⁹ und 327, ² ■ 256 und 351, ³ ■ 362 und 469.

8 Eine wesentliche Verbesserung gegenüber Ermans erstem Versuch ist darin zu erkennen, daß das Charakteristikum des Nominalsatzes nicht mehr in der Stellung des Subjekts, sondern in der Wortklassenzugehörigkeit des Prädikats gesehen wird.¹⁰ Damit entfällt aber die einzige, ohnehin nur partielle (6), Rechtfertigung für die Gleichordnung von Nomen und "praepositionellem Ausdruck": denn wenn auch der letztere ein Nomen enthält, so ist doch sein "regierender" und damit syntaktisch maß-

⁸ Er promovierte 1889 bei Erman mit einem grammatischen Kommentar über die Chnumhotep-Inschrift in Beni Hasan und starb jung. Cf. Wilcken *Archiv f. Papyrusforschung* I (1901) 375; Kenyon *Arch. Report Eg. Explor. Fund* 1899-1900, 41.

⁹ Hier heißt es weiter: "das Subjekt (ein Nomen oder Pronomen) steht voran." Erman hatte also die unnütze Trennung des nominalen Subjekts vom pronominalen schon aufgegeben, als Steindorff (9) noch an ihr festhielt.

■ Misteli *Char.* 53 (cf. 477): "Nur macht die Wortstellung nicht das Wesentliche aus, das allein, wie auch die Namen [Verbalsatz, Nominalsatz] anzeigen, in der Beschaffenheit des Prädikats liegt, so natürlich und alt immer jene [die Wortstellung] zu sein scheint."

gebender Bestandteil eben die Präposition; und wenn auch die Präposition selber von Haus aus ein Nomen war, so ist sie in einem "casus adverbialis" zu denken. ■ ist von dem "Muster der Nominalsätze" die Rede, obwohl, wie Erman doch schon 1880 gesehen hatte, das Muster des Satzes mit nominalem und mit präpositionalem Prädikat keineswegs dasselbe ist. Und schließlich fehlt noch die Einsicht, daß die Formen, in denen "das verbale Prädikat" auftritt, nur im lexikalischen Sinne "verbal" sind und in Wirklichkeit "Überführungen" des Verbums in eine nicht-verbale Wortklasse, nämlich das Adverb, darstellen (14).

9 Auf dieser Lösung beruht denn auch die Darstellung des Präsens I in Steindorffs *Gr.*¹ (1894), dem Lehrbuch der Berliner ägyptologischen Schule. In einem wesentlichen Punkte verharret Steindorff jedoch bei den Anschauungen von 1880. Die Scheidung des nominalen Subjekts vom pronominalen, die Erman in seiner gleichzeitigen *Äg. Gr.* schon aufgegeben hatte (oben n. 9), spielt immer noch eine bedeutende Rolle. Die Konstruktion mit nominalem Subjekt wird also als "Nominalsatz" im Kapitel über "Die Sätze" behandelt (§§ 388, 390), in weitem räumlichen Abstände von dem mit dem "Hülfszeitwort *te*" gebildeten Präsens I mit ausschließlich pronominalem Subjekt und, wie bei Stern, verbalem "oder auch" präpositionellem Prädikat (§§ 253-5). Der "Nominalsatz" seinerseits wird in zwei Arten aufgespalten, den "eigentlichen" und den "uneigentlichen". Dem nominalen Prädikat des "eigentlichen Nominalsatzes" wird, wie bei Krebs-Erman (7), das präpositionelle Prädikat zugerechnet (§ 388), während der "uneigentliche Nominalsatz" ausschließlich dem verbalen Prädikat vorbehalten ist (§§ 390-94). Der Fehler dieser Darstellung besteht, wie man sieht, in der zwiespältigen und widersprüchlichen Behandlung des präpositionellen Prädikats.

10 Erst in der 2. Auflage (1904), genau 30 Jahre nach Revillout, wird das Nomen neben dem Pronomen als gleichberechtigtes Subjekt des Präsens I anerkannt. Das "Hülfszeitwort *te*" ist abgetan: die neue Überschrift lautet "Bildungen ohne Hülfszeitwort". Dadurch wird die Unterscheidung des Präsens I vom "uneigentlichen Nominalsatz" hinfällig: das Präsens I wird jetzt schlechthin als "der uneigentliche Nominalsatz mit verbalem Prädikat" definiert, aber trotzdem in der "Konjugation" (§ 275) belassen; im Kapitel von den "Sätzen" gibt es nur noch "eigentliche (reine) Nominalsätze". Andererseits wird das präpositionelle Prädikat, das in der 1. Auflage noch neben dem Infinitiv und dem "Particip" [d.h. dem "Qualitativ"] im Präsens I zugelassen war, nunmehr in Bausch und Bogen zum "eigentlichen (reinen) Nominalsatz" geschlagen (§ 414), obwohl die Tatsache, daß bei pronominalem Subjekt die

"Pronominalformen des uneigentlichen Nominalsatzes verwendet werden" (§ 419,2) doch deutlich genug gegen diese Zuweisung spricht.

"ADVERBIALER NOMINALSATZ"; "VERBALER NOMINALSATZ"

11 In Sethes *Nominalsatz* (1916) werden endlich "präpositionelle Ausdrücke" und die durativen Verbalformen wieder vereinigt, wie das in der koptischen Grammatik seit jeher üblich gewesen war und wie es Erman auch für das Neuägyptische getan hatte. Eins der Hauptverdienste dieser Abhandlung, die als sprachgeschichtliche Monographie in der Literatur der ägyptischen Grammatik einzig dasteht, ist die klare Herausarbeitung der tiefgehenden Unterschiede zwischen dem "Nominalsatz" mit nominalem Prädikat und dem "Nominalsatz" mit nichtnominalem Prädikat, "der also einen präpositionellen, adverbialen oder verbalen Ausdruck (den letzteren in einer erweiterten Form¹¹ oder einer Umschreibung des Verbum finitum¹² zum Prädikat hat". Merkwürdigerweise betrachtet aber Sethe diese Unterscheidung als eine Konzession an die "praktische Grammatik". Maßgebend scheint ihm was beide Arten von "Nominalsätzen" miteinander gemein haben: sie "sind Sätze, die ein Sein (einen Zustand) ausdrücken", im Gegensatz zu den Verbalsätzen, "die ein Geschehen (eine Tätigkeit) ausdrücken". Die bedeutungsmäßige Verwandtschaft der beiden nichtverbalen Satztypen besteht ohne Frage (cf. unten 25), muß aber hinter die syntaktischen Besonderheiten zurücktreten, die im ägyptisch-koptischen Sprachbau das Etwas-Sein vom Irgendwo-Sein scheiden.

Sethe hält also an der arabisierenden Definition des "Nominalsatzes" fest. In seiner Nomenklatur werden die von ihm so scharf geschiedenen Satztypen auch weiterhin als Spezies des Genus "Nominalsatz" behandelt, aber nunmehr als "nominaler Nominalsatz" und "adverbialer Nominalsatz" auseinandergehalten.

12 Auf diesem Abwege tat dann Erman in seinen Alterswerken den folgerechten letzten Schritt indem er den durativen Verbalformen den absurden Namen "Verbaler Nominalsatz" gab: *Äg. Gr.*⁴ (1928) ■ 362 und 469b; *Neuäg. Gr.*² (1933) § 475.

¹¹ Damit ist der Stativ gemeint: "crstam", weil nicht mehr synthetisch (wohl aber analytisch) nach Personen flektiert.

¹² Damit ist der prädikative Infinitiv gemeint. Im Mittelägyptischen hatte die "Umschreibung" (*hr sdm*) ihre eigene Funktion neben dem "Verbum finitum" (*sdm=f*). Die Verdrängung bzw. Aufsaugung des adverbialen *sdm=f* durch *hr sdm* gehört zu den charakteristischen Zügen des Neuägyptischen.

SENTENCE WITH ADVERBIAL PREDICATE; PSEUDO-VERBAL CONSTRUCTION

13 Von der Plage des zu weit gefaßten "Nominalsatzes" war die ägyptische Grammatik unterdessen schon durch Gardiner erlöst worden [*Gr.* (1927) § 116], der selber in seiner Jugend [z.B. *ZÄS* 41 (1904) 134] die Lehre von "proper" und "improper nominal sentences"¹³ rezipiert hatte. Er führte ein Prinzip der Nomenklatur durch, zu dem sich nicht nur die allgemeine Sprachwissenschaft (cf. die oben n.10 zitierte Äußerung Mistelis) sondern auch die Semitistik¹⁴ und in Ansätzen sogar die Ägyptologie (Krebs) schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts durchgerungen hatte: maßgebend für die Unterscheidung der Satztypen ist einzig und allein die Wortklassenzugehörigkeit des Prädikats. Allerdings kam die neue Nomenklatur zunächst nur dem wirklichen Nominalsatz und dem Satz mit adverbialen Prädikat im engeren Sinne d.h. mit präpositionalen Prädikat zugute; für die Verbalformen begnügte Gardiner sich damit, die "Uneigentlichkeit" bzw. das *pseudos* vom Nomen auf das Verbum abzuwälzen und den "uneigentlichen Nominalsatz mit verbalem Prädikat" durch die "Pseudo-verbal construction" zu ersetzen.

ADVERBIALE VERBALFORMEN

14 Grammatische Termini, die zu "Pseudo-" oder "uneigentlich" greifen müssen, sind ein Anzeichen dafür, daß die betreffende sprachliche Erscheinung in eine Kategorie gezwängt wird, in die sie nicht hineingehört.¹⁵ Es dürfte an der Zeit sein, daß wir uns zu einer positiven Bestimmung und Benennung der fraglichen Verbalformen entschließen. Wenn sie weder "wahrhaft" *verbal* noch "eigentlich" *nominal* sind, so können sie nur *adverbial* sein. Sander-Hansen war mit seiner "adverbialen Flexion" (*Äg. Gr.* ■ 461-7) auf dem richtigen Wege, wenn auch "Flexion" als Bezeichnung für *ḥr* mit dem Infinitiv kaum das richtige Wort ist. Ich gestatte mir, auf meine 'Transpositions' 3.1-7 (zur "pseudo-verbal construction" 3.4) zu verweisen.

¹³ In Breasted's Übersetzung von Etmann's *Äg. Gr.*¹ (1894) heißen sie "pure" und "improper".

¹⁴ Cf. Ed. Königs *Historisch-comparative Syntax der hebräischen Sprache* (1897) § 326.

¹⁵ "Zusammensetzungen mit 'Pseudo-' weisen stets auf Lücken in der Systematisierung hin", Gerd Mink ap. *The Future of Coptic Studies* (Leiden 1978) 85 n. 92.

NOMINALSATZ

15 Wie oben (13) berichtet, hat Gardiner das Verdienst, die Klassifikation der Satzarten auf die Wortklasse des Prädikats gegründet und damit die ägyptisch-koptische Grammatik vom "Uneigentlichen" oder "Adverbialen" Nominalsatz befreit ■ haben. Während nun ein verbales und ein adverbiales Prädikat im Sinne der koptischen Grammatik ohne Schwierigkeit zu erkennen und vom Subjekt zu unterscheiden ist, besteht beim wirklichen oder nach Sethes tautologischer Terminologie Nominalen Nominalsatz in seiner dreigliedrigen Form (19) der Übelstand, daß seine beiden Hauptbestandteile derselben Wortklasse angehören. Daß eins der beiden das Prädikat sein wird, müssen wir voraussetzen; aber welches es ist, können wir ihm jedenfalls nicht nach seiner Wortklassenzugehörigkeit ansehen. Daß sogenannte "logische" Kriterien oft gestatten, von Fall zu Fall das Prädikat zu bestimmen, befriedigt die Grammatik nicht. Erwünscht sind sprachliche Kriterien, die uns vom jeweiligen Zusammenhang unabhängig machen.

"SUBJEKT" UND "PRÄDIKAT"

■ Bevor wir fortfahren, von Subjekt und Prädikat zu reden, müssen wir uns klarmachen, in welcher Bedeutung diese Ausdrücke von den Teilen des koptischen Nominalsatzes gebraucht werden können. Der koptische Nominalsatz ist wirklich rein nominal bzw. pronominal und enthält keinerlei Element auch nur entfernt verbalen Charakters. Seine Struktur ist so beschaffen, daß ein verbales Element sich auch auf keine Weise interpolieren oder supplieren läßt. Für den Nominalsatz ist die "präsentische" Bedeutung ebenso charakteristisch wie das Fehlen eines "Präsens" für den Verbalsatz; eine präsentische Kopula "ist" läßt sich mit den Mitteln des koptischen Verbalsatzes schlechterdings nicht ausdrücken. "On peut admettre qu'elle [la phrase nominale] ne peut exister que dans les langues qui ne connaissent pas ■ copule être" (Bally LGLF § 252).

17 Da nun Prädikat und Subjekt als sogenannte "grammatische" Termini gar nichts anderes bedeuten wollen als das Verbum (als Satzteil) und sein "Suppositum", sind sie auf den koptischen Nominalsatz unanwendbar. Insbesondere ist das "grammatische Subjekt" niemals anders als in seinem Verhältnis zum Verbum definiert wor-

den¹ und kann auch schwerlich anders definiert werden. Daher sind Subjekt und Prädikat nur in ihrer sogenannten "logischen" oder "populärlogischen" Bedeutung verwendbar, wofür auf bekannte Darstellungen verwiesen werden kann.² Wenn in der Behandlung des koptischen Nominalsatzes seit Stern Fortschritte gemacht worden sind, so sind sie dem glücklichen Umstand zu verdanken, daß Praetorius, Steindorff und Sethe mit den "populärlogischen" Begriffen und Termini zu operieren verstanden und mit ihrer Hilfe in dem scheinbaren Chaos der Konstruktionen die wesentlichen Strukturprinzipien aufzudecken vermochten.

18 Die früher üblichen Ausdrücke "logisches Subjekt" und "logisches Prädikat", die letztlich wohl auf K.F. Becker zurückgehen, erfreuen sich jetzt geringer Beliebtheit. Am weitesten verbreitet ist wohl "topic" und "comment"; C.F. Hockett *A Course in Modern Linguistics* (NY 1958) 201; schon 25 Jahre früher hatte Aage Hansen *Sætninger og dens led i moderne dansk* (Kopenhagen 1933) "emne" und "oplysning" gebraucht. Bei Bally *LGLF*² (Bern 1944) § 108 und sonst finden wir "thème" und "propos" sowie die Symbole A und Z; die letzteren gehen wohl auf R. Blümel *Einführung in die Syntax* (Heidelberg 1914) ■ 35-37 zurück, bei dem sie zugleich Symbole und die Anfangsbuchstaben von "Ausgang" und "Ziel" waren.³ "Ausgang(spunkt)" wiederum erinnert an "un point de départ, une notion initiale" bei Henri Weil *L'ordre des mots* (1844),³ 1879) 20. Aus der Prager Schule stammen "Thema" und "Rhema". Wir wählen A und Z, ergänzt durch a = "geschwächtes A" und c = Kopula (39).

19 Das Koptische besitzt binäre (zweigliedrige, zweiteilige) und ternäre (dreigliedrige, dreiteilige) Nominalsätze. Zu einem großen Teil sind die numerisch drei-

¹ Jespersen *Mod Eng Gr* III 11.15 "The subject is the primary which is most intimately connected with the verb (predicate) in the form which it actually has in the sentence with which we are concerned [...] We can thus find out the subject by asking *Who* (or *What*) followed by the verb in the form used in the sentence: (1) *Who beats* (John)? Tom (2) *Who is beaten* (by Tom)? John."

² Die klassischen Darstellungen bleiben Ph. Wegener (cf. Gardiner *The Theory of Speech and Language* (Oxford 1932) 3 n. 5 und 12) *Untersuchungen über die Grundfragen des Sprachlebens* (Halle 1885) 19-34; Herm. Paul *Prinzipien der Sprachgeschichte*² (Halle 1886) 236-240; Ad. Noreen *Vdr Språk V* (Lund 1904-1912) § 32 pp. 153-167 = *Einführung in die wissenschaftliche Betrachtung der Sprache* (übers. von M. W. Pollak, Halle 1923) 320-331.

³ Bei F.N. Finck *Die Haupttypen des Sprachbaus* (Leipzig 1910) z.B. 14, 100, 118, 134 bedeuten "Ausgangspunkt" und "Ziel" soviel wie "[grammatisches] Subjekt" und "Objekt".

gliedrigen Konstruktionen A - Z - a und Z - a - A nichts als Erweiterungen eines binären Kerns ■ - A, dessen Glieder nach formalen Anzeichen als Prädikat-Subjekt zu bestimmen sind (24); auf diesen syntaktischen Funktionen beruhen auch seine Erweiterungen, soweit sie sich als solche zu erkennen geben (40). Daneben gibt es aber auch einen nicht reduzierbaren ternären Typ A - c - Z, dessen Eigenständigkeit gegenüber dem graphisch gleich ausschenden Z - a - A durch objektive Kriterien erwiesen wird (50). Im konkreten Einzelfall sind die Voraussetzungen für die Anwendung dieser Kriterien nicht immer gegeben: es bleibt dann nichts übrig als entweder bei der "Logik" Hilfe zu suchen oder gar es bei "Erstnomen" und "Zweitnomen" bewenden zu lassen.

DER BINÄRE NOMINALSATZ

20 Zwischen den beiden Bestandteilen des binären Nominalsatzes bestehen zwei miteinander zusammenhängende Verschiedenheiten: hinsichtlich ihrer prosodischen Beschaffenheit und hinsichtlich ihrer Kommutationsmöglichkeiten.

Der eine der beiden Bestandteile ist stets ein Pronomen. Entweder ist ■ an erster Stelle ein Personalpronomen der 1. oder 2. Personen, und zwar ■ schwachtoniger (proklitischer) Form, oder an zweiter Stelle ein Glied der mit den Demonstrativpronomina verwandten, ebenfalls schwachtonigen (aber nicht enklitischen) Reihe *pe te ne*. Beide Reihen ergänzen einander zu einem Paradigma, indem *pe te ne* die 3. Personen liefern

	Sg.		■.
1.c.	ang		anx, an, anon
2.m.	ntk	c.	nteln
2.f.	nle		
3.m.	■	c.	ne
3.f.	te		

Für die Personalpronomina gebraucht das Boh. auch im binären Nominalsatz die gewöhnlichen vollen Formen (cf. aber 22):

anok	anon
nthok	nthöien
ntho	

21 Die verschiedenartige Bildung der 1. und 2. (interlokativen, *mutakallim* und *mutadfab*) Personen einerseits und der 3. (delokativen) anderseits entspricht der

Tatsache, daß die letzteren einen weiteren Geltungsbereich besitzen (38). Ihre paradigmatische Zusammengehörigkeit wird durch diesen Umstand jedoch nicht berührt:

ang tef-sōne "ich bin seine Schwester", A - Z (Gen 12:13)

ta-sōne te "sie ist meine Schwester", Z - A (Gen 12:19)

Weitere Beispiele:

A - Z (1. und 2. Pers.)

Z - A (3. Pers.)

ang pek-hnhal (Ps 115:7; 118:125)	pek-hnhal pe (Sap 18:21)
ntk ou-noute (Ps 5:5)	ou-noute pe (Sap 14:20; Act 28:6)
nietn hen-noute (Ps 81:6 = Jo 10:34)	hen-noute ne (Sap 13:3)
ang ou-dikaio (Job 32:2)	ou-dikaio pe (Heb 11:4)
ntk ou-dikaio (Ps 118:137)	
nietn hen-dikaio (Job 27:5)	hen-dikaio ne (Lc 20:20)

22 Kein Argument gegen die Schwachtonigkeit der Pronomina bedeutet es, daß nicht nur im Bohairischen die Schreibung derselben überhaupt keinen Unterschied anzeigt (20), sondern auch im Sahidischen nicht selten die gewöhnlichen vollen Formen geschrieben werden.⁴ Für die prosodische Unselbständigkeit der Pronomina, nicht nur im Sahidischen sondern auch im Bohairischen, zeugt ein viel gewichtigeres Indiz als die Schreibung, nämlich der Umstand, daß sie mit dem zweiten Bestandteil des binären Nominalsatzes eine prosodisch geschlossene Gruppe bilden: die zweitrangigen Partikeln, die Verstärker, sowie die Negation *an*, kurz die "Keile",⁵ können erst die dritte Stelle einnehmen; auf diesen wichtigen Punkt hat Steindorff *Lehrbuch* § 299 hingewiesen:

anok ouhēki de (Ps 69:6) egō dē plōkhōs kai pēnē

anon ouhamio gar niaf (Eph 2:10) autoō gār esmen poēmā

anon hanphēr gar nreterhōb nie PhTi (1 Cor 3:9) theōō gār esmen synergoi

⁴ Cf. Tüll Gr. § 243. In Hss. mit "standardisierter" Orthographie ist die Unterscheidung in der Regel durchgeführt. ■ Budge's Psalter kennt keine Ausnahme vor (in 85:10 hat die Hs. *ntk*, nicht *ntok*), in Thompson's Acts & Pauline Epp. eine einzige: *ntōn* 1 Cor 14:12. Nur für die 1. pl. ist *anon* mindestens ebenso häufig wie *an* (Chaine Éléments § 748); das eigentlich zu erwartende *ana* ist sehr selten (cf. Rahlf's Sahid Psalter ■ mit n. 4); gute Beispiele sind ■ 102:14 bei Wessely Sahid.-griech. Psalmenfragmente (Sitzungsh. Akad. Wien 155/1, 1907) 12 und 17; Lc 17:10 Quecke; Jo 9:28 bei Wessely Texte 69b.

⁵ Dieser von Ed. Sievers geprägte anschauliche Ausdruck ist aus Blümel's Einführung in die Syntax § 492, 739 auch weiteren Kreisen bekannt; die Quelle hat A. Shisha-Halevy in Sievers' Zur Technik der Wortstellung in den Eddaliedern (Leipzig 1909) gefunden.

anon hanjpho an ebol xen tpornia (Jo 8:41) | hēmeis ek porneias ou gegen-
nēmetha

je nīhōten pa-laos an ouoh anok hō, anok phōten an (Osee 1:9) hymeis ou
laōs mou kal egō ouk eimi hymōn.

So auch im Achmimischen:

e-anan tmeris ce nnetouaabe (Clemens 30:1) hagia oñ meris hypárkhontes.

23 Anderer Art ist die Schwachtonigkeit von *pe te ne*. Zu ihrem Erweise muß das Bohairische zu Hilfe genommen werden. Hier teilen diese Formen ihr un-
aspiriertes, also einem unbetonten Vokal vorangehendes *p- t-* mit den pränominalen
Demonstrativen *pai- tai-*, den Artikeln *pi- ti-* und den Possessivartikeln *pe= te=*
im Gegensatz zu den freien Demonstrativen *phai thai* bzw. *phē thē* und den Posses-
sivpronomina *pha tha* (pränominal) bzw. *phō = thō=* (präsuffixal). Jedoch bilden sie
mit dem ihnen vorausgehenden Nomen oder Pronomen keine geschlossene Gruppe,
sondern lassen sich von ihm durch die "Keile": die zweitrangigen Partikeln, die
Verstärker und die Negation *an*, ferner durch Adverbien wie *an* "wiederum", *name*
"wirklich" sowie durch *na=* trennen; Beispiele für *na=*:

ou-nocnec gar nan *pe* (Gen 34:14) éstin gār óneidos hēmín

ou-malsoc gar naf *pe* (I Cor 2:14) mēra gār autōi éstin

n-ou-hōib naf an *pe* (Ex 22:2) ouk éstin autōi phónos

n-ou-soulou naf an *pe* (I Cor 9:16) ouk éstin moi kaúkhēma.

PROSODIE UND SYNTAKTISCHE FUNKTION

24 Die in § 20 vorgestellten acht schwachtonigen Pronominalformen stellen
also ein grammatisches Paradigma dar, innerhalb dessen die Kommuation sich in
den Grenzen der Flexion nach Person, Numerus und Genus hält. Sie gehören zu dem
in *la langue* gegebenen festen Rahmenwerk des Nominalsatzes und lassen mit Si-
cherheit als anderen (je nachdem (20) ersten oder zweiten) Satzteil ein Nomen erwar-
ten, d.h. ein *Lexem*, dessen Kommuationsfähigkeit ungleich größer ist. Prosodie
und Kommutabilität gehen also parallel. Wenn nun ein binärer Nexus aus einem
grammatischen, dazu noch schwachtonigen, und einem *lexikalischen* Element be-
steht, so ist die Kommutabilität des ersteren viel zu beschränkt als daß sie das Ge-
wicht der Prädikatfunktion tragen könnte; nur das *Lexem* ist zu dieser Funktion befä-
higt.

	PROSODIE	KOMMUTABILITÄT	FUNKTION
PRONOMINA	schwach, gebunden	eng	Subjekt (A)
LEXEME	stark, frei	weit	Prädikat (Z)

25 Für den Subjektcharakter der schwachtonigen Personalpronomina bietet das Koptische einen weiteren Beweis, den wir nicht verschmähen dürfen:

Der Besitz einer Eigenschaft kann auf dreierlei Weise prädiiziert werden: 1° durch ein Adjektiv im Nominalsatz; 2° durch ein Qualitätsprädikat wie *nanou=f*; 3° durch den Stativ eines Verbums qualitativer Bedeutung wie *hoou*. Im Allgemeinen ist die zu wählende Konstruktion lexikalisch gegeben: für "gut" steht das Qualitätsprädikat *nanou=* (im Achmimischen⁶ und Subachmimischen auch der entsprechende Stativ *anis*) oder das Adjektiv *agathon* zur Verfügung, für "schlecht" der Stativ *hoou* oder das Adjektiv *ponéron*:

nanou ppehoou auô ppetnanouf hoou (Isa 5: 20)

îô ponéron kalôn kai îô kalôn ponéron

elje nanous mpekmito ebol...

elje ouponéron de ꝓꝓꝓꝓꝓ nekbal... (Jer 47:4,5)

ei kalôn enantfon sou...

kai ꝓꝓꝓꝓꝓ en ophthalmois sou

auô tentolê ouaab, oudikaios te auô ouagathon te (Rom 7:12)

Syntaktisch sind alle drei Möglichkeiten gleichwertig. Alle drei beisammen sehen wir in der bohairischen Fassung des letzten Beispiels:

ouoh ti-entolê s- ouab ouoh ou-thmêi te ouoh nane-s

kai ꝓꝓꝓꝓꝓ entolê hagfa ꝓꝓꝓꝓꝓ dikaia kai agathê

Hier entspricht nun das pronominale Element des binären Nominalsatzes, *te*, dem pronominalen Präformativ des Präsens, *s-*, einem eindeutigen Subjektmorphem.

Im Gleichnis vom Senfkorn variiert *e-u-kouf te* (Mt 13:32) mit *es-sobk* (Mc 4:31), beides *mikrôteron*.

Bei Schenute wechselt in einem auf Cant 8:8 bezüglichen Zusammenhang (Chassinat 148,36 bzw. 41-42) in der Bedeutung "sie ist klein (noch nicht erwach-

⁶ achm. *peftanû* Clemens 2:2 Rösch (p.3, 26) = *petnanouf* Schmidt (p.3, 10).

sen)" das *ou-kouf te* des Bibeltextes mit seinem eigenen *s-sobk*. Dieselben beiden Ausdrücke verbunden:

auð mpr-mestôs je s-sabek auð ou-kouei ■ (NHC VI 17, 26-28) "und hasset sie nicht weil sie klein und ... ist"

etbe ou k-r špère mmol je ang ou-kouf el-sobk (Rossi *Papiri copti* I 5, p.39b) "warum wunderst du dich über mich, daß ich klein und ... bin?"

[In allen drei Beispielen ist das Subjekt weiblich].

Gleichenartige Verbindungen:

ang ou-rmraß auð ti-ihbbiäu hm pa-hät (Mt 11:29) pra ýs eimi kai tapoinðs iði kardfai

ešje k-ouaab auð ntk ou-me, fnašōm epeksops (Job 8:6) ei katharòs ei ■ alēthindš, drēšōs epakousetaf sou

noī-šaje ntai-jouu se-nhot auð hen-mo ne (Apoc 21:5 Budge) hoūtoi hoi lōgoi pistoi kai alēthinof eisin

ou-elakhiston men pe nnaħm nrōme

f-sotp de auð f-taiū nnaħm pnoite (Budge *Apocrypha* 169,14 = *Pachōme* ed. Lefort 19,22-23 "vor den Menschen ist er gering, aber vor Gott ist er erlesen und geschätzt" [cf. 1 Pet 2:4].

26 Aus der Schwachtonigkeit der Subjektpronomina folgt, daß die Konstruktion des binären Nominalsatzes auf der prosodischen Ungleichheit seiner beiden Teile beruht. Versteht man unter "Kopula" den wie auch immer gearteten sprachlichen Ausdruck des Nexus, so liegt die Kopula des binären Nominalsatzes in der prosodischen Schwäche des pronominalen Subjekts, das also genauer als Subjectum-cum-copula zu bezeichnen wäre.

27 Was nun das *nominate* Prädikat angeht, so kennzeichne ■ sich als solches durch seine prosodische Ungebundenheit und durch seine weite Kommutabilität. Scheinbar stellt es eine lexikalische Kommutationstafel dar, zu der prinzipiell der gesamte Wortschatz im Wortklassenbereich des Nomens zugelassen ist. Die in der koptischen Syntax sonst so wichtige Kategorie des absoluten Nomens ("mit Nullartikel") scheint jedoch vom binären Nominalsatz ausgeschlossen zu sein. Zu seiner Aktualisierung im Nominalsatz bedarf das nominale Lexem grammatischer Vermittlung. Diese Vermittlung gewährt ihm der Artikel, entweder der bestimmte oder der unbestimmte, die beide zum grammatischen Schema des Nominalsatzes, also zur *langue*, gehören. Primär sind es also vielmehr die Artikel, die *pronominaliter* die Prädikatsstellung einnehmen und den individuellen Nomina, als Elementen der *parole*,

den Zugang zur Konstruktion eröffnen. Der binäre Nominalsatz scheint demnach in Wirklichkeit ein Pronominalsatz ■ sein.

28 Den Artikeln schließen sich in der Z-Stellung ihre pronominalen Verwandten an. Hier besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen den delokutiven und den interlokutiven Subjektprenomina. Während die ersteren sich mit allen Pronomina und Pronominalia verbinden, sind die letzteren gewissen Beschränkungen unterworfen. Charakteristische Prädikate von *ang* usw. sind die Interrogativpronomina *nim* "wer?" und *ou* "was?" sowie die Possessivpronomina *pa* (pränominal) und *pō* (präsuffixal). Dagegen sind die folgenden Pronomina und Pronominalia von der Konstruktion mit *ang* usw. ausgeschlossen:

- (1) Absolute Personalpronomina
- (2) Absolute Demonstrativpronomina
- (3) Eigennamen, cf.

nte nim nio? :: *anok* ■ *Hrouth tek-hmhal* (Ruth 3:9)

ntk nim? :: *anok pe IS* (Act 9:5)

sowie wahrscheinlich

- (4) Die Interrogativa *aš* und *ouš*
- (5) Andere Zahlwörter als *oua* "eins, einer"; *hah* "viele".

29 Ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Prosodie war schon oben (22) die Rede davon, daß im Bohairischen die interlokutiven Personalpronomina ungeachtet ihrer vollen Schreibung mit dem zweiten Bestandteil des binären Nominalsatzes eine geschlossene Gruppe bilden und daß daher die "Keile": die zweitrangigen Partikeln, die Verstärker und die Negation *an* erst die dritte Stellung einnehmen können. Nachdem die Beziehung zwischen Prosodie und syntaktischer Funktion zur Sprache gekommen ist (24), erweist sich diese Darstellung in ihrer Beschränkung auf die Prosodie, auf das Bohairische und auf die interlokutiven Personen als ergänzungsbedürftig.

Die zweitrangigen Partikeln, die Verstärker und die Negation *an* folgen in allen Dialekten sowohl in der interlokutiven wie in der delokutiven Gruppe jeweils dem Prädikat (Z); im ersteren Fall nehmen sie also die dritte, im letzteren die zweite Stellung ■ ein. Da prosodische Unabhängigkeit, weite Kommutabilität und Prädikatfunktion zusammenfallen, ist es müßig zu fragen, ob für die Stellung der "Keile" das prosodische oder das bedeutungsmäßige Moment den Ausschlag gibt. Beispiele:

ntk (vermutlich für *entk*) *ou-dikaioš de* (Sap 12:15) *dikaioš de šn* ...

epeidē ntk ou-dikaioš an (Job 35:7) *epei de oun [las ou] dikaioš ef* ...

ang ou-rōme gar hōōt nthe n-ouon nim (Sap 7:1) eimē mēn kágō thnētōs
 anthrōpos (sos hāpasin
 ntk ou-rōme gar an nla-he (Job 9:32) ou gar ei anthrōpos kai' emé
 boh. la-shimi an te ouoh anok, anok pes-hai an [Osce 2:2(4)] sulē ou
 gynē mou ■ egō ouk anēr autēs
 m-pou-hai an pe (Jo 4:18) ouk ēstin sou anēr
 nte ou-kouf gar (Rossi *Papiri copti* 15 p. 37a) "denn du (f.) bist klein"
 ou-kouf gar ■ (*ibid.* p. 40a) "denn sie ist klein."

30 Beispiele, in denen das Z zusätzlich durch einen ausdrücklichen Gegensatz markiert ist:

ang ... (A - Z)

anok de ang ou-fnt, ang ou-rōme an (Ps 21:7) egō dé eimi skōlēks kai ouk
 anthrōpos
 n-anok ou-joeis ce an alla anok ou-boēthos (NHC V 59:23-24) "Ich bin
 kein Herr mehr, sondern ein Helfer"
 ntok de ntk ou-rōme auō ntk ou-noute an (Ezech 28:9) sý dé ei anthrōpos
 kai ou theós
 hōste ce ntk ou-hmhal an, alla ntk ou-šere (Gal 4:7) hōste oukēti ei doúlos
 allā hyiós
 n-anon n-šere n-t-hmhal an, alla anon ■ t-rmhē (Gal 4:31) ouk esmēn
 paidiskēs tékna allā tēs eleuthéras
 efe ntein hen-šmmo an ce hi nn-n-colle, alla ntein n-rn-n-time n-nei-ouaab
 (Eph 2:19) ara oūn oukēti estē ksénoi kai pároikoi, allā estē sympolī-
 tai tōn hagíōn.

... pe (Z - A)

ou-smē n-noute te auō n-ou-smē n-rōme an te (Act 12:22) theod phōnē kai
 ouk anthrōpou.

anok pe:

"GRUNDFUNKTION" UND "LEERLAUF"

31 Als Prädikate der delokutiven Personen können auch die vollionigen absoluten Personalpronomina fungieren: anok pe gibt egō eimi wieder; egō ist deutlich Prädikat in einem Fall wie

līna zēteite? :: Iēsoūn tōn Nazōraion :: egō eimi (Jo 18:5); französisch
 C'est moi (Bible de Jérusalem).

Eine Störung tritt dadurch ein, daß der delokutiven Konstruktion keine interlokutive Entsprechung gegenübersteht, weil die interlokutiven Subjektpronomina weder absolute Personalpronomen noch Demonstrativa zum Prädikat haben können (28). Da andererseits *ang* und *pe* wegen beiderseitiger Schwachtonigkeit sich nicht vertragen, so läßt sich von einem interlokutiven Personalpronomen kein anaphorisches Pronomen bestimmter Bedeutung präzisieren: in einem Satze wie *ang pefson* "ich bin sein Bruder" ist \equiv unmöglich, *pefson* hinter *ang* durch ein anaphorisches Pronomen zu ersetzen, also eindeutig "ich bin es", "je le suis" zum Ausdruck zu bringen. Es besteht also der Zustand, den ■ Koschnieder⁷ als "Leerlauf" bezeichnet hat. Um diesem Übelstand abzuweichen, "sind wir gezwungen, in diesem Leerlauf, wie ich es nennen möchte, eine von den vorhandenen grammatischen Kategorien einzusetzen [...]. Dadurch [...] geben wir der im Leerlauf eingesetzten grammatischen Kategorie eine Funktion, die sie als Grundfunktion gar nicht hat". In unserem Falle wird *anok pe* "eingesetzt", obwohl es eigentlich, \equiv seiner "Grundfunktion", "ich bin es", "c'est moi" bedeutet:

anok pe pekhs plère mpetwamaat? :: anok pe (Mc 14:61,62)

sý ef ho Khrístos ...? :: egó eimi, frz. Je le suis.

Dieser von Sethe *Nominalsatz* § 113 festgestellte Sachverhalt läßt sich am klarsten am Französischen erläutern: das hat Vergote *BiOr* 13 (1956) 226 b = *Gr. copte* IIa, 211-2 getan.

32 Wünscht man die im Gebrauch von *anok pe* liegende Ungenauigkeit zu vermeiden, so bleibt nichts übrig als unter Verzicht auf Pronominalisierung das betreffende Substantiv selbst zu wiederholen und zum Prädikat \equiv machen. Das geschieht an der von Sethe zitierten Stelle 1 Ep Jo 3:1 in Homers 7: "Sehet, welche Liebe uns der Vater erzeugt hat, daß wir Gottes Kinder (*n-šère mproute*) heißen sollen"

auó anon nefšère "und wir sind seine Kinder"

statt des gewöhnlichen

auó anon pe "und wir sind es" (*kaf esmen*).

Das Bohairische hat an dieser Stelle *auoh anon han-awon* "und wir sind welche" (Sethe ebenda). Im Sahidischen wäre das entsprechende *an(on) hoeine* in diesem Zusammenhang geradezu sprachwidrig: im Sahidischen ist anaphorisches *oua*, fern.

⁷ Zur Bestimmung der Funktionen grammatischer Kategorien (Abh. Bayr. Akad. N. F. Heft 25, München 1945) 10.

ouei, pl. *hoine*³ als Prädikat im binären Nominalsatz ("j'en suis un") streng auf die Wiederaufnahme eines *unbestimmten* Artikels beschränkt. Zu seiner Wiedergabe wird hier das nhd. umgangssprachliche prädikativ-anaphorische Pronomen *einer*, fem. *eine*, pl. *welche* gebraucht, "wenn es auch in höherer Schreibart vermieden" (Paul *Di. Gr.* III § 130) und durch das bestimmte *es* mitvertreten wird (ein Gegenstück zur "Leerlaufsfunktion" von *anok pe*). Der Leser entschuldige diesen Verstoß gegen die "höhere Schreibart" im Interesse der deutlichen Unterscheidung von Bestimmt und Unbestimmt und mit Rücksicht auf die genaue Übereinstimmung mit dem Koptischen:

henhebraios ne? ang oua hō (2 Cor 11:22) "sie sind Hebräer? Ich bin auch einer (kägō)"

to-shime etjō mmos je ang ouparthenos e-ouei an ■ (Sch Zoega 492) "die Frau, die eine Jungfrau zu sein vorgibt, ohne eine zu sein"

naī gar hen-tōce an ne nte peiōt; ene hoine gar ne, neu-na-ouōnh ebol n-kla-tos mpestauros (Ign ad Trall 11:2 Lefort 56,2-3 hoūtoi ouk eisin phyteia ("Pflanzungen", pl.) patrōs- ■ gār ēsan ("denn wenn sie welche wären"), ephrafnonto ■ klādoi toū stauroū.

33 Die beiden Konstruktionen *anok pe* im Sinne von "je ■ suis" und *ang oua* "j'en suis un" (3. Pers. m. sg. *oua pe*) stehen also in einem Kontrastverhältnis. Beiden gemeinsam ist, daß sie ein pronominal-anaphorisches Element enthalten, nämlich dasjenige, das jeweils durch alle Personen hindurch konstant bleibt, also *pe* (= "es", "le") in *anok pe*, dagegen *oua* (= "einer", "en ... un") in *oua pe*:

anok	pe	ang	oua	A - Z
ntok	pe	[ntk	oua]	
niot	pe	oua	pe	Z - A

Die konstanten Elemente weisen auf diejenigen Artikel zurück, mit denen sie etymologisch verwandt sind: *pe* auf den bestimmten Artikel ■, *oua* (fem. *ouei*) und *hoine* auf die unbestimmten Artikel *ou-* und *hen-*.

Da die konstanten Elemente in jeder der beiden Reihen dieselbe syntaktische Funktion haben müssen, so können wir uns der Folgerung nicht entziehen, daß die beiden Bestandteile von *anok pe* ihre "eigentlichen" Funktionen (Z - A) untereinander ausgetauscht haben, obwohl die Stellung der "Keile" hinter *anok* immer noch das ursprüngliche prosodische Verhältnis voraussetzt. Pronominalisierung des Prädikats

³ Für *hoine* ist dieser Gebrauch zuerst von vLemm *Kleine kopt. Studien* VII (1899, "Ein eigenthümlicher Gebrauch von *hoine* ") beobachtet worden.

und damit die "Leerlauffunktion" von *anok pe* ist ihrem Wesen nach auf den binären Nominalsatz beschränkt. Als Kern des auf drei Glieder erweiterten Nominalsatzes gewinnt *anok pe* seine "Grundfunktion" unbeeinträchtigt zurück (41, 42).

"SUBJEKTLOS"

34 Ebenso wie es "subjektlose Sätze" gibt, d.h. einpersönliche Verben, die "Naturerscheinungen" bezeichnen und deren Subjekt sich nicht nominal explizieren läßt, so hat das Koptische binäre Nominalsätze, deren substantivisches Prädikat (Z) Jahres- und Tageszeiten, Wochentage und Stunden bezeichnet. Das pronominale Subjekt kongruiert im Genus mit dem Prädikat:

ne te-prô te (Jo 10:22) kheimôn ên
 ne hiooue de pe (Jo 18:28) ên dè prôf
 pnau n-rouhe pe (Lc 24:29) prôs hespéran estin
 ne te-utê de ■ (Jo 13:30) ên dè nýks
 hoson pehoou ■ (Jo 9:4) hêôs hêméra estin
 psabbaton ■ (Jo 5:10) sabbatôn estin
 [cf. mit nominalem Subjekt ne psabbaton de ■ pehoou etimau (Jo 5:9);
 im Griech. ... *en* ekeinêi lêi hêmérâi. Ähnlich Jo 9:14]
 ne pnau n-jp soo te (Jo 4:6) hôra ên hôsei hékîê.

DER BINÄRE NOMINALSATZ PLUS PRONOMINALES ANGLIED

35 Oft wird dem binären Kern das dem schwachtonigen Subjektpronomen entsprechende absolute Personalpronomen in seiner freien, vollen Form hinzugefügt, und zwar entweder voran (*Extraposition, front extraposition*) oder hinterher (*epexegetische Apposition, rear extraposition*):

anok ang ou-kamê (Cant 1:5) "ich (f.) bin schwarz"
 und gleich im nächsten Vers
 mpr-côšt erol je ang ou-kamê anok (so die Michigan-Hs.)
 ang phmhal anok mpjoeis (Jon 1:9) doûlos Kyrfou eimi egô.

Negiert:

ang ou-prophêtês an anok (Zach 13:5) ouk eimi prophêtês egô
 In den deiktischen Personen entsprechen der *pe*-Reihe die absoluten Personalpronomina *ntof* usw.:

ntoou hen-ebol hm pkosmos ne [...]
 anon an hen-ebol hm pnoute (1 Ep Jo 4:5,6) autol ek toû kôsmou eisin ...
 hêmêis ek toû theoû esmen.

Auch mit *neimmau* statt *noou* :

neimmau hen-mhe ne, anok de jahrai etenou ang ou-hmhal (Ign ad Rom 4:3 Lefort 63:10-11) *ekēnoi eleútheroi, egō dē mēkhri nūn doúlos.*

36 Ein vorangestelltes Personalpronomen ist häufig von einer Partikel wie *gar*, *men*, *de* oder von dem Verstärker *hōō* (= *on*) begleitet, wie das auch bei andern Satzarten gewöhnlich ist.⁹ Auch dieser Umstand zeigt, daß das freie Pronomen dem binären Kern nur angegliedert ist.

anok gar ang ou-naēi (Ex 22:27) *eleēmōn gār eimi*

anok men ang ou-koul hm peuoēi

ntōn de ntein hen-hillo (Job 32:7)

neōteros mén eimi tōi khronōi, hymeis dé este presbýteroi

anok hōōi on ang ou-rōme (Act 10:26) *kai egō autōs anthrōpōs eimi*

anon hōōn (on) an hen-rōme (Act 14:15) *kai hēmeis ... esmen anthrōpoi*

mē nok hōōk on ntk ou-ebol hn nef-mathētēs? (Jo 18:25) *mē kai sý ek*

tōn mathētōn autoū eī?

akmēn ntōn hōōtēn ntein hen-sihēt (Mt 15:16) *akmēn kai hymeis*

asýnetoi este?

37 Im Bohairischen weisen die beiden Pronomina in ihrer äußeren Gestalt keinen Unterschied auf:

*nthōten nthōten na-špher*¹⁰ (Jo 15:14) *hymeis phōloi moū este*

anok ou-bōk nte pCS anok (Jon 1:9) } cf. 35

anok ou-prophētēs an anok (Zach 13:5.) }

Von den beiden gleichlautenden Pronomina gehört dasjenige, das dem Prädikat unmittelbar vorangeht, zum Kern, während das andere marginal (angegliedert) ist.

ERWEITERUNG DES BINÄREN KERNS DURCH EIN NOMEN PARALLEL ZU EINEM PRONOMEN

38 Bei den dritten Personen macht sich ihre Fähigkeit geltend, sich auf ein Substantiv zu beziehen: parallel zu einem angegliederten Personalpronomen der ersten und zweiten Personen kann dem *pe* [*te*] *ne* der dritten Personen statt des abso-

⁹ *anok de af-jōas* (Ps 29:7), *anon gar an-sōtm ebol hn rōf* (Lc 22:71), *anok de ti-nmmak n-peuoēi nim* (Ps 77:23), *anok hōōt ti-na-seps peiōt* (Jo 14:16), usw.

¹⁰ Zur Pluralform *špher* (cf. OLZ 1959, 460 n. 4) v. Schwartzke *Evangelia* II (Leipzig 1847) pp. 1V-V.

luten Personalpronomens auch ein Substantiv oder ein Eigenname angegliedert werden:

cishēte *anok* ang ou-sokt egð teŭkthos
 auð na-ekibe ben-pyrgos ne kaì hoi mastof mou pýrgoi (Cant 8: 10)
 tn-sooun gar je *pnomos* ou-pneumatikos pe
 anok de ang ou-sarkikos (Rom 7:14)
 oídamen gar hóti ■ nómos pneumatikós estin
 egð de sarkikós eimi
 nīdtn de ntem na peKhS "Ihr seid Christi,
 peKhS de pa pnoute pe aber Christus ist Gottes" (1 Cor 3:23)
 boh. Esau pason ourōmi efrēi mōi pe
 anok de *anok* ourōmi efrēi (Gen 27:11)
 "Mein Bruder Esau ist ein mit Haaren bewachsener Mann,
 ich dagegen bin ein glatter Mann."

In solchen Beispielen haben wir bereits, numerisch betrachtet, ternäre Nominalsätze. Sie veranschaulichen ein verbreitetes Verfahren, nach dem Konstruktionen, die zunächst für Pronomina eingerichtet sind, auch auf Nomina ausgedehnt werden können: Angliederung des Nomens an das Pronomen der dritten Person, entweder in Extraposition an der Spitze oder als epexegetische Apposition am Ende.

SCHWÄCHUNG DES URSPRÜNGLICHEN PRONOMINALEN SUBJEKTS

39 Es läßt sich vermuten, aber im Falle des Koptischen naturgemäß nicht beweisen, daß die Angliederung am Ende fester ist oder jedenfalls fester sein kann als an der Spitze, wo die häufige Anwesenheit von Partikeln oder Verstärkern eine "Extra"-Position im vollen Sinne des Wortes anzuzeigen scheint. Besonders deutlich ist die Extraposition in einem Falle wie

nim ne nbaampe auð nim ne nesou? "Wer sind die Böcke und wer sind die Schafe?"

nbaampe men *anok* pe; nesou de, pnoute petsooun mmou "die Böcke, das bin ich; die Schafe, Gott ist es der sie kennt" (Apophth 31:14-16).

Daß *nesou de* außerhalb der Konstruktion steht, zeigt die oblique Aufnahme durch das Suffix in *mmo-ou*; von dem parallelen *nbaampe* wird also dasselbe gelten.

Je fester die Angliederung, desto schwächer wird die Subjektfunktion des Pronomens (cf. Bally *LGLF* § 236):¹¹ von dem Grade der für uns nicht objektiv meßbaren Festigkeit der Angliederung hängt es ab, ob das ursprüngliche pronominale A nunmehr als geschwächtes A (symbolisiert durch a) oder als rein formale "Kopula" (c) zu bewerten ist. Soweit ein binärer Kern zu Grunde liegt, ist der Unterschied zwischen a und c nur graduell und wird daher im Folgenden zu Gunsten von a vernachlässigt. Anders bei A - c - Z (46).

40 Daß das explizite nominale Subjekt (A) dem binären Kern (Z - a) nur angegliedert ist, gibt sich in drei Erscheinungen zu erkennen:

1° Seine Stellung zum Kern ist frei: es kann ihm entweder vorangehen oder folgen:

Possessivpronomen:

A - Z - a

pkah tērf pōl ■ (Job 41:2) pāsa hē gē hyp' ourandn emē estin.

Z - a - A

pōl gar pe pkah tērf (Ex 19:5) emē gār estin pāsa hē gē.

Unbestimmter Artikel

A - Z - a

nou-bal hen-bal n-croompe ne (Cant 1:15) "deine (f.) Augen sind Taubenaugen."

Z - a - A

hen-spirooue mpenipe ne nef-spirooue (Job 40:13) "Eisenrippen sind seine Rippen."

A - Z - a

nef-hbēoue hen-mee ne (Deut 32:4) alēthinā ■ ērga autoū.

Z - a - A

ou-me pe pnoute (Jo 3:33) ho theōs alēthēs estin
ou-me ie tef-mnt-matre (Jo 19:35) alēthinē estin autoū hē martyrīa
marn-nau je hm-me ne nef-šaje (Sap 2:17) idōmen ei hoi lōgoi autoū
alētheis.

¹¹ "Lorsque deux phrases coordonnées se fondent ■ une seule, les signes qui représentent dans l'une [das pronominale A im Kern] des éléments énoncés dans l'autre [das nominale Anglied], deviennent asémantiques [a], ou tout au moins pléonastiques, quitte ■ recevoir une valeur nouvelle [Kopula?]"

oua "einer" (als Zahl)

A - Z - a

pnoute de oua pe (Gal 3:20) ho dè theòs heìs estin.

Z - a - A

oua ■ pnoute (Mc 12:32) heìs estin ho theòs.

Interrogativpronomina:

Hier ist Z - a - A das gewöhnliche:

nim pe pel-šre nre prōme (Jo 12:34) tīs estin hoùtos ho hyiòs toù an-
thrōpou

nim te ta-mšau auð nim ne na-sr ■ (Mt 12:48) tīs estin hē mēiēr mou ■
tīnes eisin hoi adelphoi mou?

ou ■ t-me (Jo 18:38) tī estin alētheia?

ou ne nef-šne (Jos 4:21) tī eisin hoi līthoi hoùtoi?

Nur das Bohairische zeigt, wie überhaupt (52), so auch hier eine ausgesprochene Vorliebe für

A - Z - a

nim "wer?"

pai-rōmi nim pe et-tē et-sōk exoun ebran xen tkoī (Gen 24:65) tīs es-
tin ho anthrōpos ekeinos ho poreuómenos en tōi pedíōi eis synántēsin
hēmīn?

ou "was?"

pai-tako ou pe (Mt 26:8) eis ■ apōleia haúte?

Ähnlich Gen 29:15; 47:3; Ex 12:26

Besonders mit folgendem Adjektivsatz (wie oben bei nim):

pai-hōb ou ■ otareten-aif (Gen 44:15, Ex 1:18) tī tò prāgma toúto
(hò) epoiēsate? bzw. tī hōti epoiēsate tò prāgma toúto?

Ähnlich Gen 21:29; 37:10; Sus 47; Lc 24:17; Jo 7:36; Act 10:21;
17:19.

2° Auch wenn das Subjekt (A) an der Spitze steht, geht das präteritale Trans-
positionsmorphem *ne* im Sahidischen *in der Regel* dem Kern voraus:

A - Z - a

auð p ■ ne pšre pe n-ou-rm-n-Kēme (Lev 24:10) kai hoùtos ■ hyiòs
Aiguptiōn.

Z - a - A

name ne pître mpnoute pe pai (Mt 27:54) aléthōs theōi hyiōs ■ hoīstos.

3* Von der Negation π-... an wird stets das Prädikat (Z) umrahmt (cf. oben 29):

A - Z - a

tek-mnt-mntre n-ou-me an te (Jo 8:13) ■ martyría sou ouk éstin aléthēs
ta-sbō anok n-tōi an te, alla ta pentaf-tauoi te (Jo 7:16) hē ernē didakhē
ouk éstin ernē allā toī pēmpsaniōs me.

Z - a - A

m-pōk an pe phōh, alla ■ i-anokhē mpnoute pe (Sch Chassinat 35, 26-30)
"Das Werk gehört nicht dir, sondern der Langmut Gottes"

anok pe ... Z - a - A

41 Das Schulbeispiel für anok pe ... ist

anok ■ pōs ei-nanouf (Jo 10:11) egō eimi ho agathōs poimēn

Von den gängigen neuzeitlichen Übersetzungen ("Je suis le bon pasteur", "I am the good shepherd", usw.¹²) unterscheidet sich das Koptische zu seinem Vorteil dadurch, daß in seiner Konstruktion das anok grammatisch eindeutig als Prädikat (Z) und damit der ganze Satz als Erklärung des vorangegangenen Gleichnisses gekennzeichnet ist. Dasselbe gilt natürlich von anderen Gleichnissen (Jo 10:7; 15:5).

42 Der Typ des ternären Nominalsatzes, der in der Erweiterung des Kerns anok (ntok, usw.) pe besteht, läßt zum Vergleich mit dem äußerlich ähnlichen binären Typ ang (ntk, usw.) ... ein. Wie äußerlich die Ähnlichkeit ist, zeigen die Formeln: Z - a - A und A - Z:

ntok pe prto n-n-loudai (Jo 18:33) sý ei ho basileūs tōn Ioudaíon?

oukoun ce ntk ou-pro (Jo 18:37) oukoūn basileūs ei sý?

¹² Luther hat sogar, durch die Artikellosigkeit des Lateinischen irreführt, den unbestimmten Artikel gebraucht: "Ich bynn cyn guter hirt". [Vor Luther schon die bei V. Michels *Mittelhochdeutsches Elementarbuch* (2. Aufl. Heidelberg 1912) als Lesestück II abgedruckte Predigt: "Ich bin ain guter hirt" p. 251,15-16.24; 252,1-2]. "Der Mangel des Artikels [im Lat.] gab Anlaß, daß in der Stelle der heiligen Schrift egō eimi ho agathōs poimēn durch das lateinische ego sum pastor bonus, was richtig sein kann, die deutsche Übersetzung falsch wurde; es mußte heißen: ego sum is, qui est pastor bonus", Christian Karl Reisig [1792-1829] *Vorlesungen über lateinische Sprachwissenschaft* § 206, III Syntax (neu bearb. von J.H. Schmalz und G. Landgraf, Berlin 1888) p. 85.

Obwohl der Gegensatz dieser zwei Konstruktionen schon von Steindorff Gr. ¹ (1894) §§ 385 und 403, ² (1904) §§ 415 und 428 richtig bestimmt worden ist, hat seine Erkenntnis sich nicht so allgemein durchgesetzt wie sie es verdiente. Insbesondere hat Sethe *Nominalsatz* § 143 einem historischen Gesichtspunkt einen störenden Einfluß auf die Beurteilung dieser Konstruktionen verstattet. Da im Demotischen *jnk p3j* ... erst spät neben *jnk* ... auftritt,¹³ betrachtete Sethe *anok pe* ... als bloße Variante des scheinbar altertümlicheren ("korrekteren") *ang*..., ohne den synchronen Unterschieden zwischen den beiden Konstruktionen Beachtung zu schenken.

43 (1) Zunächst unterscheiden sich *ang*... und *anok pe*... durch ihre Kommutationsmöglichkeiten. Während *ang*... nur mit den sieben anderen Subjektpronomina des binären Nominalsatzes (24) kommutabel ist, kann für das *anok* von *anok pe*... schlechthin alles eintreten, was im binären Nominalsatz als Prädikat von *pe* zugelassen ist, d.h. alles was unter die Kategorie "Nomen" fällt.

(2) Charakteristische Prädikate von *ang*..., besonders die Interrogativpronomina *nim* und *ou* sowie die den Besitzgegenstand nur pronominal (durch *p- t- n-*) andeutenden Possessiva *pa* (vor nominalem Besitzer) und *pō* (vor pronominalem Besitzer) sind hinter *anok pe*... ausgeschlossen, weil diese Stellung eben dem Subjekt vorbehalten ist.

(3) Gleichermäßen zugelassen sind *ang*... und *anok pe*... nur vor dem bestimmten Artikel und dem Possessivartikel. Sie unterscheiden sich jedoch durch die Stellung der Keile: der zweitrangigen Partikeln, der Verstärker und der Negation *an*. Die letztere ist besonders bedeutsam, weil ihre verschiedene Stellung nicht nur prosodisch bedingt ist, sondern auch einem jeweils verschiedenen Nexusverhältnis entspricht und dadurch besonders anschaulich zeigt, daß *ang*... und *anok pe*... nicht gleichbedeutend sondern unter dem Gesichtspunkt der Verteilung von A und Z geradezu Gegensätze sind.

44 ■ *anok pe*... aus der delokutiven binären Konstruktion *Z · pe* erweitert ist, nehmen die Keile die zweite Stelle zwischen Z und *pe* ein (cf. die binären Beispiele im § 29):

Negation

n-anok an pe peKhS (Jo 1:20; 3:28) egð oūk eimi ho Khristós bzw. oūk eimi egð ho Khristós

¹³ Cf. Janet H. Johnson 'Demotic Nominal Sentences', *Studies presented to H.J. Polotsky* (East Gloucester, Mass., 1981) (414-430) 419 mit n. 22 (p. 427).

mê ntok an pe peKhS (Lc 23:39) oukhî sÿ eî ho Khristôs?
 mê ntôtn an pe pa-hôb hm pjotîs (1 Cor 9:1) ou tò érgon mou hyméis este
 en Kyrîôî? "seid nicht mein Werk i h r im Herrn?" (Schmiedel)
 eîo ntok an ce ■ prn-n-Kême ... (Act 21:38) ouk ára sÿ eî ho Aigýptios
 ...?

Partikeln

anok gar pe pelakhistos n-n-apostolos (1 Cor 15:9) egô gár eimî ho elá-
 khistos tôn apostólôn
 ntok gar pe pen-eiðî (Isa 63:16) sÿ gár eî patêr hêmôn
 ntok ce pe plêre mpnoute (Lc 22: 70) sÿ oûn ■ ho hyiðs toú theod?
 ntôf gar pe ten-eirênê (Eph 2:14) autôs gar estin hê eirênê hêmôn
 ntôf gar te tek-meris auð tek-klêronomia (Sir 45:35 (Vulg. 27)) autôs gár
 meris sou, klêronomia
 anon gar pe p-sbêc (Phil 3:3) hêmeis gár esmen ■ peritomê
 ntôin de ne nêre n-ne-prophêtês (Act 3:25) hyméis este hoi hyiôl tôn
 prophêtôn
 ntôin gar ne pen-eoou auð pen-raê (1 Thess 2:20) hyméis gár esto hê dó-
 ksa hêmôn kai hê khará.

Infinitiv als Subjekt (A)

45 Als Gegenstück einer später (49) zu besprechenden Konstruktion A - e - Z ist hier noch der Fall ■ erwähnen, wo in Z - a - A die A-Stellung vom *Infinitiv* eingenommen wird; als Z erscheinen typische Prädikate des binären Nominalsatzes: (1) die Possessiva pð= und pæ, (2) Substantive mit dem unbestimmten Artikel.

(1)

m-pôtn an pe sou n p-hap (Mich 3:1) oukh hymîn estin toð gnônai ■
 kríma?
 m-pôtn an pe sou n ne-uoîs m n ne-klhronos (Act 1:7) oukh hymîn estin
 gnônai khronous ē kairous
 m-pôl an pe e-taaf (Mt 20:23 = Mc 10:40) ouk estin emôn (toúto) doûnai;
 NB Infinitiv mit e-.
 pa ou-hêt de enanouf pe eime {so Ciasca und Achm.; p-eime Worrell} epno-
 mos (Prov 9:10) ■ dè gnônai nómon dianofas estin agathês
 ia [lies pa] oucom mmnrðme an pe fi ha naf (Mart Ignatii 8 Lefort 100,10-
 11) "es ist menschlicher Kraft nicht eigen, dieses zu ertragen"

pa pjae gar pe nouje nben-lik nkôhi emête mpêl, ■ prôme hōōf pe nej
saase ejōou hi clō lante pšah alai (Sch Chassinat 77, 37-45) "dem
Feind ist es eigen, Feuerfunken mitten ins Haus zu werfen; dem Men-
schen dagegen ist es eigen, Werg und Reisig auf sie zu werfen, bis die
Flamme sich vermehrt"

pa pnoute men ■ a-tanhe pef-ouaf

pa prn-n-noute hōōf pe a-lēl e-pnoute e-tanhe ouon nim (NHC XII 32,
20-24 = Sexnus 373-4)

theōf mēn (dion tō sōzein hoūs an proairētai

eusehoūs dē ■ eukhesthai theōi sōzein; NB Infinitiv mit a-

(2)

oucōnt gar emeu-cl-amahte mmof pe sef¹⁴ te-shime n-ourōme (Job 31:11)

thymōs gar orgēs akalaskhetos tō miānai andrōs gynaika

oumnt-at-sbō n-ou-rōme pe ji-smē hūm ou-ro (Sir 21:25) apaideusfa
anthrōpou akrolasthai parā thýran

elje ouōf de n-te-shime ■ ■ jōs ē heke jōs, mares-hbs jōs (1 Cor 11:6)

ei dē aiskhrōn gynaiki tō kefrasthai ē ksýrasthai, katakalyptēsai hō

ourmtmakarios pe si ehoue ji (Act 20:35) makériōn estin mallon didónai ē
lambánein

ou-agathon pe amou epnoute auō e-jise mpef-ran (Tob 12:6) agathōn ■
eulogein tōn theōn kai hypsoin tō ónoma autoū.

(1) und (2) nebeneinander

kai gar pe tephysis mrōme pe hōōle hu ouhōb

ouhōb de nte psatanas pe moun ebol hm phōōle

(Budge *Hom* 12,21-23; cf. Crum *Dict* 667 b 17-20)

"der menschlichen Natur eigentümlich ist es, ■ einer Sache zu Fall ■
kommen; aber Teufelswerk ist es, im Fall zu verharren."

Die Ternäre Konstruktion A - c - Z

46 Durch die Endstellung von *pe te ne* ist das vorangehende Nomen, gleich-
viel ob determiniert oder indeterminiert, als Z gekennzeichnet: unter allen ternären
Konstruktionen ist A - Z - a die allein eindeutige. Wenn eins der beiden Nomina

¹⁴ *sef-* (s. Ciasca's Anmerkung; durch Bal'izah 26 bestätigt) ist die regelrechte
Schreibung der pränominalen Form von *sōdf*; ebenso *heke-* (von *hōōke*) im übernäch-
sten Beispiel.

indeterminiert ist, kann es auch bei Mittelstellung der "Kopula" mit großer Wahrscheinlichkeit als ■ identifiziert werden. Steht die "Kopula" aber in der Mitte zwischen zwei determinierten Nomina, so läßt sich die Verteilung von A und Z der Konstruktion nicht mechanisch ablesen; wie das folgende Beispiel zeigt, ist Z - a - A nicht die einzige Möglichkeit:

- (a) m-pioudal gar an¹⁵ et-ouonh ebol pe pioudal
 - (b) oude m-psbbe an et-ouonh ebol hn isarks pe psbbe
 - (c) alla pioudal et-hép pe pioudal
 - (d) auß psbbe ■ psbbe mphêi hn ouPNA, hn ou-shal an (Röm 2:28,29)
- ou gar ho en tõi phanerõi loudaïós estin
 oudè ■ en tõi phanerõi en sarkì peritomè
 all' ho en tõi kryptõi loudaïos
 kaì peritomè kardías en pneûmati, ou grámmati
 "denn nicht der *sichtbare* Jude ist der [wahre] Jude
 und nicht die *am Fleische sichtbare* Beschneidung ist die [wahre] Beschneidung;
 sondern der *verborgene* Jude ist der [wahre] Jude
 und die [wahre] Beschneidung ist die Beschneidung *des Herzens*, geistig,
 nicht buchstäblich."

Wenn die beiden substantivischen Glieder eines ternären Nominalsatzes identisch sind, aber eins von ihnen von einer differenzierenden Qualifikation begleitet ist, so muß dieses das Prädikat (Z) sein. Wir haben nun vier solche Sätze, zwei negative und zwei positive, deren Qualifikationen ("sichtbar": "verborgen", "am Fleische sichtbar": "des Herzens") zwei Gegensatzpaare (a und c, b und d) bilden. In den drei ersten Sätzen (a-c) haben wir also die Konstruktion Z - a - A; in (a) und (b) ist regelrecht das Prädikat (Z) von der Negation *n... an* umrahmt und (c) ist die ausdrückliche positive Antithese zu (a). Dagegen entspricht dem *psbbe* am Ende von (b) das *psbbe* am Anfang seiner positiven Antithese (d) und ebenso die "Beschneidung des Herzens" am Ende des letzteren der "am Fleische sichtbaren Beschneidung" an der Spitze des ersteren. Die Formel von (d) ist also A - c - Z, d.h. die spiegelbildliche Umkehrung von Z - a - A. Vom binären Kern und damit vom ursprünglichen Subjektkarakter (a) des *pe* ist nichts übrig geblieben; es dient nur noch als Achse (c), um die der Satz sich drehen läßt.

¹⁵ Das *an* fehlt bei Thompson.

Es gibt also drei Formen des ternären Nominalsatzes:

(I) A Z c

(II) Z c A

(III) A c Z

Diese Übersicht zeigt zweierlei: (1) als einziger der drei Bestandteile kann Z alle drei möglichen Stellungen einnehmen; (2) die Endstellung ist ihm in den beiden auf der Erweiterung des binären Kerns beruhenden Konstruktionen (I) und (II) versagt und nur durch die Konstruktion (III) zugänglich gemacht. Der stilistische Gewinn der Neuerung liegt auf der Hand und stellt vermutlich ihre *raison d'être* dar.

47 An dem folgenden Beispiel aus Schenute ist zu sehen, wie die graphisch gleich aussehenden Konstruktionen A - c - Z und Z - c - A im Parallelismus miteinander abwechseln:

pe-akathartos an rimate pe ou-rôme ef-jahm eu-pôrj mmof ebol m-p-rôme ei-
ouab

oute ou-hno an rimate ef-na-r lau an c-aaf nūhsia mpjoeis pe pet-jahm eu-
pôrj mmof ebol m-pet-ibbēu kata n-entolē

alla ... (Sch Amélineau II ■ = Rylands Cat No 69)

"der Immundus ist nicht nur ein unreiner Mensch, der von dem reinen Menschen abgesondert wird, und das Unreine ist nicht nur ein Gegenstand, der nicht dazu taugt, dem Herrn als Opfer dargebracht zu werden, der von dem Reinen abgesondert wird gemäß den Geboten, sondern ..."

Hier entsprechen einander in chiastischer Stellung *pakathartos* und *petjahm* als A, und *ourôme effahm* und *ouhno efna-r lau an* ... als Z. Zur Stellung der Negation an s. 50.

48 Die Kopula (c) von A - c - Z lautet in den folgenden Beispielen gleichmäßig *pe*, s. aber unten § 53. Als Z erscheint ein Substantiv mit unbestimmtem Artikel:

A masc. - Z fem.

pe-jpo n-ou-mmāo pe ou-polis es-orj (Prov 10:15, ähnlich 18:11) ktēsis
plousiou pōlis okhyrā

A masc. - Z pl.

pe-klom n-n-hllo ■ hn-šēre nšēre (Prov 17:6) stēphanos gerōntōn tēkna
tēknōn.

A fem. - ■ masc.

te-thysia mpnoute pe ouPNA ef-ouoñf (Ps 50:19) thysia tñi theñi pneuma
syntetrituménon

t-mnt-hllo pe ou-abe n-at-nobe (Sap 4:9) "das [wahre] Greisenalter ist stünd-
loses Leben"

auñ teu-haē pe ou-lah nkōht (Sir 21:10) kaī hē syntéleia autōn phlōks
pyrōs

te-hre mprōme pe ou-oeik mñ ou-moou mñ n-ke-trophē (Sch Rossi *Papiri
copti* II 3 p. 90)

"des Menschen Nahrung ist Brot und Wasser und die andern Speisen."

49 Als Z erscheint ferner gern der Infinitiv :

p-ounof ndikaioi pe a phap (Prov 21:15) euphrosynē dikafōn poieîn
krîma

t-bote mpjasi-hêt pe thbbio (Sir 13:22) bdélygma hyperéphandōi mpeinótēs
t-dokimē mp-hai mñ p-noub pe pastou (Prov 27:21) dokímion argýrōi kaī
khrysōi pyrōsis

p-coou mpnoute pe hōp n-ou-laje

p-coou de mp-ro pe tale nef-hbēue (Prov 25:2)

dōksa theōū krýptei(n) lōgon

dōksa dē basiléōs timā(n) prāgmata

t-helpis tērs mpa-bios pe helpize e-p-na mpnoute pñan-htēf (Sch Chassinat
99, 21-22) "die ganze Hoffnung meines Lebens ist auf die Gnade Got-
tes, des barmherzigen, zu hoffen"

tetrn-helpis tērs pe r hōb e-akatharsia nīm mñ hōb nīm mponēron (Sch
Leipoldt III 47,6-7) "eure ganze Hoffnung ist euch in jeglicher Un-
reinheit und jeglicher schlechten Tätigkeit zu betätigen."

Negiert

p-aho mpmonakhos pe tn-jpe laau nhylē naf (Apophth 6, 5-6) "der Schatz
des Mönches ist keine materielle Güter zu erwerben."

50 ■ Verbindung mit den in §§ 48 und 49 vorgeführten Prädikaten treten
zwei charakteristische Eigentümlichkeiten der Konstruktion A • ■ mit beson-
derer Klarheit hervor.

Die erste dieser Eigentümlichkeiten ist die NEGATION.

Im Unterschied von $Z - a - A$ und von $A - Z - a$, wo die Negation *an* jeweils dem Z folgt, steht sie hier immer nach A , obwohl sie "logisch" zum Z gehört. Diese Eigentümlichkeit ist besonders auffällig, wenn das Z (wie schon ■ dem Schenute-Beispiel in § 47) den unbestimmten Artikel hat, der in $A - ■ - a$ unbedingt das *an* hinter sich verlangen würde (51, letztes Beispiel).

oukoun m-pjök an ebol mpnomos ■ im-r anaš nnouj [...] alla pjök ebol mpnomos pe im-r anaš epišerf (Sch Leopoldt III 66, 17-20)

"nicht ist also die Erfüllung des Gesetzes nicht falsch zu schwören, sondern die Erfüllung des Gesetzes ■ überhaupt nicht zu schwören."

51 Die zweite Eigentümlichkeit ist die ANAPHORISCHE PRONOMINALISIERUNG des A . Wie in $A - Z - a$ und in $Z - a - A$ dem binären Kern $Z - A$ mit pronominalem A ein explizites nominales A angegliedert ist, so erfolgt umgekehrt die anaphorische Pronominalisierung dieses nominalen A dadurch, daß die dreigliedrig gewordenen Konstruktionen durch Entziehung des Angliedes wieder auf ihren binären Kern reduziert werden, z.B.

nim gar pe pnoc, pet-nšj ■ jn pet-diakonei pe? mē m-pet-nšj an pe? (Lc 22:27) tš gar mēšōn, ho anakefmenos ē ho diakonōn? oukh ho anakefmenos?

Da $A - c - Z$ keinen binären Kern enthält, der sich durch Entziehung des nominalen A wiederherstellen ließe, erfolgt hier die anaphorische Pronominalisierung des A durch Entlehnung der Konstruktion $Z - A$, die formal gar nicht zu $A - c - Z$ stimmt. Die anaphorische Pronominalisierung tritt ein, wenn einem negierten $A - c - Z$ ein negiert-koordinierter oder positiv-adversativer Satz angefügt wird:

n-trmtero gar an mpnouc ■ oušm ■ sō

alla oudikaiošynē te nū oucitrēnē (Rom 14:17)

ou gār estin hē basileia toū theou brōsis kal pōsis, allā dikaiošynē ■ citrēnē

n-trmā-hllo gar an ei-tašēu pe ounoc n-abe

oude n-ou-ašē an nrompe te (Sap 4:8)

"dem das geehrte Greisenalter ist nicht eine lange Lebenszeit noch ist es eine Menge von Jahren."

Im angeschlossenen Satz folgt die Stellung der Negation *n...* *an* der für $Z - A$ geltenden Regel (29) und zeigt augenfällig den Unterschied von $A - c - Z$, obwohl "logisch" die Negation in beiden Fällen gleichermaßen zu den synonymen Prädikaten "langes Leben" bzw. "Menge von Jahren" gehört. Im Unterschied von der starren Kopula *pe* von $A - c - Z$ zeigt das pronominale Subjekt von $Z - A$ Motion. Wahr-

scheinlich ist sein Genus von dem Subjekt von A - e - Z bestimmt; da aber in unsern beiden Beispielen das Prädikat von Z - A ebenfalls feminin ist, läßt sich nicht mit völliger Gewißheit sagen, womit das *te* kongruiert.

52 Die in 48-51 besprochenen Konstruktionen sind ausschließliches Gebiet von A - ■ - Z. In dem häufigen Fall, daß an der Z-Stelle ein Substantiv mit *bestimmtem* Artikel steht, konkurriert dagegen A - e - Z mit A - Z - a, wobei das Sahidische eine entschiedene Vorliebe für A - e - Z, das Bohairische eine ebenso entschiedene Vorliebe für A - Z - a an den Tag legt. Ein "logischer" Unterschied zwischen den beiden Konstruktionen besteht nicht, wohl aber ein satzrhythmischer: A - e - Z muß auf steigenden, A - Z - a auf sinkenden "Tonfall" ausgehen. Ein paar Beispiele für den Gegensatz der beiden "Haupt"dialekte:

- Boh. ph-nomos ph-nobi ■ (Rom 7:7)
 Sah. pnomos pe pnobe
 ■ nōmos hamartía?
- Boh. ph-nobi gar t-anomia te (1 Ep Jo 3:4)
 Sah. auð pnobe pe t-anomia
 kai hē hamartía estin hē anomía
- Boh. t-souri gar mph-mou ph-nobi pe
 t-jom de mph-nobi ph-nomos pe (1 Cor 15:56)
 Sah. p-ieib de mpnou pe pnobe
 t-corn de mpnobe pe pnomos
 tò dē kéntron toll thanátiou hē hamartía
 hē dē dýnamis tēs hamartías ho nōmos
- Boh. t-arkhē nti-sophia t-hoxi nie pCS te (Prov 1:7 = Ps 110:10)
 Sah. t-arkhē ntsofia te t-hote mpnoule
 arkhē sophías phōbos Kyriou
- Boh. t-arkhē nie nek-saji th-mēi ■ (Ps 118:160)
 Sah. te-houeite n-nek-saje te t-me
 arkhē tōn lōgōn sou alētheia
- Boh. ti-entolē n-apas pi-saji pe eiaretēn-sōtūmel
 Sah. t-entolē de n-as pē pšaje eniatetn-sōtūm erof (1 Ep Jo 2:7)
 ■ entolē ■ palaiā estin ho lōgos hōn ēkoúsate
- Boh. ni-opsōnion gar nte ph-nobi ph-mou pe
 Sah. n-opsōnion gar mpnobe pe pmou (Rom 6:23)
 tē gar opsōnia tēs hamartías thanátos.

53 Die Beispiele mit determiniertem Z erlauben das Genus der Kopula genauer zu beschreiben. Wenn die bestimmten Artikel von A und Z beide gleich sind, kongruiert auch die Kopula; wenn sie ungleich sind, lautet sie gleichförmig *pe* (Stern § 302). Für den Plural wird diese Fassung durch ein Beispiel bestätigt, wo sowohl das Sahidische wie das Bohairische A - e - Z in chiasmatischer Variation mit Z - a - A gebrauchen, ohne daß sich die Konstruktionen nach rein grammatischen Kriterien mit Sicherheit auf die beiden Verhältnisse verteilen ließen:

- Boh. $\begin{matrix} \text{ⲉ} \\ \text{ⲉ} \end{matrix}$ kegar nek-met-methrou $\begin{matrix} \text{ⲉ} \\ \text{ⲉ} \end{matrix}$ ta-meletā
 ouoh na-socni ne nek meth-mēi
 Sah. $\begin{matrix} \text{ⲉ} \\ \text{ⲉ} \end{matrix}$ kaigar nek-mnt-mntre ne na-meletē
 auō na-fojne ne nek-dikaiōma (Ps 118:24)
 ⲛ̅ⲓ̅ gār tā martȳriā sou melētē moō estin
 kal hai symboulfai mou tā dikaiōmatā sou

■ In A - Z - a läßt das Bohairische mit großer Konsequenz das a mit Z kongruieren, während das Sahidische schwankt.

Ein Beispiel für Variation von A - Z - a und A - e - Z innerhalb des Sahidischen bieten die Einsetzungsworte in Lc 22:20 und 1 Cor 11:25 *ⲓ̅ⲟⲩⲟⲩ ⲓ̅ⲟⲩⲟⲩ ⲓ̅ⲟⲩⲟⲩ ⲓ̅ⲟⲩⲟⲩ ⲓ̅ⲟⲩⲟⲩ ⲓ̅ⲟⲩⲟⲩ* (est in Cor) en tōi hāfmatī mou (emōi h. Cor).

Im Boh. sind beide Stellen gleichmäßig durch A - ⲙ̅ - a wiedergegeben:
pai-aphot t̅i̅-diathēkē m̅b̅ri te xen pa-snof.

Im Sah. hat Lc A - Z - a, Cor A - e - Z:

- pef-jō t̅i̅-diathēkē n̅b̅re ⲛ̅ⲓ̅ hm pa-snof* (so Quecke und Morgan; var. te)
pef-aphot pe t̅i̅-diathēkē n̅b̅re hm pa-snof; so Thompson und Morgan; Homer
 (darunter 17 = Balestri) te.

■ Die Erklärung des Gleichnisses vom Sämann Mt 13:37-39 besteht aus sieben Sätzen (im Folgenden a - g), die im Sahidischen und im Oxyrhynchitischen (ed. H.-M. Schenke 1981) durch A - e - Z wiedergegeben sind. Statt des koptischen Wortlauts genüge hier das Genus bzw. der Numerus von A und Z:

- masc. - masc.
 ■ fem. - masc.
 (c) masc. - plur.
 (d) plur. - plur.
 (e) $\begin{matrix} \text{ⲉ} \\ \text{ⲉ} \end{matrix}$ masc. - masc.
 (f) $\begin{matrix} \text{ⲉ} \\ \text{ⲉ} \end{matrix}$ masc. - fem.
 (g) $\begin{matrix} \text{ⲉ} \\ \text{ⲉ} \end{matrix}$ plur. - plur.

Hinsichtlich der Kongruenz von *c* ist Sterns Regel (oben 53) nur im Oxy. strikt befolgt; das Sahid., und ebenso das Fajjümische (Chassinat), hat in (c) *ne* statt des zu erwartenden *pe*. Das Boh. gebraucht in (a), (c) und (f) ohne ersichtlichen Grund *A - Z - a*; in (c) auch das Fajj., das sonst (auch im Genus bzw. Numerus der Kopula) mit dem Sahid. geht.

56 Um diese Darstellung mit einer zusammenfassenden Charakteristik des koptischen Nominalsatzes abzuschließen, so verdient bemerkt zu werden, daß der Sprachgebrauch sich als stärker erwiesen hat als der Sprachbau. Vom Standpunkt des Sprachbaus zerfallen die fünf Erscheinungsformen des kopt. Nominalsatzes: *A - Z*, *Z - A*, *Z - a - A*, *A - Z - a* und *A - c - Z*, in zwei wesensmäßig verschiedene Gruppen, derart, daß *A - c - Z* dem binären Kern und seinen beiden Erweiterungen gegenübersteht. Die Sonderstellung von *A - c - Z* zeigt sich darin, daß diese Konstruktion Gebrauchsweisen besitzt, die ihr allein gehören. Daneben besteht aber im Sprachgebrauch ein weites Gebiet, auf dem beide Gruppen, ungeachtet ihrer strukturellen Wesensverschiedenheit, syntaktisch einander aushelfen und stilistisch in Wechselbeziehung treten. Es handelt sich dabei einerseits um die anaphorische Pronominalisierung (oben 51), anderseits um Chiasmus (oben 47, 53) und um satzrhythmische Abwechslung (oben 52, 54, 55).

II GRUNDZÜGE DER NOMINALEN TRANSPOSITION IM KOPTISCHEN

(A) DIE ADJEKTIVISCHE TRANSPOSITION

1 Jeder Aussagetyp des Koptischen kann in die Kategorie des ADJEKTIVS überführt werden, vorausgesetzt, daß er mindestens ein nicht-prädikatives Pronomen der dritten Person (Sg. m. und f., Pl. m.) enthält. Der erste Schritt zur Adjektivierung besteht darin, daß ein solches Pronomen zum Brennpunkt des Satzes gemacht und der Rest der Aussage auf dasselbe bezogen wird; wir nennen es BEZUGSPRONOMEN. Durch NOMINALISIERUNG bzw. ADJEKTIVIERUNG (§§ 3, 7) entsteht sodann ein Ausdruck mit der Bedeutung "derjenige/diejenige/diejenigen von dem/der/denen die Aussage gilt, auf den/die (*quam*) /die (*quos*) sie zutrifft".

BEISPIELE

2 Bei der Speisung der Fünftausend (Mt 14:20,21 = Mc 6:42,44) wird zunächst berichtet, daß "sie alle aßen", *éphagon, manducaverunt*. Gleich darauf wird die Zahl der Speisenden angegeben: die Aussage "sie aßen" wird adjekiviert, indem sie auf ihr pronominales Subjekt "sie" als Brennpunkt bezogen wird. Die Adjektivierung erfolgt teils synthetisch (morphologisch) als Partizip [*hoi phagóntes/hoi esthífontes, manducantes* (Mt)], teils analytisch (syntaktisch) als Adjektivsatz [*qui manducaverunt* (Mc)], die gegessen hatten, *ceux qui mangèrent/avaient mangé, they that had eaten, usw.*].

3 Im Koptischen setzt sich die adjekivierte Aussage aus drei Komponenten zusammen:

(a) die ursprüngliche Aussage selbst nimmt die letzte Stelle in diesem Komplex ein. Außer im positiven Präsens I (unten III 4, 11) erfährt sie dabei keinerlei Veränderung.

(b) voraus geht ihr der TRANSPONENT *et-* (Präsens)/*ent-* (Perfekt)/*ete* (in einigen Fällen *e-*),¹ dessen Funktion darin besteht, die Aussage zunächst in NOMINALISIEREN: ein *-et-sôlm* (cf. *-et-ouôlm* in § 4) entspricht einem griechischen *akouont-*, d.h. dem bloßen Stamm eines aktiven Partizips ohne Genus- und Numerusenendungen.

(c) zum Ausdruck des Genus bzw. Numerus und damit zur Vollendung der ADJEKTIVIERUNG tritt an die Spitze des Ganzen in Kongruenz mit dem Bezugspronomen ein Glied der Reihe *p- t- n-* als pronominales Antecedens (Determinativpronomen, §§ 8, 9).

Die Aussage

a-u-ouôlm "éphagon"

wird so zu

^c ^b ^a
n- ent- a-u-ouôlm "hoi phagôntes" (Mc 6:44).

4 Der Aussagetyp, der in diesem Beispiel vorliegt, ist der Verbalsatz, in dem die Konjugationsbasen der Tempora durch Suffixe konjugiert werden. In unserem Fall handelt es sich um das Perfekt, dessen Konjugationsbasis *a-* durch das Suffix der 3. pl. *-(o)u* konjugiert ist. Dieses Subjekt stellt den Brennpunkt der adjektivierten Aussage, das Bezugspronomen, dar und bestimmt den Numerus des Determinativums.

An der Parallelstelle Mt 14:21 steht derselben Aussageform *éphagon* das präsensische Partizip *hoi esthlontes* gegenüber, und dementsprechend hat das Koptische das Präsens *!* (den Satz mit adverbialen Prädikat)

^c ^b ^a
n- ■- ouôlm

Die formal entsprechende Aussageform wäre *se-ouôlm*, mit dem Präsens-Präformativ der 3. pl. *se-*. Bei der Adjektivierung des positiven Präsens schwindet das Präformativ in der Funktion des Rectus. Wie das zu verstehen ist, kommt unten (§ 11) zur Sprache.

¹ Den Terminus "Pronomen relativum" hat Sethe nicht, wie es gewöhnlich geschieht, dem Transponenten *et-* usw. (bzw. *ntj*), sondern dem "rückbezüglichen Pronomen" beigelegt, "dessen Identität mit dem Nomen regens [d.h. dem Antecedens] festzustellen der Zweck des Relativsatzes ist" (*Verbum* II S. 321 n. 1; § 741). An dieser Auffassung des "Pronomen relativum", die auch für die Konstruktion der Partitivformen und der passiven Partizipien gilt, hat Sethe zeitlebens festgehalten, cf. die Erläuterungen zu den Ägyptischen Lesestücken (1927) zu 17,8; 23,1/2; 39,7 usw.

5 Da in beiden Beispielen nur ein einziges Pronomen enthalten war, kam auch nur dieses allein als Bezugspronomen in Betracht. In einer Aussage wie $a=f-aa=f$ "er mache ihn", wo wir wieder ein Perfekt haben, erscheint dasselbe Suffix $-f$ (3.m.sg.) zweimal, das eine Mal als Subjekt und das andere Mal als Objekt; dementsprechend kann jedes von beiden Bezugspronomen werden:

1 1 2
p-ent- a=f-aa=f

"derjenige der ihn (zum Soldaten) gemacht hat" (2 Tim 2:4)

1 2 1
p-ent- a=f-aa=f

"das was er getan hatte (*hō epōiesen*)" (Jo 11:45).

Wenn das Objekt reflexiv gebraucht ist, also mit dem Subjekt zusammenfällt, stellen beide Suffixe gemeinsam den Brennpunkt dar: "derjenige der sich selbst (zu) gemacht hat". Ein Beispiel in der 3.m.sg. habe ich nicht zur Hand; cf. aber Mt 19:12 in der 3. pl. (... *na fenta=u-aa=u*, in obliquer und subjektischer Beziehung nebeneinander) und das unten § 18 zitierte bohairische Beispiel mit $-a=f-tē=f$.

6 Der binäre Nominalsatz $t-ō=f te$ "sie gehört ihm" enthält als Prädikat den femininen Stamm des freien Possessivpronomens $p-ō=it-ō=in-ou=$ "angehörig, eigen" sowie zwei nicht-prädikative Pronomina: das feminine te als Subjekt (Rectus) und das maskuline Suffix $-f$ als "Genetiv" (Besitzer, eine der Arten des Obliquus). Zur Vorbereitung der Überführung in die Kategorie des Adjektivs muß erst entschieden werden, welches dieser beiden Pronomina das Bezugspronomen werden soll, (1) "die Angehörige" oder (2) "der Besitzer". Nach dieser Entscheidung richtet sich das Genus des Determinativums:

(1) $t-ete t-ō=f te$ "diejenige, die ihm gehört"

(2) $p-ete t-ō=f te$ "derjenige, dem sie gehört" (so z.B. Pachōme ed. Lefort 34,18)

Wenn beide Pronomina im gleichen Genus bzw. Numerus stehen, fallen beide Möglichkeiten formal zusammen und das richtige Verständnis ist aus dem Zusammenhang zu gewinnen:

1 2 2 1
(1) $p-ete p-ō=f$ "derjenige, der ihm gehört"

1 2 1 2
(2) $p-ete p-ō=f pe$ "derjenige, dem er gehört" (so z.B. Sch Chassinat 77,34)

"ADJEKTIVSATZ"

7 Wenn wir derartige Gebilde als ADJEKTIVSÄTZE (= vulgo Relativsätze) bezeichnen, so gilt es ein Mißverständnis hintanzuhalten: "Adjektivsatz" ist nicht als "ein zum Satze entwickeltes Satzglied"² zu verstehen, also nicht als "Adjektiv, das die Form eines (Neben- oder Teil- oder Glied-)Satzes angenommen hat", sondern umgekehrt als "Satz, der in das Satzglied 'Adjektiv' transponiert ist, d.h. Form und Funktion eines Nomens, speziell Adjektivs, angenommen hat"; der koptische "Adjektivsatz" ist nicht "untergeordnet", sondern "eingebettet" oder besser "eingegliedert" ("embedded", "enchâssé").

"Nomen" umfaßt "Substantiv" und "Adjektiv". Das Adjektiv unterscheidet sich vom Substantiv dadurch, daß zu seinem Bedeutungsgehalt der pronominale und daher nach Genus bzw. Numerus wandelbare Träger der zu Grunde liegenden Aussage gehört (cf. §§ 1, 9).

ÜBERGANG VON DER AUSSAGE ZUR BENENNUNG

8 Das Pronomen, das zum Träger der Aussage und zum Brennpunkt der Adjektivierung ausersichen worden ist, das Bezugspronomen, muß sich also (§ 7) dem nominalen Charakter des Adjektivs anpassen. Dafür ist im Sprachbau vorgesorgt. Ebenso wie es im Bereich der PRÄDIKATION, der Aussage, Pronomina der dritten Person zur Bezeichnung von Genus und Numerus gibt:

pe te ne für das Subjekt des Nominalsatzes

f. s- se- für das Subjekt des adverbialen Prädikats

f. s- ou für das Subjekt der Konjugationsbasen und der Eigenschaftsprädikate (*nanou=* usw.), sowie die übrigen Satzverhältnisse (§ 17).

so gibt es auch im Bereiche des Nomens ("Nennwort"), der BENENNUNG, die pronominalen Genus- und Numerusmorpheme³

p. i- n-

als DETERMINATIVUM "derjenige, usw.", "celui/celle/ceux/celles" vor dem durch *et-* usw. nominalisierten Prädikat:

n. -et-o m-matof (Lc 3:14) "diejenigen (solche), die Militärdienst tun (*strateudmenoi*)"

² In der russischen Schulgrammatik war "razvjomutyj člen (glavnogo oder pristo-go) predloženijsa" noch vor nicht langer Zeit in Gebrauch.

³ Für das Koptische wäre "Geschlechtswort", jedenfalls für den Singular, weder "sinnwidrig" noch "albern" (Wackernagel *Vorlesungen* II 126).

bzw. als ARTIKEL "der/die (f.sg.)/die (c.pl.)" vor dem Nomen:

m-matōi (Mt 27:27) *hoi stratiōtai*.

Das span. *el/lallos/las* hat beide Funktionen: *el que siembra* - *el sembrador*.

Hier haben wir es zunächst mit dem Determinativum zu tun, das im Rahmen der Transposition den Übergang des Bezugspronomen aus dem Bereiche der AUS-SAGE in den der BENENNUNG verkörpert. ■ verdient den Vorrang, weil ■ aus den pronominalen Elementen der ursprünglichen Aussage entwickelt ist, also den Adjektivsatz in grammatischer Reinheit ohne lexikale Beimischung (§ 10) darstellt.

Der Übergang des Bezugspronomen in das Determinativum sei als Transformation (Metamorphose) bezeichnet.

DETERMINATIVUM UND ARTIKEL

9 Es scheint geraten, dem Augenschein (unterstützt durch die Analogie des Spanischen) Glauben zu schenken und die Reihe *p- t- n-* in beiden Funktionen, als Determinativum und als Artikel, als formal identisch zu betrachten, obwohl sie in jeder von ihnen Eigentümlichkeiten besitzt.

Als Determinativum hat *p- t- n-* die volle Form *pē tē nē* neben sich, die im Sahidischen in dieser Verwendung verhältnismäßig selten,⁴ für das Fajjumische und das Bohairische (*phē thē*) dagegen geradezu charakteristisch ist. Die beiden Formen unterscheiden sich prosodisch:

fajj.	<i>pē gar ete ouantēs</i>
boh.	<i>phē gar ete ouontaf</i>
sah.	<i>pote-ountaf gar</i> (Mt 13:12) <i>hōstis gār ēkhei</i>
sah.	<i>nē lērou et-erok</i> (Mt 18:32) <i>pāsan tēn ophēilēn ekeinēn</i> (NB, cf. § 65)

noben dreimaligern

pet-erof lērf (Mt 18:27, 30, 34).

Der pränominale Artikel besitzt possessive und demonstrative Erweiterungen [*pef-šēre* (Jo 3:16) *tek-šēre* (Mc 5:35) *net-šēre* ... *net-šēre* (Gen 31:43)], die dem Determinativum abgehen (Till § 478). Er ist mit dem unbestimmten Artikel *ou-then-*

⁴ Im klassischen Sahidisch (nicht in Nag' Hammadi) hat *pē* voll demonstrative Bedeutung und gibt *ekelous* wieder (cf. unten § 65). Als Ausnahme ist allenfalls Jo 3:26 (von Till § 476 zitiert) anzuerkennen, wo dem *pē ete* - ... im Griech. ein bloßes *hōs* entspricht.

sowie mit dem "Nullartikel" [*šre hi šere* (Isa 56:5, Mt 10:37)] austauschbar, während die adjektivische Transposition (außer bei artikellosem Substantiv /*ouon* plus *nim* [cf. aber § 57a] und im "hermeneutischen" Adjektivsatz, der nur vom Nominalsatz gebildet werden kann, unten § 85), stets ein (pronominales oder substantivisches) Antecedens mit *p- t- n-* verlangt. Daß die Reihe *p- t- n-* ein wesentliches Element des Adjektivsatzes ausmacht, folgt naturgemäß aus ihrem Zusammenhang mit dem Bezugspronomen.⁵ Über das Verhältnis von *p-et-sōm* zu *oua eef-sōm* s. unten § 51.

Der Terminus Determinativum erfordert eine Erklärung. Er ist der deutschsprachigen Romanistik entlehnt, wo er von Fr. Diez eingeführt wurde und sich bis in die Neuzeit (W. Meyer-Lübke und seine Schule) gehalten hat. Diez seinerseits scheint in einer Tradition der lateinischen Grammatik zu stehen, in der die Gruppe *is, idem, ipse* als "Determinativpronomen" bezeichnet wurde. Dagegen benennen französische Grammatiker mit "(complément) déterminatif", "détermination" gerade das auf *celui* folgende Element.

FREIER, ATTRIBUTIVER, APPPOSITIONELLER ADJEKTIVSATZ

10 Den Übergang vom FREIEN, an kein substantivisches (lexikales) Antecedens gebundenen Adjektivsatz zum ATTRIBUTIVEN bilden Fälle, wo die Bedeutung des Substantivs so allgemein ist, daß es begrifflich kaum etwas zum Pronomen hinzufügt:

n-et-ouēh hn tHlēm (Jer 43:31) *toūs katoikōntas Hierousalēm*
n-rōme iērou et-ouēh ■ *iHierousalēm* (Lc 13:4) *pāntas toūs anthrōpous*
toūs katoikōntas Hierousalēm

oder

p-et-etn-sōm erof (Mt 10:27) *hō akoúete*
p-iaje et-etn-sōm erof (Jo 14:24) *hō lōgos hōn akoúete*

oder

n-ete n-tr-nau erou an (Col 1:16) *iā ahōrata*
ne-hbēue ete n-tr-nau erou an (Heb 11:1) *pragmátōn ou blepoménōn.*

Mit seinem Determinativum verliert der Adjektivsatz seine Selbständigkeit und bildet mit dem artikulierten Antecedens eine syntaktische Einheit. Umgekehrt bewirkt die Bewahrung des Determinativums bzw. seine Ersetzung durch das Demonstrativum *paf* (§§ 63-66), daß der Adjektivsatz gleichberechtigt neben dem artiku-

⁵ Das ist auch der Grund dafür, daß die "Relativ"konstruktion mit dem pronominalen oder nominalen Antecedens und nicht etwa mit *et-* beginnt, = OLZ 1962, 480-1.

lierten Substantiv steht. Auf diese Weise scheidet das Koptische zwischen Attribut (*épithète*) und Apposition, zwischen "determinierenden (oder spezifizierenden)" und "explikativen", zwischen "synthetischen" und "parathetischen" (J.M. Stahl) Adjektivsätzen.⁶ Die zweite Art wird unten §§ 63-66 ausführlicher besprochen.

RECTUS IM POSITIVEN PRÄSENS I

11 Bei der Transformation [§ 8] spielt nun die eigentümliche Struktur des Präsens I (des Satzes mit adverbialem Prädikat) eine wichtige Rolle. Seine Eigentümlichkeit besteht darin, daß das artikulierte (*p- t- n-*) substantivische Subjekt 1° ohne Konjugationsbasis unmittelbar an der Spitze der Konstruktion steht, d.h. seinen Subjektcharakter ausschließlich durch seine Stellung empfängt, und 2° mit den dritten Personen eines besonderen, dem Präsens I allein gehörigen Paradigmas von pronominalen PRÄFORMATIVEN (*f- s- se-*) gleichwertig und austauschbar ist.⁷

n-al sōtm (Mt 11:5) "die Tauben (*sardi*) hören"

se-sōtm (Mt 13:16) "sie (*eure Ohren*) hören"

Nur im Präsens I macht es also einen formalen Unterschied, ob das Bezugspronomen dem Rest des Satzes als Rectus (Subjekt) oder als Obliquus (in allen übrigen Beziehungen) gegenübersteht. Während die obliquen Verhältnisse durch die Suffixe (*-f -s -ou*) bezeichnet werden (unten § 14), teilt beim Rectus das Determinativum mit dem artikulierten Substantiv die Fähigkeit, nicht nur Genus und Numerus, sondern kraft seiner Stellung in der Konstruktion zugleich das syntaktische Verhältnis auszudrücken. Im Bereiche der BENENNUNG (§ 11) steht das Determinativum zum nominalisierten Prädikat (*-et-sōtm*) in demselben Verhältnis wie im Bereiche der AUSSAGE das Präformativ oder das artikulierte Substantiv zum

⁶ Die Unterscheidung zwischen den beiden Arten ist konsequent durchgeführt von Bentley Layton *The Gnostic Treatise on Resurrection from Nag Hammadi* (= *Harvard Dissertations in Religion* 12, 1979) 138-9 u.d. Cf. Quecke *Orientalia* [] (1981) 262-3. — Die Termini "restrictive" vs. "non-restrictive" oder "defining" vs. "non-defining" u. dgl. haben den Mangel, sich für die zweite Art mit einem kontradiktorischen Ausdruck zu begnügen.

⁷ Es sei daran erinnert, daß diese Gleichwertigkeit erst 1874 von Revillout erkannt wurde und erst 1904 (Steindorff *Gr.*²) in die kopt. Elementargrammatik Aufnahme gefunden hat. Die [] Grammatik, d.h. Erman, ist hierin der koptischen vorangegangen.

ursprünglichen Prädikat (-sōm): das *p- t- n-* tritt an die Stelle des pronominalen (*f- s- se-*) oder substantivischen Subjekts und ersetzt es im vollen Umfange:²

f- sōm (1 Ep Jo 5:15) *akoŋei*

pek-hmhal sōm (1 Sam 3:9) *akoŋei ho doŋlōs sou*

p- et-sōm (Lc 10:16, Jo 5:24) *akoŋōn*

In konkretem Kontext (cf. schon oben § 4):

se -eire (Rom 1:32) *poioŋsin, faciunt*

neben

mn n- et-eire *ioŋs prāssousin, facientibus.*

TOTALE UND PARTIELLE TRANSFORMATION

12 Die völlige Ersetzung des Bezugspronomens durch das Determinativum d.h. die Fähigkeit des letzteren, außer Genus und Numerus zugleich das syntaktische Verhältnis, die Subjektfunktion, auszudrücken, war dadurch bedingt, daß die Funktion sowohl des pronominalen wie des substantivischen Subjekts auf seiner unmittelbaren Spitzenstellung beruhte. Nur beim Rectus im positiven Präsens I ergibt sich die syntaktische Funktion aus der bloßen Stellung. Überall sonst — beim Rectus im negierten Präsens I, beim Obliquus sowohl im positiven wie im negierten Präsens I, in allen Tempora — befindet sich das Bezugspronomen entweder in gedeckter (13) oder (als Suffix) in abhängiger Stellung, aus der es sich nicht lösen kann. In diesen Fällen ist die Transformation nur partiell. Zum Ausdruck des Genus bzw. Numerus wird das Bezugspronomen auch weiterhin durch das Determinativum repräsentiert, verbleibt aber gleichzeitig in seiner ursprünglichen Gestalt an seiner ursprünglichen Stelle, wo seine Funktion sich nun darauf beschränkt, das syntaktische Verhältnis zu bezeichnen.

RECTUS IM NEGierten PRÄSENS I

13 Die adjektivische Transposition des negierten Präsens I geht im klassischen Sahidisch in der Weise vor sich, daß der Transponent *et-* vor die durch *n- ... an ne-*

² Mit der Auffassung des Determinativpronomens als Transformation des Bezugspronomens bzw. des Präformativs entfällt die Versuchung, den Tatbestand so darzustellen, daß das Präformativ "ausgefallen" ("gestrichen"/*erased*, "getilgt"/*deleted*) und der Transponent *et-* an seine Stelle getreten sei. In diesen Irrtum bin auch ich verfallen: 'Coptic Conj. Syst.' § 12. Cf. W.-P. Funk op. *The Future of Coptic Studies* (1978) 112-4.

(A) Die adjektivische Transposition



gierte ursprüngliche Aussage tritt. Hinter der Negation *n-*, also durch sie gedeckt, übt das Bezugspronomen in seiner ursprünglichen Gestalt seine Subjektfunktion aus und überläßt dem Determinativum nur die Bezeichnung des Genus bzw. Numerus.

POSITIV	NEGATIV	
-et Prädikat	3. pl.	-ete <i>n-se</i> -Prädikat an
	Nominales Subjekt	-ete <i>n</i> -Subjekt Prädikat an

PRÄPOSITION

n-et-nimmaf (Lc 6:3)
hoi met' autoû óntes

p- ete n-f-nimmaf an (Lc 11:23)
ho mē ōn met' emōû

STATIV

n-et-šoop n- ete n-se- šoop an (1 Cor 1:28) ■ ōnta tã mē ōnta
[cf. *nē et-šoop nē ete n-se-šoop an* (NHC VII 77:8-10)]
n-ibnooue et-ouaāb mn n- ete n-se- ouaāb an (Gen 7:8) apō tōn ktēnōn
tōn katharōn kal apō tōn ktēnōn tōn mē katharōn
n-et-hēp mn n- ete n-se- ouonh ebol an (Ps 50:8) ■ krýphia kal tã ádēla
n-et-pēi nsa tðikaíosynē (Prov 15:9) diðkontas dikaíosynēn
n-heithnos ete n-se- pēi an nsa tðikaíosynē (Rom 9:30) éuhnē ■ mē dið-
konta dikaíosynēn

INFINITIV

p-et-ouōm ho esthīōn *p- ete n-f- ouōm an* (Rom 14:3) ho mē
esthīōn
p-et-r hōb (Rom 4:4) tōi *p- ete n-f- r hōb an* (Rom 4:5) tōi mē er-
gazomēndi
p-et-r thysia mn p-ete n-f- eire an (Eccl 9:2) tōi thysiázontū ■ tōi mē
thysiázontū
p-et-me mimoi (Jo 14:21) ho agapōn me *p- ete n-f- me mimoi an* (Jo 14:24) ho
mē agapōn me
n-et-nau ebol *n- ete n-se- nau ebol an* (Jo 9:39)
n-et-šine de nsōi (Prov 8:17) *n- ete n-se- šine nsōi an* (Isa 65:1) tois
emē mē zētoúsini

INSTANS⁹

p-et-na-ti tef-šecre p- ete n-f- na-iaas an (1 Cor 7:38)
 ho gamizōn tēn heautoi parthēnon ... ho mē gamizōn.

OBLIQUUS IM PRÆSENS

14 Auch für das oblique Bezugspronomen bringt das *p- i- n-* die determinative Entsprechung ["derjenige (den, dem, dessen, usw.)"] zum Ausdruck. Im Gegensatz zur subjektischen Beziehung, bei der normalerweise (s. aber unten § 15) das Prädikat unmittelbar auf den Transponenten folgt, ist im Præsens die oblique Beziehung immer daran zu erkennen, daß sich vor das Prädikat ein (vom Antecedens verschiedenes) pronominales oder substantivisches Subjekt einschleibt. Das pronominale Subjekt nimmt (wie nach allen Transponenten) die Form des entsprechenden Suffixes an; vor substantivischem Subjekt erhält im Sahidischen der Transponent in Angleichung an die Umstandsform die verlängerte Form *etere*; die Negation wird ebenso konstruiert wie beim Rectus, also *ete n- ... an*.

RECTUS vs. OBLIQUUS

p-et-ibbo mn n- et-ou-ibbo mmo-ou (Heb 2:11) ho hagiázōn kai hoi hagi-
 azōmenoi
 p-et-o n-noeik auð i- et-ou-o n-noeik ero=s (Lev 20:10) ho moikheúōn kai
 ■ moikheuoménē
 p-et-na-he de ejm pi-ōne ... p- etere pōne na-he ejō=f (Mt 21:44) ho pesōn
 epi tōn lithōn toúton ... eph' hōn an pésēi
 nalatou n-n-bal et-nau c-n- et-ēn-nau ero=ou (Lc 10:23) makáριοι hoi oph-
 thalmoi hoi blépontes ■ blépete
 { m-pet-na-synhista gar mmo= an mauaaf ■ psōtp
 { alla p- etere pjoeis na-synhista mmo=f ■ (2 Cor 10:18) ou gár ho heautōn
 synhistánōn, ekeinós estin dékimos, ■ hōn ho Kýrios synhistēs
 { p-et-sōtm erōtm (Lc 10:16) ho akouōn hymōn
 { p- et-ēn-sōtm ero=f (Mt 10:27) hō akouete
 { n-et-eire mmoou (Rom 1:32) hoi tā toiaúta prassontes
 { n- et-f-eire mmo=ou (Mc 3:8) hōsa epōiei

⁹ Cf. Stern § 367 und "Copt. Conj. Syst." § 25.

- { n-et-me mmoou (Lc 6:32) toûs agapōnias autoûs
 n- et-i-me mmo=ou (Job 19:19) hoûs egápōn
 { tetn-polis mn n-et-ouēh hrai nhēt (Jer 33:15) (epi) iēn pólin iaditēn kai
 (epi) toûs katoikouñtas en autēi
 { mpolis nai ntoou et-ou-ouēh hrai nhēt=ou (Num 13:20) hai póleis eis hās
 hostoi katoikouñsin en autais.

OBLIQUUS ALLEIN

STATIV

- etere ne=f- hbēuc sobk (Sir 38:26) ■ classoumenos práksei
 i- etere jō=s hooke (1 Cor 11:5) "deren (sg.) Kopf geschoren ist"
 ■ etere rat=ou pots (Lev 11:4) "(Tiere) deren Fuß gespalten ist"
 ■ arkhōn etere pe=u- nouh oš (Job 3:15) (metà) arkhōntōn hōn polÿs ho
 khrysós
 ■ ete m-pe=u- ran sēh an e-pjōdme mp-ōnh (Apoc 13:8) hōn ou gégraptai
 tò ónoma en tōi biblōi tēs zōēs.

INSTANS

- n- et-ou-na-ouom=ou ... n- ete n-se-na-ouom=ou an (Lev 11:47) tà es-
 thiōmena ... tà mē esthiōmena
 p rōme pal etere pnoite na-ōp ero=f n-ou-dikaioσynē ajn ne-hbēuc (Rom
 4:6) toû anthrōpou hōi ho theōs logizetai dikaiosÿnen khōrís érgōn
 p rōme ete m-pjoeis na-ep nobe ero=f an (Ps 31:2 = Rom 4:8) anēr hōi ou
 mē logizētai Kýrios hamartían.

SUBJEKTISCHES BEZUGSPRONOMEN "ABUNDANS"

15 Obwohl die totale Transformation des subjektischen Bezugspronomens im Präsens I nach Ausweis der Bezeugung entschieden als "Regel" zu gelten hat (§ 11), gibt es doch gelegentliche Ausnahmen, in denen der Rectus ebenso wie der Obliquus als Suffix hinter dem Transponenten erscheint (§ 14). Wie diese "Ausnahmen" zu bewerten sind, d.h. ob sie den Zusammenbruch der Unterscheidung zwischen Rectus und Obliquus bzw. den Ausgleich zwischen dem Präsens I und den Tempora ankündigen, muß einstweilen offen bleiben: eine weitere Möglichkeit wird unten § 115 zur Erwägung gestellt. Unter den Beispielen, die mir bisher begegnet sind, ist Prov 24:55 (wo die Anomalie durch das unmittelbar folgende pet-s-na aaf veranlaßt sein

könnte) wegen der einheitlichen Bezeugung hervorzuheben, während an anderen Stellen zusätzliche Zeugen das Normale zu bieten pflegen.

3. m. sg.

bohair. *phé* niben *etef*-na-en outah ebol (Jo 15:2) pân tòn karpôn phéron, nach der Curzon-Katene im Lemma, ed. Lagarde 217:8 (von Horner notiert); dagegen im Kommentar, ebenda Zeile 16, das Normale: *phé* de eth-na-en outah ebol.

3. f. sg.

af-bohr *n-ti*-hbsô et-s- toe hiôôf (NHC VI 9:15-16) "er zog sich das Kleid aus, das ihm angetan war."

ou-tel-mine ■ te-hiê (var. hen-ti-mine ne ne-hiooue) n-ou-shime nnoeik, *taf* et-s- na-r pet-s-na-aaf ns-ciaa=s ns-jooa je mpi-r Jaa nnoe (Prov 24:55) "derzt ist der Weg (var. sind die Wege) einer Ehebrecherin, die tut, was sie tut, sich wäscht und sagt: ich habe keine Sünde begangen"; Worrell, Ciasca (etes-), Achm. (das -s von Böhlig beseitigt).

te-shime de et-s- hmoos mp ou-haf (Sch Leipoldt IV 28,14) "die Frau aber, die verheiratet ist"; das -s von Leipoldt beseitigt.

3. pl.

oun hah nau eros eu-site mmos

hñ- kouci de ei-ou-nau eros eu-ôsh [verbessert aus -hôs] mmos (NHC II 55:21-22) am Besten auf Griechisch wiederzugeben: polloi (mên) horôsin autên speiroménên, oligoi dê hoi horôntes autên therizoménên. Für hen-koul de (n)et-nau ..., cf. boh. han-kouji eth-na-nohem (Lc 13:23).¹⁰

ebol hm pjinjah n-net-ou-ji mmof neons (Sap 10:11 Lagarde, koll.) en pleoneksfai katiskhyôntôn autôn; Thompson ohne -ou-, und ebenso Lagarde in Vers 14.

nnoou net-ou- na-nau epnoue (Mt 5:8 Balestri = Horner's 117) offenbar durch das netou-na-na na-u des vorangehenden Verses veranlaßt

net-ou- na-he ebol "diejenigen, die zu Grunde gehen werden" (Crum *Papyruscodex* 39,29); das Fajjumische (Erichsen *Agathonicus* Blatt 4 a 9) hat net-ne-bêêi ebal.

■ Mir unverständlich P. Nagel *Gramm. Unters.* 464 ■ 64:c): "da et'ou für e'u steht".

In der CLEFT SENTENCE mit pronominaler Vedette findet sich die Erscheinung auch außerhalb der 3. Person:

1. sg.

bohair. *anok p-et-i- ouah sahni mmo=k* (Mc 9:25) *egð epitássð soi;*
sahid. anok p(e) et-oueh sahne na=k

2. m. sg.

nio=k p-et=k- jð mmo=s je ang ou-rro (Jo 18:37 Quecke, vereinzelte Var.)
sý légeis hóti basileús eini egð.

TEMPORA

■ Im Unterschied vom Präsens I erfolgt bei den Tempora die Konjugation durch Vermittlung der Konjugationsbasis, der sich die pronominale Person als Suffix anschließt, *a=f-sôm*:

[Perf.] *p-enia=f- plasse mauaaf n-neu-hët*

[Präs.] *p-et-cime e-neu-hbêuc lêrou* (Ps 32:15)

ho plásas katà mónas tás kardías autôn

ho synhiels pánta tà érga autôn.

Dadurch wird bei der adjektivischen Transposition der formale Unterschied zwischen Rectus und Obliquus aufgehoben: die Konjugationsbasis verhält sich zum Subjektsuffix nicht anders, als sich die präsuffixalen Formen des Infinitivs (*sotp=*, *ax=* usw.), der Präposition (*mmo= na= erom* usw.), gewisser Substantiva (*rô= htê=* usw.),¹¹ und des Possessivartikels (*pe= te= ne=*) zum pronominalen Obliquus verhalten; aller Wahrscheinlichkeit nach inhäriert dem Suffix weder Rectus- noch Obliquusbedeutung; den Schein solcher Bedeutung empfängt es von der Basis, der es sich anschließt.

17 Die folgenden Beispiele veranschaulichen die Satzverhältnisse und deren gleichförmige Bezeichnung durch dieselben Suffixe.

SUBJEKT

p- ent-a=f- sont=k (Eccl 12:1) *toð ktísantós se*

t- ent-a=s- jpe têutn (Jer 27:12) *hë tekofsa hymâs, -jpo=f* (Prov 17:25) ...

autoð (var. autôn), -jpo=s (Cant 6:8) ... *autês*

¹¹ Bei den zusammengesetzten Präpositionen (*e-rô=*, *ha-htê=* usw.) ist der Unterschied zwischen Präpositionen und "gewissen Substantiven" und damit zwischen "indirektem Objekt" und "Besitzer" aufgehoben.

n- ent-a=u- sôu (Lc 1:66) hoî akousantes.

DIREKTES OBJEKT

p- ent-a pjois joo=f (Mt 2:15) ■ hypô Kyriou thêthên

n- ent-a=l-sôu=ou (Jo 8:26) hà êkousa

p- euaggelion, paî ent-a=tetn-sôu=f (Col 1:23) ioû euaggelîou hoû êkousate

t-me, taî ent-a=f-sôu=s (Jo 8:40) iên alêtheian ... hên êkousen (D)

n- etc mpe maaje sôu=ou (1 Cor 2:9) ■ [...] oûs ouk êkousen.

INDIREKTES OBJEKT

n- ent-a=u-taa=f na=u (Mt 19:11) hoîs dédotai

p- etc mp=ou-sôu ero=f (Rom 10:14) hoû ouk êkousan

p- kah ent-a=u-jpo nhêt=f (Ruth 2:11) iên gên genéseôs sou

p- ma ent-a Martha iônni ero=f nhêt=f (Jo 11:30) (en) iôpôî hôpou hy-pêntêsen autôî hê M.

t- ent-a=u-ei ebol nhêt=s (Heb 11:15) aph' hês eksêbêsan

n- etc mp=ou-jô na=u etbêl=f (Rom 15:21) hoîs ouk anêggélê peri autoû.

BESITZER

(a) AM SUBJEKT

n- ent-a te=u- helpis ôjn (Esther C 30 = 4:17² = Vulg 14:19) "die Verzweifelten (apêlpisménôn)", wörtlich "deren Hoffnung geschwunden (versiegt) ist."

(b) AM DIREKTEN OBJEKT

p- ent-a Petros sip pt=f- maaje (Jo 18:26) hoû apékopsen P. id ôifon

n- ent-a=u-en ne=u- ceroob eu-îouôou (Hermas Sim VIII 6,4 Lefort 26,13-4) hôn hai rhâbdôi ksêrai ... heurêthêsan.

(c) AM INDIREKTEN OBJEKT

n- ent-a=u-hôbs ebol ejn ne=u- nobe (Ps 31:1 = Rom 4:7) hôn epekalyph-thêsan hai hamartíai

Boes ..., paî ent-a-cô mn ne=f- leere lêm (Ruth 3:2) ... hoû ■ metâ iôn korasîôn autoû

p- ent-a pnoute kô n-ou-mnt-jaje nlmête mprôme mn te=f- mête (Sch Leipoldt III 208,9-10) "(die Schlange) von der gilt: Gott hat Feindschaft gesetzt zwischen dem Menschen und ihr" [Gen 3:15].

DIREKTES OBJEKT, INDIREKTES OBJEKT, SUBJEKT nebeneinander

■ pneuc n-n- ent-a=f-az=u n-Abraham

$\alpha\dot{\iota}\delta\ n\text{-ent-}a=f\text{-}p\dot{\iota}raze\ n\text{-}Isaak\ n\dot{h}\dot{e}t=ou$
 $mn\ n\text{-ent-}a=u\text{-}3\dot{o}pe\ n\text{-}Iak\ddot{o}b\ (Judith\ 8:26)$
 $mn\acute{e}st\acute{h}\acute{e}te\ h\acute{o}sa\ epi\acute{e}sen\ me\acute{t}\acute{a}\ Abra\acute{a}m$
 $ka\acute{t}\ h\acute{o}sa\ epe\acute{r}asen\ t\acute{o}n\ I\acute{s}a\acute{a}k$
 $kal\ h\acute{o}sa\ eg\acute{e}net\acute{o}\ t\acute{o}i\ Iak\ddot{o}b.$

MEHRDEUTIGKEIT

18 Der Zweck des Adjektivsatzes, die Identität des "Pronomen relativum" [=Bezugspronomen] mit dem Antecedens festzustellen (nach Seibe's Formulierung, oben n. 1), wird nur dann eindeutig erreicht, wenn alle im transponierten Satz enthaltenen Pronomina der dritten Person verschiedene Genera bzw. Numeri haben. Sobald dagegen auch nur zwei Pronomina im gleichen Genus bzw. Numerus stehen, wird die Konstruktion mehrdeutig, und man sieht sich zum richtigen Verständnis, d.h. zur "Feststellung der Identität", auf den Zusammenhang angewiesen (cf. schon oben ■ 5, 6). Dadurch, daß in unserem Beispiel aus Jo 18:26 [BESITZER (b)] das Subjekt durch ein Nomen (proprium) dargestellt wird, ist seine Verschiedenheit vom Antecedens und damit dessen oblique Beziehung deutlich gemacht. Wäre *Petros* durch das entsprechende Personalsuffix *-f* vertreten, so wäre der Satz im Koptischen dreideutig: $p\text{-}e\ n\text{-}a=f\text{-}s\dot{i}p\ p\text{-}e=f\text{-}ma\acute{a}je$ könnte bedeuten:

- | | |
|-----------------------------------|------------------|
| (1) "der sein (eines anderen) Ohr | } abgehauen hat" |
| (2) "dessen Ohr er (ein anderer) | |
| (3) "der sein (eigenes) Ohr | |

Cf. ein bohairisches Beispiel für Dreideutigkeit:

$\overset{1}{p}\overset{1}{h}\overset{2}{\acute{e}}\text{-}et\text{-}af\text{-}\overset{2}{t}\acute{e}i=f\ (Mt\ 27:3)\ ho\ parado\acute{u}s\ auto\acute{n}$

$\overset{1}{p}\overset{2}{h}\overset{1}{\acute{e}}\text{-}et\text{-}af\text{-}\overset{1}{t}\acute{e}i=f\ (Deut\ 8:10\ (epi\ t\acute{e}s\ g\acute{e}s\ \dots)\ h\acute{e}s\ \acute{e}d\acute{o}k\acute{e}n\ (soi)$

$\overset{1}{I}\overset{1}{E}\overset{1}{S}\ p\overset{1}{K}h\overset{1}{S},\ p\overset{1}{h}\overset{1}{a}i\text{-}et\text{-}af\text{-}\overset{1}{t}\acute{e}i=f\ (Gal\ 1:4,\ 1\ Tim\ 2:6,\ Tit\ 2:14)\ ho\ do\acute{u}s\ (h\acute{o}s\ \acute{e}d\acute{o}k\acute{e}n)\ heauto\acute{n}.$

DAS AUXILIARE PERFEKT-PARTIZIP ER-

19 Solange das vorkoptische Ägyptisch seine perfektische Relativform und sein perfektisches aktives Partizip oder wenigstens das perfektische aktive Partizip des Hilfsverb "tun" (*i.ir*) besaß, waren Rectus und Obliquus klar geschieden. Wie das positive Perfekt $s\acute{a}m=f$ lange der analytischen Umschreibung durch ein Hilfsverb widerstanden hat, so hat auch der massive Einbruch des *nij* in das Gebiet des Verbal-

satzes noch im Demotischen vor der Relativform und dem auxiliären Partizip des Perfekts halt gemacht. Erst im spätesten Demotisch taucht eine Form auf, die nach dem Vorbild der übrigen Tempora (einschließlich des *negativen* Perfekts) aus *ntj* und der analytisch erneuerten Form des finiten Perfekts zusammengesetzt ist (Johnson *Demotic Verbal System* 185-6, 194); koptisch *pentaf-sōtm*, *pentaf-sōtmef*.

Während nun die perfektische Relativform im Koptischen durchaus durch diese hybride Neubildung mit obliquem Bezugspronomen (¹*pentaf*²-*sōtmef*³) verdrängt ist, haben sich Reste des auxiliären perfektischen Partizips im älteren Koptisch erhalten.

Seitdem Seihe dieses *er-* zuerst in der Pistis Sophia "in zwei Ausdrücken der hellenistischen Mysteriensprache" erkannt hatte¹² — damals (1919) war gerade Richard Reitzenstein aus Straßburg nach Göttingen gekommen — hat sich die Bezeugung beträchtlich vermehrt.¹³ Außer dem wenige Jahre später (1924) von Sir Herbert Thompson herausgegebenen apokryphen Johannes-Evangelium haben wir jetzt gnostische Texte, die noch überwiegend (*p*)*er-* für ¹(*p*)*entaf*¹ gebrauchen: z.B. in der Paraphrase des Sēm (NHC VII/1) mindestens 19 *er-* gegen drei *ntaf* (12,23; 13,32; 14,7). Dazu kommt neuerdings der oxyrhynchitische Dialekt,¹⁴ wo die alte und die neue Form nebeneinander gebraucht werden. Ein funktioneller Unterschied zwischen *per-* und *pethaf-* dürfte sich schwer nachweisen lassen, cf.

pef pe pethaf-sōtm epseje (Mt 13:20) neben

pef po per-sōtm epseje (Mt 13:23)

per-ji mpi-tiou ncincor (Mt 25:16) neben

pethaf-ji mpi-tiou ncincor (Mt 25:20).

ET- UND ER-

20 Rein "synchronisch" betrachtet erwecken *et-* und *er-* den Eindruck, einander nicht nur syntaktisch sondern auch formal als Präsens und Perfekt zu entspro-

¹² "Die relativischen Partizipialumschreibungen des Demotischen und ihre Überreste im Koptischen in zwei Ausdrücken der hellenistischen Mysteriensprache", *Gött. Nachr.* 1919, 145-158. Die beiden Ausdrücke sind *er-ji mystērion* (häufig) und *p-er-sōtm t-mnt-noute* (einmal).

¹³ Cf. R. Haardt *WZKM* 57 (1961) 90-96; 62 (1969) 30-31 (31 n. 11 Stellen im NHC nach M. Krause).

¹⁴ H.-M. Schenke *Matthäus-Evangelium* (1981) 32 n. 48.

chen, besonders wenn als lexikales Element des ersteren nur der Infinitiv berücksichtigt wird:

pet-sōtm "ho akoōn"
p-er-sōtm "ho akoōsas".

Sowohl das dem *et-* vorausliegende *ntj* wie das aktive Partizip sind Adjektive, die einen subjektischen Träger der Aussage implizieren und deren Genus- und Numerusendungen im Altägyptischen dieselbe Funktion versahen wie die Reihe *p- t- n-* im Koptischen.

Im Altägyptischen wurde die Aussage
jw=sn ḥn^c =f "sie sind bei ihm"¹⁵

adjektiviert, indem das Suffix *-sn* als Bezugspronomen in die nominale Pluralendung *-w* des für die Nominalisierung des Satzes mit adverbialen Prädikat zuständigen Adjektivs *ntj* "seind" (Edel § 345, 1056) transformiert wurde:

ntj.w ḥn^c =f (Edel § 1061).

Im Koptischen wird die Funktion der Pluralendung *-w* vom Determinativum *n-* übernommen:

n-et-nmma=f ḥoi met' autoō (Mt 12:3,4; 27:54).

Entsprechend wurde mit verbalem Prädikat die Aussage

jw rdj.n=sn "sie haben gegeben"

adjektiviert, indem das Suffix *-sn* als Bezugspronomen in die nominale Pluralendung *-w* des perf. akt. Partizips transformiert wurde

rdj.w "diejenigen, die gegeben haben."

Daraus wurde weiter

n-er-ti

und schließlich

n-ent-a-u-ti.

Als Hilfsverb stellt *f. pter* dieselbe Form dar, zu deren Periphrase es dient, also das perf. akt. Partizip, und regiert den Infinitiv des "Haupt"verbs als direktes Objekt. Seine Funktion ist also mit der des *ntj* überhaupt nicht zu vergleichen. Die klangliche Ähnlichkeit zwischen *et-* und *er-* ist vollends ohne ernstliche Bedeutung.

¹⁵ *jw=sn ḥn^c=j* (CT II 359 c).

GENUS-INKONGRUENZ ZWISCHEN URSPRÜNGLICHEM UND TRANSPONIERTEM BEZUGSPRONOMEN

21 Von der Grundregel, daß das Genus des Bezugspronomens vom Determinativum aufgenommen wird, gibt es eine durchgängige Ausnahme, wenn das Bezugspronomen "neutrisch" ist. Ein ursprüngliches *feminines* Suffix, Rectus oder Obliquus, wird bei der Transposition durch sein *maskulines* Gegenstück ersetzt.

INTRANSITIVES PERFEKT

a=s-šōpe (Act 5:7 egéneto

aber p-ent-a=f-šōpe (ibidem) ■ gegonds.

TRANSITIVES PERFEKT UND PRÄSENS

ai-joo=s (Mt 28:7) eipon

ti-jō mmo=s (Mt 3:9) légō

aber p-ent-su-joo=f (Mt 27:9) iō rhēthēn

p-ei-i-jō mmo=f (2 Cor 11:17) hō lalō.

EIGENSCHAFTSPRÄDIKAT

nanou=s (Jer 47:4, Mt 17:4) kalōn (estin)

aber p-el-nanou=f (Sap 3:5, Sir 12:5).

Diese Verteilung der Genera auf Aussage und Benennung (§ 8) hängt wahrscheinlich mit "the intriguing problem of neuter in Coptic" (JEA 61 (1975) 256 n. 1) zusammen, worüber Näheres von A. Shisha-Halevy zu erwarten ist.

NOMINALSATZ

22 Der Transponent erscheint in seiner unverbundenen vollen Form *ete*. Das Sahidische hat jedoch die Eigentümlichkeit, im Nominalsatz das *ete* nur nach dem Determinativum *p- t- n-* regelmäßig zu bewahren, dagegen nach artikuliertem Substantiv und nach appositionellem *pal taf naf* in der Regel durch *e-* zu ersetzen, cf. Till § 472. Die fünf Formen des Nominalsatzes - A · Z, Z · A, A · c · Z, A · Z · a, Z · a · A - werden der Reihe nach durchgenommen:

A · Z

■ Die Subjektpronomina der ersten und zweiten (interlokativen) Personen (A) können nicht Bezugspronomina werden. Adjektivischer Transposition ist ein bi-

närer Nominalsatz des Typs A - Z nur dann möglich, wenn er als Bestandteil des Z noch ein obliques Pronomen (Suffix) der dritten Person enthält. Ein einfaches bohairisches Beispiel zitiert Stern § 251:

Ph'ī etc anok phō=f (Act 27:23) *toū theoū hoū eimi*.

Sahidische Beispiele sind

pāere mpnoue ... paī e-anon hen-ebol hm pkarpos mpe=f- mou m-makarios
(Ign ad Smryn 1:2 Lefort 46,12-13) "der Sohn Gottes ... von dem gilt:
wir entstammen der Frucht seines seligen Todes" (... *aph' hoū karpoū hēmeis, apō toū theomakaristou autoū pālhous*).

pet-joor eroei e-ang ou-hikanos an e-pāht e-bōl ebol mp-mous mpe=f- tooū
(Mc 1:7, zitiert von Till p. 231 n. 44) *ho iskhyrōtērōs mou, hoū ouk eimi hikanōs kypas lysai tōn himānta tōn hypodēmātōn autoū*.

Ausdrücken für "wie" (*n-ikata the*, bohairisch *m-ikata phrēti*) werden Nominalsätze ohne Bezugspronomen untergeordnet:

boh. kata phrēti hōten etc nīhōten phōn } 2 Cor 1:4

sah. kata the e-nietn pōn
kathāper kal hymeis hēmōn (sc. kaūkhēma)

boh. m-pa-rēti hō etc anok ou-ebol xen pikosmos an } Jo 17:14 und 16

sah. kata the hō e-ang ou-ebol an hm pkosmos
kathōs egō ouk eimi ek toū kōsmou.

Z - A

24 Im binären Nominalsatz des Typs ■ - A ist das Subjektpronomen der dritten Person (A) das Bezugspronomen:

p-ete pō=in ■ (Lc 16:12) *tō hymēteron*

t-ete tōk te (Prov 5:19) *hē idia*

p-ete m-pō=in an ■ (Lc 16:12) *(en) tōi allotrōi*

t-ete n-tōk an te (Prov 23:33) *allotrīa*

p-ete n-ou-sabe an pe (Ps 91:7) *asynetos*

n-ete n-hen-noute an ne (Jer 5:7, Gal 4:8) *(en) tois ouk oūsin theoīs*

hōb de nīm etc n-hen-ebol an ne hn oupistis hen-nobe ne (Rom 14:23) *pān*

dē hō ouk ek pīstōs hamartīa estīn

boh. NN NN, naī etc han-šorp eroi ne xen pKhRS (Rom 16:7) ..., *hoī kai prō emoū gegónasin en Khristōi*.

Enthält der Satz außer dem Subjektpronomen der dritten Person noch ein obliques Pronomen (Suffix) derselben, so kann entweder jenes oder dieses Bezugspronomen werden (oben § 6). Das gewöhnliche ist das SUBJEKTPRONOMEN:

1 1 2 1
p-ete pō=f pe (Jo 15:19) tō (dion

1 1 2 1
n-ete nou=f ne (Jo 1:11) hoi fdioi bzw. tō (dia

Bei Schenute kommt die ganze Verbindung *nete nouf ne* als Prädikat (Z) eines binären Satzes des Typs A - Z vor:

p-ete anon n-ete-nou=f ne (Amélineau II 33,7). Doppelte Adjektivierung.

OBLIQUES PRONOMEN

1 2 1 2
p-ete pō=f pe (Sch Chassinat 77,34) "der dem er gehört"

1 2 1 2
p-ete tō=f te (Pachōme ed. Lefort 34,18) "der dem sie gehört"

1 2 1 2
p-ete nou=f ne (Sch Chassinat 195, 26-27) "der dem sie gehören".

A - c - Z

25 Für die Identifizierung dieser schon von Haus aus ternären Konstruktion und ihre Unterscheidung von der graphisch gleich aussehenden Konstruktion Z - a - A (§ 27) stehen zwei formale Merkmale zu Gebote. Das Bezugspronomen in Gestalt des Suffixes am Possessivartikel verleiht dem ersten Nomen ein Übergewicht an determinierenden Elementen und begünstigt dadurch seine Auffassung als Subjekt (A); cf. § 28. Im letzten Beispiel erscheint außerdem der Infinitiv, ein typisches Prädikat (Z) dieser Konstruktion.

te=n-polis, taf e-pe=s- tekhnitēs mn pe=s- dēmiourgōs pe pnoute (Heb. 11:10) ... πόλιν, ἡς τεχνιτῆς καὶ δέμιουργός ὁ θεός.

t- koinōnia et-ousab auō m-me, taf e-pe=s- arkhēgōs mnnsa n-apostolos pe Apa Pahōmo (Pachōme ed. Lefort 41,28-29) "die heilige und wahre Gemeinschaft, deren Leiter nach den Aposteln Apa P. ist."

nafat=f m-p- ete pe=s- boēthos pe pnoute n-lakōb (Ps 145:5) makārios hoō ho theōs lakōb boēthōs. Nach dem griechischen Wortlaut scheinen sich Subjekt und Prädikat eher umgekehrt zu verteilen. Cf. die ähnlich gebauten Beispiele in § 28, besonders die bohairische Wiedergabe unserer Stelle.

n- ete te=u- synēthia pe miše muma=k (Sch Leipoldt III 78,16-17 = Chassinat 37,46-48) "diejenigen, deren Gewohnheit es ist mit dir zu kämpfen."

A - Z - a

26 Diese Form des erweiterten binären Nominalsatzes, die den Vorzug hat, dank der Endstellung des a die Verteilung von Subjekt und Prädikat eindeutig erkennen zu lassen, scheint in adjektivischer Transposition verhältnismäßig selten zu sein. Das Bohairische, das für diese Satzform überhaupt eine Vorliebe hat, liefert auch die wenigen von mir bemerkten adjektivierten Beispiele.

phē ete pi-ēi phō=f pe (Lev 14:35 Andersson 24) tinos autoū hē oikra.

phē ete pi-sōma iērf ou-ebol mmo=f pe (Col 2:19) eks hoū pān tō sōma.

phē ete ni-esōou nou=f an ne (Jo 10:12) hoū ouk ēstin ■ prōbaia idia.

Ein weiteres Beispiel in § 29.

Z - a - A

27 (a) Mit dem absoluten Possessivpronomen als Z

prōme ete pō=f pe pei-mojh (Act 21:11) tōn andra hoū estin hē zōnē haūiē

boh. pi-rōmi ete nou=f ne nai (Gen 38:25) (ek) toū andrōs tinos taūiā estin
pnoute pen-eiōi, paī ete pō=f pe p-ecou (Gal 1:5, ähnlich Rom 16:27 ...
hōi hē dōksa

pjaī-beke ..., paī ete n-nou=f an ne n-esou (Jo 10:12), cf. § 26

p-ete tō=f te tsophia (cf. Job 26:3) hōi pāsa sophia

n-nete nou=ou ne ni-šaje (Sch Chassinat 185,21-23).

28 (b) Mit dem Possessivartikel am A

n- ei-kōte ..., naf e-hen-niēc ne ne=u- hrēue (Job 30:4) hoi perikyklōnites
... hoftines hālīma ("radix erbarum" Hieronymus) ēn autōn tā sīta.

p etn-episkopos, paī e-u-noc n-sbō pe pe=f- smoi mimate (Ign ad Trall 3:2
Lefort 53,12-13) (... en) tōi episkōpoi hymōn, hoū autō tō katástēma
megālē mathēteia.

hoēine ... naf e-u-me ■ pe=u-hap (Rom 3:8) tinēs ... hōn ■ krīma ēn-
dikōn estin.

naīatf mp- hethmos e-pjoeis pe pe=f- noute (Ps 32:12) makárian tō éthnos
hoū estin Kýrios ho theōs autoū.

naiaf mp- laos etc [so Budge] pjois pe pe=f- noue (Ps 143:15) makários
ho laos hoü Kýrios ho theos autoü.

naiaf mp- rōme e-pran mpjois pe te=f- helpis (Ps 39:5) makários anēr
hoü estin id̄ ónoma Kýriou elp̄is autoü.

boh. ðouniaf mphē etc PhT̄i n-Iakōb pe pe=f- boēthos (Ps 145:5), cf. § 25
a ref-r nobe e-anok pe pe=u- šorp (1 Tim 1:15) hamartōlōis ..., hōn prōtōs
eimi egō.

pe KhS ... e-anon pe pe=f- ēei (Heb 3:6) ... hoü oikós esmen hēmeis.

29 (c) Nach "wie" (cf. § 23 Ende)

n̄his gar e-oua pe psōma (1 Cor 12:12) katháper gar id̄ sōma hén estin.

Das Boh. hat A - Z - a (§ 26): kata phrēti etc pi-sōma ouai pe.

BESONDERE FÄLLE

30 Dem sahidischen § 24)

p-etc pō=f pe

p-etc m-pō=f an

entspricht das bohairische

p-etc (phē etc) phō=f

p-etc (phē etc) phō=f an pe,

d. h. das subjektische Bezugspronomen des zu Grunde liegenden Satzes *phō=f pe* schwindet in der positiven Adjektivierung und erscheint in der negativen. Dieser Befund erinnert an das Verhältnis von totaler und partieller Transformation, das beim Präsens I zu beobachten war (§§ 11, 12). Sollte es sich wirklich um dieselbe Erscheinung handeln, so wäre allerdings die dort versuchte Erklärung hier nicht anwendbar. Auch wüßte man gern, warum die totale Transformation des Subjektpronomens gerade auf diesen einen Typ des Nominalsatzes beschränkt sein sollte.

Außerhalb des Bohairischen findet sich *pete pō=* usw. im NHC: ich notierte *p-etc pō=ei* (VI 37,31/32; *p-etc pō=s* (VI 22,30/31); *n-etc nou-ou* (VII 76,22/23). Bemerkenswert ist subachm. *es-ton Thekla etc tō=ei* ? (Acta Pauli 10,17 poü mod̄ estin Th.?).

31 Als verstärkter Ausdruck des Besitzverhältnisses ("eigen") verbindet das Bohairische die ganze Konstruktion *pete phō=f* wie ein vorangestelltes Adjektiv (Stern § 187) durch *n-* mit einem Substantiv (Stern § 251 Ende, Mallon § 91):

xen *pete phō=f* n-ran (Jo 5:43) en tōi onōmat̄i tōi id̄ōi

xen *thē etc thō=f* m-baki (Jo 4:44) en tēi m̄ai patr̄idi

xen nete nou=f n-opsônion (I Cor 9:7) idfois opsôniois.

Zu den dialektologischen Überraschungen von Nag' Hammâdi gehören "bohairisierende" Texte. Hier finden wir

l[e]te tô=f m-mnt-nac (V 6,22/23) "seine Größe"

lete tô=f nhebdomas (V 26,1) "seine Siebenheit"

nete nô=f m-mathêtês (V 30,21) "seine Jünger"

und gleich zwei "Bohairismen" nebeneinander:

anok ha pete pô=k nêre (VII 118,27) "ich, dein Sohn", cf. Stern § 483, Mallon § 155,4 und H.-M. Schenke *TALZ* 100 (1975) 572 B.

32 pete ntôf pe bedeutet "wer auch immer es sein mag":

pet-îortr de mmôn na-fi pe-krima, pete ntôf pe (Gal 5:10) ho dè taráss ôn hymâs bastâsei ■ krîma, hôstis ân êi.

... e-tm-tre-ouahe nsa hen-êre kêm, pete ntôf pe nhêtou, elôps ou-hêke pe ê ou-rmmao (Ruth 3:10) ... ioû ■ poreuthênaf se opisê neanlôn, êstôï plôkhôs êstôï plôdsios. Durch die Einschlebung von "wer auch immer es sei unter ihnen" wird ein Übergang hergestellt vom Plural "Bur-schen" zu den Singularen "arm" und "reich"; zugleich erhält das letzte pe ein Beziehungswort.

eite ou-hmhal pe ê ou-rmhe pe [...] hapaka haplôs pete ntôf pe (Pleyle & Boeser 446) "sei es, daß er ein Sklave oder ein Freier ist ... kurz, wer auch immer es sein mag."

pete ntôf pe, parhisia mmôf naf (Rossi *Papiri copti* I v 26 ■ Martirio di Gioore) "wer auch immer es sein mag, führt ihn mir vor [zu gerichtlicher Untersuchung]."

Sächliche Bedeutung hat der Ausdruck in

boh. elôp de e-ouon enkhai (Val. copte I ou-nkhai) e-pek-îphêr, phê ete nthos pe, ef-erof ... (Deut 24:10) cân ophellêma êi en tôi plêsôn sou ("wenn dein Nächster etwas schuldet"), ophellêma hotioûn, ("was auch immer es sei, was er schuldet, ...").

Dagegen gibt das boh. e-xoun e-ti-phe ete nthos te (Heb 9:24) eis autôn tôn ouranôn wieder und bedeutet offenbar "in den Himmel, der es wirklich ist" (sahid. e-houn ■ i-pe hôt=), im Gegensatz zu den *kheirapolêta hdgia, antitypa tôn alêthinôn*.

33 Dieselbe Bedeutung scheint p-ete hôt=f pe zu haben. ■ fällt auf, daß hôt= kein Leitwort hat.

ne-klados etc hō=ou ne (Rom 11:21) tōn katà phýsin kládōn, d.h. die "natürlichen", echten Ölbaumreiser im Gegensatz zum eingepfropften.
Cf. das soeben (§ 32) zitierte i-pe- hōō =s.
p-ete hōō=f pe (Lc 16:11) tō alēthinōn, im Gegensatz zum ádikos (männlich).

EXISTENZSATZ

34 Der reine Existenzsatz enthält kein Pronomen der dritten Person, das als Bezugspronomen dienen könnte:

auō on oun ma (Lc 14:22) kal éti tópos estín

ma ouk oude moou (Num 21:5) ouk éstin ártos oudè hýdōr

und kommt daher nur in Abhängigkeit von "wie" (oben § 33 Ende) für adjektivische Transposition in Betracht:

nthe etc oun hah n-noute hi hah n-joeis (1 Cor 8:5) hōsper eisin theoi pol-

kal kýrioi polloi

Größere Bedeutung hat in unserem Zusammenhang der durch eine Präposition mit suffixaler Dependenz erweiterte Existenzsatz. Als "Subjekt" von oun-/mn- sind nur indeterminierte Ausdrücke zugelassen. Infolge davon tritt der erweiterte Existenzsatz in ein Komplementärverhältnis zum Satz mit adverbialem Prädikat und determiniertem Subjekt (Präsens I).¹⁶

¹⁶ Böh. (c-)n-t-hebsō m-pi-hop toi tōt=k an.— Auch im Sahidischen lautet die Umwandlungsform (Adverbiale Transposition) des negierten Satzes mit adverbialem Prädikat (Präsens I) und determiniertem Subjekt e-n(m)-... an und nicht wie bei Vergote *Gr. copte* IIIa p. 164 § 165 c 1 und 2 angegeben; cf.

STATIV

e-m-p-limēn de motn an e-moone ero=f (Act 27:12) aneuthétou dē toū liménos hypárkhontos prōs parakheimastan

INFINITIV

hen-bre e-a-u-nehse a-u-ei, e-n-ne=u-eiote sooun mmo=ou an (Deut 32:17) kainoi prōsphatoi hēkasta, hōds ouk éideisan hoi patéres autōn

INSTANS

ešēpe de e-n-toot=s na-cine an m-p-tōš m-pe-hieib ... (Lev 12:8, ähnlich 14:21) eān de mē heuriskēti hē kheir autōs tō hikanōn eis amōn ...
e-n-ne=f-cōbe na-srofef an (Ps 1:3) kal tō phýllon autoū ouk aporrhēsciai.

sah. ... e-mnn hbsð m-p-ma n-šeleet hiðð=k	} (Mt 22:12)
oxy. ... e-n-t-hbsð m-p-ma-n-šelêi hiðn=k en	
... mē ékhōn éndyma gámou	
oun bal mmo=ou ...	oun maaje mmo=ou ...
rð=ou mmo=ou ...	šant=ou mmo=ou ...
ne=u-cij mmo=ou ...	ne=u-querête mmo=ou ... (Ps 134:16,17)
ophthalmouð ékhousin ...	ða ékhousin ...
stôma ékhousin ...	rhînas ékhousin ...
kheiras ékhousin ...	pôdas ékhousin ...

Statt *rð=ou mmo=ou* hat **113:14** *oun tapro mmo=ou*.

35 Hier beschränken wir uns auf die Präpositionen *ero= mmo= ntoot=* und bohairisch *nta=*:

- oun ouon ero=f (Mt 23:18) ophelêi; boh. ouon ero=f, oxy. ouan era=f¹⁷
 oun nobe ero=ou (Lev 20:11) énokhoi eisin
 mn nobe ero=f (Sch Leipoldt III 133,15)
 mn nobe ero=f tenou ntoto=ou n-nallophylos (Judic 15:3) aithiôs eimi tð
 hâpaks apð tðn allophylôn
 oun hêi **11** mmo=f nte=tn-he (Job 12:3) kâmoî mên kardîa kath' hymâs
 mn ekibe mmo=s (Cant 8:8) mastoûs ouk êkhei
 oun com mmo=k e-ibbo=f (Mc 1:40) dýnasai me katharísai
 mn l-com mmo-l e-fei jð=f ehrai (Job 10:15) ou dýnamai anakýpsai
 mnun com mmo=f e-oð=ou (Isa 29:11) ou dýnamai anagnônai
 mnun kados ntoto=k (Jo 4:11) oûte ánilêma êkheis
 ene oun šaje ntoto=k ebol hitm pjois? :: ouon¹⁸ (Jer 44:17) eî êstin lógos
 parà Kyriou? :: êstin
 oun ou-šaje (ef-hêp) nte pnoule ntoto e-tauo=f ero=k (Judic 3:19,20)

¹⁷ Im Boh. und Fajj. fällt das Existenzwort vollständig mit dem unbestimmten Pronomen zusammen; in den anderen Dialekten sind sie infolge des Vokalverlusts des ersten nur ähnlich. Während das Fajj. *ouan ouan* (Mt 13:12 Chassinat) und das Sahid. *oun ouon* nebeneinander dulden, unterdrückt das Boh. das eine *ouon* ("haplologische Elipse" oder "Teleskopierung") und das Oxy. das enttonte *oun-* (Schenke *Mt.-Ev.* 176 a); so auch *NHC VII* 83:29.

¹⁸ Die sahid. absolute Form ist anscheinend hier zum ersten Mal belegt: TüI § 287 Ende.

lógos theot̃ moi	} pr̃s x̃.
lógos moi kr̃phios	

BOHAIRISCH

mm̃on x̃re ñið=ou (Hab 3:17) "sie haben keine Speise"
 mm̃on kh̃ð eboi ñta=f (Mc 3:29) ouk êkhei áphesin
 ouon houo ñlot=en? (Rom 3:9) "haben wir ein Mehr (proekh̃orñetha)?"
 ouon oũr ñ-ðik ñten=th̃enou (Mc 6:38; 8:5) p̃sous ártous êkhet̃?
 ouon oũr ñ-rem-bekhe ñie pa-iðt̃! (Lc 15:17) p̃soi m̃st̃h̃ioi toũ patr̃os
 mou
 m̃ð ouon h̃m̃ot̃ ero=f ñie pi-bòk? (Lc 17:9) m̃ð êkhei kh̃árin t̃oi doũl̃oi?
 "schuldet er dem Knecht Dank?"

36 In Adjektivischer Transposition:

p- ete oun nobe ero=f (Ex 34:7) t̃on ênokhon
 p- ete oun maaje mmo=f (P.Sophia 26,11; NHC II 44,9/10) "wer Ohren
 hat."
 n- ete m̃n bal mmo=ou (Isa 59:10) "die keine Augen haben (oukh̃ hy-
 parkh̃ont̃on ophthalm̃on)."
 n- ete oun psyk̃h̃e mmo=ou ■ ñife (NHC VI 69,33) "(statuas) animatas,
 sensu et spiritu plenas" (*Asclepius* a. ■ init., p. 326,11 Nock).
 p- c̃m̃ ete m̃n jol̃l mmo=f lau-rop=f (Sir 36:33) hoũ ouk êstin phrag-
 m̃os diharpag̃esetai kt̃ema.
 ñnou psob̃t̃ ef-k̃ôte e-t-poleis; alla eu-tm-roeis hij̃ð=f, se-na-jit=s ñei ñbar-
 baros ñthe ñ-t-ele m̃n ouon mmo=s (Sch Leipoldt IV 24,21-23) "gut
 ist die Mauer, wenn sie die Stadt umgibt (d.h. gut ist es, daß die Mauer
 die Stadt umgibt - Substantiv plus Umstandssatz = Substantivsatz);
 aber wenn auf ihr [der Mauer] nicht gewacht wird, werden die Barbaren
 sie [die Stadt] einnehmen wie eine, die keine [Mauer] hat."

37 Bei oun com n-/mmo= "hat Kraft, kann" kann das suffixale Bezugspro-
 nomen unmittelbar dem mmo= oder mittelbar einem durch e- von "können" ab-
 hängigen Infinitiv angefügt werden:

UNMITTELBAR

n- ete otm com mmo=ou (Rom 15:1) hoĩ dynat̃oi
 p- ete m̃n com mmo=f (Joel 3:10) ho ad̃ýnatos.

MITTELBAR

ne= k-sôôf ete oum com n-hen-têre tēm e-souôu=ou (Sch Chassinat 26, 8-

12) "deine Uneinheiten, die (sogar) Kinder erkennen können"

p- ete mn com mmo=ou eneh e-tre=f. Iôpe na=u (Sch Guérin 15 a 12-13

"was sie nie imstande sind, sich (selber) zuteil werden zu lassen."

38 Eine eigene Besprechung erfordern *ntoot=* und besonders *nta=*, die zum Ausdruck des Besitzverhältnisses und zur Wiedergabe von *ékheis* dienen. Während das Koptische durch seinen Satz mit adverbialen Prädikat (Präsens I) vom Besitzgegenstand aussagt, daß er sich "im Besitze (*penes*)" des Besitzers befindet, drückt das Griechische (und das Deutsche usw.) das Verhältnis durch ein vom Besitzer ausgehendes transitives Verbum aus. Das Subjekt (Rectus) der koptischen Konstruktion, der Besitzgegenstand, entspricht dem Objekt von "haben"; das koptische Regimen (Obliquus) der prädikativen Präposition bezeichnet den Besitzer und entspricht dem Subjekt von "haben". Zur Abrundung des Bildes müssen wir mit der determinierten Konstruktion beginnen: hier kommt sowohl der Rectus wie der Obliquus als Bezugspronomen in Betracht:

I

Das Bezugspronomen (der Besitzgegenstand - *hò ékhei*) ist Rectus; das Antecedens bzw. das Determinativum ist zugleich Subjekt (oben § 11).

Sahidisch

p-et-ntoot=k (Apoc 3:11) *hò ékheis*

p-et-nte=téutn (Apoc 2:25) *hò ékheis*

nka nim et-nta=k (Lc 18:22) *pánta hósá ékheis*

p-et-nta=f tēr=f (Ps 108:11) *pánta hósá hypárchei autói*

p-et-nta=s tēr=f (Lc 21:4) *hápania ion bion hōn eūchen.*

Bohairisch

phē etentot=f (Mt 13:12; 25:29) *hò ékhei*

p-etenta=s niben (Mc 5:26) *tà par' autēs pánta*. Cf. § 57a.

(ti-helpis ...) *thai etenta=n mmau* (Heb 6:19) *hēn ...ékhomēn*

nē etentō=ou (Lc 10:7) (*esthfontes*  *pínontes*) *tà par' autōn*

nkhai niben etentō=ou (Ps 77:48) *iēn hýparksin autōn.*

Im Bohairischen wird diese Konstruktion durch die kombinierte adjektivisch-präteritale Transposition des Präsens I (= "Imperfekt"), *e-na=*, in die Vergangenheit versetzt:

pi-ðou e-na=f-niè=i (Jo 17:5) ■ dóksēi hēi eikhon
 thē e-na=s-nien thēnou (1 Ep Jo 2:7) hēn eikhete
 ti-met-mellre e-na=s-ntot=ou (Apoc 6:9) tēn martyrían hēn eikhon

Im Sahidischen entspricht die adjektivisch-präteritale Transposition von *ounta*, § 39.

II

Das Bezugspronomen (der Besitzer - *ho ékhōn*) ist Obliquus;
 der Besitzgegenstand ist das Subjekt (oben § 14)

Bohairisch

phē etc ti-šelet ntot=f (Jo 3:29) ho ékhōn tēn nymphēn
 pi- ouai mmaust=f etc ti-met-ath-mou nta=f (1 Tim 6:16) ho mōnos é-
 khōn athanasian
 nē etc ni-khrēma ntō=ou (Mc 10:23, Lc 18:24) hoi tā khrēmata ékhontes

Im Sahidischen entspricht die Konstruktion von § 47:

p- etc (o)unta=f (mmau) n-i-šeleet, n- etc (o)unt=ou khrēma mmau.

39 Mit der soeben (§ 38 unter II) beschriebenen Konstruktion steht der Ausdruck des indeterminierten Subjekts (Besitzgegenstandes) in dem oben § 14 erwähnten Komplementärverhältnis: dem Subjekt geht also *ouon/mmon* voraus. Als Bezugspronomen kommt nur der Obliquus (der Besitzer) in Betracht.

Bohairisch

phē etc ouon khēn smouli nta=f	} (Lc 3:11)	ho ékhōn dýo khitōnas
phē etc ouon han-xrēoui nta=f		ho ékhōn brómata
phē etc mmon ēpi nta=f (Ps 104:34)		hoū ouk ēn arithmós
nē etc mmon tation ntō=ou oude apothékē (Lc 12:24)		hoīs ouk éstin tation oude apothékē

Ohne Ausdruck des Besitzgegenstandes:

phē etc ouon nta=f bzw. ouonta=f (Mt 13:12; 25:29) hōstis ékhei; tōi ékhonti.

"haben"

40 Der in § 35 Ende angeführten bohairischen Konstruktion mit *nta=* entspricht im Sahidischen an den beiden Mc-Stellen

mmnt=f kō ebol
 ountē=tn ouēr (mmau) n-oeik?

d.h. eine Bildung, in der *oun-/mn-* und *nta=* zu einer Worteinheit, *ounta=/mnta=*, verwachsen sind und sich mit dem Besitzgegenstand in einer Weise verbinden, die sich nicht mit ihrer ursprünglichen Syntax verträgt: *nta=* und der Besitzgegenstand haben ihre Stellung getauscht.¹⁹ Der einstige Existenzsatz mit adverbialer (präpositionaler) Erweiterung macht nicht nur den Eindruck einer Verbform mit suffixalem oder nominalem "Subjekt" und folgendem nominalem "Objekt" wie *ékheĩn* und "haben" (cf. § 50 Ende), sondern wird auch als solche behandelt: das "Objekt" wird unter Umständen ■ 45) durch *n-* eingeführt und das "Subjekt"-suffix wird (nicht häufig) vermittelt *nei* nominal expliziert.²⁰ Im Sahidischen ist die alte Konstruktion vollständig durch diese Neubildung verdrängt; im Bohairischen bestehen beide Konstruktionen nebeneinander.

41 Je nachdem ob der Besitzer durch ein Nomen oder durch ein Pronomen (Suffix) dargestellt wird und nach der Art wie sich das letztere mit dem Besitzgegenstand verbindet, ergeben sich im Sahidischen drei Typen.

(I) Besitzer: Nomen

42 *ounte-/mnte-* bildet naturgemäß mit dem nominalen Besitzer eine prosodisch geschlossene Gruppe, die etwaigen zweitrangigen Partikeln vorangeht; diesen folgt der Besitzgegenstand unvermittelt; *mnau* fakultativ am Ende.²¹

ounte t-me gar hen-hiooue eu-soutón (Prov 2:9) "denn die Wahrheit hat rechte Wege."

mnte prophētās tacio hm pef-time mnin mnof (Jo 4:44)
prophētās en tēi idšāi patrīdī timēn ouk ékhei.

(II) Besitzer: Personalsuffix

43 (a) *ounta=/mnta=* plus Suffix in voller Schreibung, bildet aber mit dem Besitzgegenstand eine prosodisch geschlossene

■ Schon im Neuäg.: Černý & Groll *L. Eg.Gr.* ■ 28.3-12, 29.4-6.

²⁰ *kata the ete-unta=f houe tulo mnau e-p-ēl aci p-enta=f-lamio=f* (Heb 3:3) *kath' hōson pletona timēn ékhei toū oikou ho kataskeuŕsas antón; taí on te the ete mnt=ou sōš mnau nei n-šaje n-ne-prophētās cimēti hrai ho hen-rōme n-at-sōm ...* (Sch Leipoldt III 168,9-12) "so [Mt 13:57] haben auch die Worte der Propheten keine Mißachtung ... außer bei Menschen, die nicht hören wollen ..."

²¹ Im Boh. anscheinend vermieden.

Gruppe, die etwaigen zweitrangigen Partikeln vorangeht;
mman fakultativ am Ende.

ounta=f t-mnt-mmāo gar m p-ecou (Prov 8:18) ploſtos
 kai dōksa emōi hypárkhei.
 mnta=n nobe mman (1 Ep Jo 1:8) hamartían ouk ékhomen.

- 44 (b) Unterscheidet sich von 11a nur dadurch, daß in *ount*=/mnt=
 plus Suffix die Proklise auch graphisch zum Ausdruck
 kommt.²³

ount=f eksousia de mman (1 Cor 7:37) ... eksousían dē ékhei
 mnt=ou ſbbið gar (Ps 54:20) ou gár estín autoís antiállagma.

(III) Besitzer: Personalsuffix

- 45 *ounta*=/mnta= nach Ausweis der zweitrangigen Partikeln wirklich
 volltonig; diesen folgt *mman* nahezu regelmäßig; Besitzgegen-
 stand am Ende durch *n*- eingeführt; "Nullartikel" ausgeschlos-
 sen, wodurch sich diese Konstruktion am weitesten vom Exi-
 stenzsatz entfernt.²⁴

ounta=n de mman m-pel-aho (2 Cor 4:7) ékhomen dē tōn thēsaurōn
 toſton.

mntð=m mman n-t-agapē m-pnoute nhēi=tēum (Jo 5:42) tēn agápēn toſ
 thōōſ ouk ékhete en heautoís.

²³ So auch im Boh.

²⁴ So auch im Boh. Dem Boh. eigentümlich ist die *n*-Konstruktion mit *mman* am
 Ende; dieses *mman* scheint mit einer Präpositionalverbindung austauschbar zu sein:

ouon nla=n n-ou-xello n-iðt mman. Antwort auf: an ouonte=ten iðt mman ie
 son? (Gen. 44:20) éstis hēmin paſēr presbýteros.

ouonta=k n-ou-hmōt nabra=i (Ex. 33:12) khárin ékheis par' emōi.

ouonta=n n-ou-met-ſphēr nma=f (1 Ep. Jo 1:6) koinōnían ékhomen met'
 autoſ.

Auch mit nominalem Besitzer:

ouon nte ti-hoti n-ou-kolasis mman (1 Ep. Jo 4:18) (hoti) ho phōbos kōla-
 sin ékhei; sah. ■ t-hoti ounta=s mman n-ou-kolasis.

SCHULDVERHÄLTNIS

46 Der Ausdruck für "A hat eine Schuldforderung B gegen C" bzw. "der Schuldner C schuldet dem Gläubiger A die Schuld B", den wir schon im Existenzsatz mit den Präpositionen *ero=* (Schuldner) und *stoot=* (Gläubiger) antrafen ■ 35, Judic 15:3, von moralischer Schuld), wird gewöhnlich mit *ounta=* (Typ II a und b) gebildet:

ounta=ei hn-homt a-ben-emporos (NHC II 44,15-16) "Kaufleute schulden mir Geld" [Quecke *Bijdragen* 21 (1960) 308].

Ähnlich in adverbialer Transposition (Umstandssatz):

esôpe de e-ount=k ou-homnt e-pet-hitouð=k (Deut 24:10) "Wenn dein Nächster dir Geld schuldet, ..."

In präteritaler und adverbialer Transposition:

ne-unt=f tiou n-še n-sateere e-ous, e-unt=f talou e-ous (Lc 7:41) (zwei Schuldner eines Gläubigers:) *ho hēfs ôpheilen dēnária pentakósia, ho dē hēteros pentékonta*

Voraus geht der Satz

ne-unte ou-danistēs (Typ I) *e-rōme snau pe*

ohne explizite Angabe der Schuld. So auch

eljo [...] *ounta=k ero=f, pal op=f ero=i* (Philemon 18) *ei dé ti [...]* *ophelei, toúto emoi ellōga.*

47 In adjektivischer Transposition kann der Besitzer als Bezugspronomen dienen, vorausgesetzt, daß er in der dritten Person steht:

mpe=f-na m-p-ete mnt=f shime (Job 24:21) *agýnaion ouk élēsen*

naše n-šere n-f-ete mnt=s hai choue i-ete-unt=s p-hal (Gal 4:27) *pollà tà tékna iēs erēmou málion ē tēs ekhoúsēs tōn ándra.* Var. *i-ete ounta=s p-hal mmau* (Isa 54:1 Bodmer XXIII); boh. ... *ihē ete ouonta=s m-pi-hai mmau.*

p-ete ounta=f mmau m-p-šere, ounta=f mmau m-p-ōnh.

p-ete mnta=f mmau m-p-šere m-pnoue, mnta=f mmau m-p-ōnh (1 Ep Jo 5:12).

ho ékhōn tōn hyiōn ékhei tēn zōēn.

ho mē ékhōn tōn hyiōn toú theoú tēn zōēn ouk ékhei.

Im Boh. entspricht die Konstruktion von § ■ unter II. Sonst kann nur das Suffix einer präpositionalen Erweiterung Bezugspronomen sein:

... *pai ete-unta=n t-parhēsia nhē=f* (Eph 3:12) *en hōi ékhōnen tēn parhēsia.*

n-ete ounte pa| ou-rmt 3bër nmta=u (Sch Leipoldt IV 19,17-18) "diejenigen, mit denen dieser Genossenschaft hat."

n-ete nmta=n hëu nbët=ou (Sch Chassinat 54,12-13) "diejenigen, in denen wir keinen Nutzen haben."

Im Ausdruck des Schuldverhältnisses ist gewöhnlich der Schuldner, das Suffix von *ero=*, das Bezugspronomen:

p-ete ounta=f ero=f (Job 31:37) *khreopheilétou*

n-ete ounta=n ero=ou (Mt 6:12) *tois opheilétais hêmôn*,

mit nominalem Gläubiger:

n-ete ounte pe=f-joeis ero=ou (Lc 16:3) *tois khreopheilétais toû kyrfou beautoû*.

48 Zusätzlich zum pronominalen (suffixalen) Ausdruck des Besitzers kann *ounta=mta=* auch den pronominalen Besitzgegenstand in der dritten Person bezeichnen. Dies geschieht durch Reste des alten "dependent pronoun", für den Singular durch Morpheme, die äußerlich den gewöhnlichen Suffixen *-f* und *-s* gleichen bzw. angeglichen sind, für den Plural durch *-se* (in späten Hss. *-sou*), das alle *st* vor *-f* ist öfters noch ein *-s-* eingeschoben, in dem wohl ein Rest des alten *sw* zu sehen ist.²⁴ Wir unterscheiden diese Morpheme durch ein kleines Plus-Zeichen.

auð p-rême n-hmot ounta=f+se m-pe-smau (Sir 18:16) (*ouk idoû lôgos hypêr dôma agathôn?*) *kai amphôtera parâ andrî kekharitôménôî*

Im Ausdruck des Schuldverhältnisses:

A	B	E	C	A
<i>ounta=u+s</i>	<i>ero=ou</i>		<i>opheilétai eisin autôn</i>	d.h. sie (C, die bekehrten Heiden in Griechenland) schulden sie (B, <i>koinônian tinâ</i> , <i>collationem aliquam</i>) ihnen (A, den armen Heiligen in Jerusalem); boh. <i>ouon erô=ou nêô=ou</i> (§ 35).

In adverbialer Transposition:

hen-jôôme on e-nmta=n+sou mmtau, en-šan-ahë na=u [...] *nne=n-cš-lîne nêô=ou hi-bol ajo p-hllo* (Sch Leipoldt IV 72,10-13) "gleichfalls ■■■cher, die wir nicht haben, - wenn wir sie brauchen [...], werden wir sie nicht von auswärts erbitten können ohne den 'Greis' (um Erlaubnis zu fragen)."

49 In adjektivischer Transposition kann wie in § 47 auch hier der Besitzer als Bezugspronomen fungieren, vorausgesetzt, daß er in der dritten Person steht:

²⁴ Zu diesen Formen cf. Selhes in n. 25 zitierten Aufsatz 141 mit n. 1.

p-ete ounta=f+sou (Sch Chassinat 194,58-195,1; 195,8-9) "wer sie (materielle Güter) hat."

Gewöhnlich ist aber der Besitzgegenstand das Bezugspronomen:

- Sg. 1.c. *p-ete ounta=i+f* (Act 3:6) *hō ēkhō*
 2.m. *p-ete ounta=k+f* (Act 23:19) *hō ēkheis*
i-agapē e-unta=k+s (Philemon 5) *hēn ēkheis*
n-ete ounta=k+se (Mc 10:21 Quecke) *hōsa ēkheis*.
 2.f. *p-ete-untee=f* (Jo 4:8) *hōn ēkheis*.
 3.m. *p-ete ounta=f+f* (Crum Papyruscodex 35,23)
p-ete-(o)unta=f+s+f (Mt 13:12; 2 Cor 8:12) *hōstis ēkhei*
nka nim e-unta=f+se nōorp (Job 42:10) *hōsa ēn ēmprosthen Iōb*.
 3.f. *n-ete-unta=s+se* (Mc 5:26 Quecke) *ū par autēs pānta*.
 Pl. 1.c. *te=n-mnt-rmhe e-unta=n+s* (Gal 2:4) *hēn ēkhomen*.
 2.c. *pal e-unte=t+f* (NHC II 45,31)
p-ete-(o)untē=t+f (Mc 11:25; 2 Cor 8:11) *ei ti ēkheie*
n-ete-untē=t+se (NHC II 48,9).
 3.c. *p-ete ounta=u+f* (Crum Papyruscodex 31,10).

Und ebenso in kombinierter adjektivisch-präteritaler Transposition, dem griechischen Imperfekt entsprechend:

- Sg. 1.c. *pe-shaf e-ne-unta=f+f e-oua* (Job 31:35) *hēn eikhon katá tinōs*
p-eouu e-ne-unta=i+f (Jo 17:5) *hēi eikhon*.
 Pl. 2.c. *p-karpos e-ne-ountē=t(e)+f* (Rom 6:21) *eikheie*
iaf e-ne-ountē=t(e)+s (1 Ep Jo 2:7) *hēn eikheie*.
 3.c. *i-mnt-mntre e-ne-ounta=u+s* (Apoc 6:9) *hēn eikhon*.

Dem Bohairischen ist die Konstruktion fremd: statt ihrer gebraucht es die alte im § 38 unter (I) beschriebene Ausdrucksweise bzw. für das Imperfekt *e-na=(f)-nia=* usw.

50 Nach § 47 Ende erwartet man, in der zuletzt (§ 49) besprochenen Konstruktion gleichfalls den Besitzer auch durch ein Nomen dargestellt zu finden. Beispiele sind nicht häufig, und ein klares Bild ergibt sich nicht.

Ohne pronominales Bezugspronomen finden wir in der Cleft Sentence mit maskuliner Vedette

- ... *e-m-pi-hōb an n-ouēt p-ete ounte m-melos tēr=ou* (Rom 12:4) "(Wir haben in einem Körper viele Glieder) wobei es aber nicht dieselbe Verrichtung ist, die alle Glieder haben (*ū dē mōlē pānta ou tēn autēn ēkhei prāksin*)."

Auch an der gleich zu zitierenden Stelle Jo 16:15 hat eine Variante (Horners 73. 92) *nka nim ete ounte p=a-ciôt*.

Mit femininem Antecedens:

i-agapê ete ounta+s (var. *ete-unt+s*) *pnoute* (hraf) *nhêt=n* (1 Ep Jo 4:16)
iên agápên hên êkhei ho theôs en hêmîn.

Rein formal unterscheidet sich *ounta+s* (*caritas quam habet Deus*) nicht von *ounta=s* (*caritas quae habet Deum*), § 47.

subach. i-ape ete ounte+s nê oun[te=k]+s hôt=k (NHIC XI 16,11-10 v.u.)
 "den Kopf, den jene haben, hast auch du."

Mit pluralischem Antecedens:

nka nim ete-ounte+s p=a-ciôt nou=f ne (Jo 16:15) *pánta hōsa êkhei ho pa-
 tēr emá estin*.

Das auf den ersten Blick befremdliche *-s* bieten die zuverlässigsten Zeugen (leider fehlt der Vers in Queckes Hs.). Die Erklärung gewährt die Stelle

ti n-ouon nim et-aiti mmo=k, auch *n=g-un-te+s p-et-fi n-nele nou=k ne* (Lc 6:30) *pantl dē tōi aitōnif se didou, kai apō toū alfrontos tã mē
 apaitēi*.

Das von Homer ("be ... hard upon"), von Wilmer (II 948) und zweifelnd auch von Crum (433 b 28-29) zu *tōs* gestellte *tes-* enthält das von Sethe 1919 entdeckte Kausativ von *ti* 'geben', ²⁵ (*i*)*to*, in pränominaler Form (*dj.i dj-*) mit dem aus *-se* verkürzten pluralischen "dependent pronoun"-*s*; ²⁶ *ounte+s*...verhält sich zu *ounta=k+se* genau so wie *te+s*... zu *to=k+se* an der Stelle, von der Sethe ausgeht, Sir 20:14. An beiden Stellen steht das Kausativ seinem Simplex (*didōnai*) gegenüber und gibt dasselbe griechische *apaiteîn* wieder. Auf die Ähnlichkeit zwischen *ounta=s* und den Kausativen, "die bereits ein Pronominalsuffix mehr oder weniger fest angewachsen enthalten", weist Sethe a.a.O. 141 und 144 hin.

DER GENERELLE ADJEKTIVSATZ

51 Das Koptische besitzt eine Konstruktion, die sich formal zu *p-it-in-et-sôtm* ebenso verhält wie *ou-rôme e=f-sôtm* zu *p-rôme et-sôtm*:

oua e=f-ŋouei e=s-ŋhoeine (bohairisch *han-ouon*) *e=u-sôtm*.

Die Pronomina *ouatouei/hoeine* und *p-it-in-(et-)* unterscheiden sich aber von den pränominalen Artikeln *ou-ihen-* und *p-it-in-* (cf. oben ■ 8, 9) dadurch, daß sie im

²⁵ "Das koptische Kausativ von *ti* 'geben'", *Göt. Nachr.* 1919, 139-144.

²⁶ Diese Auffassung erwägt Quecke *Johannesevangelium* (1984) 56 n. 1 für das -(o)untes der Jo-Stelle.

entsprechlichen Gebrauch keinen Gegensatz bilden, sondern miteinander variieren, und zwar nicht nur zwischen den Dialekten, sondern auch innerhalb desselben Dialekts zwischen zwei parallelen Satzgliedern:

n-et-hkæit: boh. han-ouon e=u-hoker (Ps 106:36) peindōntes

n-et-šouðou: boh. han-ouon e=u-šouðou (Jo 5:3) ksērōn

und umgekehrt

oua e=f-ji ekibe: boh. phē et-ci mnōt (Deut 32:25) thēlázōn

Cf. auch die Wiedergaben von *apolelyménē* (Mt 5:32 = Lc 16:18):

sah. ouei e-a pe=s-hal noj=s ebol

boh. thē et-hōoui ebol, oxy. t-et-ha=u-apoly mna=s. Cf. Ps 125:1, zit.

unten § 61.

Beide Konstruktionen nebeneinander:

n-ou-smē an te n-hœine e=u-ōš ebol e=u-jroet, oude

n-ou-smē an te n-n-et-ōš ebol e=u-coip (Ex 32:18) ouk éstin phōnē eksarkhōntōn ("die ein Geschrei anstimmen") kat' iskhyn ("weil sie siegreich sind") oude phōnē eksarkhōntōn tropēs ("weil sie eine Niederlage erlitten haben").

■ folgt aus alledem, daß die Reihe *p-et-it-et-in-et* hinsichtlich der Kategorie "Spezies" (Noreen) oder "assiette" (Damourette & Pichon) neutral ist. In ihrer Eigenschaft als Transformation des Bezugspronomens im Rahmen der adjektivischen Transposition (■ 8) besorgt sie in erster Linie den Ausdruck des Genus und des Numerus.

52. Lehrreich ist das Satzstück

p-et-mooše hijn thalessa nthe *m-p-et-mooše* hijn *p-p-et-šouðou* (Job 9:8)
peripatōn hōs ep' edáphous epi thalássēs.

Hier macht sich ein idiomatischer Unterschied zwischen Griechisch und Koptisch geltend: das Griechische vergleicht die verschiedenen "Umstände" d.h. die verschiedenen adverbialen Bestimmungen derselben Handlung bzw. desselben Zustandes miteinander und läßt die Möglichkeit offen, daß das Subjekt dasselbe bleibt. Das Koptische schließt diese Möglichkeit aus, indem es sowohl die Handlung bzw. den Zustand wie das Subjekt verzweifacht und nun das eine Subjekt mit dem andern vergleicht; cf.

... *n-et-tajro* mmo=ou ejō=s nthe *n-n-et-tajréu* ejm pjōeis (Prov 3:18) ...
tofs eperidoménōis ep' autēn hōs api Kýrion

Die verglichene Handlung steht im Imperativ, das Subjekt ist die implizite 2. Person desselben:

pōt ebol *m-p-nobe* nthe *m-p-et-pēt* hēt=I *n-ou-hof* (Sir 21:2) hōs apō prosōpou óphōs pheúge apō hamartías.

Der Zusammenhang unseres Beispiels zeigt also, daß sich unter der formalen Gleichheit der beiden *p-et-mooſe* zwei real verschiedene Arten oder Grade der Bestimmtheit verbergen: das erste, als Umschreibung Gottes, ist individuell-definit; das zweite, zum Vergleich dienende, ist typisch-generell und läßt sich am besten mit "jemand, der... einherschreitet" wiedergeben. [*p-p-et-ſouſou* "das Trockene, das Festland" kommt unten § 78 zur Sprache].

"Vorzüglich bei substantivierten Adjektiven und Participien steht" auch im Griechischen "der Artikel oft in generischer Bedeutung", Krüger § 50,4; cf. Winer-Schmiedel § 18,2 a; Abel § 29 a, b.

53 Im Stil der Proverbien finden wir *p-et-mooſe* (im Griech. teils *ho poreuómenos* teils *hós poreúetai*), vom Lebenswandel gebraucht, im Satzanfang gerade in seiner typisch-generellen Bedeutung, in einer für Weisheitssprüche besonders geeigneten und charakteristischen Satzform

(a) als direktes Subjekt des Präsens bzw. Instans

p-et-mooſe hn ou-soouth r hoie hēt=f m-pnoite (14:2) *ho poreuómenos orthós phobeſtai idn Kýrion*

p-et-mooſe de hi hen-hiooue e=u-coome na-clomim (28:18 b) *ho dē skoliáis hodois poreuómenos enplakésetai*

p-et-mooſe de hn ou-sophia na-ouai (28:26) *hós dē poreúetai sophíai thésetai*.

(b) in Extraposition

Rectus *p-et-mooſe hn ou-mnt-bal-hēt, e=f-mooſe hn ou-tajro* (10:9) *hós poreúetai haplós, poreúetai pepoithós*

Obliquus *p-et-mooſe dikai ōs, se-na-boſthi ero=f* (28:18) *ho poreuómenos dikafós beboſthētai*.

54 Das generelle *p-et-* erscheint im Parallelismus sowohl mit dem unbestimmten wie mit dem "Null"-Artikel.

UNBESTIMMT

k-na-ouop mn p-et-ouaab

auō k-na-r at-nobe mn ou-rōme n-at-nobe

k-na-r sōtp mn ou-sōtp

auō k-na-cōdme mn p-et-coome (Ps 17:26,27)

metà hosſou hosiōthēsēi

kai metā andrōs athōiou athōios ēsēi

kai metā eklektōū eklektōs ēsēi

kal metà strebloù diastrépseis.

ALLGEMEIN ("NULL."), besonders im Existenzsatz § 62):

eibe ou a=f-ei auð ne mn rôme?

a=ei-moute auð ne mn p-et-sôlm ero=ei? (Isa 50:2)

ú hótí êlithon kal ouk ên ánthrôpos?

ekálesa kal ouk ên ho hypakouôn?

... oude e-mnt=f p-et-anagkaze nuno=f

oude e-mnt=f joeir hijô=f (Prov 6:7)

médè tôn anagkázonta êkhôn

médè hypò despóien ên.

Cf. auch einerseits

eis ou-hebdonias mp=i-ouem p-et-hém (Apophth 15,7 v.u.) "seit einer Woche habe ich nichts Warmes gegessen,"

anderseits

auð a=f-cð hm p-toou n-hme n-hoou nm tme n-ouð e-mp=i-ouem oeik auð e-mp=i-se moou (Deut 9:9 und ähnlich 18; aber Ex 34:28 mp=f-ouðm n-ou-oeik auð mp=f-sð n-ou-moou) kal kateginómên en tôi ôrei tesserákonta hêméras ■■■ tesserákonta nýktas; ánton ouk éphagon kal hý-dér ouk épion.

Der Gegensatz von pet-hoou "Schlechtes" ist artikelloses agathon:

eie agathon eite pet-hoou (2 Cor 5:10). Cf. unten § 75.

HYPOTHETISCH

55 In den Beispielen des § 53 und sonst oft läßt sich der generelle Adjektivsatz auch durch "wenn jemand ..." wiedergeben. "Das hypothetische Relativ" (so Krüger *Griech. Sprachlehre* § 54,13 A.1; 15) ist weit verbreitet. Hier genüge ein Zitat aus Jacob Grimm *Deutsche Grammatik* IV, Neudruck 546-7: "[mhd.] der = si quis, wenn einer [.....] besonders häufig in der Verbindung als der zur Einführung von gleichnissen [.....] Nhd. dafür in der Regel wer [.....]". Cf. § 61.

56 Oft gibt der generelle Adjektivsatz sowohl in Extraposition (Rectus und Obliquus) wie als Objekt *ei (edn) listi* wieder, die im hellenistischen Griechisch "etwa als allgemeine Relativpronomina verwendet wurden und zwar auch da, wo der Sinn nicht hypothetisch war", Herm. Ljungvik *Beiträge zur Syntax der spätgriechischen Volkssprache* (Uppsala 1932) 9. Mehrfach entspricht ■ der Vulgata *qui* usw. Die meisten Beispiele zeigen das Präsens, aber auch das Perfekt kommt vor.

PERFEKT

- sah. p-enta=f-ti 3touēt ero=f (sächlich) nte oua (persönlich),
 ti-na-iaa=f n-3tou-kōb
 boh. phē et-a=i-cit=f (persönlich) n-jons n-hi (sächlich),
 ti-na-kob=ou na=f n-4 n-kōb (Lc 19:8)
 ¶ tñs ti esykophāntēsa, apodidōmi tetraploūn
 p-ete mp=ou-he ero=f e=f-sē ... (Apoc 20:15) cī oush heurēthē ...
 gegramménos (*qui non inventus est ... scriptus*).

PRÄSENS

PRÄPOSITION

- au p-et-ero=k (Mt 18:28) apōdos ef ti ophelleis (*redde quod debes*); das klassische Beispiel für nicht-hypothetische Bedeutung.

STATIV

- p-et-hkaeit mare=f-ouōm hn pe=f-ēt (1 Cor 11:34) ef tis peināi en oikōi
 esthiētō
 p-et-obe mare=f-ei Iaro=f (Jo 7:37) eān tis dipsāi erkhēsthō prōs me.

"HABEN"

- ma-mmo=f m-p-ete ouna=k+f (Sir 29:29) ef ti en tēi kheirī sou psōmisōn
 mo (*quae in manu habes*).

"HABEN", INFINITIV, INSTANS nebeneinander

- p-ete ount=f maae mare=f-sēm:
 p-et-aikhmalōtize se-na-fit=f e-t-aikhmalōsia
 p-et-na-hōib hn ou-sēfe se-na-hoibe=f hn t-sēfe (Apoc 13:9,10)
 ¶ tis ēkhei oūs, akousātō:
 ef tis eis aikhmalōsian apāgei, eis aikhmalōsian hypāgei
 ef tis makhairēi apoktenei, deī autōn en makhairēi apokanthēnai.

57 Ein modal ungefärbtes, sozusagen indikativisches Präsens oder Perfekt wird nicht durch den Konjunktiv fortgeführt. Wohl aber der generelle Adjektivsatz mit hypothetischer Färbung:

SAHIDISCH

- p-ete ounta=f mmau m-p-bios m-peī-kosmos
 n=f-nau e-pe=f-sun e=f-r-crōh

n=f-tn-tn-hi=f ebrai ejô=f

n-aš n-he t-agapê m-proute šoop hrai nbêt=f? (1 Ep Jo 3:17)

hòs d' àn êkhêi tòn bíon toú kósmou

kai theôrêi tòn adelphòn autoú khrefan êkhonta

■ kleísai tà splágchna autoú ap' autoú

pôs hê agápê toú theoú ménei en autoí?

oun p-ei-šep hah ■ ou-koul auð n=f-toob=ou n-saš n-kôb (Sir 20:10)

éstin agorázōn pollà oligou kai apotinnýōn autà heptaplásion. Die zweite Verschärfte macht exegetische Schwierigkeiten.

elje ou-at-hêt pe p-ete ounta=f-sou n=f-tn-na nhêt=ou, ele ou-houe-at-hêt alêthôs pe [...] (Sch Chassinat 194,56-195,5) "wenn ein Narr [áphrōn Lc 12:20] ist wer sie [pollà agathá ibid. 19] hat und nicht Barmherzigkeit mit ihnen übt [Almosen gibt, cf. Sch Leipoldt III 16,3], dann ist wahrhaft ein Super-Narr wer [...]."

auð n-et-sooun e-ne=u-hbêue n=se-hôp ejô=ou se-r houo shouort numna=u mn ne=u-hbêue tēr=ou (Sch Leipoldt III 41,5-6) "und diejenigen, die ihre Taten kennen und sie verheimlichen, sind super-verflucht mit ihnen und allen ihren Taten."

BOHAIRISCH

phê et-sôtem e-p=a-saji ouoh nte=f-nahî e-phê et-a=f-iaun=i ounte=f ônx n-cuch mmau (Jo 5:24) ho tòn lōgon mou akoûōn ■ pisteuōn tōi pēmpsantî me êkhei zōēn aîōnion.

phê oun et-sôoun n-ou-p-eth-nane=f e-ai=f ouoh nte=f-štem-ai=f, ou-nobi na=f ■ (Jac 4:17) cidōti oûn kalōn poieîn kai mê poioûnti, hamarisa autoí estin.

phê et-jô mmo=s je a=i-souōn=f ouoh nte=f-štem-arch e-ne=f-entolê ou-sa-meth-nouj p= (1 Ep Jo 2:4) ho lēgōn hōti égnōka autōn kai tās entolās autoú mē tērōn pseûstēs estin.

FAJUMISCH und OXYRHYNCHITISCH

Hier wird auch der durch *ouan nibi* bzw. *ouan nim* eingeleitete Adjektivsatz durch den Konjunktiv fortgeführt:

fajj. ouan nibi et-sôtem e-p-šejî nte t-met-erra n=f-štem-imi cla=f, ša=f-i nje p-p-et-hau n-f-i m-p-ete ša=u-set=f e-p=f-hêl

oxy. ouan nim et-sotm e-p-seje n-t-nmt-era n=f-tm-nof nma=f, 3a=f-ci ncê
p-ponēros n=f-harpaze m-p-seje et-ha=n-ja=f hrēf nhēt=f (Mt 13:
19).

pantōs akoloutos tōn lōgon tēs basileas kai mē syniēntos,
érkhetai ho ponēros ■ harpázei tō esparménōn en tēi kardíai
autoū.

oxy. ouan nim et-coē e-u-ahime n=f-epithymi era=s, ha=f-ouō e=f-er-naeik
era=s hm pe=f-hēt (Mt 5:28) pās ho blépōn gynaska prōs tō epi-
thymēsai autēn édē eruoikheusen autēn en tēi kardíai autoū.

Im BOHAIRISCHEN kommt der Konjunktiv auch nach dem Perfekt vor:

phē de et-a=f-soms e-ph-nomos et-jēk ebol nte t-met-remhe ouch ne=f-ohi
nxēt=f ... (Jac 1:25) ho dē parakýpas eis nómon téleion tōn tēs
eleutherías kai paraméinas ...

In keinem dieser Beispiele hat das Griechische *et tū*, dagegen auffallend häufig
das Partizip.

57a Eine BOHAIRISCHE Eigentümlichkeit ist ferner die Verbindung *phē ni-*
ben et-, meist vor dem Präsens, seltener vor dem Perfekt. Nach dem Präsens ist auch
hier die Fortführung durch den Konjunktiv belegt (s. unter INFINITIV).

PRÄSENS

(a) Rectus, [III] Obliquus

PRÄPOSITION

(b) phē niben et pi-coh hiōt-f (Lev 13:54) eph' hoū an ēi ep' autoū ■ ha-
phē ("Berührung" durch den Aussatz).

STATIV

(b) phē niben et ni-cop nte rat=f phorj (Lev 11:26) ■ estin dikhēloūn
hoplén. Cf.
tebnē niben et ne=f-cop phorj (Lev 11:3) pān kiēnos dikhēloūn ho-
plén.

INFINITIV

(a) phē niben eih-nau e-pi-jēn nte=f-nahti ero=f (Jo 6:40) pās ho
theōrōn tōn hyiōn kai pisteiōn eis autōn.

INSTANS

- (a) phē niben eth-na-ci nem nē eth-mōut niō=ou ... (Lev 11:31) pās ho haptómenos autōn tethnēkōiōn ...
 (a) phē niben eth-na-en oulah ebol, f-na-toubo=f (Jo 15:2) pān tò karpōn phéron, kathaírei autó
 (b) phē niben ete ouon ouai nte nai na-hei ejō=f (Lev 11:32) pān eph' hō an epipēsēi ap' autōn tethnēkōiōn autōn ...

PERFEKT

- (a) phē niben eta=f-sōtem nten p=a-iōi ouoh eta=f-emi, f-na-i haro=i (Jo 6:45) pās ho akoúsas parà toū patrōs kai mathōn érkhetai prós me.
 (b) phē niben eta=u-ouaš=f (Jo 6:11) hóson éthelon.
 (b) phē niben eta p=a-iōi tēi=f nē=i f-na-i haro=i (Jo 6:37) pān ■ dídōsēn moi ho patrēr prós emē hēksei.
 (b) phē niben eta=f-tēi=f nē=i (Jo 6:39) pān hō dēdōkén moi.

Da *phē et-* ... einem artikellosen Substantiv gleichwertig ist (■ 54), muß das *phē* ■ dieser Verbindung (als Determinativpronomen) die Fähigkeit des bloßen Substantivs (cf. oben unter STATIV) und des Pronomens *ouon* (cf. § 62 unter INFINITIV) teilen, sich durch *niben* "jeder" bestimmen zu lassen. Diese logische Rechnung scheint nur das Bohairische angestellt zu haben. Es besteht natürlich der Unterschied, daß bloße Substantiva und *ouon* erst durch *niben* Antecedentia eines Adjektivsatzes werden können, während *phē* diese Fähigkeit von vornherein besitzt und umgekehrt sein *niben* seiner Funktion als Antecedens verdankt.

DER GENERELLE ADJEKTIVSATZ VOM BINÄREN NOMINALSATZ (BOHAIRISCH)

(I) phē ete ou-... ■

58 Zur Wiedergabe von *et tisti* mit folgendem Substantiv wird im Bohairischen der generell-hypothetische Adjektivsatz auch vom binären Nominalsatz gebildet; *phē ete ou-... pe* ohne Rücksicht auf das Genus des Prädikats. Die Konstruktion ist also neutrisch zu verstehen: "was ... ist". Zur Frage der Kongruenz zwischen Pronomen indefinitum und Substantiv s. Blass-Debrunner § 137,2; Zerwick *Graecitas biblica* § 5.

phē oun ete ou-cro n-hēi pe nte pKhRS
 phē ete ou-thēt n-hēi pe nte ou-agapē
 phē ete ou-mel-āphēr ■ nte ouPNA

et tis oūn parāklēsis en Christōi
 et ti paramýthion agápēs
 et tis koinōnía pneumatos

phê ete ou-met-ianth-maxt pe nem
ou-met-ien-hêt, mah p=s-rafi ebof

ef tis splâgkhna kai oiktûrmoi,
plêrôsaté mou tèn kharân
(Phil 2:1,2)

phê ete ou-areîé
ouoh phê ete ou-iaio pe, nai meui erô=ou

ef tis areîé
of tis épainos, taûta logizesthe
(Phil 4:8).

59 Es scheint kein objektives Kriterium dafür zu geben, wann ein *ef ti(s)* besser als vollständiger Bedingungssatz aufzufassen ist: "sehr oft fielen ja die beiden Funktionen im großen und ganzen zusammen", Ljungvik *op.cit.* (§ 56) 11. An den beiden folgenden Stellen, die beide ein *estin* enthalten, hat das Boh. ebenfalls den Adjektivsatz, während das Sahidische einen eindeutigen Bedingungssatz vorzieht:

phê ete [del. ouon] ou-saji n-nomui pe xen=thênou ša pi-laos, ajo=f (Act 13:15) "was (immer) bei euch ein Trosteswort an das Volk ist, sagt es" (ef tis estin en hymîn lógos paraklêsôs prôs tòn laón, légete).

sah. elôpe oun šaje n-sops nte=têum, aji=s nnahurn p-laos "wenn ihr ein Trosteswort habt (oben § 35), sagt es zum Volke."

phê ete ou-ref-oi smê pe nte pi-saji ouoh n-ou-ref-er hôb an pe, phai af-oni n-... (Jac 1:23) "wer ein Hörer des Wortes ist und nicht ein Betätiger, der gleicht ..." (ef tis akroatês lógon estin kai ou poiêtês, hoûtos êoiken ...).

sah. elôpe e-un oua e-u-ref-šôim e-p-šaje "wenn es einen gibt, der ein Hörer ist ..."

(II) nê ete han-... ne

60 Den durch *hōsa* eingeleiteten vier ersten Gliedern des oben zitierten Verses Phil 2:1 entspricht dagegen der pluralische Rahmen *nê ete han-... ne*; die pluralischen Neutra des Prädikats sind, mit Ausnahme von *dikaia*, durch pluralische Abstracta (*met-*) wiedergegeben:

nê ete han-meth-mêi ne
nê ete han-met-sennos ne
nê ete han-dikeon ne
nê ete han-met-toubo ne

hōsa estin alêthê
hōsa sennâ
hōsa dikaia
hōsa hagnâ

VERGLEICH

61 Wie das oben (§ 55) aus Grimm zitierte mhd. *als der* und das frz. *comme qui* (Sandfeld *Syntax* III § 54) erscheint auch im Koptischen der generelle Adjektivsatz gern in Verbindung mit *-the n-* "zur Einführung von Gleichnissen". Ein Beispiel bot bereits die Stelle Job 9:8, von der wir ausgingen (§ 52).

ne=l-ihbbiēu nthe m-p-et-r hēbe auō p-et-okm (Ps 34:14) hōs penthōn kal skythrōpāzōn, hoūtōs etapeinoāmēn.

a p=a-laos r the m-p-et- mnt=f sooun mmau (Osee 4:6) hōmoiōthē ho laōs mou hōs ouk ēkhōn gnōsin.

a=f-r the n-n-et-moout (Mc 9:26) egēneto hōsel nektrōs; ähnlich Apoc 1:17 k-na-r the m-p-ent-a=f-mou e-a=u-fooce=f him ou-hof (Prov 23:32) ... hōs-per hypō ōphēōs peplēgōs.

m-parthenos a=u-pōrē n-ne=u-cij ebol nthe n-n-et-na-ji ebol hitoot=ou n-n-rōme (Hermas Sim IX 3,2 Lefort 27,18-20) ekpepetākeisan dē tās kheiras hai parthēnoi hōs mellousai n lambánein parā tōn andrōn.

Das Femininum *t-et-* ist im Vergleich wohl nur in der Wiedergabe des häufigen *ōdīnes hōs tiktoúsēs* (u.ä.) anzutreffen:

nthe n-n-naake n-t-et-na-mise (Ps 47:7) ōdīnes hōs tiktoúsēs

a=u-ti naake nthe n-t-et-na-mise (Sir 48:23) ōdīnēsan hōs hai tiktoúsai.

Dem *sahid.* Adjektivsatz entspricht im Boh. gelegentlich die oben § 51 besprochene Konstruktion:

a=n-r the n-n-enia=u-slsōl=ou

a=n-šōpi mpherēti n-han-ouon e-a=u-ti nomti nō=ou (Ps 125:1) egenēthēmen hōs parakeklēmēnoi.

IM EXISTENZSATZ

62 Da der generelle Adjektivsatz einem indeterminierten Substantiv (mit unbestimmtem oder "Null"-artikel) gleichwertig ist (§ 54), ist er auch als "Subjekt" im Existenzsatz (*oun-/mn-*) zugelassen. Auf diesen Gebrauch scheint zuerst Spiegelberg *Dem. Gr.* § 441 Anm. hingewiesen zu haben.

PRÄSENS

STATIV

mn p-et-hole e-ti htē=k e-ne=f-entolē (Sir 23:32) outhēn glykýtēron toū prosēkhein entolaīs Kyrfou.

boh. ouon p-et-hoker men, ouon p-et-thaxi de (1 Cor 11:21) hōs mēn pei-nāi, hōs dē meihyei.

INFINITIV

oun p-et-kō n-rō=f e-mnt=f Iaje mmau e-jō.

auō oun p-et-kō n-rō=f e=f-cōt e-pe-ouoēis n-šaje (Sir 20:4)

ēstin siōpōn, ou gār ēkhei apōkrisin

kal ēstin siōpōn, eidōs kairōn.

mn p-et-eime je ou p-et-na-šōpe (Ecc1 8:7) ouk ēstin ginōskōn tī id esō-meron.

Das anaphorische Pronomen für einen generellen Adjektivsatz ist *ouon*:

(m)mn p-et-eire n-ou-mnt-khrēstos.

(m)mn ouon ša-hrai e-oua (Ps 13:1,3 = Rom 3:12) ouk ēstin poiōn khrēstōtēta, ouk ēstin hōs hōdōs.

INSTANS

moute n=g-nau²⁷ je oun p-et-na-sōm ero=k (Job 5:1) epikālesai dē ēf tš soi hypakōisetai.

mn p-et-na-jit=e gar n-cons (Judith 11:4) ou gār ēstin hōs adikēsai se

PERFEKT

oun p-et-a=f-jise ebol hm pe=f-ihbbio (Sir 20:9) ēstin hōs apō tapeinōse-
 ■ ēren kephalōn.

boh. ouon p-et-a=f-ci nemē=i (Lc 8:46) hēpsatō mod lis.

oxy. oun a-et-ha p=a-tot sbot=f e-le=f ne=μ (Mt 20:23) "es gibt welche von denen gilt: mein Vater hat es vorbereitet um es ihnen zu geben".
 Zum Plural cf. Prov 13:7.

²⁷ Diese idiomatische Einschübung einer in den Zusammenhang passenden Form von *nau* "sehen" zwischen ein Verbum non-videndi und einen davon abhängigen indirekten Fragesatz wird von Thompson zu Act 27:39 als "so clumsy as to suggest corruption" bezeichnet, obwohl sie in demselben Kapitel noch einmal (Vers 12) in ähnlichem Zusammenhang vorkommt. Cf. ji hap m-pe=f-mto ebol n=g-nau je k-na-š smou ero=f nhe et=ef-o mmo=s (Job 35:14) krithēti dē enantion autoō, ei dýnasai sinēsai autōn hōs ēstin; ... t=a-bāk t=a-nau je ene pnoute na-ouonh=f tto=l (Num 23:3) ... kal poreúsomai ei moi phanētai ■ theōs. In Gen 15:5 bietet das Sahid. den Konjunktiv n=g-nau und das Boh. (Vat. copto 1) den von Andersson 41 richtig vermuteten Imperativ a-nau: anālepson dē eiz tōn ouranōn ■ arithmēson tous astēras, ei dýnēi ekaarithmēsai autoōs.

AORIST

oun p-e-ša=f-tako je e=f-e-ji n-ou-hap (Sir 19:21) éstin diastréph on khárin
toñ ekphánai kríma.

oun p-e-ša=u-mestô=f etbe te=f-mnt-hab n-ša-je (Sir 20:3) éstin mis étôs apò
pollês laliôs.

DER EXPLIKATIVE ADJEKTIVSATZ

63 Der attributiv-spezifisierende und der appositiv-explikative Adjektivsatz (§ 10, zweiter Absatz) verteilen sich im Prinzip danach, ob das nominale Antecedens die dem jeweiligen Zusammenhang angemessene Konkretheit und individuelle Bestimmtheit in sich selber trägt oder erst durch den Adjektivsatz erhält. Im ersteren Falle, z.B. nach Eigennamen oder nach Bezeichnungen Gottes, ist die Explikation zu erwarten, im letzteren, z.B. nach *p-rôme* und überhaupt nach Substantiven blasser Bedeutung (§ 10, erster Absatz), die Spezifikation. Im Einzelfall können sich allerlei besondere Momente geltend machen.

Der Psalter enthält mindestens neun Beispiele der Konstruktion, mit der er beginnt, "Selig ist der Mann welcher ...", *nakat=f m-p-rôme etc* ..., darunter den oben § 14 Ende zitierten Vers 31:2. Auf diesen Vers bezieht sich Paulus Rom 4:6, indem er ihn mit Gen 15:6 kombiniert und den negativen Adjektivsatz "dem Gott keine Sünde anrechnet" im Sinne seiner Rechtfertigungslehre positiv wendet: "dem Gott Gerechtigkeit ohne Werke anrechnet". Der Schwerpunkt liegt auf der Neufassung des Adjektivsatzes: zu sprachlichem Ausdruck kommt die Verschiebung des Schwerpunkts dadurch, daß die Bindung des Adjektivsatzes an das Antecedens gelockert, d.h. die Spezifikation durch die Explikation ersetzt wird:

*p-rôme pañ etere pnouie na-ôp ero=f n-ou-dikaïosynê ajn ne-hbêue
boh. pi-rômi phê etc PhTi na-ôp n-ti-meth-mêi na=f at-cne hób.*

In Rom 4:8 wird der Psalmsvers im Wortlaut zitiert. Teils bieten hier nun die bohairischen Handschriften den echten Text ohne *phê*, teils übertragen sie das *phê* von Vers 6. Die letztere Lesart, mit *phê*, hatte Lagarde in seine Ausgabe (Halle 1852, Nachdruck Osnabrück 1966) aufgenommen, ohne in dem auf "lectionis varietatem eam quae critici usus foret" (p. VI) beschränkten Apparat anzugeben, daß das *phê* in seiner Handschrift b (= Homers L) fehlt. Der Befund wurde von Brugsch in seiner Besprechung ZDMG 7 (1853) (115-121) 116 notiert: "om. *phê* post *rômi*". Dazu bemerkt Lagarde in seiner verspäteten Replik, *Aus dem deutschen gelehrtenleben* (1881) 40:

vor solchem *ete* läßt der Kopte *phē* so wenig aus wie der Engländer *he* vor *who* *is able*

und markiert die Stelle mit dem *obelōs periestigmēnos*, der nach §. 62 "grobe fehler des ägyptischen Abschreibers" bedeutet. Der "grobe fehler" liegt ja nun leider auf Lagardes Seite und ist, gerade wo es sich um *pi-rōmi* als Antecedens und um einen Psalm handelt, umso befremdlicher als Lagarde den ganzen bohairischen Psalter für seine sechs Jahre vorher erschienene Ausgabe eigenhändig transliteriert haben muß.

64 Zu

IES pKhS pen-CS (5) *phē et-a=n-ci n-ou-hmot ebol hitot=f* (Rom 1:4-5)

lēsoū Khristōū toū kyriou hēmōn, di' hoū elābomen khārin

notierte Brugsch a.a.O. 115 "*phai et*". Dazu Lagarde a.a.O. ■:

(*obelōs periestigmēnos*) niemals nimmt der Kopte vor ■ im gewöhnlichen relativsätze *phai*, stets *phē*.

Leider sehe ich keinen Weg zu ermitteln, was Lagarde unter dem "gewöhnlichen relativsätze" versteht. Auf jeden Fall ist "niemals" und "stets" stark übertrieben. Es genügt, auf die drei am Ende von § 18 zitierten Stellen hinzuweisen und beiläufig darauf aufmerksam zu machen, daß auch hier das den Adjektivsatz eröffnende *phai* einen neuen Vers beginnt, d.h., daß die Urheber der Verstreuung den Adjektivsatz als entschieden parathetisch empfunden haben müssen. Die genaueste Parallele bietet aber gerade eine Stelle, an der das nicht der Fall ist:

pen-CS IES pKhS, *phai tinou et-a=n-ci m-pi-hōip ebol hitot=f* (Rom 5:11)

... *di' hoū nyn iēn katallagēn elābomen.*

Zum Verhältnis von *phai* zu *phē* vor *et*- äußert sich Stern § 246:

pai ist wohl im S., aber *phai* im ■. vor einem appositionalen relativsatz schwerlich gestattet, ■ sei denn, daß es mit nachdruck hinweisend wäre, wie in [Lc 7:49; 1 Cor 15:53; ■ 11:5].

An den ersten beiden Stellen steht *phai* allein, ohne vorangehendes Nomen, und gibt *hoūtas* bzw. *toūto* (so auch Ps 67:29) wieder. In Ps 11:5 steht (wieder am Beginn eines neuen Verses)

nai et-a=u-jō=s je ... toūs eipōntas ...

als Apposition zu den Lippen und Zungen des vorangehenden Verses; daß das *nai* "mit Nachdruck hinweisend" sei, kann ich hier ebensowenig finden wie etwa in

ne=k-entolē nai et-a=i-menit=ou (Ps 118:47,48) (deine Gebote) *hāis* (*hās*) *ēgāpēsa*.

Allenfalls läßt sich vermuten, daß *phai* dem parathetischen Charakter des Adjektivsatzes, seiner Selbständigkeit gegenüber dem nominalen Antecedens, noch stärkeren "Nachdruck" verleiht als *phē* dies tut. Cf.

pen-CS IES pKhS (8) phai et- e=f-e-tajre thénou (1 Cor 1:7-8) ... hós kai
bebaíðsei hymás,

wo Westcott-Hort, Nestle(-Aland) und Vogels am Ende von 7 ein Kolon setzen, während Souter und Merk sich mit einem bloßen Komma begnügen. Dagegen setzen alle Herausgeber ein Komma (innerhalb des Verses) in

pCS phai et- na-tajre thénou (2 Thess 3:3) ho Kýrios, hós sténksei hymás.

Zusammenfassend läßt sich sagen: *phé et-* wird sowohl frei [§ 10] wie appositiv in der Funktion eines Determinativpronomens (§§ 8, 9) ohne merklich demonstrative Bedeutung gebraucht. Ausschließlich appositiv wird auch *phai et-* ähnlich gebraucht, vielleicht mit noch mehr gelockerter Bindung an das nominale Antecedens; freies *phai et-* dagegen scheint voll demonstrative Bedeutung zu haben.

■ Im klassischen Sahidisch ist [das wahrscheinlich aus *pé* "apokopierte" (Stern)] *p-* die normale Form des freien Determinativpronomens. In appositiver Stellung überwiegt, z.T. als Variante, *paí*. In freier Stellung haben sowohl *paí* wie *pé* voll demonstrative Bedeutung und entsprechen *hoútos* (Lc 7:49; 8:21)/*toúto* (1 Cor 15:53,54) bzw. *ekéinos* (Mt 18:32, Jo 6:22, Rom 14:15 Thompson. 1 Cor 10:28).

pjoeis pe=n-noute (33) p-et-mooðe ■ hē mmo=n (Deut 1:32-33) Kýríoí tói
theóti hēmón, hós proporeúetai próteros hēmón.

Aroér t-et-ðoop hatn pe-spolou m-pe-khimarros n-Arnón (Deut 2:36, aber
3:12 ... tal et-ðoop ...), an beiden Stellen A. ■ estin pará tð kheílos
kheimárou A.

m-Móabitēs n-et-ouðh tun Aroér (Deut 2:29) hoi M. hoi katoikóúntes en A.
Simón p-ent-a=f-ti rin=f e-Petros (Lc 6:14) S., hōn kai ónóμαsen P.

loudas plskariótēs paí ent-a=f-(auch Quecke, var. p-ent-a=f)-ýðpe m-prodótēs
(Lc 6:16) I. I., hós egéneto prodótēs.

66 Das Determinativ- bzw. Demonstrativpronomen plus *et-* kann sich auch einem mit dem unbestimmten Artikel versehenen Antecedens anschließen. Diesen Gebrauch versuchte Praetorius ZDMG 35 (1881) 758 daraus zu erklären, daß das indeterminierte Nomen "nach allgemeiner Sprachlogik durch die bloße Erwähnung sofort als determiniert gilt". Das gilt für Anaphora, aber nicht für den Adjektivsatz. Das Wesentliche dürfte sein, daß erstens der generelle Adjektivsatz hinsichtlich der Determination indifferent ist (§ 51) und zweitens, daß durch *p-/paí* bzw. *phé/phai* der Anschluß an das Antecedens gelockert wird. Das letztere Moment ist besonders deutlich in dem nicht seltenen Falle, daß dem Adjektivsatz ein Umstandssatz (Adverbiale Transposition), die dem indeterminierten Antecedens zukommende Form des Attributs, vorhergeht.

PERFEKT

- (a) e=f-txōn e-u-rōme e=f-kōt n-ou-ē1, pa1 ent-a=f-cōje a=f-šike a=f-smine n-t-snte ejn i-petra (Lc 6:48) hōmōiōs estin anthrōpōi oikodomoūnti oikían, hōs éskapsen kai ebáthynen ■■■ éthēken themelían epí tēn pétan.

- (b) ete=f-ti na=k n-hen-noc m-polis auð e-nanou=ou

nal ete mp=k-kot=ou

hen-ēci e=u-meh n-agathon nim

nal ete mp=k-mah=ou

hen-šēci e=u-cēj

nal ete mp=k-coj=ou

auð hen-ma n-cloole mn hen-šnē n-joeit

nal ete mp=k-toc=ou (Deut 6:10,11)

... dođnal soi póleis megálas kai kalās hās ouk oikodómēsas, oikías plēreis pántōn agathōn hās ouk enēplēsas, lákkous ielatomēmēnous hoūs ouk elaiómēsas, ampelōnas ■■■ elaiōnas hoūs ouk katephýteusas. Cf. Joz 24:13.

- (b) a=f-šō n-ou-ērp e-našō=f emate, pa1 ete mp=f-soo=f eneh (Judith 12:20) épica oínon polýn sphōdra hōson ouk épica pōpote.

- (b) hen-hbēue e=u-joor, nal ete mp=k-souōn=ou (Jer 40:3) ... iskhyrà ■■ ouk ógnōs autá.

AORIST

- (b) hen-auan e=u-šobo, nal ete šarc n-al-hēt epithymi ero=ou (Sap 15:5) khrō-masi diēllagmēnois, hōn ópsis áphroni eis óreksin érkhetai.

NEG. FUT. (III), BOHAIRISCH

- (b) ou-soeni phē ete nn=ou-š-jem-jom n-tahō=f erat=f (Ps 20:12) ... boulēn hēn ou mē dýnōntai siēsai.

- (b) ou-thoš phai ete nn=ou-š-sen=f (Ps 103:9) hōrion ... hō ou pareleúsontai.

PRÄSENS

STATIV

- (b) hen-šaje e=u-hēp, nal ete n-s-to an e-jo=ou e-rōme (2 Cor 12:4) árthēta rhēmata, hā ouk eksōn anthrōpōi lalēsai.

- (a) boh. ou-pornia m-pai-rētú, thai ete n-s-šop an xen ni-ke-ethnos (1 Cor 5:1) ... toiaútē porneía, hētis oudē en tois éthnesin.

INFINITIV

- (a) eis-hélie a=f-ti n-hoine ebol hn t-synagōgē m-p-satanas, naí et-jō mmo=s je an hen-ioudal (Apoc 3:9) idoú dédōka ek iēs synagōgēs toú satanā, tōn legōntōn heautoús loudaíous eínai.
- (b) e=f-auksane e-u-rpe e=f-ouaah m-pjoeis, (22) paí hōt-tēun ei=ou-kōt mmo=tn nhēt=f (Eph 2:22) ... aúksei eis naōn hágion en Kyriōi, en hōi kai hymeis synoikodomeisthe.
- (b) a=u-tale iouhéne ... n-hen-ke-noute n-šmmo, naí ete n-se-sooun mmo=ou an (Jer 19:4) ethymíasan ... theois allotriois, hois ouk éideisan.
- (b) ou-psykhē niof c=s-r lypē ehraí ejn te=k-mni-noc, tai ei-mooše ere jō=s bēh e-p-esēi (Baruch 2:18) all' hē psykhē hē lypoménē epi mē mégethos, hō badízei kýpton.

INSTANS

- (a) a=s-mise n-ou-šr-hoout, paí ei-na-moone n-n-hethnos tēr=ou hn ou-erōb m-penipe (Apoc 12:5) éteken hyiōn árthēna, hōs mélei poimattein pánta tēnē en rhábdōi sidēri.
- (a) boh. ma-thamio na=n n-han-nouti, naí eth-na-sōk xajō=n (Ex 32:23) poí-ēson hēmín theodōs hoí proporeúontai hēmōn.
- (b) ...t=a-tsabo=f e-u-hiē tai ei=f-na-hōk hraí nhēt=s (Judith 10:13) kai déiksō prō prosēpou autoú hodōn kath' hēn poreúsetai.
- (b) a-u-nobe taho=ou paí ei=ou-na-ti noucs m-pc=u-noute nhēt=f (Judith 11:11) katelábeto autoús hamártēma en hōi parorgioúsēn tōn theōn autōn.
- (b) boh. amōini ma-re=n-kōt na=n n-ou-baki nem ou-pyrgos phai ete te=f-aphe na-šōpí ša e-hrēi e-t-phē (Gen 11:4) deúte oikodomésōmen heautoús pólin kai pyrōn, hoú hē kephalē éstai hēds toú ouranoú.

Es muß einer besonderen Untersuchung überlassen bleiben, die Semantik des explikativen (parathetischen) Adjektivsatzes näher zu analysieren.

"SPLIT ADJECTIVE CLAUSE"

68 Im Bohairischen (und in manchen *NHC*-Texten) können auch in der adjektivischen Transposition gewisse Satzglieder *vor* die Tempus- bzw. Präsensform treten und sie dadurch vom Transponenten, in der vollen Form *ete*, trennen. Es handelt sich dabei um drei scheinbar disparate Arten von Satzgliedern:

- (a) die konditionale Protasis e=f-šan-sōm bzw. a=f-šan-sōtem
 (b) Adverbien, besonders Präpositionalverbindungen
 (c) Personalpronomina plus Verstärker.

PERFEKT

- (b) *nē* etc *ebol kūen ou-nahti* a=u-ero e-han-met-ourōu (Heb 11:33) *hoi diā pīsteōs katēgōnēsanto basileias*.
- (b & c) *phai* etc *nxrēi nxēt=f nīhōien hō=ten* a=teten-sōtem e-pi-saji nte ti-meth-mēi (Eph 1:14) *en hōi kal hymeis akoūsantes tōn lōgon tēs alētheias ...*
- (b) *nai* etc *ethēlēt=ou* a pi-kosmos nte pi-sōou et-tē a=f-jōlk nxrēi xen ou-mōou a=f-tako (2 Pet 3:6) *di' hōn ho iōie kōsmos hýdati kataklystheis apōle-to*.
- (b) *pantōs pai-rōmi ou-ref-xōteb pe, pai* etc, *menensa etā=f-nohem ebol xen ph-iom*, mpe *pe=f-hap kha=f e-ōnx* (Act 28:4) *pántōs phoneús estin ho anthrōpos hoútōs, hōn diasōthénia ek tēs thalássēs* ■ *dikē zēn ouk elasen*.

AORIST

- (a) *nē* etc *a=u-kan-sōtem e-pi-saji* sa-toi=ou sa=u-cit=f xen ou-raī (Mc 4:16) *hoi hōtan akoūsōsin tōn lōgon, eulhys metā kharās lambánousin autōn*.
- (a) *thō* etc *a=s-kan-er pi-hōb* sa<=s>-ja=s ebol nte=s-jō je mpe=i-er pet-hōou (Prov 24:55) *hē, hōtan prāksēi, aponipsaménē oudén phēsin peprakhénai átopon*. Sahidisch in § ■.

FUTURUM ("III")

- (a) ■ etc *a=u-kan-sōtem e-pe=k-ran* e=u-e-šhorier (Deut 2:25, Andersson 63) *hoitines akoūsantes iō ónomá sou larakhthésontai*.
- (b) *nai* etc *nxrēi nxēi=ou* e=i-e-tounos pe=ten-hēi (2 Pet 3:1) *en haís diegoirō hymōn ... tēn ... diánoian*.

Vereinzelt vor dem IMPERATIV (d.h. Infinitiv als Befehlsform) in Nachahmung der relativischen Anknüpfung:

- (c) ... *phai* etc *nthok hō=k arch ero=k sabol mmo=f* (2 Tim 4:15) *hōn kal* ■ *phylássou*.

Zu *NIIC* cf. G.M. Browne *BASP* 12 (1975) 103-4.

PRÆSENS

STATIV

- (c) *phai* etc *anon thēr=en* t=en-oi m-mēure na=f (Act 2:32) *hoú pántes hēmels esmen mártures*.

INFINITIV

- (b) kata phrēti hō eie xen hōb niben ti-rana=f n-ouon niben (1 Cor 10:33) kathōs kagō panta pāsin aréskō.
 (b) phē eie eboi mma=f se-jō m-ph-ran n-ni-met-iōt iēr=ou (Eph 3:15) eke hoū pāsa patriā ... onomázetai.
 (b) pi-saji nie pi-prophētēs phai eie kalōs te=ten-ra nno=s cre=ten-ti hūhē=ten na=f (2 Pet 1:19) tōn prophētikōn lōgon, hōi kalōs poieite pros-ékhoies.

INSTANS

- (b) nai eie kalōs kh-na-ai=s e=k-na-tphō=ou ■ Jo 6) hoūs kalōs poiēscis pro-pēmpsas.
 (b) phē eie at-cnou=f tmon hli na-nau e-pCS (Heb 12:14) hoū khōrīs oudels ōpselai tōn Kýrion.
 (b) mphrēti gar eie xen Adam se-na-mou iēr=ou ... (1 Cor 15:22) hōsper gar en iōi Adam pantes apothnēskousin ...

QUONTA=

- (b) mphrēti gar eie nhrēi xen ou-sōma n-ouōi ouonia=n n-ou-mēš m-melox mmau ... (Rom 12:4) kathāper gar en henī sōmati pollā mēlē ékhomen ...
 (b) ni-telios nē eie ethē t=ou-hēksis ouontō=ou n=ou-esthētiēriōn e=u-xeixōi nxēt=ou (Heb 5:14) ... tōn diā iēn hēksin tā aisthētiēria gegymnas-mēna ékhontōn.

IN KOMBINierter ADJEKTIVISCH-PRäterITALER TRANSPOSITION

- (c) nē eie anon iēr=ou na=n-moīi nxrēi nxēt=ou n-ou-sōu xen ni-epithymia nie t-sarks (Eph 2:3) en hoīs kai hēmels pantes anestráphēmēn pote en iais epithymiais tēa sarkōs hēmōn.
 (c) phai eie nthaf hō=f na=f-jouš eboi xa t-hē n-ti-met-ouro nie PhTi (Mc 15:43) hōs kai autōs ēn prosdekhōmenos iēn basilefan toū theou.
 (b) nē eie xen ti-hoti nie ph-mou na=u-raouēoul xen ou met-bōk m-p=ou-sōu iēr=f n-ōux (Heb 2:15) hōzoi phōbōi thanátou diā pantōs toū zēn énokhoi ēsan douleías.

71 Der Konditional geht vermöge seines priorischen Charakters dem übergeordneten Satz normalerweise voran. Die Adverbien sind, in Nachahmung des Griechischen, der "Hervorhebung" oder "Betonung" halber vorangestellt; zugleich sind sie aber mit dem Konditionalsatz als einem Adverbialsatz kategorial verwandt. Bei den

verstärkten Personalpronomina handelt es sich genauer um "isoliert-emphatische" Spitzenstellung. Auch hier besteht eine Verwandtschaft sowohl mit dem Konditional wie mit den Adverbien; im Mittel- und Neuägyptischen werden "isoliert-emphatische" Personalpronomina und "hervorgehobene" Adverbien durch dasselbe "segmentierende" *ir* eingeleitet wie der "Bedingungssatz".²⁸ Wahrscheinlich gehört die Voranstellung bereits dem zu Grunde liegenden Satz an, und wir hätten es in allen drei Fällen mit segmentierten Vollsätzen zu tun, die als Ganzes adjektivisch transponiert sind. Die als Überschrift von § 68 gewählte Bezeichnung würde dann nur auf den äußeren Schein zutreffen.

ÄHNLICHE SAHIDISCHE KONSTRUKTION (OHNE TRANSPONENT)

72 Obwohl die Trennung des Transponenten von der Verbform nicht das Wesen der Adjektivierung eines segmentierten Satzes ausmacht, ist sie die unvermeidliche Folge derselben. Sie hat ihrerseits zur Folge, daß der von Haus aus proklitische Transponent *ete* sich an nichts "anlehnen" kann und prosodisch auf sich selbst angewiesen ist. Während das Bohairische die Verselbständigung des *ete* erträglich gefunden hat, löst das Sahidische die Schwierigkeit durch gänzlichen Verzicht auf den Transponenten. Es bleibt dem Determinativpronomen bzw. seinem demonstrativen Vertreter *pa* überlassen, die Adjektivierung wenigstens indirekt anzudeuten.

PERFEKT

Esau *pa* *e-p-ma n-ou-ci-n-ouom n-ouot a=f-ti ne=f-mnt-šrp-m-mise* (Heb 12:16) *hōs anū brōseōs mūs apédoto iā prōtōtōkias heautoō.*

pnoute et-onh ... pa hn n-jōm nta=u-oueine a=f-kō n-n-hethnos tē=ou etre-u-bōk *ne=u-hiooue* (Act 14:16) *thēn zōnta ... hōs en tais parōi-khēmēnais geneais efasen pānta iā ēthnē porcūesthai taīs hodoīs autōn.*

achmim. ... e-a=f-ji n-ou-kōh n-ji-n-cans anu m-mnt-xeft pel abal hitoot=f a p-mou ci axoun a-p-kosmos (Clemens 3:4) *zēlon ādikōn kai asebē aneipēphōtas, di' hōū kai thānatos eisēlthēn eis tōn kōsmōn.* Ähnlich 5:4; 7:4.

AORIST

n-ci-n-ouom nta=u-kas=u harō=n n-hen-sarkikon an ne, nai e=k-šān-lo e=k-ouom ebol nhēt=ou ša=k-r p-ōbē n-ic=u-euphrosynē ... n-hen-af an nenta=u-kas=u harō=n mpouu nai e=k-šān-kas=u n-ou-hpou eie snau ša=u-knos n-se-tako (Campagnano, Maresca, Orlandi *Quattro omelie* 114,4.

²⁸ Cf. H. Satzinger *Neuägyptische Studien* (Wien 1976) 1. Teil.

5.12-13) "die Speisen, die uns vorgesetzt worden sind, sind keine fleischern, von denen gilt: wenn du aufhörst von ihnen zu essen, vergißt du ihr Vergnügen ... nicht Fleisch(gerichte) sind es, die uns vorgesetzt worden sind, die, wenn du sie einen oder zwei Tage (stehen) läßt, verfaulen und verderben."

ang (ou-)ouhoor pal e=u-šan-noj=f ehol ša=f-bök, e=u-šan-moute ero=f ša=f-ei (Apophth 31,8-9) "ich bin ein Hund, der wenn er fortgejagt wird, geht, und wenn er gerufen wird, kommt."

FUTURUM ("III")

... šaten p-ofle m-p-kö ehol, pal ehol hitoot=f e=f-e-sops haro=f (Num 5:8 nach Morgan l 100) plên toû krioth toû hilasmoû, di' hoû eksilásetai en autoî perî autoû.

PRÆSENS (INSTANS)

73 auð n=a-dikaiōma mp=ou-hareh ero=ou e-aa=u, nal er-šan p-rōme aa=u, f-na-ōnh nhēt=ou (Ezech 20:21) kai tā dikaiōmatá mou ouk ephylák-santo toû poicîn autá, hā poiēsei ánthrōpos ■■■ zēsetai en autois. NB Beiordnung (poiēsei kai ...) im Griech., Unterordnung im Kopt.

... ejn n-heihnos iēr=ou ei-haro=s n-i-pe, nal e=u-šan-sōim e-pe=k-ran, se-na-štorir (Deut 2:25) ... pánthn tōn eithnōn tōn hypokátō toû ouranoû, hoitines akousantes tò ónomá sou tarakhthēsontai.

pun hen-ke-hbēue de e-našō-ou e-a=f-aa=u nci IS, nal e=u-šan-sah=ou oua oua, li-jō mmo=s je m-p-kosmos na-šep n-jōōme an et=ou-na-sah=ou (Jo 21:25) éstin dē kai álla pollá hā epōfēsen ho Iēsoûs, hātina cān gráphētai kath' hén, oud' autōn oímai tōn kōsmōn khōrēsal tà gra-phómēna biblía.

EXISTENZSATZ, "HABEN"

... auð p-tbbo pal ajnt=f mn laau na-nau e-pjocis (Heb 12:14) kal tōn ha-giasmōn hoû khōris oudels ópsetai tōn Kýrion.

IS peKhS, pal ajnt=f mnta=n mmau m-p-ōnh (Ign ■■ Trall 9:2 Lefort 55,22-23) ... hoû khōris tò alēthínōn zēn ouk ékhomen.

Für verstärkte Personalpronomina sind mir im Sahidischen keine Beispiele begegnet.

DER BESTIMMTE/UNBESTIMMTE ADJEKTIVSATZ

74 Innerhalb gewisser Grenzen besitzt das Koptische die Möglichkeit, dem freien (§ 10) Adjektivsatz sowohl eindeutig BESTIMMTEN wie eindeutig UNBESTIMMTEN Status zu verleihen, indem es das unveränderliche *pet-* als ALLGEMEIN, d.h. als Äquivalent des artikellosen Substantivs, behandelt und ihm den bestimmten (einschließlich des demonstrativen und des possessiven) bzw. den unbestimmten Artikel voransetzt:

p-pet-hoou (*pet-pet-hoou*, *pe=f-pet-hoou*)
m-pet-hoou (*net-pet-hoou*, *ne=f-pet-hoou*)
ou-pet-hoou, *hen-pet-hoou*.

Auf diese Weise empfängt der freie Adjektivsatz charakteristische Züge des Substantivs [§ 9] und kann insofern als "substantiviert" bezeichnet werden.²⁹

Die soeben beschriebene Konstruktion unterliegt gewissen Beschränkungen: (1) das Prädikat ist ein Stativ von qualitativer Bedeutung oder das einem Stativ gleichwertige Eigenschaftsprädikat (*nanou=f*) = achm. *subachm. anit*); (2) das unveränderliche *pet-* hat sächliche Bedeutung. Das Ganze entspricht im Griechischen einem neutrischen Adjektiv, (*to*) *kakón* usw. Zur Unterscheidung von neutrischem *pet-hoou* und maskulinem *p-et-hoou* s. unten § 77.

■ Am einfachsten lassen sich diese Verhältnisse an *pet-nanou=f* "Gutes" und *pet-hoou* "Schlechtes" und dem Antonym des letzteren und Synonym des ersteren, *agathon*, veranschaulichen.

Der generische Charakter von *pet-nanou=f* und *pet-hoou* befähigt sie in Syntagmen aufzutreten, in denen nur das artikellose Substantiv zugelassen ist:

hah m-pet-hoou (Prov 19:4, Act 9:13)
laau m-pet-nanou=f (Sch Chassinat 45,51-52)
laau m-pet-hoou (Prov 3:15, 2 Cor 13:7)
ou m-pet-hoou (Mt 27:23)
pet-nanou=f nim (Sir 12:5) *pet-hoou nim* (Prov 1:33, 1 Tim 6:10)
subachm. pet-anit nim (NHC I 96,37)
hen-noc m-pet-nanou=f (Sap 3:5)
hen-noc m-pet-hoou (Sch Leiboldt III 85,15; 116,10-11)

²⁹ Cf. H. Nagel "Marginalia coptica II. Zum substantivierten Relativsatz", *Wiss. Z. Univ. Halle* 22 (1973) G.H. III 117-121 und H. Queckes 1980 in Rom gehaltenen Vortrag 'Zum substantivischen Relativsatz im Koptischen', *Acts of the Second International Congress of Coptic Studies* (Rom 1985) 261-281.

pi-noc m-pet-hoou (2 Sam 13:16)

ni-noc m-pet-hoou (Wessely 35 b l 16-17).

pet-nanou=f und pet-hoou

p-pet-nanou=f ... p-pet-hoou (Ps 36:27, Isa 5:20, Rom 12:9)

m-pet-nanou=f ... m-pet-hoou (Io 5:29) tā agathá,... tā phaulá

neei-pet-hoou (Sap 14:22) n=a-pet-hoou (Ps 34:26)

n=a-pet-nanou=ou (Sir 20:15) ne=k-pet-nanou=ou (Sir 18:14)

ne=f-pet-nanou=f (Ps 77:11)

ne=f-pet-nanou=ou ... ne=f pet-hoou (Sir 12:8)

hen-pet-nanou=ou ... hen-pet-hoou (Jer 21:10, ■ 34:12, Prov 17:13, Sir 13:29).

agathon und pet-hoou

mn agathon na-šope m-pet-taše pet-hoou (Sir 12:3)

p-agathon ... p-pet-hoou (Sir 37:24, Rom 7:19)

pe=f-agathon ... pe=f-pet-hoou (Sir 18:6)

n-agathon ... m-pet-hoou (Prov 13:21, Job 2:10, Sir 11:27)

hn-agathon ... hn-pet-hoou (Sir 39:34)

oude mpatou-r hōb n-agathon ē m-pet-hoou (Rom 9:11).

agathon, pet-nanou=f und pet-hoou

hn pe-hoou gar n-n-agathon ma=k-r p-meeue n-m-pet-hoou auð

hn pe-hoou n-m-pet-hoou ma=k-r p-meeue n-m-pet-nanou=f (Sir 11:27)

en hēmerāi agathōn amnēsía kakōn

kai en hēmerāi kakōn ou mnēsthēsetai agathōn.

76

pet-nanou=f

vs.

p-pet-nanou=f

pet-hoou

p-pet-hoou

Soweit der mit dem *einfachen* (d.h. weder demonstrativen noch possessiven) Artikel *m. sg.* versehene bestimmte Adjektivsatz in Frage steht, beruht die Unterscheidung zwischen dem bestimmten *p-pet-* und dem gewöhnlichen *p-et-* lediglich auf ihrem Anlaut. Wie bzw. wie weit sich *pp-* und *p-* in der "Aussprache" unterscheiden, ist mir nicht bekannt. Das Schwanken der Handschriften, besonders der jüngeren, ist nicht dazu angetan, ihrem Zeugnis viel Zutrauen zu verschaffen. Als Beispiel genüge der Vers Deut 6:18, der in Bodmer XVIII, einer guten alten Hs., folgendermaßen lautet:

auß e=k-e-cire m-p-et-r ana=f auß p-pet-nanou=f mpepto ebol m-pjoeis
 pe=k-noute jekas ere pet-nanou=f löpe mmo=k kai poiēscis tò
 arestòn kai tò kalòn enanifon Kyriou toù theou sou hina eù soi
 génētai.

Es liegt nahe, in dem Unterschied, der hier zwischen *p-pet-nanou=f* und *pet-nanou=f* gemacht ist, einen Versuch zu sehen, den semantischen Unterschied zwischen den beiden zum Ausdruck zu bringen. Das erste bezeichnet "das Gute" im Sinne der Zehn Gebote, das zweite ein "Wohlergehen" als Entgelt für die Erfüllung der Gebote. Die Schreibung *pet-* für das letztere kehrt in der Formel "auf daß es dir wohl gehe" an sechs Stellen derselben Hs. (4:40; 5:16, 29, 33; 6:3, 24) wieder.

Budges noch ältere und nicht minder gute Hs. schreibt an acht Stellen in dieser Formel ebenfalls *pet-*, aber gerade in 6:18 *p-pet-*, vielleicht durch Angleichung an das *p-pet-nanou=f* der ersten Vershälfte.

Die jüngere, aber "gute" und in orthographischen Dingen sorgfällige Hs. Zoega 6 ist leider für 6:18 nicht erhalten; aber an vier Stellen (5:15, 29, 33; 6:3 bei Ciasca) bietet sie in der Formel *p-pet-nanou=f*, hat also die Unterscheidung aufgegeben. Ebenso hat das Bohairische überall gleichmäßig *pi-pet-nane=f*, in 6:18 (nach Vat. copto 1):

ouoh e=k-e-iri m-peth-rana=f nem pi-peth-nane=f m-pemtho m-pCS
 pe=k-nouti hina nte pi-peth-nane=f löpi mmok.

Der Leser, der etwa weitere Beispiele wünscht, unterrichte sich auf eigene Hand über die Bezeugung von

ma-r=n-cire m-p-pet-hoou je ere pet-nanou=f taho=n (Rom 3:8)
 poiēsdmen ■■■ kakà hina éthēi eph' hēmās là agathá.

Beispiele für *hina* ■■■ *soi génētai* sind ferner Ex 20:12 (Maspero) = Eph 6:3; Ruth 3:1 (Thompson, Shier).

Bemerkenswert ist schließlich eine Variante mit dem unbestimmten Artikel:
 jekas ere ou-pet-nanou=f na-löpe na=n (Jer 49:6) hina béltion hēmīn gé-
 nētai.

77 Mit bloßem Auge ist das unveränderliche *pet-nanou=f*/*pet-hoou* nicht von dem m. sg. *p-et-nanou=f* (z.B. Prov 13:2)/*p-et-hoou* (z.B. Prov 22:3) zu unterscheiden; dieses ist nur daran zu erkennen, daß ihm der Plural *n-et-nanou=ou* (z.B. Prov 2:21; 15:3, 15)/*n-et-hoou* (Belege sogleich) zur Seite steht (beide nebeneinander Sap 4:12). In den sahid. Proverbien ist überwiegend, aber doch nicht mit absoluter Kon-

sequenz, *n-et-hoou* "kakof" (z.B. 1:28; 2:14; 9:7^{ba}, 8; 13:21; 14:6,19; 15:3,15; 17:11; 19:3) von *m-pet-hoou* "kaká" (z.B. 11:27; 13:21; so auch Ps 53:7) geschieden. In 15:2,27; 22:8 steht *n-et-hoou* jedoch für *kaká*, *phatla*; und so auch in 1 Cor 10:6.

78 Das *p-pet-šoušou* "das Trockene, das Festland", das oben § 52 in Job 9:18 begegnete, findet sich auch in Budges Psalterhandschrift (koll.) in 65:6 und 94:5, an beiden Stellen mit einem deutlichen Strich über dem ersten p. Rahlfs dagegen hat (in 94:5) bloßes *pet-* (das aus Budge übernommene Omega steht nicht in der Hs.). In Mt 23:15 scheint nur *pet-šoušou* bezeugt zu sein: Horner (darunter 70 = Balestri), Bodmer XIX, Morgan IV nach Wilmet. Ebenso in Jon 1:9; 2:11 Budge und Achm. (Malinine).

79 Normal behandelt wird *p-et-ouaab* "hósios, hágios" (Ps 11:2; Prov 10:29; 11:5; Lc 2:23 (wo Morgan IV pp- schreibt); 4:34; Jo 6:69; in sächlicher Bedeutung Ps 19:3 (parallel in *Siôn*); tð hágion Mt 7:6 (Horners 55 = Balestri)), mit dem Plural *n-et-ouaab* "aiθíoi, hagioi" (Ps 14:5; 15:3; 25:6; Prov 2:21; 9:10; Sap 5:5; Mt 27:52 und oft im NT, s. Wilmet). Daneben aber *p-pet-ouaab m-plEL* (Ps 77:41), *choun e-m-pet-ouaab m-pnoute* "eis in hagiastérion ioú theoú" (Ps 72:17).

pe=k-pet-ouaab Ps 15:10 (= Act 2:27; 13:35); 73:7 (tð hagiastérion sou)

pe=f-pet-ouaab 4:4; 19:7

ne=k-pet-ouaab 73:3; 51:11

ne=f-pet-ouaab Ps 29:5; 30:24; 33:10; 36:18; Sap 4:15

ne=s-pet-ouaab Ps 131:16

ne=tn-pet-ouaab (sächlich) Mt 7:6 (var., auch Morgan IV nach Wilmet)

ne=u-pet-ouaab (là hágia autôn) Ezech 7:24.

Zur Ergänzung obiger Angaben sei auf die in n.29 zitierten Aufsätze von P. Nagel und H. Quecke verwiesen; cf. auch Quecke *Orientalia* 50 (1981) 261-3.

VERGLEICHSSATZ: NOMINALE PROLEPSE PLUS ADJEKTIVSATZ

80 Durch die adjektivische Unterordnung eines Satzes unter einen Ausdruck für "wie", sahid. *kata / n-the*, boh. *kata / m-phrēti*, wird teils die *Gemäßheit* (Befehl oder Gebot, Prophezeiung), teils die *Gleichartigkeit* oder *Ähnlichkeit* ausgedrückt (Till §150). Hier kommt nur die letztere Art in Betracht. Bei dieser Konstruktion umfaßt die Unterordnung den zu Grunde liegenden Satz in seiner Gesamtheit, d.h. mit dem verbalen bzw. adverbialen (präsentischen) Prädikat als Kern und dem nominalen Subjekt als Nebenglied. Das Koptische zieht oft ein anderes Verfahren vor: das nomi-

nale Subjekt wird aus dem Satz herausgenommen und für sich allein dem nominalen Regens durch *n-* als gleichfalls nominale, also adnominale Ergänzung, kurz als "Genetiv", untergeordnet; diesem Genetiv wird dann der Rest des Satzes, das Prädikat mit nunmehr *pro*-nominalen Subjekt, in transponierter Form angeschlossen, und zwar entweder als Adjektiv oder als Adverb (Umstand). Das Sahidische zieht das Adverb vor, das Bohairische und das Oxyrhynchitische das Adjektiv. Bei der Transposition des Präsens I (Mt 5:48 boh.) tritt die in § 11 besprochene Regel in Kraft.

Sahidisch

81 Sahidische Beispiele sind selten.

kata t-he n-

kata t-he m-p- $\overline{\text{Hh}}$ ete n-f-na- $\overline{\text{f}}$ -ti karpos an haro=f mmaura=f ... (Jo 15:4)
kathōs tō klēma ou dýnatai karpōn pherein aph' heautoū.

tal te t-he n-

tal te t-he m-p-a-ke-na ete n-f-na- $\overline{\text{d}}$ jn an ne (Isa 54:10) hoūthōs oude tō
par' emou soi [fem] éleos ekleípsai.

Bohairisch

82 PERFEKT

ja=f-er-thalpin mmo=s, kata ph-rēti hō=f m-p-khS eta=f-iri n-ti-ekklēsia
(Eph 5:29) thálpei autēn kathōs kal $\overline{\text{Hh}}$ Khristōs iēn ekklēsia.

ti-er-hoti de mēpōs, m-ph-rēti m-pl-haf eta=f-er-hal n-Eua xen te=f-met-
seb, n=se-tako nje ne=ten-meui ... (2 Cor 11:3) phoboumai dē mē
pōs, hōs ho óphis ekleípēsēn Eúan en tēi panourgai autou, phtharēi
tē noēmata hymōn ...

AORIST

e=f-e-i ekrēi ejōou nje ou-tako m-ph-rēti n-ti-nakhl e-ja=s-i o-thē etem-
boki (1 Thess 5:3) ... autois ephístatai ólethros hōsper hē ódin tēi en
gastri ekhousei.

kata ph-rēti an m-Mōysēs eja=f-khō n-ou-kalyouna ejen pe=f-ho (2 Cor
3:13) ou katháper Mōysēs etúhei kályouna epí tō prósōpon autoū.

PRÄSENS (STATIV)

šōpi oun nūhō=ten ere=ten-jēk ebol m-ph-rēti m-pe=ten-lōt et-xen ni-
phōoui et-jēk ebol (Mt 5:48). Griechisch § 83 Ende.

NOMINALSATZ Z - A

je pi-rômi t-aphe n-ti-shimi pe m-ph-rêti m-pKhS ete t-aphe n-ti-ekklêsia
pe (Eph 5:23) hôtî anér estin kephalê tês gynaiôs hôs kai ho
Khristôs kephalê tês ekklêsias.

kata ph-rêti an n-Kain ete ou-ebol xen pi-pet-hôou pe (1 Ep Jo 3:12) ou
kathôs K. ek toû ponêroû ên. Zufällig stimmt der sixto-clementinische
Vulgatext mit dem Boh. überein: non sicut Cain [. qui] ex maligno
erat; das qui fehlt in den ältesten und besten Hss.

Oxyrhynchitisch

83 PERFEKT

n-t-hê gar n-lôna et-ha=f-er samnt n-hau mn samte n-ouê hn t-kalahê m-
p-kêlos, tel te t-hê m-p-sêre m-p-rome (Mt 12:40) hôsper gar ên lônâs
en têi koitâi toû kétous treis hêméras kai treis nýktas, hoûiôs ... ho
hyiôs toû anthrôpou ...

AORIST

ha=s-er-hne=f e-taue n-n=ou-sêre n-t-hê m-p-halêt et-fa=f-taue n-ne=f-
mes nhoun ha ne=f-uh (Mt 23:37; ähnlich 24:27; 25:32) êthélêsa
episynagageîn tã tékna sou, hôs trôpon episynagei ômis tã nossfa he-
autês hypò tãs piérygas.

NOMINALSATZ Z - A

lope oun nto=tn ete=tn-s n-telios, n-t-hê m-pe=tn-lot et-hn m-pê ete ou-
telios pe (Mt 5:48) êscatha oûn hymeis téleioi hôs ho patr̃r hymôn
ho ouránios téleios estin.

84 Bei der Durchsicht der Beispiele muß es auffallen, daß der Adjektivsatz
durchweg die Form des spezifizierenden Attributs (§ 10) hat und zwar auch bei No-
mina, nach denen eine explikative Apposition (§ 63) zu erwarten wäre. Es erhebt sich
also die Frage, ob der Adjektivsatz sich wirklich auf das Nomen bezieht, dem er ange-
schlossen ist. Es wäre möglich, daß er vielmehr zu *t-he / ph-rêti* gehört und eine Art
Badat zum proleptischen nominalen Genetiv darstellt. Dieser Auffassung widerspricht
sich nur das Präsens I, wo die - möglicherweise sekundäre - Konstruktion (§ 11 Ende)
den Adjektivsatz eindeutig als Attribut zu "euer Vater" erweist.

DER HERMENEUTISCHE ADJEKTIVSATZ

85 Der Adjektivsatz, der "zur Wort- oder Sacherklärung" (Winer-Schmiedel § 24,14 d) dient, unterscheidet sich von allen bisher besprochenen Arten in mehrfacher Hinsicht: er kann nur vom Nominalsatz gebildet werden (Till § 464); der Anschluß an das zu Erklärende ist meistens sehr unbestimmt; er hat weder ein klares Bezugspronomen noch ein Determinativpronomen.

86 Der zu Grunde liegende Satz ist im Sahidischen meistens *paī pe* ■ (cf. $\begin{matrix} Z & A & A & Z \\ \text{nim pe paī ?} & :: \text{paī pe pe-prophētēs} & \text{Is Mt 21:10,11,} & \text{ou pe paī ?} & :: \text{paī pe p-oeik enta} \\ & \text{pjoeis taaf nē=tn e-ouom=f} & \text{Ex 16:15), wobei das paī pe oft mit dem Z, nicht mit} \\ & & \text{dem zu Erklärenden, in Genus bzw. Numerus kongruiert:}$

hōste n=se-moute e-p-cōm ei-mmau hn te=u-aspe je Akeldamakh etc paī pe p-cōm m-pe-snof (Act 1:19) hōste klēthēnai tō khōrion ekeino tōi idiāi dialēktōi autōn Akeldamakh, toūt' estin khōrion haimatos.

... *ebol ■ t-paraskeuē te etc paī pe hatchē m-p-sabbaton (Mc 15:42) epei ■ paraskeuē, ■ estin prosabbaton.*

... *e-n-tetn-r hote laau an hūn n-ei-ti oubē=n, etc paī ■ p-macin m-pe=u-tako (Phil 1:28) ... mē ptyrōmenoi en mēdeni hypō tōn antikeimēnōn, hēis estin autois endeiksis apōlesas.*

... *auō nte=tn-ji n-t-perikephalaia m-p-oujaī auō t-xōfe m-pe-PNA, etc paī pe p-Jaje m-pnoute (Eph 6:17) kai tēn perikephalaian toū sōtērfou déksasthe kai tēn makharan toū pneūματος, ■ estin rhēma theōi.*

p-Jaje m-Pharan etc taī te Kadēs (Num 13:27) (els) tēn ḡrēmon Pharān Kadēs.

harch erō=tn e-po-thab etc taī ■ t-hypokrisis n-ne-pharisaios (Lc 12:1) prosēkhete heautois apō tēs zymēs tōn pharisaion, hēis estin hypōkrisis.

ma-tate pe=k-eiōi nm te=k-maau, etc taī te t-šorp(e) n-entolē hm p-erēt (Eph 6:2) 'tīma tōn patēra sou ■ tēn mēlēra', hēis estin entolē prōtē en epaggeliāi.

■ Seltener scheint im Sahidischen der zu Grunde liegende Satz *N pe*, d.h. Z - A:

cibo paī a=u-moute e-p-ran m-p-ma ei-mmau je pe-klauthmōn etc p-ma pe m-p-rime (Judic 2:5) ■ epōnōmasan ■ ὄνομα toū tōpou ekeinou Klauthmōnes.

ne=tn-eiote a=u-ouôh jin te-houeiie hm pe-kro m-p-iero, etc Thara pe p-eiôt
 u-Abraham (Jos 24:2) pérân toû potamoû katôikēsan hoi paléres
 hymôn ■ ap' arkhēs, Thára ho patēr Abrahām.

Recht häufig dagegen im Bohairischen:

ehréi de ejen nai iér=ou li-agapē etc pi-mour ■ nte pi-jôk ebol (Col 3:14)
 epî pāsin dē toûtois iēr agápēn, hō esin sýndesmos tēs teleiôtētos.
 ma hihē=ten erō=ten ebol ha p-šemēr nte nī-pharissaios etc l=ou-met-šobi te
 (Lc 12:1). Griechisch oben § 86.

DIE ADJEKTIVISCHE CLEFT SENTENCE

ALLGEMEINES

88 Eine wichtige Rolle spielt die adjektivische Transposition sowohl des Verbalatzes wie des Präsens I in der sogenannten CLEFT SENTENCE. Diese Rolle teilt sie mit der substantivischen Transposition, deren Funktion im Koptischen sich darauf beschränkt, zur Bildung der substantivischen Cleft Sentence die sogenannten ZWEITEN TEMPORA zu liefern. Diese unpassende und irreführende Benennung hat sich "eingebürgert" bevor das Wesen dieser Formen und ihr komplementäres Verhältnis zur adjektivischen Cleft Sentence erkannt war. Die Cleft Sentence besteht in einer Rangverschiebung zwischen den Gliedern eines vorangegangenen oder vorauszusetzenden einfachen Satzes: ein nicht-prädikatives Glied des ursprünglichen einfachen Satzes wird zum Range des Prädikats erhoben d.h. zum Kern der Satzaussage ("Rhema", Z) gemacht, während das verbale — und im Präsens I auch das präpositionale — Prädikat durch Transposition zu einem Teil des Subjekts ("Thema", A) degradiert wird.

88a Die adjektivische und die substantivische Cleft Sentence ergänzen einander je nach dem Satzglied, das zum Prädikat ("Rhema", Z oder "Vedette") gemacht wird. In der adjektivischen Cleft Sentence ist es ein Nomen oder (Personal-, Demonstrativ-, Interrogativ-)Pronomen, das im ursprünglichen einfachen Satze als *Rectus* oder als *Obliquus* (cf. oben § 17) fungierte; in der substantivischen Cleft Sentence ist es ein *Adverb* im weitesten Sinne des Wortes. Der Adjektivsatz enthält ein subjektisches oder obliques Pronominalsuffix (§ 104) in Kongruenz mit dem Genus bzw. Numerus der (pro)nominalen Vedette. Der Substantivsatz konzentriert sich auf den reinen Verbalinhalt; er ist folglich genuslos und keiner Kongruenz fähig. In den koptischen Verhältnissen erneuert sich der alte Unterschied zwischen der Adjektivform masc. *mrr.w=f*, fem. *mrr.t=f* und der Substantivform *mrr=f* (m. 'Transpositions' 2.3. 2):

{...} km= / iwj=f³⁰ r mrr=f

em hsf sw hr mrr.t=f (CT IV 143 a,b)

"{... der Nil} geht und kommt wie er will (nach Belieben),
niemand hält ihn zurück von dem was er will."

89 Das (Pro)nomen, das in der adjektivischen Cleft Sentence zum Prädikat gemacht ist, erscheint in jedem Fall als Rectus, während seine etwaige oblique Beziehung zum Verbum - und im Präsens I auch zur Präposition - innerhalb des Adjektivsatzes, des neuen Subjekts, zum Ausdruck kommt. "Ich hörte seine Stimme" wird also je nach der Vedette zu

"Ich (Rectus) bin es der (Rectus) seine Stimme hörte", oder

"Seine Stimme (Rectus) ist es die (Obliquus, direktes Objekt) ich hörte"

[te=k-smé tentu=f=šōm ero=s (Gen 3:10)], oder

"Er (Rectus) ist es dessen (Obliquus, Besitzer am direkten Objekt) Stimme ich hörte".

RANGVERSCHIEBUNG UND TRANSPOSITION

CLEFT SENTENCE UND NOMINALSATZ

■ Die Transposition dient also dem degradierenden Teil der Rangverschiebung, der Nominalisierung des ursprünglichen Prädikats und damit seiner Erniedrigung zum A, seiner "Thematisierung". Die Erhebung des ursprünglichen Subjekts oder Objekts zum Z, seine "Rhematisierung", kommt dadurch zustande, daß es in einen geeigneten Prädikationstyp Aufnahme findet. Der syntaktische Rahmen, den der koptische Sprachbau für das neue Subjekt-Prädikat-Verhältnis (Nexus) der adjektivischen Cleft Sentence bereitstellt, hat denn auch große Ähnlichkeit mit demjenigen Satztyp, der eigens für das nominale Prädikat bestimmt ist, d.h. dem Nominalsatz, genauer dem erweiterten Nominalsatz des Typs Z - a - A. Entsprechend hat die substantivische Cleft Sentence große Ähnlichkeit mit dem Satz mit adverbialem Prädikat.

91 Dem "beziehungslosen Relativsatz" (unten § 101) der deutschen Konstruktion ("der ... hörte", usw.) entsprechend erscheint nun als A des neuen Satzes das ursprüngliche verbale bzw. adverbiale Prädikat nebst seinem Zubehör ■ adjektivischer Transposition OHNE PRONOMINALES ANTECEDENS (DETERMINATIVPRONOMEN), cf. § 102.

³⁰ Wahrscheinlich Umstandsformen.

Im Rahmen der Cleft Sentence verhält sich der adjektivisch transponierte Satz zur Vedette ebenso wie im Rahmen des erweiterten Nominalsatzes die Gruppe a - A zu Z. Wie es im Nominalsatz heißt

Z a A
nim pe pal (Mt 21:10) tís estin hoútōs?
nim te t=a-maau (Mt 12:48) tís estin hē mētēr mou?
ou pe pal (Mc 1:27) tís estin toútō?
ou ne nef-ōne (Jos 4:21) tís eisin hoi líthoi hoútōi?

so heißt es in der Cleft Sentence

nim penta=f-sōtm (Ps 58:8) tís ékousen?
ou penta=f-šōpe (Eccl 1:9) tís tō gegonós?

Daher entsprechen Nominalsatz und Cleft Sentence einander im *Parallelismus* (cf. c'est lui le coupable // c'est lui qui rougit, § 136):

nim pe p-eiōt m-p-hou-m-pe
nim de penta=f-jpe n-llile n-t-iōto (Job 38:28)
tís estin hyetoū patēr?
tís dé estin ho tetokōs bólous drōseōs?

PRÆSENS I, Infinitiv, Rectus:

n-na nef-noc an en-ahe ne n-sophos³¹
oude n-hllo an n-et-sooun m-p-hap (Job 32:10)
oukh hoi polykhrónioi eisin sophoi
oud' hoi gérontes oidasin kríma.

PRÆSENS I, Instans, Obliquus:

n-et-sōtm gar an e-p-nomos ne n-dikaioi mahrm pnoute
alla n-et-eire m-p-nomos n-et=ou-na-tnacio=ou (Rom 2:13)
ou gár hoi akroatai nómu dikaioi parà tōi theōi all' hoi poiētai nómu dikaiōthēsontai.
ce ne sont pas les auditeurs de la Loi qui sont justes devant Dieu, mais
les observateurs de la Loi qui seront justifiés (La Bible de Jérusalem).

Ebenso erscheinen Nominalsatz und Cleft Sentence als *Varianten*:

{ ou gar pe p-pet-hoon enta pal aa=f (Lc 23:22, ähnlich Mc 15:14)
 ou gar m-pet-hoon p-enta=f-as=f (Mt 27:23)
 Beides für tís gár kakōn epofēsēn (hoútōs)?

³¹ In klassischer Orthographie *ni-noc n-ahe*.

sah. aī ce pe p-karpos e-ne-ouniēne=f m-pi-ouoēi }
boh. ou je n-outah e-na=f-šop nō=ten m-pi-sēou } (Rom 6:21)
 tūna oūn karpōn cākhete tōie? Cf. § 114.

ADNOMINALER UND SUBJEKTISCHER ADJEKTIVSATZ

92 Rein graphisch betrachtet sieht im Sahidischen in der Regel eine Cleft Sentence mit *determinierter Vedette*

Perf. pjocis p-enta=f-moone nmo=f (Deut 32:12)

Präs.I pjocis p-et-moone nmo=i (Ps 22:1)

Kýrios mónos ēgen autōs (sc. laōn autoū)

Kýrios poimafnei me,

nicht anders aus als ein determiniertes Substantiv mit (explikativem und daher mit Determinativpronomen versehenem) Adjektivsatz. Der Unterschied zwischen einem (erweiterten) Nomen ("Noun Phrase"), das ein bloßer Satzteil bleibt, und einem vollständigen Satz, der aus dem Nexus zwischen der Vedette (*pjocis*) und dem subjektischen Adjektivsatz besteht, kommt nicht zu graphischem Ausdruck. Daß in der Cleft Sentence der Adjektivsatz sich jedenfalls nicht adnominal auf die Vedette bezieht, ist klar bei *indeterminierter Vedette*:

Perf. ou-hōb n-ouōt p-enta=f-aitēi nmo=f atm pjocis (Ps 26:4)

Präs.I ou-īaje n-ouōt p-et-i-aitēi nmo=f ntōot=k (2 Sam 3:13)

mian ēitēsāmēn parā Kýrlou

lōgon hēna egō aitoūmai parā soū.

93 Vor den subjektischen Adjektivsatz kann sich ein adnominaler Satz einschleichen, der dann je nach der Determination der Vedette entweder als Adjektivsatz oder als Umstandssatz erscheint:

Determiniert - Adjektivsatz

mē n-te-ihysia an enta=tēn-aa=s hn m-polis n-louda nun p-bol n-THIEM,
 ntōn mn me=tn-eiote mn ne=tn-rrōu mn ne=tn-arkhōn mn p-las m-p-
 kah, t-enta=f-r pe=s-mceue nei pjocis? (Jer 51:21) oukhī toū thymia-
 matos hoū ethymiasamen ■ taīs pólesin loūda kai éksōthēn Hierousa-
 lēm, hymeis kai hoi patēres hymōn kai hoi basileis hymōn kai hoi
 árkhontes hymōn kai ho laōs tēs gēs, emnēsthē Kýrios? Cf. Sch
 Chassinat 103,30-38.

Indeterminiert - Umstandssatz

ou-rôme gar ere pe=f-pneuma ero=f p-enta=f-tamio=ou (Sap 15:16) ênthrô-
pos gâr (epoiêsen autoûs kal) id pneûma dedaneisménos ("der seinen
Geist auf Borg erhalten hat", § 46) autoûs éplesen.

ou -ref-ti gar e=f-roout p-elere pnoute me mmo=f (2 Cor 9:7) hilarôn gar
dôtên agapâi ho theôs. Cf. Rom 9:28.

Zwei Beispiele (Mt 13:27, Ezech 13:7) in § 117 unter Perfekt, Obliquus.

94 Die Entsprechungen (§ 91)

NOMINALSATZ

... pe p-eiôti

... ne n-sophos

... ne n-dikaïos

CLEFT SENTENCE

... p-enta=f-jpo

... n-ct-sooun

... n-ct=ou-na-umacio=ou

legen die Vermutung nahe, daß in der Cleft Sentence nicht das Determinativpronom-
men *p- t- n-* sondern wie im Nominalsatz das den Nexus bewirkende pronominale
Subjekt (*a*) *pe te ne* vorliegt, dessen *-e* mit dem Transponenten zusammengezogen
ist. Für diese Annahme sprechen mehrere Gründe.

95 (1) Zunächst unterscheidet das Bohairische in der Regel die beiden Fälle in
augenfälliger Weise.

DETERMINATIVUM

(in Extraposition):

Sah. p-enta=f-talco=i

Boh. *phê eta=f-lhr=i-oujai*

(Jo 5:11)

ho poiêsas me hygiê

CLEFT SENTENCE:

IS p-enta=f-talco=i

IÊS *p-eta=f-lhr=i-oujai*

(Jo 5:15)

Iêsoûs estin ho poiêsas me hygiê.

96 (2) Für die Cleft Sentence findet sich die getrennte Schreibung *pe nta=*
(mit überstrichenem *n*, z.B. an der angeführten Stelle in Queckes Hs.), *pe eka=*, *pe*
et=, usw., tatsächlich nicht selten, besonders in älteren Handschriften und im Bohairi-
schen (*pe eta=*).

97 (3) Es gibt eine Konstruktion in der vor der adjektivischen Transposition
das pronominale Subjekt *pe te ne* und das Determinativpronomen *p- t- n-* neben-
einander auftreten. Solche Sätze sind aber eben keine Cleft Sentences sondern regel-
rechte auf drei Glieder erweiterte Nominalsätze, in denen der freie mit dem Determi-
nativum versehene Adjektivsatz die Rolle des nominalen Subjekts (A) spielt. Bei in-
determiniertem ■ unterscheiden sie sich durch ihre qualifizierende Bedeutung klar von
der stets identifizierenden Cleft Sentence, während bei determiniertem ■ allerdings der

Bedeutungsunterschied sich verringert und demgemäß Schwankungen vorkommen: in Jo 5:15 sind *p-eta=f* und *pe phē eta=f* numerisch gleich gut bezeugte Varianten. Cf. "Nominalsatz und Cleft Sentence im Kopt.", *Orientalia* 31 (1962) 413-430.

98 (4) Wird eine Cleft Sentence mit negiertem oder interrogativem Prädikat in der Weise wiederaufgenommen, daß bei unverändertem Subjekt ein neues Prädikat eintritt (Negativ: Positiv, Frage: Antwort, Disjunktive Frage: Auflösung in ihre Alternativen), so folgt unter Ersparung der (aus der ersten Hälfte zu ergänzenden) Transposition diesem neuen Prädikat ein bloßes *pe te ne*. Es ergibt sich also ein binärer Nominalsatz Z - A (bzw. elliptisches Z - a), der wohl als der übriggebliebene Kern der Cleft Sentence angesehen werden darf:

m-pe=u-cboi an p-enta=f-toujo=ou alla te=k-ounam ■ mn pe=k-cboi (Ps 43:4) ho brakhōn autōn ouk ēsdōn autoūs all' hē deksis sou kai ho brakhōn sou
ntō=tn gar an n-(var. p-)et-šaje alla pe-PNA pe et-ouaāb (Mc 13:11) ou gār este hymeis hoi laloūntes allā tō pneūma tō hāgion.

99 Sätze dieser Art können durch einen Adjektivsatz erweitert werden, dem nicht immer unmittelbar anzusehen ist, ob er ein Attribut zum neuen Prädikat darstellt oder als Subjekt mit dem neuen Prädikat zusammen eine adversative Cleft Sentence bildet.

Eindeutig attributiv ist nach Ausweis des Griechischen und des Sinnes der schließende Adjektivsatz in

tenou de n-anok an ce p-et-r hōb cro=f, alla p-nobe pe et-ouēh nhēt (Rom 7:17) nyni dō oukēti egō katēgázomai autō allā hē oikōusa en emoi hamartia; et-ouēh ist Attribut zu p-nobe, wie schon et-ouaāb zu pe-PNA in § 88 Ende.

oute gar n-ou-nēc an oute n-ou-pahre an t-enta=s-talco=ou, alla pe=k-šaje pe pjoeis et-toujo n-ouon nim (Sap 16:12) ■ gār oute botānē odie mēlagma etherāpeusen autoūs [A.V. for it was neither herb nor mollifying plaister that restored them to health] allā ho sōs Kŷrie lōgos ho panta iōmenos; et-toujo ist Attribut zu pe=k-šaje. Von Steindorff Gr.² § 534 und Lehrbuch § 480 unrichtig als Cleft Sentence aufgefaßt: "dein Wort ist es, o Herr, das alle errettet."

ntō=tn gar an (n-)et-šaje alla pe-PNA m-pe=tn-eišt p-et-šaje nhēt tēu(n) (Mt 10:20; cf. Mc 13:11 § 98 Ende ohne zusätzlichen Adjektivsatz) ou gār hymeis este hoi laloūntes allā tō pneūma tōū pautōs hymōn tō laloūn en hymīn. Hier dürfte der zweite Teil des Satzes wirklich als adversative

Cleft Sentence aufzufassen sein, obwohl auch die attributive Auffassung (so Homer) sich wahrscheinlich verteidigen läßt.

100 Schließlich kann ein mit dem Determinativpronomen versehener Adjektivsatz als "Noun Phrase" (§ 92) die Vedette-Stellung einnehmen, so daß im Sahidischen die Cleft Sentence sich scheinbar aus zwei gleichartigen Konstruktionen (§ 92) zusammensetzt. Die Vedette kann auch extraponiert und durch ein Personal- oder Demonstrativpronomen aufgenommen werden.

n-et=k-mpša mmo=ou n-enta=u-ci ejō=k (Job 11:6) āksiā soi apébē.

n-et-r hōb gar an e-t-anomia n-enta=u-bōk hn ne=f-hiooue (Ps 118:3) ou gar hoi ergazómēnoi tēn anomian en tais hodois autoū eporeúthēsan.

m-p-et-bēk an e-houn e-t-tapro p-et-sōōf m-p-rōme.

alla p-et-nēu e-bol hn t-tapro p-et-sōōf m-p-rōme (Mt 15:11).

ou tō eiserkhómenon eis tō stōma koinoi tōn ánthrōpon allā tō ekporeúomenon ek toū stómatos, *toútō* koinoi tōn ánthrōpon. Hier hat das Griech. Wiederaufnahme (*toútō*).

alla p-et-na-na na=u p-et-na-parakalei mmo=ou (Isa 49:10) allā ho eleōn autoūs parakalēsei.

p-et-na-r hote hēt=f m-pjoeis p-et-na-a(a)=s (Sir 15:1) ho phoboumenos Kýrion poíēsei autó.

Obliquus:

p-enta=f-ouā=f gar p-enta=f-aa=f (Job 23:13) hō gar autōs éthélēsen kai epofēsen.

ara ce p-et=f-ouā=f p-e-ša=f-na na=f (Röm 9:18) ara oūh hōn thélei elcei.

p-et=n-souan mmo=f p-et=n-jō mmo=f

auō p-et=n-nau ero=f p-et=n-r mmo=f (Jo 3:11).

hō oídamen laloūmen

kai hō heōrískamen martyroūmen.

n-enta Khamōs pe=k-noute iaa=u na=k e-kléronomi mmo=ou an ne³² ci=k-na-kléronomi mmo=ou? (Judic 11:24) oukhē hōsa katekléronómēsēn se Khamōs ho theós sou, autā kléronómēseis.

n-et-hēn eboun ero=l n-et=i-na-ibbo nhēt=ou (Lev 10:3) en tois eggízousin moi hagiasthēsomai.

³² Nach Thompson ■ 379 könnte auch *pe* gelesen werden. Cf. § 112.

Extraposition und Wiederaufnahme

p-enta=f-bôk e-p-esêr e-n-et-šêk m-p-kah, *nto=f* on p-enta=f-bôk e-hraī e-t-pe
 n-m-pêuc (Eph 4:10) ho katabàs eis tà katôtera méré tês gês, autós
 estin kal ho anabàs hyperánô pánthn tôn ouranôn.
 p-etere p-rôme gar na-jo=f, *pa* on p-ct=f-na-ohs=f (Gal 6:7) hò gàr cân
 spefrêi ánthrôpos, toúto kal lherisei.
 boh. *phê* gar ete pi-rômú na-sat=f, *phai* on *p(e)* ete=f-na-osx=f.

Varianten zwischen Subachminisch und Sahidisch

p-e[nta=f] talca=ei pe nta=f-joo[=s nê=ei ...] (Jo 5:11)
 p-enta=f-talco=ī, *p-et-mmau* penta=f-joo=s na=f jo ...
 ho poĩsas me hygiê, *ekelôds* moi eipen ...
 p-eiôt er-teua=fei p-e]nta=f-r mure hara=ei (Jo 5:37)
 p-eiôt enta=f-taouo=ī, *nto=f* pe nta=f-r mure haro=ī
 ho pémpsas me patêr, *autôds* memartýrêken perī emoi.
 p=a-eiôt nta=f-teua=ei p-enta=f-ti nê=ei n-ou-entolê (Jo 12:49)
 p=a-eiôt enta=f-taouo=ī, *nto=f* pe nta=f-ti na=ī n-ou-entolê
 ho pémpsas me patêr, *autôds* moi entolên dedôken.

BEZIEHUNGSLOS: BEZUGSPRONOMEN UND ERSATZPRONOMEN

101 Wenn das anlautende *p-* *t-* *m-* des subjektischen (thematisierten) Adjektivsatzes als *p(e)* *t(e)* *n(e)* aufgefaßt wird, hat der transponierte Satz kein pronominales Antecedens.

Ein Adjektivsatz ohne pronominales Antecedens (Determinativpronomen) ist auch für die Cleft Sentence des Französischen und Englischen charakteristisch: Sandfeld (*Syntaxe* II p. 119) überschreibt sein Kapitel über die Cleft Sentence "La proposition relative indépendante (sans déterminatif) en extraposition" und Ad. Tobler (und seine Schule³³) gebrauchte den von Gardiner *JEA* 33 (1947) 98 n. 1 als "sheer nonsense" bezeichneten Ausdruck "beziehungsloses Relativum".

Der Unterschied zwischen dem normalen (freien oder adnominalen) und dem subjektischen (thematisierten) Adjektivsatz ist, jedenfalls nach der gegenwärtiger Schrift vertretenen Anschauung, in ihrer verschiedenen Entstehung begründet.

³³ Alfred Scholze *Der afrz. direkte Fragesatz* (Leipzig 1888) p. 93 § 112.

102 Der freie Adjektivsatz, um es kurz zu wiederholen, setzt ein Pronominalsuffix der dritten Person als BEZUGSPRONOMEN voraus. Im Rahmen der Adjektivierung wird es ganz oder teilweise (§§ 11, 12) in das Determinativpronomen ■ dessen Eigenschaft als Genus- bzw. Numerusmorphem im Bereiche der BENENNUNG "transformiert" (§ 8). Ein etwaiges nominales Antecedens (§ 10) gehört nicht der ursprünglichen Konstruktion an sondern tritt von außen hinzu.

Dagegen kann das Glied des ursprünglichen Satzes, das zur Vedette werden soll, sowohl ein Nomen wie ein Pronomen (Suffix) gleich welcher Person sein.

Das zur Vedette gemachte NOMEN ist aus dem ursprünglichen Satz herausgenommen (schwed. *utbruten* "herausgebrochen": Nat. Beckmans Terminus "utbrytning") und an die Spitze versetzt:

k-šaāt n-ke-hōb

ke-hōb p-et=k-šaāt mmo=f

} (Mc 10:21 Varianten) hén so hysterei.

Die Versetzung des Nomens in die Vedette-Stellung läßt im adjektivierten Satz eine Lücke, die durch ein entsprechendes Pronominalsuffix der dritten Person (=f) ausgefüllt wird. Dieses Suffix steht daher im vollen Sinne des Wortes PRO NOMINE als dessen ERSATZ. Da das Determinativpronomen eine "Transformation" des BEZUGSPRONOMEN darstellt, erklärt sich vielleicht seine Abwesenheit in der Cleft Sentence daraus, daß das Pronominalsuffix des subjektischen Adjektivsatzes, das ER-SATZPRONOMEN, eben kein BEZUGSPRONOMEN ist.

103 Ein PRONOMINALSUFFIX des ursprünglichen Satzes wird dadurch zur Vedette gemacht, daß es in das entsprechende Absolute Personalpronomen transformiert wird, das sich als BENENNUNGSFORM zum Pronominalsuffix als FLEXIONSFORM ebenso verhält wie das Determinativum zum Pronominalsuffix des ursprünglichen Satzes (§§ 8, 115).

anok p-enta=f-tamie nife nim (Isa 57:16) proñ pāsan egō epōēsa.

nto=k p-enta=k-tauo=f (Jo 17:21) (hoi) sý me apēsteilas.

nto=f pe nta=f-tamio=n, n-anon an pe (Pa 99:3) autōs epōēsen hēmās kai oukh hēmeis.

nto=k p-eša=k-toujo ebol hm pet-hoou nim (Sap 16:9) sý ei ho rhyōmentos ek pantōs kakōi.

nto=f gar p-e-ša=f-mokh=ou (Job 5:18) autōs gar algein poiei.

Oblíquus:

anok p-enta=tetn-au=s na=f (Mt 25:40) emoi epōiēsale.

nta=k pe *enta* *pjoeis* *pe=k-noute* *sotp=k* (Deut 7:6) *sè* *proheffato* *Kýrios* *ho*
theós *sou*.

anon *p-enta=u-ti* *p-kah* *na=n* (Ezech 33:24) *hēmīm* *dédoumi* *hē* *gē*.

Präsens I (Instans), Obliquus:

elje *anok* *ce* *p-et=etn-šine* *nsō=ei* ... (Jo 18:8) *ei* *oūn* *emē* *zēteite*...

anok *p-et=f-na-šop=* *ero=f* (Mc 9:37) *emē* *dēkhetai*.

nto=f *p-et=n-na-sōm* *nsa* *pe=f-hroou* (Jos 24:24) *iēs* *phōnēs* *autoū* *akousō-*
metha.

nto=f *p-et=i-na-ti* *na=f* *m-p-kah* (Deut 1:36) *ioutōi* *dōsō* *tēn* *gēn*.

ntō=tn *gar* *n-etere* *p-šaje* *jō* *mno=a* *erō=tn* *je* ... (Sch Leipoldt III 48, 18-19).

"Denn im Bezug auf *euch* sagt das [Schrift]wort: ..."

Hier ist das Verhältnis zwischen der Vedette (*nta=k*) und dem Personalsuffix des Adjektivsatzes (=k) anders als bei nominaler Vedette. Das Pronomen gehört bereits dem zu Grunde liegenden einfachen Satz an, ■ der Tempusform (*a=k-lauo=*), *a* *pjoeis* *sotp=k*) schon von Haus aus als Suffix, in der Präsensform als Präformativ (*t=n-na-sōm*), an dessen Stelle in allen Transpositionen das entsprechende Suffix (*et=n-*) tritt. Was hier stattfindet ist also eine TRANSFORMATION. Aber der Unterschied zwischen TRANSFORMATION und ERSATZ (§ 102) ist nicht unüberbrückbar: in Bezug auf die totale Transformation haben wir oben ■ 11, 12 von "ersetzen" und "Ersetzung" geredet und gerade die totale Transformation wird uns sofort (§ 104) näher beschäftigen. Was beide Vorgänge verbindet, ist der Übergang einer Flexions- oder Beziehungsform in die entsprechende aber heteromorphe Benennungsform.

BEHANDLUNG DER "KOPULA"

104 Praktisch gelten jedenfalls für die Behandlung der pronominalen Person innerhalb des subjektischen Adjektivsatzes der Cleft Sentence — abgesehen von der Kongruenz — dieselben Regeln wie im Adjektivsatz überhaupt. Bei den Tempora erscheinen also Rectus und Obliquus gleichermaßen als Suffix (cf. § 16). Beim Präsens erscheint der Obliquus ebenfalls als Suffix (cf. § 14), während der Rectus überhaupt keinen formalen Ausdruck findet (cf. § 11). Der wesentliche Unterschied zwischen dem subjektischen und dem freien Adjektivsatz betrifft das pronominale Subjekt der Cleft Sentence, die sog. "Kopula" ■ 94). Sie verhält sich nur zum Teil und auch dann aller Wahrscheinlichkeit nach nur scheinbar (besonders § 100) so wie wir es vom Determinativpronomen des freien Adjektivsatzes gewohnt sind. Zur Veranschaulichung wählen wir zunächst "normale" Beispiele, d.h. solche, in denen die "Kopula" mit der Vedette in Genus bzw. Numerus kongruiert. Da das Maskulinum

sich von selbst versteht und bereits ausreichend belegt ist (§ 100), beschränken wir uns auf Femininum und Plural.

FEMININUM

105

Perfekt

t=a-cij t-enta=s-smn smie m-p-kah (Isa 48:13) *hē kheir mou ethemelōzo iēn gēn.*

tal t-enta=s-r ana=i hn n=a-bal (Judic 14:3) (*hautē*) *ēresen en ophthalmois mou.*

te=k-smē t-enta=i-sōtm ero=s (Gen 3:10) *iēn phōnēn sou ēkousa.*

ou-bote t-enta=f-aa=s (Lev 20:13) *bōēlygna epōlēsen.*

Präsens I, Rectus

PRÄPOSITION

ou-matou n-hof t-et-ha ne=u-spotou (Ps 5:10 = 139:4) *iōs aspīdōn hypō iā khefē autōn.*

INFINITIV

nio=k de, pe=n-eiōt, te=k-pronoia t-et-t huxne mmo=f (Sap 14:3) *hē dē sē, pāter, diakubernāi prōnoia.*

INSTANS

te-sbō m-pjocis t-et-na-ouōn n-n=a-maaje (Isa 50:5) *hē paidefa Kyrfou anōfgei iā ōia.*

te-thalassa noc, nto=s t-et-na-pōrj na=u ebol (Jos 15:47) *■ thálassa hē megálē dihorízei.*

Präsens I, Obliquus

INFINITIV

t-halhes n-n-touciē t-et=k-nau ero=s (Judic 9:36) *iēn skiān tōn orōōn sē blēpeis* (*hōs ándras*).

ou-me t-et=i-jō mmo=s (Rom 9:1) *alētheian lēgō.*

INSTANS

eti kai-plēgē n-ouōt ■ et=i-na-nt=s ehal ejm Pharaō (Ex 11:1) *ēti mían plēgēn epáksō epī Pharaō*

PLURAL

106

Perfekt

ne=f-cij n-enta=u-plasse m-p-pet-šoušou (Ps 94:5) šen ksērān hai khoīrea
autoū éplasan.

naī n-enta=n-sotm=ou (Job 5:27) taūšā esin hā akēkōamen.

tiou n-cincōr n-enta=k-taa=u na=ī (Mt 25:20) pēnte tālantā moi parédōkas.

Aorist

hōb snau n-e-šā=u-tāš nobe (Sir 23:19) dōo eīdē plēthynousin hamartias.

naī n-e-šare p-oua jo=ou m-p-et-hilouš=f (1 Sam 9:9) tāde élegen hekastos.

Präsens I, Rectus

PRÄPOSITION

hen-šaje n-ōnh ša eneh n-et-nioot=k (Jo 6:68) thēmata zōēs aiōnšou ékheis.

STATIV

hah gar n-et-tahm, hen-koul de n-et-sotp (Mt 22:14) polloi gār eisin ■-
toī, oligoī dē eklektoī.

INFINITIV

hah n-et-jō nmo=s jo ... (Ps 4:7) polloi légousin ...

INSTANS

hah n-et-na-bōk ehoun hitoot=s

hen-koul n-et-na-he ero=s (Mt 7:13,14)

polloi eisin hoi eiserkhómēnoi di' autēs

oligoī eisin hoi heurískontes autēn.

Präsens I, Obliquus

INFINITIV

hōb snau n-et=i-ailei nmo=ou ntōot=k (Prov 30:7 = 24:30) dōo aitoūmai
parā soū.

INSTANS

n-šēm m-p-erēi n-et=ou-na-op=ou e-pe-sperma (Rom 9:8) tā tékna tēs epag-
gelias logizetai eis spérma.

hen-koul ne et=k-na-ol=ou ehoun (Deut 28:38) olíga eisoíseis.

107 In ihrer "normalen" Form (§ 104 Ende) bewahrt die präsentische Cleft Sentence die Gestalt, die sie im Neuägyptischen angenommen hat. Um den Vergleich

zu erleichtern, werden im Folgenden die Nummern der meisten von S. Groll *Non-verbal Sentence Patterns* (1967) pp. 74ff. gesammelten Beispiele nach dem von uns für das Präsens befolgten Schema geordnet. Dabei wird das Instans des Koptischen durch das Futurum ("III") *hw=f r sdm* vertreten, dessen *hw* im Alt- und Mittellägyptischen eins der "introductory words" war, die dem Subjekt der sog. "Pseudo-verbal Construction" vorangehen (Gardiner § 332), im Neuägyptischen aber schon zur Zeit Amenophis' III (Gardiner § 468,4 n. 4) ein fester Bestandteil der Konjugationsbasis geworden ist und daher bei der Adjektivierung auch als Rectus ein Personalsuffix annehmen muß (oben § 16).

RECTUS

Präposition 244 pl, 249 m

Stativ 242 f

Infinitiv 241 pl, 243 m, 245 pl, 246 f, 247 m, 248 m, 255 m

Futurum p3 *i.ir=k p3 atf hw=f r hpr* (Kitchen VI 20,4)

boh. "phê et-a=k-ni=f pe et-c=f-e-šôpi".

OBLIQUUS

Präposition 252 m, 253 m, 257 m

Stativ kein Beispiel

Infinitiv 237 pl, 238 m.

Futurum 251 m, 254 m

108 Während ein Pronominalsuffix des subjektischen Adjektivsatzes (des "Thomas") stets mit der Vedette (dem "Rhema") kongruiert, unterliegt die sogenannte "Kopula" drei Möglichkeiten der Behandlung, die sich als drei absteigende Stufen ansehen lassen:

(1) Die "Kopula" kongruiert im Genus (■ 105) bzw. Numerus (§ 106) mit der nominalen oder pronominalen Vedette.

(2) Die "Kopula" erscheint auch bei femininer oder pluralischer Vedette gleichförmig als p(e).

(3) Es erscheint überhaupt keine "Kopula".

STARRES PE IM BOHAIRISCHEN

109 Im Bohairischen erscheint auch bei femininer und pluralischer Vedette regelmäßig das unveränderte p(e), und zwar gleichmäßig für das Nomen und für das Personalpronomen; die "Kopula" ist also nicht das Antecedens des subjektischen Adjektivsatzes.

FEMININE VEDETTE

110

PERFEKT

RECTUS

th-ouinam m-pCS p-eta=s-cas=i (Ps 117:16) deksià Kyrfou hypsōsen me.
 ou-hoti nte ph-mou p-eta=s-i chrēi ejō=i (Ps 54:5).
 mēpote ou-met-at-emi p-eta=s-šōpi (Gen 43:12) mēpote agnōemā estin.

OBLIQUUS

te=k-smē p-eta=i-sothme=s (Gen 3:10) iēn phōnēn sou ēkousa
 i-xēibi m-ph-mou p-eta=k-thre=s-hōbe chrēi ejō=n (Ps 43:20)
 ou-oikonomia p-eta=u-tenhout ero=s (1 Cor 9:17) oikonomian pepisteumai.

PRÆSENS (INSTANS)

RECTUS

te=k-sophia p-eth-na-tsabo=i (Ps 17:36) ■ paidia sou, autē me didāksai
 ou-meth-mēi gar nte PhTi p-eth-na-cōrp ebol nxēt=f (Rom 1:17) dikaios-
 synē gar theō en autōi apokalýptetai.

OBLIQUUS

th-mēi pe et=i-jō nmo=s (Rom 9:1) alētheian légo
 ou-sophia de p-ete=n-saji nmo=s (1 Cor 2:6) sophian dē lalōūmen.

PLURALISCHE VEDETTE

111

PERFEKT

RECTUS

ne=k-hoti p-eta=u-šterthōr=et (Ps 87:17) hoi phoberismos sou etárxsán me
 han- paranomos p-eta=u-tōoun chrēi ejō=i (Ps 85:14)
 nthōou p-eta=u-ci mōit nē=i (Ps 42:3) autē me hōdégēsān
 nthōien pe eta=reten-nau e-hōb niben eta=i-ai=tou n-ni-rem-n-Khēmi (Ex
 19:4 Andersson 104) autol hebrákate hōsa pepoiēka tois Aiguptiois.

OBLIQUUS

nai pe eta=f-jo=tou nē=i (Jo 20:18 Stern § 302) taúta epén moi
 ou-hojhej nem ou-mikah n-hēt p-eta=i-jem=ou (Ps 114:3c)
 han-meth-mēi p-eta=f-menrit=ou (Ps 10:7) dikaiosýnas ēgápēsen.

FUTURUM ("III")

OBLIQUUS

nai pe ete=k-e-jo=tou (Ex 19:3; 20:22) tãde eteis.

PRÆSENS (INSTANS)

RECTUS

nthou p-eth-na-ai (Mt 5:6) autoi khortasthēsontai
 han-kouji p-eth-na-jem=f (Mt 7:14) oligoi eisin hoi heuriskontes autēn
 han-ref-ci n-jons p-et-bōlern mmo=s (Mt 11:12) biantai harpázousin autēn.

OBLIQUUS

na pi-PNA p-et=ou-moui erō=ou (Rom 8:5) tã toũ pneũmatos (phronoũsin)
 nthou p-et=ou-na-nai nō=ou (Mt 5:7) autoi eleēthēsontai.

STARRES PE IM SAHIDISCHEN

112 Außerhalb des Bohairischen kann ich mangels einer umfassenden Bestandaufnahme nur ein paar zufällig aufgelesene Beispiele anführen.

Nag' Hammadi

t-hre n-ou-hoou ouđt p-et=n-fi m-pe=s-roouf (NHC VI 10,18-19) "die Nah-
 rung eines einzigen Tages ist es für die wir sorgen"

nto pe nteh-ti na=ei m-p-đrh (NHC III 89,4) "du hast mir das Leben ge-
 geben"

nto ouaa=ic p-er-nau (NHC VII 40,14-15) "du allein hast gesehen"

t-shime nta=k-taa=s na=ei, nto=s p-enta=s-ti na=ei, a=ei-ouđm (NHC II
 119,33-34) "das Weib das du mir gegeben hast, sie gab mir und ich aß
 (Gen 3:12)"

... alla ti-parthenos etia=ti-ia=s na=u, ntows p-enta=u-nt=s (NHC V 79,7-9)
 "[die Jungfrau, die Salomons Dämonen suchten, fanden sie nicht,]
 sondern die Jungfrau, die ihnen gegeben worden war, die brachten sie"

nto=ou pe ei-na-sei (NHC II 135,18-19) = Mt 5:6

nto=ou pe ei=ou-na-na na=u (NHC II 135,17-18) = Mt 5:7 } s. § 111.

Sahidisch (Bibel, Pistis Sophia, Shenute)

PERFEKT

anon an p-enta=n-mere proutē, alla ntō=f p-enta=f-merit=n (1 Ep Jo 4:10)
 oukh hōti hēmeis ēgápēsamen tōn theōn, all' hōti autōs ēgápēsēn
 hēmās

anon p-enta=u-ti p-kah nā=n (Ezech 33:24) hēmīn dēdotai hē gē
 ntō=ou ꞥ enta=u-šōpe (P.Soph. 98,7).

AORIST

m-paralēptēs n-erinaios etc ntō=ou ꞥ e-ša=u-bōl ebol (P.Soph. 228,16-17).

PRÆSENS

PRÄPOSITION

i-com p-et-hm pēs=amāte (Sch Leipoldt IV 14,16; ähnlich 14,18.19.25; 15,2.22) Die Kraft ist es, die in ihrer Gewalt ist.

STATIV

ntō=s p-et-šōp hn p-sōma n-lōhannēs (P.Soph. 12,15) Sie ist es, die sich im Körper Johannes' befindet.

n-f-oubēn an, alla *anon* p-et-pēt nsō=f e-moout=f (Sch Chassinat 70,12-15)
 ꞥ ist nicht gegen uns, sondern wir sind es, die ihn verfolgen, um ihn zu töten.

INFINITIV

p-ran m-pe=s-ciōt ntō=s p-et-jōhm mmo=f (Lev 21:9) id ōnoma toū patrōs autēs autē bebētoi

m-p-rōme an p-et-kto nmo=s e-p-ma et=f-ouš e-kōns nhēt=f;

ntō=s ntōf p-et-kto m-p-rōme e-p-ma et=s-ouš e-kōns mmau (Sch Leipoldt IV 12,9-11, danach zwei ähnliche Sätze) Nicht der Mensch ist es, der sie (t-sēfe "das Schwert") dahin wendet, wo er zu schlachten wünscht; sie ist es vielmehr, die den Menschen dahin wendet, wo sie zu schlachten wünscht.

INSTANS

ou-noc pe ešje *anon* p-et-na-ōhs n-ne=tn-sarkikon? (1 Cor 9:11) méga ei hēmeis hymōn tē sarkikē theōsomen?

mê *ntô=ta* *tenou* *p-et-na-r* *p-hap* *m-p* *Bahai* ê *ntô=ta* *tenou* *p-et-na-nahme=f*?
(Judic 6:31) *mê* *hymets* *nyn* *dikázestho* *hypèr* *toû* *Báai*? ê *hymets*
sôsete *autôn*?

113

OHNE "KOPULA"

Cf. *Setho Nominalsatz* § 74.*anok*

eishêête *anok* *et-ouch* *sahne* (Jer 41:22 Erman, Maspero, Kasser) *idoû*
egô *syntássô*. [Cf. *anok* *p(e)* *et-ouch* *sahne* *na=k* (Mc 9:25) *egô* *epitás-*
sô *soi*].

anok *et-na-hôn* (Isa 13:3 Ciasca) *egô* *syntássô*

anok *et-xouxin* *n-n-enta=i* *sotp=ou* (Jo 13:18) *egô* *oîda* *hoûs* *ekseleksámên*.

ntok

nto=k *et-jô* *mmo=s* (Mt 27:11 Kasser und Balestris späte Hs. 99) *Sonst ...*
p-et... (Mt 15:2, Lc 23:3, Jo 18:37). Oxy. hat in Mt 27:11 *nts=k* *et-jô*
mma=s, aber in 26:64 ... *p-et...*

nto=k *et-boêthi* *e-p-orphanos* (Ps 9:35) *orphanôi* *sý* *êstha* *boêthôs*

nto=k *et-na-sôtm* *ero=l* (Ps 37:16) *sý* *eizakóusêi*.

ntof

nto=f *et-bôl* *ebol* *n-n-cij* *n-n-rôme* *et-mîle* (Jer 45:4 Maspero, Kasser) *autôs*
eklêfei *tâs* *kheiras* *tôn* *anêrôpôn* *tôn* *polemoúntôn*.

nto=f *et-na-nahme=t* *e-t-cij* *m-pi-allophylos* (1 Sam 17:37) *autôs*
eksheleítai *me* *ek* *kheirda* *toû* *allophýlou* *toútou*.

Cf. *nto=f* *et-tahc* *p-kosmos* *erat=f* (NHC III 133,10-11).

ntos

e=u-keleue *na=s* *an*; *nto=s* *ntof* *et-keleue* ...

e=u-tôkm *mmo=s* *an* *ehrai* *hm* *pe=s-koeib* *hûn* *ke-oua*;

nto=s *et-tôkm* *mmo=s* *mauaa=s* *ebol* *hm* *pe=s-koeib* (Sch Leipoldt IV
13, 14-15. 18-19). Nicht ihr wird befohlen; sie ist vielmehr, die be-
fiehlt. Nicht durch einen anderen wird sie aus ihrer Scheide heraus-
gezogen; sie ist es, die sich selbst aus ihrer Scheide zieht.

UNBESTIMMTER ARTIKEL

hen-pet-hoon *et=f-iaouo* *mmo=ou* *ero=ou* (Jer 45:4 Maspero, Kasser) *po-*
nêrà (*khreismologeî* *lôî* *leûi* *toútôi*).

IMPERFEKT

114 Die adjektivische Transposition des "Imperfekts" d.h. die kombinierte adjektivisch-präteritale Transposition des Präsens I bietet in der Cleft Sentence zwei Eigentümlichkeiten:

Im Sahidschen geht bei femininer Vedette dem subjektischen Adjektivsatz anscheinend regelmäßig *p(e)* voraus:

RECTUS

te-kloioe p-e-ne=s-hôbs mmo=s m-pe-h[ou] (Num 9:16 Ciasca) hē nephē-
lē ekálypten autēn hēmēras.

ntos gar p-e-ne=s-moone n-n-esouu m-pe=s-ciōi (Gen 29:6) autē gār ēbos-
ken tā prōbata toū patrōs autēs.

OBLIQUUS

[t-sophia:] anok p-e-ne=f-rašo nmma=i (Prov 8:30) egō ēimēn hēi pros-
ekhairēn.

Im Bohairischen ist mir vor dem subjektischen Adjektivsatz überhaupt kein *p(e)* begegnet:

RECTUS

ou-teri nmauat=s e-na=s-nia=f pe (Lc 8:42) thygātēr monogenēs ēn autōi.
ou-nomos nte ti-mēh-mēi e-na=f-khē xen rō=f (Mat 2:6) nōmos alēthēsas
■ en tōi stōmati autōi.

nthof nmauat=f e-na=f-khē nmau (Mt 14:23) mōnos ēn ekei.

nthok e-na=k-ti exoun ehra=i hē pi-mōit (Num 22:34) sý moi anthēstēkas
en tēi hodōi.

Cf. Rom 6:21 oben § 91.

OBLIQUUS

phai de e-nare ni-ke-soni jō mmo=f (Mt 27:44) ■ d' autō [sc. ēlegon] kai
hoi lēistai.

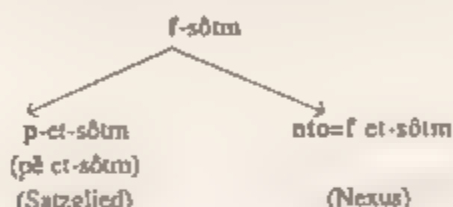
nai e-na=i-jō nmō=ou nō=ten (2 Thess 2:5) taūta ēlegon hymīn.

ou e-nare=ten-mokmek ero=f ■ ph-mōit? (Mc 9:33) tī en tēi hodōi dielo-
gizesthe?

anok de e-na=f-rafi nemē=i (Prov 8:30). Griechisch s. oben.

115 Wenn das absolute Personalpronomen als Vedette der Cleft Sentence sich zum Determinativpronomen so verhält wie es oben § 103 Anfang angedeutet ist,

würde dieses Verhältnis für die *präsentische* Cleft Sentence folgenden Schluß nahelegen: wenn im präsentischen Adjektivsatz das Determinativpronomen die Funktion des Präformativs der 3. Person in sich aufnimmt (§ 11), so müßte für das pronominale Subjekt, die "Kopula", der präsentischen Cleft Sentence (§ 94) das absolute Personalpronomen - zunächst der 3. Person - dasselbe tun:



Das "normale" $nto=f\text{-}et\text{-}s\acute{o}tm$ wäre dann ein Gegenstück zu dem "abnormen" $p\text{-}et=f\text{-}s\acute{o}tm$ (§ 15).

HAUPTNEXUS UND SUBNEXUS

ZWEIERLEI NEGATION

116 Da das Subjekt der Cleft Sentence ein nominalisierter Satz, also ein zum Status eines Satzteils herabgedrückter Nexus ist, so versteht es sich von selbst, daß die Cleft Sentence als Ganzes zwei Nexus enthält: den Hauptnexus zwischen der Vedette und dem subjektischen Adjektivsatz und einen Subnexus innerhalb des letzteren. Trotz seiner Selbstverständlichkeit verdient dieser Sachverhalt als wesentliche Eigenschaft der Cleft Sentence hervorgehoben zu werden, weil er es ist, der überhaupt den Namen Cleft Sentence (oder "proposition dédoublée"³⁴) erklärt bzw. rechtfertigt.

Für das Koptische ist es nun von Bedeutung, daß jeder der beiden Nexus auf seine Weise negiert werden kann. Daß im Hauptnexus, ganz wie das Z im Nominalsatz Z - a - A (§§ 90, 91), die Vedette vom (n-) ... an umrahmt wird, war schon aus mehreren der oben zitierten Beispiele zu sehen. Im Subnexus findet, wie man erwarten, dieselbe Negationsmethode statt wie bei der adjektivischen Transposition überhaupt: der Transponent, in der Form *ete*, tritt vor die negativen Tempora des Verbsatzes und die durch (n-) ... an negierten Formen des Präsens i § 13). Die Negierung des

³⁴ Poul Høybye, zit. bei Holger Sien *L'emploi des temps en portugais moderne* (Hist. Filos. Medd. Dan. Vid. Selsk. 46,1, København 1973) 35. In Kr. Mikkelsen's *Dansk Ordforningstare* (København 1911, repr. 1975) trägt das Kapitel über die Cleft Sentence die Überschrift (p. 369) "Udvidelse af én sætning i to".

Subnexus läßt den Hauptnexus positiv; da ein interrogatives Prädikat notwendig einen positiven Nexus voraussetzt, eignet sich die Konstruktion besonders für (rhetorische) Fragen, eine Satzform, für die Schemata eine ausgesprochene Vorliebe hat.

NEGATION DES HAUPTNEXUS³⁵

117

PERFEKT

RECTUS

- mê m-p-noute an p-enta=f-sôp n-n-hêke? (Jac 2:5) oukh ho theôs ekseleksato toûs ptôkhous?
 mê n-ou-noute an n-ouôt p-enta=f-mi têtun? (Mal 2:10 ap, Besa 18,17-18) oukhî theôs heîs êktisen hymâs?
 mê n-anok an p-enta=f-seip têtun m-p-mni-snoous? (Jo 6:70 var.) ouk egô hymâs toûs dôdeka ekseleksâmên?
 mê niok an p-enta=k-taše na pe=f-bol mn na p-houn m-pe=f-êl? (Job 1:10) ou sý pericéphraksas tà êksô autoû ■■■ tà êsô tês oikîas autoû?

OBLIQUUS

- m-p-rrô mnate an p-enta Astin jit=f n-cons, alla n-ke-arkhôn tēr=ou m-p-rrô (Esther 1:16) ou tôn basiléa mónon êdikêsen Astîn, allà kal pántas toûs árkhontas toû basiléa
 mê ou-croc an e-nanov=f p-enta=k-jouf hrai hn te=k-sôje? (Mt 13:27) oukhî kalôn spërma êspeiras en lôî sôî agrôî?
 mê ou-horasis an n-nouj t-enta=tetn-nau ero=s, auô hen-êne an e-u-Ioueil n-enta=tetn-nau ero=ou? (Ezech 13:7) oukh hōrasin pseudē hoōrākate, kai manēfas malafas eirēkate?

AORIST

RECTUS

- p-tôh an pe o-fa=f-jôhm, alla p-souo pe (NHC VI 25,9-10) Nicht die Spreu ist es, die verunreinigt wird, sondern der Weizen.

PRÆSENS I

RECTUS

PRÆPOSITION

- n-ou-mni-sabe n-rôrme an t-et-nhêi (Prov 24:25) phronêsis anthrôpôn ouk êstin en emof.

³⁵ Drei Beispiele (Judic 11:24, Ps 118:3, Mt 15:11) in § 100.

mê n-ou-eiôt an n-ouôt p-et-hijô=tn tär=tn? (Mal 2:10 ap. Besa 18,18-19)
oukhi patër heis pánion hymôn?

STATIV

n-rôme an rimate n-et-o n-hmhal na=f eibêët=k, alla n-ke-thêrion n-t-sôse
m n-tbnooue mn n-halate n-t-pe (Judith 11:7) ou mónon ánthrôpoi
dià sê douleôousin autôi allà kai tà thêría toû agroû kai tà ktênê kai tà
poteinà toû ouranoû.

INFINITIV

m-pe-ouoeið an p-et-šaje (Job 32:7) oukh ho khronos estin ho lalôn
anok an p-et-jô mmo=ou alla pioeis pe (3 Reg 22:19) ouk egô.

INSTANS

m-p-rê an p-et-na-šope ne n-ouoein m-pe-hoou
auð p-preie an m-p-ooñ p-et-na-r ouoein ero n-te-ušê
alla pioeis p-et-na-šope ne n-ouoein ðñ eneh (Isa 60:19)
ouk êstai soi (fem.) êti ho hêlios eis phôs hêmêras
oudê anatolê solênes phôtiei soi tèn nýkta
all' êstai soi Kýrios phôs aidôn.
n-hen-naake an n-et-na-amahte mmo (Jer 13:21) ouk ôðines kathêksousin
se.
mê m-pnoue an p-et-na-šine nsa nai (Ps 43:22) oukhi ho theôs ekzêtêsei
taûta?

118 OBLIQUUS

INFINITIV

hen-nobe šêm an n-et=ou-eire mmo=ou (Besa 63,8-9) Nicht Pecadillos sind
es, die sie begehen
mê m-pal an p-et=ou-šine nšô=f s-moou=f? (Jo 7:25) oukh hoûtôs estin
hôn zêtoûsin apokteinai?

INSTANS

n-anok an p-et=f-na-šopet ero=f alla p-enia=f-mnoou=1 pe (Mc 9:37) ouk
emâ dékhetai allà tôn apostellantâ me

NEGATION DES SUBNEXUS

119

PERFEKT

OBLIQUUS

nim n-ne-prophētēs n-ete (p-ete Budge, Wessely) *npe* ne=in-eiote pōt nsō=
ou n=se-moout=ou? (Act 7:52) tīna tōn prophētōn ouk edōksan hoi
patēres hymōn ■■■ apōkleinan?

ou gar p-ete *mp=k-r* n-rōme n-al-noute na=k n-hmhal nhēt=f? (Sch
Chassinat 25,28-32) Was ist es, worin du die gottlosen Menschen dir
nicht versklavt hast?

AORIST

nim gar n-šte p-ete *mere* pe=f-ciōt paideue mmo=f? (Heb 12:7) tīs gar
hyiōs estin hōn ou paideiei patēr?

FUTURUM ("III")

RECTUS

nim p-ete *ne=f-r* hote hēt=k? (Apoc 15:4) tīs ou mē phobēthēi?

120

PRÆSENS I

RECTUS

STATIV

mē n-t=a-hiē soutōn an? te=in-hiē ntō=in t-ete n-s-soutōn an (Ezech 18:25)
mē hē hōdōs mou ou kateuthýnei? oukhī hē hōdōs hymōn ou
kateuthýnei?



INFINITIV

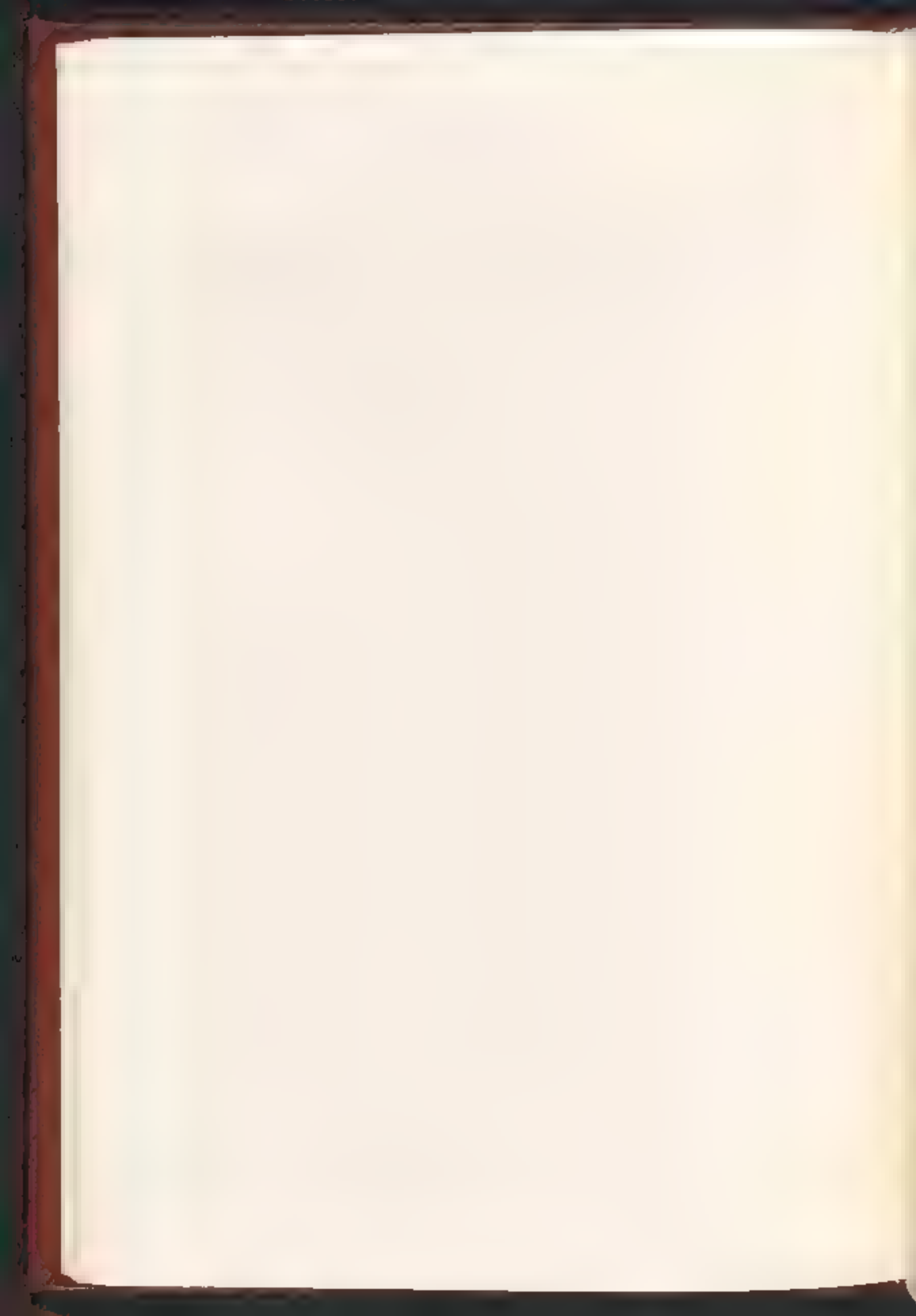
ou gar p-eterē pjoetis pnoutē *ji eoou* nhēt=f an? (Sch Chassinat 115,9-12)
Was ■■■ es, worin der Herrgott nicht Etre empfängt?

INSTANS

nim p-ete n-f-na-r hote an? (Amos 3:8) tīs ou phobēthēsetai?
nim hn n-et-šlēt etre pnoute n tēum eboi hn te-planē n-n-daimōn p-ete n-f-
na-mkah n-hēt an chrai oīō=in? (Sch Leipoldt III 45,20-22) Wer unter
denen, die beten, daß Gott euch aus der Verirrung der Dämonen heraus-
führen möge, ist es der nicht über euch betrübt sein wird?

OBLIQUUS

nim hm n-etere IS cont ero=ou hm pe=u-ônâ auð hm pe=u-mou n-et=ou-
mouh an n-orgê choun ero=ou minau nei t-êpe tēr= n-n-dikaïos? (Sch
 Leipoldt IV 5,26-29) Wer unter denen, gegen die Jesus  ihrem
 Leben und  ihrem Tode zürnt, ist es, gegen die die ganze Schar
 ("Zahl") der Gerechten dort nicht von Zorn erfüllt sein wird?



(B) DIE SUBSTANTIVISCHE TRANSPOSITION
(DIE SUBSTANTIVISCHE CLEFT SENTENCE)

121 Der Ausdruck des Subjekts ("Themas", A) in der adjektivischen Cleft Sentence ist nur eine der Funktionen der adjektivischen Transposition. Dagegen dient die substantivische Transposition — als Phänomen der koptischen Verbalmorphologie — ausschließlich zum Ausdruck des Subjekts ("Themas", A) ■ derjenigen Abart der Cleft Sentence, in der das zum Prädikat ("Rhema", "Vedette", Z) erhobene nicht-prädikative Element des zu Grunde liegenden einfachen Satzes eine adverbiale Bestimmung war. Dargestellt wird die substantivische Transposition durch die Formen, die herkömmlicher Weise "Zweite Tempora" heißen (§§ 88, 88a). Die Zweiten Tempora sind *substantivisch*, weil sich in ihnen die Nominalisierung auf den *Verbalbegriff* als Kern des Satzinhaltes konzentriert; die "Relativformen" sind *adjektivisch*, weil sich in ihnen die Nominalisierung auf ein *pronominales* Satzglied konzentriert, dem der Satzinhalt attribuiert wird. Daher unterscheiden sich die Zweiten Tempora von den adjektivierten Formen durch die Abwesenheit eines Antecedens, das eben die Transformation eines *pronominalen* Satzgliedes darstellt.

Die Zweiten Tempora verhalten sich zur adjektivischen Cleft Sentence wie frz. *c'est ... que* zu *c'est ... qui*:

SUBJEKT (THEMA, A)	PRÄDIKAT (RHEMA, VEDETTE, Z)
ADJ. TRANSPOSITION <i>qui</i>	(PRO)NOMEN
SUBST. TRANSPOSITION <i>que</i>	ADVERB

... mais c'était dans son clocher qu'elle [l'église] semblait prendre conscience d'elle-même, affirmer une existence individuelle et responsable. C'était lui *qui* parlait pour elle.

Marcel Proust *A la recherche du temps perdu* (Pléiade) I 64 = *Du côté de chez Swann* 196

... de sorte que ce n'est jamais à moi qu'échoit le rôle normal du mâle qui conquiert mais toujours moi qui représente, dans cette joute de deux forces, l'élément dominé.

Michel Leiris *L'âge d'homme* (1939) [Coll. folio (Gallimard) no. 435 (1973)] 158

Der Verbalvorgang wird als geschehen vorausgesetzt; die Satzaussage gibt an, unter welchen Umständen er stattgefunden hat:

nta paï šōpe l ebol hitn pjois (Ps 117:23) parā Kyriou egéneto haútē.

nta paï šōpe na=īī je aī-šine nsa nek-dikašma (Ps 118:56) haútē egenēthē moi, hōti tā dikašmatā sou eksezēlōsa.

DAS PRÄSENS II

122 Auch das Präsens I ist der substantivischen Transposition fähig, nimmt also an einer Kategorie teil, die von Haus aus durchaus dem Verbum vorbehalten ist. Die substantivische Transposition erstreckt sich auf alle drei Prädikate des Präsens I, also auch auf das reine Adverb. Die historische Illegitimität des verblosen Präsens II kommt darin zum Ausdruck, daß es sich durch zwei Eigentümlichkeiten von den eigentlichen zweiten Tempora unterscheidet.

Wenn man sich ein Präsens I mit durativ-verbalem Prädikat plus adverbialer Bestimmung, z.B.

pe=k-šaje mēn ebol hn t-pe (Ps 118:89) ho logos sou diaménei en tōi ouranōi,

ins Präsens II umgesetzt denkt:

*ere pe=k-šaje mēn ebol hn t-pe,

so wird das ursprüngliche verbale Prädikat "besteht fort" zu einem Teil des Subjekts degradiert, während die ursprüngliche adverbiale Bestimmung "im Himmel" zum Range des Prädikats aufrückt. Im Griechischen würde diese Verschiebung in einer Änderung der Wortstellung zum Ausdruck kommen: *...en tōi ouranōi diaménei.

Nimmt dagegen "im Himmel" die zweite Stellung im Präsens I ein, so ist es schon von vornherein Prädikat:

e=tetn-sooun je pe=tn-joeis mn pō=ou hn m-pēue (Eph 6:9) eidōtes hōti kai hymōn kal autōn ho kyriōs estin en ouranois.

Die Umsetzung ins Präsens II würde lediglich eine stärkere Hervorhebung bewirken, wie sie sich besonders zum Ausdruck eines Gegensatzes eignet. Cf.

pjoeis ere pe=f-thronos hn t-pe (Ps 10:4) Kýrios en ouranōi ho thrónos autou.

ere pe=k-na hn t-pe (Ps 35:6) en tōi ouranōi tō theós sou.

ere p=a-mmire hn m-pēue (Job 16:19) en ouranois ho mártys mou.

Die Sonderstellung des verblosen Präsens ■ besteht also darin, daß

- (1) sein Prädikat dasselbe ist wie das des entsprechenden Präsens I, und daß
- (2) sein Subjekt nur aus Transponent und Agens besteht.

HAUPTNEXUS UND SUBNEXUS

123 Formal unterscheidet sich ein Zweites Tempus von dem entsprechenden Ersten Tempus dadurch, daß der Konjugationsbasis der Transponent vorantritt. Im Satze treten keinerlei Verschiebungen ein. Der Unterschied zwischen adverbialer Bestimmung und adverbialem Prädikat ist dem bloßen Auge nicht wahrnehmbar. Auf den ersten Blick scheint daher ein Satz mit einem Zweiten Tempus ebenso gebaut zu sein wie ein gewöhnlicher Verbalsatz. Daß dieser Schein aber trügt und daß durch den Transponenten nicht nur die Konjugationsbasis materiell verlängert, sondern eine wesentliche Veränderung im syntaktischen Status der Verbalform herbeigeführt wird, tritt bei der Negation zu Tage. Hier zeigt sich, daß ein Satz mit einem Zweiten Tempus ebenso wie die adjektivische Cleft Sentence ■ 116) zwei Nexūs enthält: den Hauptnexus zwischen der adverbialen Vedette und dem subjektischen Substantivsatz und einen Subnexus innerhalb des letzteren:

HAUPTNEXUS

nta pai lôpe ebol hūm pjoeis

SUBNEXUS VEDETTE

Jeder dieser beiden Nexūs kann auf seine Weise negiert werden.

NEGATION DES HAUPTNEXUS

124 Das weitaus häufigste ist die Negierung des Hauptnexus, die durch (n-) ... an geschieht:

nta pei-hōb gar lôpe an hn p-hōp (Act 26:26) ou gar estin en gōnsāi pe-pragnēnon toúto:

Car ce n'est pas dans un coin que cela s'est passé! (Bible de Jérusalem).

nn-e-ša=u-tahe t-mnt-ero gar an n-m-pēue hn p-šaje ē hn p-ran [...] alla hn ou-com m-pistis (Lefort *Pères apost.* 35,9-12) "denn nicht durch das

Wort oder durch den Namen wird das Himmelreich erlangt [...] sondern durch Glaubensmacht."

Diese Negation allein genügt zum Erweise, daß der Gesamtsatz kein Verbalsatz ist. Der Verbalvorgang wird als positiv geschehen vorausgesetzt; die Satzaussage verneint, daß er unter den angegebenen Umständen stattgefunden habe. Grammatisch ausgedrückt: (n-) ... an negiert den Nexus zwischen der positiven Verbalform und dem Adverb, zeigt also an, daß die zum Status eines Satzteils herabgedrückte Verbalform das Subjekt (A) des Gesamtsatzes und das Adverb, als Vedette, dessen Prädikat (Z) ist.

Entsprechend beim verhaltigen Präsens II:

125 STATIV

n-ere n-hebraja o an n-t-he n-ne-hiome n-Kême (Ex 1:19) oukh hōs gynaf-kes Aigýptou hai Hebraiai.

mē ere pe=u-bōl šoop an ebol hiim pnoute? (Gen 40:8) oukhū diā toū theōū hē diaséphēsis autōn estin?

nn-œ=f-pēl anok an e-rat-ou n-ne-Khaldaiou (Jer 44:14) ouk eis toūs Khaldaiou egō pheúgō.

ere pe=in-kmm gar šoop an eboum ero=n alla eboum e-pnoute (Ex 16:8) ou gar kath' hēmōn estin ho goggymōs hēmōn all' ē katà toū theōū.

INFINITIV

ere n-rōme r hote an hēt=ou n-ne=f-naaje, alla hēt=s n-te=f-matou (Sch Chassinat 30,20-34) Nicht vor ihren (der Schlange) Zähnen fürchten sich die Menschen, sondern vor ihrem Gift.

n-œ=f-ji eoou an ebol hiim rōme (Jo 5:41) dōksan parā anthrōpōn ou lambánō

INSTANS

nn-ere p-rōme na-ōnh an e-ōik mmate, alla e-Iaje nim ei-nēu ebol hn rō=f m-pnoute (Deut 8:3) ouk ep' ártōi mónōi zēsetai ho ánthrōpos, all' epì pantì chēmati tōi ekporeuoménōi dià stómatos theōū.

n-œ=f-na-jpio=k an ejn ne=k-thysia (Ps 49:8) ouk epì tais thysiais sou elégksō se.

mē ere t=a-psykhē na-hypotasse an m-pnoute? (Ps 61:2) oukhi tōi theōi hypotagēsetai hē psykhē mou?

mš e=u-na-r noeik an hn naf? (Ezech 23:43) ouk en todtois moikhef-sousin?

126 Wie diese Beispiele zeigen, ist die normale Stellung der Negation *an* zwischen der Verbalform und der adverbialen Vedette. Selten steht sie zwischen dem nominalen Subjekt und der Verbalform:

PERFEKT

nta pe-KhS gar an bōk ehoun e-n-et-ouasb m-moung n-cij n-smot n-m-me,
alla ehoun e-i-pe hōd=s (Heb 9:24) ou gar eis kheipofōta eisēlthen
hagia Khristōs, anēstypa tōn alēthinōn, all' eis autōn tōn ouranōn.
mē nta ou-mou an hloc ebol hn ou-je? (Sir 38:5) ouk apō ksylou
eglykēnthē hūdōr?

AORIST

mē e-šare p-matof an jro e-ne=f-jajc hn ne=f-solbef m-mile (Sch Leipoldt III
200,2) Besiegt der Soldat seine Feinde nicht durch seine Waffen?

PRÄSENS (Oxy.)

n-are pet en hi daimōn ebal eimēti hn Beelzeboul (Mt 12:24) hoētōs ouk
ekballei tā daimōnia mē en tōi Beelzeboul.

NEGATION DES SUBNEXUS

127 Der Verbalvorgang wird als nicht geschehen vorausgesetzt; die Satzaussage gäblan, unter welchen Umständen er ausgeblieben ist.

Die Negierung des Subnexus ist selten, geschieht aber auf eine Weise, die eindeutig seinen untergeordneten Charakter anzeigt, nämlich durch Konstruktionen, die sich von der Adjektivischen Transposition der entsprechenden negativen Ersten Tempora bzw. des negierten Präsens I nur durch die Abwesenheit eines Determinativpronomens unterscheiden (cf. besonders das dritte Beispiel, Rom 14:6):

PERFEKT

... nto-nau jc ete mpe-jōhm hn aš m-ma (Jer 3:2 bei Besa 116,14-15) kai
ide, poū oukhi eksephēthēs.
oukoun etmpe=f-ei (für ete mpe=f-ei) epešēi eibēti=k (Apophtegmata 50,5-
6) oukoūn diā sē ou katēiūen.

PRÄSENS I

auð p-et-ouðm e=f-ouðm m-pjoeis ... auð p-ete n-f-ouðm an ete n-f-ouðm an m-pjoeis (Rom 14:6) kaì ho esthðn Kyrðoi esthðei ... kaì ho m è esthðn Kyrðoi ouk esthðei.

PRÄSENS I MIT INDETERMINIERTEM SUBJEKT

ete mn cðrc de nèu ejn ním ebol hi-toot=f? (Job 25:3) epl línos dè ouk epe-leísetai éphedra par' autoð?

ERSTES TEMPUS vs. ZWEITES TEMPUS

128 Zu dem gleichen Ergebnis wie die Negation führen Beispiele, in denen dasselbe Verbum in zwei aufeinanderfolgenden Sätzen erscheint, das erste Mal in einem Ersten Tempus, das den Verbalvorgang um seiner selbst willen als Kern der Satzaussage mitteilt, und das zweite Mal in einem Zweiten Tempus, worin der Verbalvorgang als geschehen vorausgesetzt und nur wiederaufgenommen wird, um einem neuen Prädikat als Subjekt zu dienen; dieses neue Prädikat (Z) besteht in einem "Umstand", der wichtig genug ist, um den Gegenstand einer ergänzenden eigenen Satzaussage zu bilden.³⁶ In einer freien Übersetzung könnte man oft auf das wiederaufgenommene und zum Subjekt (A) degradierte Verbum verzichten und sich mit einem "und zwar" begnügen:

129 (a) mnnsa nat on a IS ouonh=f e-ne=f-mathétis hijn thalassa n-Tiberias; nta=f-ouonh=f de n-tel-he (Jo 21:1) metà iafta ephanérōsen heautðn pálin ho Iēsoús tois mathētais epl tēs thalássēs tēs Tiberiádos; ephanérōsen dè hoútðs" ... und zwar auf folgende Weise."

auð a=u-moute e-Sousanna; nthe e-nere ꞓꞓ mœue ero=s nta=u-moute ero=s e-u-tipe mn ou-mou; nthe ei=f-mœue (e)ro=s nei pe-kritēs m-me nta=u-moute ero=s e-u-ðnh mn ou-œou n-ša-ench (Budge *Homilies* 53; ähnlich Rossi *Papiri copti* II 2,36) "und Susanna wurde gerufen; nach der Meinung jener wurde sie zu Schande und Tod gerufen; nach der Meinung des gerechten Richters [Ps 7:12] wurde sie in Leben und ewiger Glorie gerufen."

ti-xoun auð ti-pithe hn pjoeis IS je mn laau soof haro=f mauaa=f; eimēti p-et-mœue je paí soof, e=f-soof m-p-et mmaw, boh. ... ebēl e-phē eth-menai e-ou-enkhai je f-caxem, a=f-caxem n-tot=f m-phē etenmaw (Rom

³⁶ "He had failed in everything as far as England was concerned, and it was chiefly by her [Emily's] fault that he had failed, Anthony Trollope *The Prime Minister* ch.58.

14:14) oída kai pépeismai en kyríōi Iēsoū hōti oudēn koinōn di'
heau-toū; ei mē tōi logizomēnōi ti koinōn einai, ekeinōi koinōn.

130 (b) Eine Sonderart dieser Konstruktion liegt vor, wenn das neue Prädikat ein Frageadverb bzw. eine Präposition plus Interrogativpronomen ist:

ēdōpe ce e=k-tm-roeis (=i-nēu nihe n-ou-ref-joue
auð n-g-na-eime an je e=i-nēu n-aš n-nau ehraī ejð=k (Apoc 3:3)
cān oūn mē grēgorēsēis hēksō hōs klēptēs
kai ou mē gnōis poian hōran hēksō epi sē.

Auf zwei Sprecher verteilt:

k-na-nouhm m-p-Israēl n-īoot=s m-Madiham ::
p-Israēl e=i-na-nahme=f hn ou? (Judic 6:14,15)
sōseis tōn Israēl ek kheirōs Madiām ::
en tīni sōsō tōn Israēl?
ī=n-jō gar mmo=s je a=u-ep t-pistis n-Abraham ero=f e-u-dikaioynē
nta=u-op=s ce ero=f n-aš n-he? (Rom 4:9,10)
lōgomen gar (hōti) elogisthē tōi A. hē pīstis eis dikaioynēn (Gen
15:6). pōs oūn elogisthē?
alla k-na-joo=s je a-p-satanas bōk choun ero=f.
nta=f-bōk hōd=f etbe oū? (Sch Chassinat 73,4-9).
Aber du wirst agen: Satan ist in ihn gefahren (Lc 22:3, Jo 13:27).
Warum ist er denn aber (in ihn) gefahren?

131 (c) Dasselbe Gedankenverhältnis besteht, wenn das erste Verbum als Prädikat in der Protasis eines Bedingungssatzes enthalten ist und in der Apodosis zum Subjekt degradiert wird. Im Griechischen kann die Degradierung bis zu völliger Elipse gehen, während das Koptische vorzieht, das Verbum zu wiederholen und den syntaktischen Status desselben durch ein Zweites Tempus anzuzeigen:

ara elje a=f-shaī nē=m, nta=f-shaī an etbe p-enta=f-ji n-cons oude p-enta=u-
jit=f an n-cons, alla ... (Cor 7:12).
ara oi kai égrapsa hymīn, oukh hēneken toū adikēsantos oudē hēneken toū
adikēthentos all' ...

Weitere Beispiele *Études* p. 29.

Statt das eigentliche Verbum zu wiederholen, wird gelegentlich das Pro-verbum eire eingesetzt, ebenfalls in einem Zweiten Tempus:

p-et-na-r hēt de snau e=f-īan-ouhm f-īcaciēu je nta=f-na=s an hn ou-pistis
(Rom 14:23) ho dē diakrinómenos cān phágēi katakékritai hōti ouk
ek pīsteōs.

SYNTAKTISCHE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN ADJEKTIVISCHER UND SUBSTANTIVISCHER CLEFT SENTENCE

132 Das Verhältnis von *ete mpe-* zum Perf. ■ *nta-* und die formale Identität beider mit den entsprechenden Adjektivformen ist bei Stern § 436 und bei Steindorff Gr.² § 314 Anm. hervorgehoben. Nicht bei allen Tempora liegt die nahe Verwandtschaft zwischen adjektivischer und substantivischer Cleft Sentence so klar vor Augen wie beim Perfekt und bei den Formen des negierten Subnexus (§ 127), und auch für das Perf. II haben das Achmimische und das Fajjumische ganz abweichende Formen. Hier hat die historische Grammatik noch manches aufzuklären. Jedenfalls bestehen aber zwischen den Konstruktionen, in denen die beiden Formengruppen zur Verwendung kommen, syntaktische Beziehungen, mit denen wir hier allein zu tun haben. Diese Beziehungen sind zweifacher Art: Variation und Alternation.

SUBSTANTIVISCHE UND ADJEKTIVISCHE CLEFT SENTENCE IN VARIATION

133 Wenn das hervorzuhebende adverbiale Satzglied ein präpositionaler Ausdruck ist, stehen zwei Verfahrensweisen zur Wahl. Entweder wird der ganze präpositionale Ausdruck zum Prädikat gemacht und demgemäß die SUBSTANTIVISCHE Transposition, das betreffende Zweite Tempus, gebraucht. Oder aber es wird nur das Regimen der Präposition als Rectus (§ 89) zum Prädikat gemacht und demgemäß die ADJEKTIVISCHE Cleft Sentence angewandt, während die Präposition selber im Subnexus bleibt und das dem Regimen entsprechende Personalsuffix regiert.

PERFEKT

<i>nta=teṭn-aa=s na=i</i>	} var. }	(Mt. 25:40) <i>emoi epoiēsate</i>
<i>anok p-enta=teṭn-aa=s na=i</i>		
<i>boh. anok pe eta=teṭn-ai=tou nē=i</i>		
<i>oxy. anak p-et-ha=tn-e=u ne=i</i>		
<i>nta=u-iaa=s nē=tn e-eime e-m-mystērion n-t-mnt-er= m-phoute</i>		
<i>boh. nḥō=ten ete=s-toi nō=ten e-emi... (Lc 8:10)</i>		
<i>hymīn dédotai gnōnai tà mystéria tēs basilēas tou theou.</i>		

PRÄSENS

e=u-meene e-na i-sarks

- boh. na t-sarks p-et=ou-meui erō=ou (Rom 8:5) tā tēs sarkōs phronōsin.
 boh. phē et-šōp mmō=ten a=f-šōp mmo=i (Mt 10:40) ho dekhōmenos hy-
 mās emē dékhetai
 boh. phē eti-na-šep ou-alou ero=f m-pai-rēlixen p=a-ran, anok p-ete=f-šōp
 mmo=i (Mt 18:5) hōs tēn déksētai hēn paidfon toioūto epi tēi onō-
 maur mou, emē dékhetai.
 Sah. und Oxy. haben an beiden Stellen das Präsens ■.

SUBSTANTIVISCHE UND ADJEKTIVISCHE CLEFT SENTENCE IN ALTERNATION

134

PERFEKT

- a=u-eime name je nta=i-ei ehol hitoot=k
 auß a=u-pisteue je ntok p-enta=k-innoouwt (Jo 17:8 var.)
 égnōsan alēthōs hōti parā soū eksēlithon
 kal episteusan hōti sý me apésteilas.
 nim de n-enta=f-mestō=ou ...
 nta=f-ōrk de n-nim ... (Hob 3:17,18)
 tisin dē prosōkhthisen ...?
 tisin dē ōmosen ...?
 nta=k-je ne=k-šaje e-nim
 te-pnoē de n-nim t-enta=s-ei ehol nhēt=k? (Job 26:4)
 tini anéggeilas rhēmata?
 pnoē dē tinos estin ■ eksēlithōsa ek soū?

AORIST

- nn-e-ša=u-thōe pe-sti-kmmē gar an hn ou-nōt
 auß p-kot an n-t-acolte p-e-ša=f-kōte hijm p-tapn (Isa 28:27).
 ou gar metā sklērōtētos kathafrelai tō melánthion
 oudē trokhōs hamáksēs peráksei epi tō kýminon.

PRÄSENS

PRÄPOSITION

- mē n-c=n-ōš an n-ni-graphē n-ouōt?
 ē pei-mystērion an n-ouōt p-et=n-ji ehol nhēt=f? (Sch Leipoldt II 221,2-4)
 Lesen wir nicht dieselben Schriften?
 Empfangen wir nicht von demselben Mysterium (Sakrament)?

STATIV

Parallel zum Perfekt:

ere pe-krystallos de nēu ebol hn nim?
 nim de p-enta=f-jpe p-jaf et-hm t-pe? (Job 38:29)
 ek gastròs dè tinos ekporeúetai ho krýstallòs?
 palmen dè en ouranōi tis létokē?

INFINITIV

■ dem folgenden Beispiel entsteht die Entsprechung der beiden Konstruktionen dadurch, daß das griechische Passiv mit präpositionalem Agens im Sahidischen nachgeahmt, im Bohairischen dagegen ins Aktiv umgesetzt wird:

e=u-peiraze mmo=i ebol him poute
 PhTi p-et-et pirazin mmo=i (Jac 1:13) apò (hypò) theot̃ peirázomai

Ebenso wie das Bohairische verfährt die *Bible de Jérusalem*:

C'est Dieu qui m'éprouve.

Parallel zum Perfekt:

aji=s na=n je e=k-cire n-naí hn aš n-eksousia
 ē nim p-enta=f-ti na=k n-teí-eksousia? (Lc 20:2)
 eipōn hēmin en poíai eksousíai taúta poieís
 ē ■■ estin ho dōds soi tēn eksousían taútēn.

SUBSTANTIVISCHE TRANSPOSITION UND NOMINALSATZ IN
ALTERNATION

135

PERFEKT II

nim ne naí et-coole n-ni-stolē n-ouōbē
 auō nta=u-ei ebol tōn (Apoc 7:13)
 hoútōi hoi peribeblēménoi tās stolās tās leukās tines eisin
 kai póthen ēlthon?
 nta=u-he de e-te=f-sophia tōn
 af de pe p-ma n-te-sbō (Job 28:12, ähnlich 20)
 hē dē sophía póthen heurēthē?
 poíos dē tópos estin tēs epistēmēs?
 ou de pe t-sophia
 auō nta=s lōpe n-af n-he ti-na-joo=s (Sap 6:24(22))
 ti dē esti sophía ■■ pōs egéneto apaggelō.
 n-rōme hō=ou tēr=ou hn-ebol lzn p-kah ne
 auō nta=u-sml Adam ebol hm p-kah (Sir 36 = Vulg. 33:10)

- kal anthrōpoi pantes apō edáphous
 kal ek gēs ektisthē Adam.
 ... naī e-n-hen-ebol an ne hn ouōs n-smof hi sarks
 oude ebol an hm p-ouōs n-rōme
 alla nta=u-jpo=ou ebol hm pnoutē (Jo 1:13)
 hoi ouk eks haimátōn oudē ek thelēmatos sarkōs
 oudē ek thelēmatos andrōs
 all' ek theou egennēthēsan.
 ne=k-hatbes (n)-ha- haibes an n-(l)-sēfe ne
 auō ne=k-ref-mouai nta=u-mou an hm p-polemos (Isa 22:2)
 hoi traumatizai sou ou traumatizai makharas
 oudē hoi nekroi sou nekroi polemou.
 boh. alla pi-ebol xen ti-bōki, eta=u-mas=f kata sarks
 pi-ebol de xen ti-remhē ou-ebol xen ou-epaggelia pe (Gal 4:23)
 all' ho mēn ek iēs paidískēs katà sárka gegennētai
 ho dē ek iēs eleuthēras dià iēs epaggelias.

PRÆSENS II

PRÆPOSITION

- ere ne-krōou iēr=ou m-p-kah hn te=f-cij
 auō nou=f ne n-jisc n-n-toou (Ps 94:4)
 en ■ kheir autoū tà pérata iēs gēs
 ■ tà hýpsē tōn orōn autoū estin.
 ere p-ouocin de hn aī n-kah
 aī de pe p-ma m-p-kake (Job 38:19)
 polai dē gēi aulizetai iō phōs?
 skōtous dē poios ho tōpos?
 tenou nim ■ t=a-hypomonē? mē m-pjocis an pe?
 auō p=a-tairo mē e=f-hatē=k an? (Ps 38:8)
 kai nyn tū ■ hypomonē mou? oukhi Kýrios?
 kai hē hypóstasis mou parà sou estin.

STATIV

- alla ntas pe p-ōnh m-p-tēr=f
 auō PNA nim n-ōnh e=u-foop ebol hitoot=s (Sch Leipoldt IV 15,19-21)
 sondern sie ist das Leben des Ails
 und durch sie existieren alle Lebensgeister.
 boh. tai-sbō n-a=s-pēou epesēi an ebol m-p-ōi

alla tha p-kahi te (Jac 3:15)

ouk éstin hauté bē sophia anōthen katerkhoménē

allā epigeios.

INSTANS

ere naī na-šōpe *tauc?*

auō ou pe p-macin ere naī na-šōpo? (Lc 21:7)

pōte oūn taūta éstai?

■ ti id sēmeion hōtan mōlīmē taūta gīnesthai?

KOPTISCH UND FRANZÖSISCH: AUSSERE UND INNERE FORM

136 Die genaueste Parallele zum (Ägyptisch-)Koptischen bietet das Französische, das nicht nur von der Cleft Sentence als "le gallicisme *c'est ... qu'ilque*" den ausgedehntesten Gebrauch macht, sondern auch eine einerseits dem koptischen Nominalsatz sehr ähnliche und andererseits mit der adjektivischen Cleft Sentence nahe verwandte Konstruktion besitzt (Sandfeld *Syntaxe* II § 76, Damourette & Pichon IV § 1563 und VI § 2415):

Et c'était Robert qui rougissait

comme si ç'avait été lui le coupable.

Marcel Proust *A la recherche du temps perdu* (Pléiade) I 738 = *A l'ombre des jeunes filles en fleur* (NRF 1919) II 171. Cf. § 91.

Die "Funktion" der Cleft Sentence besteht darin, ein ursprünglich nicht-prädikatives Satzglied zum Kern der Satzaussage zu machen. Ihre "Form" dagegen ist eine Satzgestaltung, die den veränderten logischen Verhältnissen auch grammatisch entspricht, indem der ursprüngliche Nexus nominalisiert wird und als Subjekt mit dem nunmehrigen Prädikat, der "Vedette", einen neuen Nexus bildet. Wenn es sich nur um die "Funktion" handelte, so ließe sich das Koptische auch mit Sprachen vergleichen, die die Hervorhebung mit völlig andersartigen Mitteln zuwege bringen. Wenn wir gerade das Französische heranziehen, so geschieht es im Hinblick auf die "Form". Worauf ■ dabei ankommt, ist DASS eine Nominalisierung stattfindet und DASS ein Nexus hergestellt wird. In welcher äußeren Form sich die Nominalisierung und der Nexus einzelsprachlich darstellen, hängt von den allgemeinen Erfordernissen des betreffenden Sprachbaus ab und bietet ■ spezifischer Beziehung auf die Cleft Sentence nur untergeordnetes Interesse. Je handgreiflicher sich die beiden Sprachen im Äußeren unterscheiden (Shisha-Halevy *Thématisations* 52 n. 4), desto bedeutsamer ist ihre Übereinstimmung in der inneren Form.

III DER KAUSATIVE INFINITIV UND DIE KAUSATIVEN KONJUGATIONEN oder DAS PROSPEKTIVE HILFSVERB -RE DIE KAUSATIVVERBEN

1 Zu allen Zeiten hat das Ägyptische sich in weitem Umfange einer Konstruktion bedient, in der eine beliebige Form des Verbums *rdj* "geben" die daß-Form des prospektiven *sdm=f* eines beliebigen Verbums regiert.¹ Im Koptischen lebt diese Konstruktion in zweierlei Gestalt fort: einerseits in den Kausativverben und anderseits im Kausativen Infinitiv und in den kausativen Konjugationen *mare=f-sdm* und *tare=f-sdm*.

2 ■ gibt eine beschränkte Anzahl von Verben, deren *sdm=f* in seiner alten Form mit dem zu einem bloßen *t*-zusammengeschnurpften Infinitiv von "geben" in unlöslicher Verbindung weiterlebt. Diese fossilisierten Verbindungen gehören nicht mehr der Syntax an, sondern als Ganzes der Lehre von den Verbklassen und im Einzelnen dem Wörterbuch. Sie stellen nunmehr einen neuen Typ des verbalen Lexems dar, die "Kausativverben", die an ihrem anlautenden *t*- und ihrer eigentümlichen Vokalisation kenntlich sind: der Tonvokal, -o, steht hinter dem letzten Radikal und der Stamm erscheint folglich in der Nullstufe:

tsako "säugen"	zu sōng "saugen"
tanho "am Leben erhalten"	zu ōnh "leben"
thummo "wärmen"	zu hmoṛ "warm werden"
lmmo "zu essen geben"	zu ouḏm "essen"
lso "tränken"	zu sō "trinken"
lso "sättigen"	zu sei "satt werden"

¹ Champollion *Gr. ég.* II § 280 p.419 (auch bei Schwartz 2076): "Tout verbe portant les marques des personnes du temps présent indicatif, mais placé en rapport avec les verbes [dj=j, dj=l, dj=s, dj=n, dj=sn,] je donne ou j'accorde, tu accordes, il accorde, etc., est censé au mode subjonctif. [...] dj=sn *isp=j* ils accordent que je reçoive;" Erman "Spuren eines alten Subjunctivs im Koptischen", *ZÄS* 22 (1884) 28-37; Maspero "A travers la vocalisation égyptienne. § XXXII: Sur les traces d'un mode subjonctif en égyptien et sur les factitifs en *t-o* qui dériveraient de ce mode", *Rec. tr.* 27 (1905) 1-13; Sottas "Remarques sur le 'poème satyrique'", *Revue égyptologique*, N.S. 1 (1919) (129-147) 138-140.

jpo "erzeugen"
jpio "beschämen"

zu šōpe "werden, entstehen"
zu šipe "sich schämen", usw.

3 Die Kausativverben sind hier in der Form aufgeführt, in der sie im Wörterbuch erscheinen, also im "status absolutus". Die bloße Tatsache, daß sie diese Form besitzen, zeigt, daß die alte Konstruktion, in der das von *rdj* abhängige *šgm* notwendig von einer pronominalen oder nominalen Person begleitet sein mußte, einen tiefgehenden Wandel durchgemacht hat: die Konstruktion als Ganzes ist zu einem transitiven Verbum, das Syntagma zu einem Lexem, und damit das ursprüngliche Subjekt des abhängigen Verbums zum Objekt des Ganzen geworden: "geben, daß ER saugo" hat sich zu "IHN säugen" gewandelt: syntaktisch steht also *tsnko=f* einem *soip=f* völlig gleich. Das bedeutet auch, daß *tsn* der Stern-Jernstedt'schen Regel unterworfen ist und unter denselben Bedingungen, die *soip mmo=f* verlangen, ein *tsnko mmo=f* bilden muß:

Perf. I *a=i-tamō=tn* (Jo 15:5)

Präs. I *t=i-tamo mmō=tn* (1 Cor 12:3; 15:1; Gal 1:11)

a=k-tsabo=f ehoue n-et-tsabo mmo=f tēr=ou (Ps 118:99).

Wie bei Transitiven überhaupt, kann auch bei den Kausativverben ein Objekt fehlen bzw. impliziert sein:

pe-šhal gar mouout, pe-PNA de tanho (2 Cor 3:6) ■ gār grāmna apokief-nei, iō dē pneūma zōpoie?

Schließlich teilen sie mit anderen Transitiven die bei Kausativen besonders auffällige Fähigkeit, auch als Intransitiva gebraucht zu werden: *tbbo* "rein werden", *tako* "zu Grunde gehen", *tsabo* "lernen", usw.

4 Auf dem einmal eingeschlagenen Wege der Schaffung einer neuen Verbkategorie ist das Koptische konsequent fortgeschritten und hat die Kausativverben mit einem Stativ ausgestattet: die Endung sah. *-ēu*, boh. *-ēout*² ist für sie charakteristisch, wenn auch nicht ihnen allein eigentümlich.

5 Wenn dem Kausativverbum ein transitives Simplex zu Grunde liegt, kann das Objekt des letzteren auch dem Kausativverbum gewissermaßen als "zweites" Objekt folgen. Da es heißt

a=i-sō m-p=a-ērp (Cant 5:1)

se-na-sō nci n-hethnos tēr=ou n-ou-ērp (Abd 1:16)

² Auch im klassischen Sahidisch kommt *-ēut* vor (Stern § 350): *tsabēt* Ps 89:12; *takēt* 1 Tim 6:5; 2 Tim 3:8 und sonst; *toujēout* Isa 66:19 (Bodmer XXIII).

a=u-ouðm m-p-manna (Ex 16:35),

so heißt **■** auch im Kausativum

n=g-iso=ou n-ou-ērp (Jer 42:2)

a=k-iso=n n-ou-ērp n-mkah n-hēt (Ps 59:5)

oude mpe=k-ise n-et-obe n-ou-mouu (Job 22:7)

a=f-ummo=k m-p-manna (Deut 8:3)

k-na-ummo=n n-ou-oeik n- rmeiē

k-na-iso=n n-hen-rmeiē hn ou-ši (Ps 79:6).

6 Neben dieser Konstruktion gibt es eine andere, auf die zuerst Spiegelberg ZÄS 53 (1917) 135 aufmerksam gemacht hat, in der das Kausativverb nebst seiner Person (dem "ersten Objekt") als pränominale Form behandelt wird, d.h. in proklitischer Gestalt mit dem charakteristischen Vokal *e* dem "zweiten Objekt" unmittelbar vorangeht:

a=u-ise=| ou-hmj (Ps 68:22)

p-enta=f-umme=k p-manna (Deut 9:16)

n=g-umme=f oeik n-thlipsis (3 Regn 22:27 Maspero)

s-na-ise=f ou-mouu n-sophia

s-na-ime=f oeik m-mni-sabo (Sir 15:3).

Weitere Beispiele sogleich.

DER KAUSATIVE INFINITIV

7 Ein Kausativverb gibt es auch von *eire* "tun, machen", das sich jedoch von den anderen Kausativverben in mancher Hinsicht unterscheidet. Zunächst wird **■** nur als Hilfsverb verwendet. Diese seine Funktion äußert sich darin, daß es nebst seiner pronominalen oder nominalen Person stets dem Infinitiv eines Hauptverbs vorangeht, und zwar im Sahidischen immer in proklitischer Gestalt mit dem charakteristischen Vokal *e*:

a=f-tre=f-sōm (Sir 45:7)

šare ne=f-ahōr de tre n-rōmo raše (Prov 8:31; sahid. Zusatz, cf. Mezzacasa 1913 p. 86)

šare ou-koul n-thab tre p-ouðm tēr=f fi (1 Cor 5:6 = Gal 5:9).

Dieses GRAMMATISCHE Element, der "Kausative Infinitiv", wird also genau so konstruiert wie die lexikalischen Kausativverben in den von Spiegelberg beobachteten Fällen (§ 6). Durch die Gleichheit der Konstruktion von *a=f-tre=f-sōm* und von

a=f-tse=f ou-êrp wird, wie Sethe³ bemerkt hat, das syntaktische Verhältnis zwischen dem Kausativen Infinitiv und dem Infinitiv des Hauptverbs erläutert: *sôtm* steht zu *eire* in demselben Verhältnis wie *ou-êrp* zu *sô*, d.h. es stellt sein Objekt dar:

Kaus. Inf.: *a=i-tre=m-sôtm*
 Iso : *a=i-tse=tn erôte* (1 Cor 3:2)

Ebenso im Neg. Imperativ:

Kaus. Inf.: *mpr-tre laau sôtm* (Jos 6:10)
 tio : *mpr-tie laau ose* "laßt niemanden (unrechtmäßig) Strafe zahlen" (Lc 3:14), Kausativ zu *ti ose* (Crum Dict. 256 b); cf. *a=f-tie* Abraham *re-mêt* "er ließ Abraham den Zehnten zahlen" (Heb 7:4), Kausativ zu *ti re-mêt*.

DIE KAUSATIVEN KONJUGATIONEN (I)

8 Neben dem Kausativen INFINITIV *t-re=f-sôtm* bestehen noch zwei Kausative KONJUGATIONEN: *ma-re=f-sôtm* und *ta-re=f-sôtm*, in denen dem INFINITIV *t-* zwei FINITE Formen des Verbums "geben" entsprechen: *ma-* ist der Imperativ "gib" und *ta-* (*t=a-*) die 1. Pers. Sg. des prospektiven *sôtm=f* (§ 31). Variabel sind also die Formen von "geben"; dagegen bleibt *-re* als auxiliäre Flexionsbasis konstant. Was den ganzen "kausativen Komplex" *t-re=f-sôtm* zu einem Infinitiv macht und seinen syntaktischen Status begründet, ist dementsprechend ausschließlich das *t-*.

9 Beim Kausativen Imperativ *ma-re=f-sôtm* zeigt sich wieder ein charakteristischer Unterschied zwischen dem Kausativen Infinitiv und den gewöhnlichen (lexikalischen) Kausativverben. Für den Imperativ der letzteren gibt es zwei Möglichkeiten, deren spezifische Bedingungen noch nicht aufgeklärt sind: (1) wie für die meisten Verben überhaupt kann der bloße Infinitiv als Befehlsform dienen; (2) dem anlautenden *t-* kann der Imperativ *ma-* vorangesetzt werden. Der Kausative Imperativ dagegen wird dadurch gebildet, daß der Infinitiv *t-* durch den Imperativ *ma-* ersetzt wird, was natürlich das historisch "richtige" Verfahren ist. Der Unterschied wird besonders deutlich, wenn man einen Kausativen Imperativ mit dem Imperativ eines Kausativverbs in der Spiegelberg'schen Konstruktion vergleicht:

tre- : *ma-rêi-sôtm* (*akouîôn poiêson moi*, Ps 142:8; *akoutisôn me*, Cant 8:13)

³ Bei Spiegelberg und Gött. Nachr. 1919, 143.

⁴ Neben *tre- ... ose* ist auch *t-re- ... ti ose* möglich: *nanou t-re ou-rôme an n-dikaîos ti ose* (Prov 17:26) *zêmioûn ándra díkaîon ou kalón*.

izo : ma-t=i ou-kouf m-mou "gib mir ein wenig Wasser zu trinken" (Zu-
die 4:19 Thompson; Maspero hat die gewöhnliche Konstruktion ma-
iso=i n-).

DER KONJUGIERTE KAUSATIVE INFINITIV

10 Durch den Kausativen Infinitiv wird die alte Konstruktion $rdj\ sgm=f$ in ih-
ren beiden Bestandteilen in vollem Umfange analytisch erneuert. Zu jedem beliebigen
Verbum kann auf grammatischem Wege ein durchkonjugierbares Kausativum ge-
bildet werden, indem die Abwandlung von "geben" durch die Konjugationsbasen bzw.
das Präsens (§ 12), die des Hauptverbums durch die auxiliäre Flexionsbasis *-re* wahr-
genommen wird. Um Unklarheiten zu vermeiden, müssen wir uns auf die Konven-
tion einigen, daß wir nur im Bezug auf "geben" von *Konjugation* reden, für das kon-
stante ■ 8) *-re* dagegen uns mit *Flexion* (d.h. Abwandlung nach Personen) begnügen.
Ein nach dem dreiteiligen Konjugationsschema konjugierter Kausativer Infinitiv, z.B.
 $a=f-re=f-s\dot{o}tm$, enthält also zwei gleichgebaute, je dreiteilige Agens-Actio-Verbin-
dungen, eine primäre (regierende, ersten Grades) und eine sekundäre (abhängige, zwei-
ten Grades): zusammengeklammert sind sie durch die Kausative Konstruktion *i-re*, in-
dem *i-* die primäre Hälfte abschließt und *-re* die sekundäre Hälfte eröffnet:

Agens-Actio 1. Grades	$\left\{ \begin{array}{l} a \\ f \\ i \end{array} \right.$	Konjugationsbasis (Perf. I) Person derselben Infinitiv "geben"	} Kaus. Inf.
Agens-Actio 2. Grades	$\left\{ \begin{array}{l} re \\ f \\ s\ddot{o}tm \end{array} \right.$	Auxiliäre Flexionsbasis Person derselben Infinitiv des Hauptverbs, "hören"	

Ebenso wie hier die auxiliäre Flexionsbasis *-re* in Abhängigkeit vom Infinitiv *i-*
der Konjugationsbasis *a-* entspricht, so tut sie es auch im Kontext in Abhängigkeit
vom Imperativ *ma-* ■ ■. Besonders klar ist das Verhältnis, wenn auf einen Kausati-
ven Imperativ die Erzählung seiner Ausführung folgt, z.B.

ma-re n-rōme noj=ou

a n-rōme ce noj=ou (Jo 6:10)

poiesate tous anthrōpous anapesēn. anépesan oún hoi ándres,

oder wenn der Imperativ auf einen Präzedenzfall Bezug nimmt:

bok. mou ... ma-r=ou-kha=k ...

mphrēti et-a-f-mou ... a-u-kha=f ... (Deut 32:50)

teledia ... prosiéthēti ...

hōn trōpon xpēthanen ... prosetéthē ... Cf. § 34.

Cf. Erman ZÄS 22 (1884) 32; Steindorff Gr.¹ § 249 Anm., ² § 270 Anm.

11 Mitunter tritt der Kausative Infinitiv mit den lexikalischen Kausativverben in Konkurrenz: die eine Bildungsweise ist frei und lebendig, die andere beschränkt und fossil:

sah. a=f-isie n-et-hkacil n-agathon

boh. nē et-hoker a=f-thr=ou-si n-agathon (Lc 1:53)

peinōnias enēplēsēn agathōn

sah. pnoule de t=f-e-taše tēum

boh. nthō=ten de ere pCS thr=ten-ašai (1 Thess 3:12)

hymās dē ho Kýrios pleonásai.

Überhaupt wird im Boh. *thr* ... *ašai* vor *taše* bevorzugt, cf. Crum Dict. 452 b (auch Num 26:54).

Bei der Wiedergabe des refrainartigen *zēsōn me* in ■ 118 ist das Kausativ im Boh. achtmal lexikalisch durch *ma-tanxo=i* (vv. 25, 37, 88, 107, 149, 156, 159, 170) und zweimal (vv. 40, 154) grammatisch durch *ma-r=i-ōnx* ausgedrückt.

sah. kan e=f-šan-ummo n-n=a-hyparkhonta tēr=ou ...

boh. kan a=i-šan-ti n-nē eie nou=i (var. etentē=i) tēr=ou e-thr=ou-oum=ou ... (1 Cor 13:3)

kēn psōmfsō pānta tē hypárkhontá mou ...

Während das Kausativverb *tanxo* ohne Objekt bleiben kann (§ 3), muß beim Kausativen Infinitiv notwendig die Person ausgedrückt werden; die 3. Pers. Pl. bezeichnet hier die allgemeine (unbestimmte) Person, cf. unten § 20.

DER KAUSATIVE INFINITIV UND DIE STERN-JERNSTEDT'SCHE REGEL

12 Im Präsens tritt ein weiterer wesentlicher Unterschied von den lexikalischen Kausativverben zu Tage. Im Sahidischen und Achmimischen ist der Kausative Infinitiv von der Stern-Jernstedt'schen Regel nicht erfaßt worden: *tre=f-sōtm* (achm. *t=f-sōtme*) und *tre prōme sōtm* werden ohne alle Einschränkung auch im Präsens gebraucht:

nto=k de k-tre ne=k-mageiros r hōb na=k nhēt=f (sc. p-noc m-paskha) (Sch Chassinat 43,23 = Leipold: III 81,21) aber du läßt deine Köche am (Ostersonntag) für dich arbeiten.

mn rôme jô mmo=ou e=u-ouonh eboi nihe et=k-tre=u-côlp ero=n auß e=k-tre=n-noei mmo=ou (Sch Chassinat 53,14-21) niemand sagt sie so deutlich wie du sie uns klarmachst und uns sie versichen läßt
 s-eire mmo=ou n-cleutheros auß s-tr=ou-jise e-p-ma têr=f (NHC II 77,24-25) sie macht sie frei und läßt sie zum 'All-Ort' aufsteigen
 p-et-tre ou-acrên ouôh hm pe=s-êf (Ps 112:9) katoikízōn stēran en oskōi
 n-et-trs n-rôme r nobe (Isa 29:21) hoi poiōntes hamartēn anthrōpous
 nto=k et-tre=f-cô (Ps 88:10) sý kataprayneis
 Baroukh ... p-et-tre=k-jô n-naí na=n (Jer 50:3) B. ... symbolleí se prós hēmās.

Offenbar ist hier das Ursprüngliche bewahrt, da von Haus aus ■ ■ eben gar kein Objektverhältnis vorlag.

13 Allerlei Besonderheiten zeigt das Verbum *r p-meeue* n-, *n pe=()-meeue* "sich erinnern". Bekanntlich verhalten sich zusammengesetzte Verben verschieden, je nachdem ob ihr verbaler Kern ein reines oder ein determiniertes Substantiv regiert: die letzteren fallen unter die Stern-Jernstedt'sche Regel (Stern § 491 p. 314). Es heißt also im Perfekt

a=i-r p-meeue n-te=tn-diathêkê (Ex 6:5)

und fakultativ (ausgesprochen selten) auch

a=i-eire m-pe=k-meeue (Isa 26:16),

aber im Präsens nur

k-eire m-pe=f-meeus (Ps 8:5 = Heb 2:6)

e=ei-eire m-p-meeue n-ne=k-meið (2 Tim 1:4).

Eine "Ausnahme" erleidet diese Regel, wenn ein Keil hinzutritt; die Verlängerung des Satzes wird anscheinend durch die gedrängtere Konstruktion ausgeglichen.

ger:

te=tn-r p-meeue gar, no-snêu, m-pe=n-huse (1 Thess 2:9).

gr:

n-te=tn-r p-meeue an n- (Mt 16:9; Mc 8:18 ohne n-)

n-te=tn-r p-meeue an je ... (2 Thess 2:5).

[Für das Boh. gilt diese "Ausnahme" nicht; (n-)te=ten-iri m-ph-meuí an].

Nach dem Kausativen Infinitiv sollte man unterschiedslos *r p-meeue* erwarten. So heißt es denn auch im Präsens

ou-thysia ... e=s-tre=u-r p-meeue n-ou-nobe (Num 5:15) thysia ... ananim-néskousa hamartían.

Die 3. pl. in -tre=u- bezeichnet die allgemeine Person ■ 20).

nto=f p-et-tre p-mo er [für r] p-moeuc (2 Sam 20:24).

In den Paulusbriefen dagegen wird unterschieden:

t=i-tre=k-eire m-p-moeuc [Tim 1:6]

e=f-tre=tn-eire m-p-moeuc (Rom 15:15)

gegen

pal et-na-tre=tn-r p-moeuc (1 Cor 4:17).

14 Im Unterschied vom Sahidischen und Achmimischen hat das Bohairische die Person des Kausativen Infinitivs im Präsens als Objekt aufgefaßt und nach der Stern-Jernstedt'schen Regel behandelt. Zu diesem Behufe hat es den absoluten Infinitiv *thro* geschaffen:

a=f-thr=ou-ai ai ... et-thro mmo=ou e-ai ai (1 Cor 3:6,7) êûksanen ... ho aukšânôn

A p-et-tro m-p-et-hitouð=f ... aou e=f-t=f-tixe

S (bei Besa 84,21) auð e=f-tre=f-tixe

B e=f-thro mmo=f e-thixi (Hab 2:15)

ho potlžôn tòn plēsion autoð ... ka) methýskôn

S f-tre pe=f-rð 3a

B f-thro m-pe=f-rð 3ai (Mt 5:45)

tòn hélion autoð anatélei.

Wie diese Beispiele zeigen, hat das Bohairische die weitere Eigentümlichkeit, daß bei pronominalem Objekt der Infinitiv des Hauptverbs ausnahmslos ein historisch ungerechtfertigtes *e-* erhält, während bei nominalem Objekt der bloße Infinitiv die (nicht ganz ausnahmslose) Regel ist, cf. JEA 25 (1939) 11.

DIE PERSON DES KAUSATIVEN INFINITIVS AUSSERHALB DES PRÄSENS: SUBJEKT ODER OBJEKT?

nci

15 Die Person des Kausativen Infinitivs wird im Bohairischen in einer Weise behandelt, die den Eindruck befremdender Inkonsequenz – oder aber künstlicher Differenzierung – erweckt. Dem eindeutig objektischen *thro mmo=* des Präsens steht in demselben Dialekt, in Gemeinschaft mit dem Sahidischen, eine ebenso eindeutig subjektische Konstruktion gegenüber: dem Personalsuffix kann das entsprechende Substantiv durch Vermittlung von *nci* bzw. *nje* epexegetisch angefügt werden. Diese Konstruktion ist zunächst bei den Konjugationsbästen und beim Präsens zu Hause (*a=f-ei nci 1S*, *f-smamaat nci pnoute*); außerdem bei isolierten prädikativen Ausdrücken wie *peja=f* "er sprach"; bei den Qualitätsprädikaten (*nanou=* usw.) ist sie zwar

nicht in der Bibelübersetzung, wohl aber bei Schenute und gelegentlich in Nag' Hammadi (VI 28,28; subachm. I 6,25) gebräuchlich. Ganz und gar ausgeschlossen ist sie bei den Kausativverben. Es versteht sich also keineswegs von selbst, daß sie beim Kausativen Infinitiv zugelassen ist, und Crum hat recht daran getan, diesem Gebrauch einen besonderen, leider nur kurzen, Abschnitt einzuräumen (*Dict.* 252 a 43-46); daß "der kausative Infinitiv in Verbindung mit *nci* zahlenmäßig keinen Vorzug vor anderen Formenreihen genießt" (Morenz)³ ist irrelevant.

16 Da in einem konjugierten Kausativen Infinitiv zwei Personalsuffixe vorhanden sein und beide in einer dritten Person stehen können, an der Konjugationsbasis und am Kausativen Infinitiv, so versteht es sich auch keineswegs von selbst, welcher der beiden möglichen Anwärter durch *nci* substantivisch expliziert wird. In Voilsützen ist es in der Regel die Person des Kausativen Infinitivs:

a=f-tre=u-jôte ehoun e-n=a-clote nci n-sote m-pe=f-hnaau n-ka sote (Lam 3:13)

eiségagen tois nephrois mou ious pharéiras autoû.

boh. a=f-thr=ou-ouci mmo=n nje ne=n-anomia (Ps 102:12) emfrynén sph' hémôn tās anomías hémôn.

boh. a=f-e-thr=ou-alaí nje ní-outah nie te=ten-meth-mêi (2 Cor 9:10) auktései tē genēmata tēs dikaiosýnēs hymôn.

Auf die Person der Konjugationsbasis dagegen bezieht sich *nje* ■

boh. nnc=f-thr=ou-er kae n-ni-agathon nje pCS (Ps 83:12, zitiert von Schwartz 1439)

Kýrios oukh hystereí tē agathā (toûs poreuoménous en akakíā).

17 Wenn in der Adjektivischen Transposition das Personalsuffix des Kausativen Infinitivs als Bezugspronomen durch die Kongruenz mit dem Antecedens ■ Beschlag genommen ist, bleibt naturgemäß nur die Person der transponierten Konjugationsbasis für die *nci*-Konstruktion frei:

t-erythra thalassa taf enta=f-tre=s-fooue nci pjocis pe=n-noute (Jos 4: 23)

tēn erythrān thalassan hēn apeksēranen Kýrios ho theos hēmōn

pal enta=f-tre=f-r tro nci Naboukhodonosor ejn louda (Jer 44:1) (Sedekias ...) hōn ebasileusen N. basileúein toû louda.

³ Ann. Serv. 52 (1952) 13. Dem Mißverständnis, daß die Häufigkeit hier eine Rolle spiele, haben wir eine Statistik der in Sch Leopoldt III vorkommenden Fälle von *tre=f* mit *nci* zu verdanken. Cf. auch Nagel *Gramm. Untersuchungen* § 59 b.

Da die Personalsuffixe der Konjugationsbasis und des Kausativen Infinitivs beide in demselben Genus stehen (=f), ist das richtige Verständnis des koptischen Wortlauts, d.h. die richtige Beziehung des *aci*, nicht aus der Grammatik, sondern nur aus Kenntnis der historischen Realien zu gewinnen.

■ Bevor Erman 1884 das historische Verständnis der Kausativverben erschlossen und vor Allem den Wandel des Subjekts zum Objekt klargestellt hatte, bereitete die *ncl/nje*-Konstruktion des Kausativen Infinitivs den Grammatikern Schwierigkeiten. Auf Grund des deutlichen Befundes bei den Kausativverben ■ 3) und beim bohairischen *thro mmo* ■ 14) betrachtete man auch bei *tre· thre·* das Objektverhältnis als das Primäre, und noch Stern § 462 schrieb: "was seinem ursprunge nach object ist [§ 461], das suffix in *throu*, erweist der sinn [d.h. eben die *nje*-Konstruktion] als subject des von *ethre* abhängigen satzes".

DIE 3. PERS. PLUR. ALS ALLGEMEINE PERSON

19 Die subjektische 3. Pers. Plur., in Gestalt des Suffixes *-ou* an den Konjugationsbasen bzw. des Präsenspräformativs *se·*, wird bekanntlich auch für die allgemeine Person ("man") gebraucht, besonders als Ersatz des Passivs bzw. zur Wiedergabe griechischer Passivkonstruktionen, cf. Stern § 478, Till § 326. Weit seltener ist der entsprechende Gebrauch des Objektsuffixes *-ou* am Infinitiv:

šare p-oušf gar šabo=ou e-u-noc n-kakia (Sir 30:36) *pollēn gār kakian edššaksen hē argia*

e=f-šan-tako=ou nūm p-et-na-tanho=ou? (Job 9:12) *eān apallāksēi* [cf. Liddell-Scott A.3], *is apostrepsēi?*

nto=f gar p-a-ša=f-mokh=ou (achm. *p-et-xare=f-makh=ou*) *auš n=f-tako=ou erat=ou e-pe=u-ma* (Job 5:18 = Clemens 56:6) *autōs gār algein poiei kai pālin apokathistēsai*.

Mit präpositionalen Objekt:

a=f-nau ero=ou e=u-šrīšr auš e=u-rime e=u-oun ■ *ernate* (Mc 5:38) *theōrēi thōrybon* ■ *kisfontas kai alalázontas pollá*.

In diesen Beispielen sind vier von sechs Verben Kausativverben. Das kann Zufall sein, regt aber immerhin die Frage an, ob der recht häufige entsprechende Gebrauch des konjugierten Kausativen Infinitivs *-tre=u*, boh. *-thr=ou*, achm. *-t-ou* im Lichte von *a=u-šōm ero=f* oder von *-tanho=ou* zu beurteilen ist. Wenn man bedenkt, daß der Kausative Infinitiv sich durchweg konservativer verhält als die Kausativverben (§§ 9, 12, 15), und ferner die verhältnismäßige Seltenheit von *-tanho=ou* in Be-

tracht zieht, wird man sich wohl für die erstere Alternative entscheiden; *-re=* entspricht den Konjugationsbasen (§ 10 Ende).

Es sei daran erinnert, daß in den deutschen (Paul *Di. Gr.* IV 107-8) und französischen (Sandfeld III 176ff.) Entsprechungen unserer Konstruktion der zur Handlung veranlassende Agens ("entrejet" Darnourette & Pichon III § 1060) ganz ohne sprachlichen Ausdruck bleibt, während das Englische, wie das Griechische [§ 21], bei transitiven Verben den passiven Infinitiv verlangt (*He caused himself ■ be driven to Victoria Station*)⁶ bzw. eine andere, vielleicht idiomatischere, Konstruktion (*He had himself driven*) vorzieht.

20

Beispiele

TEMPORA

- a=u-tre=u-sōtm e-u-noc n-smē* (Sir 50:18) *akoustēn epōfēsan phōnēn megálēn*
nīm p-ento=f-tre=u-setm paī (Isa 45:21) *ús akoustà epōfēsen laŋta?*
a=f-tre=u-moute e-lakōb (Act 7:14) *meikalésato lakōb*
bok. a=f-thr=ou-er ōphēri m-pc=f-nai (Ps 30:22) *ethaumásisēsen ■ éleos autoū*
la=s-tre=u-hōn ehōm e-pnoute (Sap 6:20) *eggys einaí poiōf theōū*
p-sophos hm ne=f-laje la=f-tre=u-merit=f (Sir 20:11) *ho sophōs en lōgois heautōn prosphílō poiései.*

IMPERATIV

- ma-r=ou-setm paī* (Isa 48:20) *akoustēdō genésthō toŋto*
p-laje ... ma-r=ou-sōtm ero=f (Esther 1:20) *akousthēdō ho lōgos*
ma-r=ou-meut p-rōme ei-mmau (Jer 45:4) *anhairēthēdō dē ho anthrōpos ekeīnos.*

NEG. IMPERATIV

- lenou mpr-tre=u-sōtm e-pe=k-kroou* (Judic 18:25) *mē akousthēdō dē (hē) phōné sou*
mpr-tre=u-ji oua ce e-pe=n-agathon (Röm 14:16) *mē blasphēmésthō oŋn hēmōn tō agathōn*
n(tō)=m dē mpr-tre=u-moute erō=in je rabbei (Mt 23:8) *hyméis dē mē klēthēte rabbī* (Luther "Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen").

⁶ Anthony Berkeley *Trial and Error* (Penguin) 75, ähnlich 100.

Mit explizierter Agensbezeichnung

mpr-tre=u-jro ero=k hitn p-pet-houu (Rom 12:21) mē nikō hypō ioū ka-
koū

mpr-tre=u-amahie mmo=n hitn n-ouōl n-t-sarks (Sch Leiboldt IV 139,17)
Laßt uns nicht durch die Begierden des Fleisches ergriffen werden.

21 In den folgenden Beispielen ist, wie in den Imperativen des § 20, die Passivität des von "veranlassen (poieîn)" abhängigen Verbums durch die Aktivität der allgemeinen Person des regierenden Kausativen Infinitivs oder genauer der unmittelbar regierenden Flexionsbasis *-re=* ersetzt:

f-na-tre=u-r noeik ero=s (Mt 5:32) poiei autēn moikheuthēnai

achm. sou p-kōh a=f-t-ou-pōi se Iōsēph Ia-xrēi a=p-mou (Clemens 4:9
Rösch) zēlos epōtēsēn Iōsēph mēkhri thanātiou diōkhēnai.

Dieselbe Konstruktion finden wir mit regierendem (*kō*) *kaa=u e-* "lassen (cān, aphicēnai):

pnoute paf ete n-f-na-kaa=u an e-piraze mmo=u n-houo e-te=tn-com (I Cor
10:13) ... hōs ouk eāsei hymās peirasthēnai hypēr hō dýnastho

ene=f-sooun nei p-joeis m-p-ēt je ere p-ref-jioue nēu n-a3 n-ounou ne=f-na-
kaa=u an e-cōth e-pe=f-ēi (Lc 12:39) mē ēidei ho oikodespōtēs poīai
hōrāi ho klēptēs ērkhetai, ouk ■ aphēken diorykhēnai tōn oīkon
autoū.

Ähnlich Mt 24:43 (n=f-tm-kaa=u), wo das =u in Bodmer XIX zu -f (= der Dieb) ent-
stellt ist.

Es ist vielleicht nicht überflüssig, vor einem Fehler ■ warnen. Aus dem offen-
kundig objektischen =u von *kaa=u* läßt sich kein Schluß auf das =u- von *-tre=u-* zie-
hen. Als Ergebnis unserer Darstellung ist vielmehr festzuhalten, daß der Kausative
Infinitiv — mit der einzigen Entgleisung des Bohairischen im Präsens ■ 14) — die
Wandlung der lexikalischen Kausativverben (§ 3) nicht mitgemacht hat; *-re=* ent-
spricht den Konjugationsbasen (§ 10 Ende).

DER KAUSATIVE INFINITIV REGIERT VON e-

22 Die in § 21 beschriebene Konstruktion hat auch statt wenn der Kausative
Infinitiv von der Präposition *e-* regiert ist:

tm p-ma etere p-joeis pe=k-noute na-sotp=f na=f etre=u-taue pe=f-ran nhēi=f
(Deut 16:6)

eis tôn tópon hèn an ekléksētai Kýrios ho theós sou epiklēthēnai ■
ónoma autoû ekeî.

In den folgenden Beispielen stehen diese Konstruktion und der bloße Infinitiv einander gegenüber und entsprechen dem Gegensatz Passiv m. Aktiv:

nthe m-p-šēre m-p-rōme e-nta=f-ei an e-tre=u-diakonei na=f, alla e-diakonei
(Mt 20:28) [dagegen Mc 10:45 e-t-re=f-diakonei] hōsper ho hyiōs toû
anthrōpou ouk êlthen diakonēthēnai allā diakonēsai. Zur Konstruktion
cf. oben II § 80.

a=u-sbtōt=f ... e-be hitn hen-kooue, e-tre=u-šōl n-ne=f-ēf hitn n-anomos
(Job 12:5) hētoimasto pesein hypō illōn, ofkous te autoû ekpor-
thēsthai hypō anōmōn

munn š-com mmo=f e-cr episkopos ē presbyteros ē diakonos ē e-tre=u-op=f
hōlos e-p-arithmos n-t-mnt-ouēēb (Lagarde *Aegyptiaca* 214,6-7). Er
kann weder Bischof noch Presbyter noch Diakon werden oder überhaupt
der Zahl des Klerus zugerechnet werden.

23 In dem folgenden Beispiel steht ebenfalls der Kausative dem bloßen
Infinitiv gegenüber, aber in der 2. m. sg.:

n-t-i-mpša gar an e-tre=k-el choun ■ t=a-ouch-sol.

eibe pat rō mp=i-aa=t n-mpša e-el laro=k (Lc 7:6,7)

ou gār eimi hikandō hina hypō iān stégēn mou eisēlthēis.

dihō oudē emautōn ēksōsa prōs sē elthēin.

Liest man den koptischen Text ohne Rücksicht auf den griechischen, so ergibt sich ein der Situation durchaus angemessener Sinn, wenn *e-tre=k-ei* als voll kausativisch verstanden wird: "ich bin nicht würdig, dich unter mein Dach kommen zu lassen". Andererseits scheint nicht ganz selten der Kausative Infinitiv in erster Linie zum Ausdruck bzw. zur Wiedergabe der persönlichen prospektiven Unterordnung ("for thee to come in", wie Homer übersetzt) gebraucht zu werden, auch wenn das kausative Moment ("auf meine Veranlassung") sich nicht so deutlich wie gerade in unserem Beispiel aus dem Zusammenhang ergibt. Unser Beispiel entspricht jedenfalls dem von Peyron (*Gr.* 125) aufgestellten "canon": der bloße (unpersönliche) Infinitiv wird gebraucht, wenn sein (implizierter) Agens mit dem übergeordneten Agens identisch ist; der Kausative (persönliche) Infinitiv wird gebraucht, wenn seine Person von dem übergeordneten Agens verschieden ist.⁷

⁷ Daß der "canon" nicht ganz wenige Ausnahmen erleidet, gibt Peyron selber zu.

24 Bevor wir diesen Gegenstand weiter ausführen, ist eine Eigentümlichkeit des negierten Verbums *ouōs* "wollen" zu erwähnen. Die allgemeine Person (§ 19) eines abhängigen — im Griechischen passiven (§ 21) — Infinitivs bleibt unausgedrückt, mit anderen Worten: es wird der einfache Infinitiv gebraucht, falls er seinerseits direkt oder indirekt ein auf das Subjekt von *ouōs* bezügliches Pronomen (Suffix) regiert: "sie wollte sich nicht trösten lassen (*paraklēthēnai*, § 19 Ende)";

mp=s-ouōs e-sisōi=s; boh. na=s-ouōs an pe e-ti nomti na=s; oxy. mp=s-er hne=s e-ti tok n-hēt ne=s (Mt 2:18) *ouk ēthelen paraklēthēnai*

t=a-psykhē mp=s-ouēs sisōi=s (Ps 76:3); hier hat das Boh. die eigentlich zu erwartende volle Konstruktion: *mpe=s-ouōs nje t=a-psykhē e-thr=ou-ti nomti na=s apēnēnato paraklēthēnai hē psykhē mou*

boh. mpe=f-ouōs e-ti nomti na=f (Gen 37:39). Das sehr zerstörte Sahid. ergänzt Lefort [*Le Muséon* 50 (1937) 30]: *m[pefouōs es]isōif*, wie es auch Apophth. 1:6 von unten heißt.

In der Bibel habe ich die Konstruktion nur in dieser Verbindung bemerkt. Schenute gebraucht sie in einer anderen Verbindung, auf die Rudnitzky ZÄS 81 (1956) 49 hingewiesen hat. Er zitiert

n-i-he et=k-ouā=s an e-aa=s nak (Leipoldi III 64,28) "Wie du nicht willst, daß man dir tue [...]"

mit der Bemerkung: "In dem vorhergehenden übergeordneten Teil des Satzes ist also kein Subjekt oder Agens für den infiniten Verbalausdruck zu finden". Der "fehlende" allgemeine Agens ist natürlich nicht im übergeordneten Teil des Satzes zu suchen. Merkwürdig ist, daß bei Adjektivischer Transposition nicht nur *aa=* sondern auch *ouā=s* ein auf das Antecedens bezügliches Suffix erhält.⁸

So auch

hōb nim et=n-ouā=ou an e-aa=u na=n (Chassinat 80,52-54)

hōb nim et=ε-rōme ouā=ou an e-aa=u na=f (ibid. 52,15-18).

Dagegen

etbe oī e=i-na-tōrp n-na ke-oua n-[fīr e-n-]ti-ouōs an

e-terp laau hn n-ete nou=i ne (ibid. 58,9-15)

Warum soll ich die Besitztümer eines anderen rauben, wenn ich nicht will, daß etwas von meinen Besitztümern geraubt werde?

⁸ Diese Regel gilt auch, wenn *e-t-re=* ein bestimmtes Suffix hat: *p-ete n-se-ouā=f an e-t-re=f-ōpe mmo=ou* (Act 15:20, ähnlich 29); in der Cleft Sentence: *ou p-et=k-ouā=f e-t-r=a-aa=f na=k* (Mc 10:51, ähnlich 36). Dagegen natürlich *ou p-ete=tn-ouēf t-r=a-aa=f nē=tn* (Mt 20:32); cf. Prov 21:1; Lc 6:31.

25 Zwischen konjugiertem *-t-re-* und der Präpositionalverbindung *e-t-re-* besteht ein merklicher Unterschied hinsichtlich der kausativen Bedeutung. Konjugiertes *-t-re-* ist immer und im vollen Umfange kausativ: *a=f-sôim* und *a=f-t-re=f-sôim* sind durchaus unverwechselbar. Dagegen läßt sich von *e-sôim* und *e-t-re=f-sôim* nicht dasselbe sagen: sie können miteinander variieren (cf. Mt. 20:28 = Mc 10:45, oben § 22), wobei der Kausative Infinitiv den Vorzug hat, die Person auszudrücken:

ne=f-entolê têt=ou naî anok et=i-hôn mmo=ou etoot=k mpoou e-t-re=k-mere pjocis pe=k-noute ... (Deut 11:13) *pâsas tâs entolâs hâs egô entellomai soi sêmeron, agapân tôn theôn sou ...*

n-entolê têt=ou naî anok et=i-hôn mmo=ou nie-têoutn mpoou e-aa=u e-mere pjocis pe=n-noute ... (Deut 11:22) *pâsas tâs entolâs taûtas hâs egô entellomai soi sêmeron poieîn, agapân Kýrion tôn theôn hêmôn ...*

Einerseits tritt der lexikalische Eigenwert des *t-* hinter seine grammatische Funktion zurück, die darin besteht, die Brücke von der auf Zweck und Absicht weisenden Präposition *e-* zum *-re-* als Ausdruck der prospektiven Unterordnung zu bilden; und umgekehrt bedarf die prospektive Unterordnung der formalen Stütze des regierenden *t-*, dessen lexikalischer Inhalt sozusagen mit in Kauf genommen werden muß, auch wenn es nicht so sehr auf ihn ankommt oder anzukommen scheint; es läßt sich die Meinung vertreten, daß eine leise Andeutung von Kausalität als Vermittlung zwischen der Präposition und der prospektiven Unterordnung allenfalls pleonastisch, aber nicht sinnwidrig ist. Ein gewisses Maß von Subjektivität läßt sich hier nicht vermeiden. Der Ägyptologe wird leicht geneigt sein, ein koptisches *e-t-re=f-sôim* am ägyptischen *rdjt sgm=f* zu messen und jeweils danach zu beurteilen, wie leicht sich das letztere an Stelle des ersteren denken läßt. Nach diesem Maßstab wird er sich manches *e-t-re=f-sôim* als kausativisch gefallen lassen, wo ein Betrachter mit weniger ägyptisch geschärftem Sprachgefühl das *t-re-* als "otiosum" (Schoitz 1778 §. 74) empfinden würde.

- 26 Voll kausative Bedeutung hat *e-t-re-* meistens nach *oun/mn com mmo=*:
mê oun com mmo=mn e-t-re n-têre m-p-ma n-telcet nêsteue? (Lc 5:34) *mê dýnasthe toûs hyiôus toû nymphônos ... poiêsai nêsteueîn?*
elo ne mn (s-)com mmo=f on pe e-tm-t-re paî mou? (Jo 11:37) *ouk edýnato ... poiêsai hina hoûtos mê apothânêi?*
nno=k penta=k-tâôbe na=u m-p-ete mn com mmo=ou eneh e-t-re=f-tôpe na=u (Sch Guérin 15 a 12-13) *Du bist es, der ihnen vergolten hat, was sie sich nie zu Teil werden lassen können.*

Zwei bohairische Beispiele:

nim ebol thōn ha-mnai ete ouon šjom mmo=f e-th-re nai si n-ōik hi p-šafe?
(Mc 8:4) pōthen loitōus dynēsetai tis [so, nicht dynēsetai tis, vom
Übersetzer gelesen] hōde khoridsai artōn ep' erēmias? Sahidisch *isie-*.
ouon šjom de m-PhTi e-th-re hmoi niben ašai nōten (2 Cor 9:8) dynatei dē
ho theōs pāsan khārin perisseūsai eis hymns. Sahidisch *taše-*, cf. § 11.

Ähnlich bei *t-eksousia*:

mē mma=n t-eksousia mman e-t-re ou-sōne n-shime ouah=s nsō=n?
boh. mē mmonte=n eršīi e-th-re ou-sōni n-shimi moši nsō=n? (1 Cor 9:5)⁹
mē ouk ēkhomen eksousian adelphēn gynaikei peridōein?

Dagegen ist der Kausativität schwer ein Sinn abzugewinnen, wenn der Kausative Infinitiv dasselbe Suffix erhält wie *mmo=*:

mmn com mmo=tn e-t-re=tn-r hmhal m-pnoute mn p-mamōnas (Lc 16:13)
ou dñsthe theōi douleuein kai mamōnāi.

So die Mehrzahl der Hss., auch Wessely no. 142 b, 143 b, Quecke, Morgan IV.

mn šcom mmo=l e-t-r=a-kto=l n-ke-sop [Budge *Apocrypha* ■ (Pesyn-
thius)] Ich kann nicht wieder zurückkehren.

27 Außer Zweck und Absicht bezeichnet die Präposition *e-* noch andere Dinge (Stern § 536), bei denen ihr Regimen, normalerweise ein Nomen (substantivum oder proprium), auch durch *t-re* dargestellt werden kann. Ein paar typische Beispiele:

(a) Die Präposition als Vermittler der Verbalreaktion

nouhm e- (Crum *Dict.* 244 a 8-13)

are t=n-na-nouhm e-t-re pal tōmant ero=n? (Sch Leipoldt IV 2,26) Werden
wir davor gerettet werden, daß dieses uns begegnet?

r bol e- (Crum *Dict.* 37 a 8-15)

a=s-r bol e-t-re=u-moute crows je ref-hetb rōme (Sch *Orientalia* 44, 165, 39-
42) "she has escaped being called 'murderess'" (Shisha-Halevy's Über-
setzung)

t=i-na-r bol e-t-re=k-eire m... n-brre (Sch Amélineau I 81) "j'échapperai à ce
que tu renouvelles..." (A.'s Übersetzung).

⁹ Nur an diese eine Stelle denkt "der in der Bibel Belesene" [Rudnizky ZĀS ■ (1956) 50] bei Sch Leipoldt III 94, 10-14.

■ *ero*=*e-* (Crum *Dict.* 651 a 6 v.u. - b 3)

hō ero=k e-i-re=k-nau e-nenta=u-sof=ou iēr=ou auð a=u-moout=ou etbe pnoute (Sch Leipoldt III 106,10) Begnüge dich damit, daß du alle diejenigen siehst, die um Gottes willen geschlagen (?) und geißelt worden sind.

(b) *ce-N¹⁰e-* im neg. bzw. rhetorisch-fragenden Existenzsatz (Crum *Dict.* 51 ■ 42-43: ShLeyd 184 *mē oun ce-rrō e-pjoeis* IS; cf. Sch Leipoldt III 127,18) *mun ce-mut-at-noute e-t-re hocine sōf n-hen-rōme hm pe=u-šōne kata laau n-smot* (Sch Leipoldt III 127,21-23) Es gibt keine andere (schlimmere) Gottlosigkeit als daß manche Leute (ihrer Pflege anvertraute) Menschen in ihrer Krankheit in irgendeiner Weise mit Versachtung behandeln.

■ Wenn man über das Maß der Kausativität von *e-t-re-* manchmal im Zweifel sein kann, so ist bei *hm p-t-re-¹¹* und *munsa t-re-* von kausativischer Bedeutung schlechthin nicht die mindeste Spur wahrzunehmen. Dasselbe gilt von den seltener und zum Teil erst außerhalb der Bibelübersetzung zu belegenden Präpositionen wie

him p- Rom 2:23 und danach Sch Leipoldt IV 64,8; Phil 1:26

ajn "ohne" Esther 4:11; Budge *Apocrypha* 80,28-29 (hier ist kausative Auffassung möglich); Sch Leipoldt IV 123,9; Crum *Papyruscodex* 29,15; ein Beispiel Crum *Dict.* 26 a 19.

e-p-ma e- Sch Leipoldt ■ 146,15; Budge *Apocrypha* 87,9; ein Beispiel Crum *Dict.* 154 a 31.

e-p-ma n- Sch Leipoldt III 35,14; 82,18-19; Chassinat 45,4; 130,11-12

ha-t-hē e- "vor" Budge *Apocrypha* 93,8; 123,29; *Bala'izah* 40,18-19; Orlandi *Quattro omelie* 112,7; 136,10; 138,21; vier Beispiele Crum *Dict.* 641 b 39-42

anti Sch Leipoldt III 51,10; 115,10; IV 7,3-4 etc.

¹⁰ Die palatalisierte Nebenform *ce-* "anderer" wird nicht nur substantivisch sondern auch (meistens als Variante von *ke-*) vor bloßem Substantiv ("mit Nullartikel") gebraucht: *ce-rōme* Deut 17:15; *ce-smot* Sap 8:21 Lag., Phil 3:15; *ce-jol* Jo 6:22 usw.; auch *ce-laau* Gal 5:10.

¹¹ Für die bohairischen Formen *jintre=f-šōtem* und *jinte=f-šōtem* (3. Pl. -jint=ou- neben -jin=se-) und ihre Verbindungen mit *zen* und *e-* kann auf Stern §§ 471-2 oder auch auf Chaine *Éléments* ■ 680-3 verwiesen werden. Sterns Darstellung ist weniger übersichtlich, aber genauer als Mallon's, dessen Angabe (§ 272) "*que pjintre- est beaucoup plus employé que pjinte-*" nur auf die Verbindung mit *zen* zutrifft; von *e-pjinte-* gilt das Gegenteil.

khôris Sch Chassinat 35,12-13; Westely 35 s II 21; Budge *Martyrdoms* 132,8.

29 Nun unterscheiden sich *hm p-t-re* und *mnasa t-re* von *e-t-re* auch in historischer Hinsicht. Während *e-t-re=f-sôtm < r rdjt sâ m=f* so alt ist wie das Ägyptische selbst, sind die beiden anderen Verbindungen im vorkoptischen Ägyptisch nicht nachgewiesen und aller Wahrscheinlichkeit nach als Schöpfungen des Koptischen anzusehen. ■ liegt also nahe, anzunehmen, daß zwischen ihrer späten Entstehung und der gänzlichen Abwesenheit kausativer Bedeutung ein Zusammenhang besteht.

Hier läßt sich vielleicht eine Vermutung wagen, wenn man die Annahme (wenigstens subsidiären) griechischen Einflusses nicht scheut. Daß der Einfluß des Griechischen sich nicht auf den Wortschatz, und auch auf dem Gebiete der Syntax nicht auf den Gebrauch griechischer Partikeln beschränkt haben wird, ist öfters vermutet, aber nie konkret glaubhaft gemacht worden.

Als Ausgangspunkt ließe sich die Beobachtung denken, daß *e-t-re* sich im Wesentlichen mit gewissen ebenso vielgebrauchten wie eleganten griechischen Infinitivkonstruktionen deckte, besonders mit dem bloßen "konsekutiv-finalen" Infinitiv, mit *toû c. Inf.* und mit *eis t prôs tō s. Inf.*, (gegebenenfalls mit dem Agens im Akkusativ), während einerseits für gleichartige Konstruktionen mit anderen Präpositionen als *eis* und *prôs* sowie anderseits für den bloßen artikulierten Acc. s. Inf. das Ägyptische keine Entsprechung bot. Wie man sich die Umstände nun auch im Einzelnen vorstellen mag, so geschah es jedenfalls, daß *t-re* sich aus seinem altererbten Verbande mit *s* löste und seine Konstruktionsfähigkeiten in beiden Richtungen ausdehnte bzw. dem Griechischen anlich (*en tōi me akoûein, metà tō akoûsai me*, usw.). Dabei ließ es sich auch von Präpositionen regieren, deren Bedeutung sich mit prospektiver Unterordnung und mit Kausalität gar nicht verträgt. Diese Sprengung traditioneller Schranken verhalf dem Koptischen dazu, sich die reichen syntaktischen Möglichkeiten des artikulierten Acc. c. Inf., "its wonderful capacity for carrying dependent clauses and adjuncts of every kind" (Goodwin *Moods & Tenses* 315), anzueignen.

30 Bloßes *t-re=f-sôtm* als Substantiväquivalent (Acc. c. Inf.)

(1) Mit einfachem oder Demonstrativartikel

(a) In Exposition:

eis pel-tre=in-typi kata pnoute, s=f-r hōb nē=in e-u-noc n-spoudē (2 Cor 7:11) *idoû gar autō toûto ■ kata theōn lypēthēnai (hymās) pōsēn kateirgāsaro hymīn spoudēn*.

- (b) Als A im Nominalsatz A - Z - a (ebenfalls Extraposition): p-t-r=a-mou ou-hêu pe (Phil 1:21) emoi gâr ... tð apothancîn kérdoz.

(II) Ohne Artikel

- (a) Als ■ im Nominalsatz A - c - ■:

p-et=f-ouaš=f ntoot=n pe t-re n-bai m-pe=n-hêt ji ouoein nhêt=f (Sch Leipoldt III 223,14-15) Was er von uns verlangt, ist, daß die Augen unseres Herzens in ihm erleuchtet werden.

p-et=f-ahe na=f ntoot=ou n-n-ensehês name pe tre=u-klêronomei n-t-mnt-ero ent-n=f-sbtôt=s na=u (ibid., 15-17) Was er von den wahrhaft Gottesfürchtigen erwartet, ist, daß sie das Königreich erben, das er ihnen bereitet hat.

- (b) Im Existenzsatz:

mn lôôt hn t-hote m-pjoeis

auô mn t-re=k-lîne nsa boêthia e=k-nhêt=s (Sir 40:29)

ouk êstin en phôbôî Kyriou elâtôsis

kaî ouk êstin epizêtôsis en autôî boêtheian

("du brauchst nicht, es besteht für dich keine Veranlassung, Hilfe zu suchen, solange du in ihr, der Gottesfurcht, bist").

- (c) allo A, allo B, parallel zum Konjunktiv:

allo nte-trn p-hêt ji laau je e=f-sône

allo t-re=k-anagkaze muno=k para n-ent-a pe=k-hêt kop=ou (Sch Leipoldt IV 85,26)

Ein Anderes ist es, daß der Magen ("das Herz") nichts annimmt, weil er krank ist.

ein Anderes ist es, daß du dir darüber hinaus was dein Magen empfangen hat Zwang antust.

DIE KAUSATIVEN KONJUGATIONEN (II)

31 Obwohl *ma-re=f-sôtm* und *t-a-re=f-sôtm* (oben ■ 8,9) auf den ersten Blick den gewöhnlichen dreiteiligen Konjugationen gleichzustehen scheinen, unterscheiden sie sich von ihnen durch ihre (zunächst historisch feststellbare) komplexere morphologische Beschaffenheit, der eine komplexere Bedingtheit ihrer Syntax entspricht: sie sind die einzigen Konjugationen, die zusätzlich zur Personalflexion innerhalb ihrer Basis selbst eine pronominale Person enthalten: *ma-* ist der auch sonst im Koptischen durchaus lebendige Imperativ, impliziert also die 2. Person, *ta-* (*t-a-*) ist die

ganz fossile 1. Person Sg. des prospektiven *sgm=f* (*dj=j*).¹² Die spezifische Bedeutung dieser finiten Elemente hat syntaktische Folgen, die im klassischen Koptisch ungemindert fortleben. Diese Folgen bestehen darin, daß (1) nicht nur *mare-* sondern auch *tare-* nur in direkter Rede gebraucht werden kann und daß (2) in ihrer Flexion jeweils diejenige Person, die mit der in der Basis enthaltenen Person identisch wäre außer Gebrauch bleiben muß: bei *mare-* alle zweiten Personen,¹³ bei *tare-* die 1. Person Sg.

ma-re=f-sōtm

32 Wie beim konjugierten Kausativen Infinitiv ist auch bei *ma-re-* die kausative Bedeutung gut erhalten. Als vollgültiger Kausativer Imperativ, auch einem griechischen Imperativ kausativ-faktitiver Bedeutung entsprechend, erscheint es immer noch recht häufig. Deutlich tritt sein Verhältnis zum temporal (Perfekt) konjugierten Kausativen Infinitiv (s. schon oben § 10) hervor in Beispielen wie

(bohl.) a=k-thre=f-thixi neben ma-r=ou-thixi
eméthysas méthyson
a=k-thre=f-aiai neben ma-r=ou-aiai
epléthynas pléthynon (Ps 64:10, 11).

33 Zu den in 'Modes grecs' 82-3 zusammengestellten Beispielen für *ma-re-* als Wiedergabe eines griechischen Imperativs seien ein paar weitere hinzugefügt:

ma-r=ou-r p-meeuc e-hypotasse n-ni-arkhé mn ni-eksousia (Tit 3:1) hy-
pomímñeske autois arkhaiis kal eksousiais hypotássessthai

ma-re ne=in-hbēue anai (Jer 42:15) belitō polēsate tē epilēdeumata
hymōn

ma-re ne=in-hiooue šōpe e-nanou=ou (Jer 33:13) belitous polēsate tās
hodoūs hymōn

Beachte anai = šōpe e-nanou=¹⁴

auō e=u-ian-ouō e=u-ōš n-toei-epistolē hale-tēutn, ma-r=ou-ōš-s hōōf hn t-
ekklēsia n-n-Laodikeus (Col 4:16) kal hōtan anagnōsthēi par' hymīn

¹² Cf. Griffith *Stories* 164 zu II Kh. 3,4 und 12; Spiegelberg *Demot. Gr.* § 124; Johnson *Demotic Verbal System* 277-9; Černý & Groll *L. Eg. Gr.* § 21.4.5.

¹³ Lefort *Le Musée* 60 (1947) 22. Daß im bohairischen Psalter, "wo doch zu seiner Anwendung so häufig Gelegenheit gegeben wurde", kein einziges *mare=k-* oder *mare=ten-* vorkommt, hat schon Schwartze p. 1963 hervorgehoben.

¹⁴ Cf. ibho Sir 23:10 = šōpe e=f-ouaah Prov 6:29 [Sch Leipoldt III 19,8-9 ouoq (Mt 6:9) = šōpe e=f-ibbēu].

hē epistolē, poiēsate hina kal en tēi Laodikēōn ekklēsiāi anagōsthēi.

Bemerkenswert der besonders stark kausativische Ausdruck *poiēn hina* (cf. Jo 11:37 oben § 26, Blass-Debrunner § 392,1,e; Luther "so schafft, daß sie ... gelesen werde").

boh. ma-r=i-jem tipi ebol xen pai-phisi nte pai-brai (Gen 25:30) geūsōn me apō toū hepsēmatos toū pyroū iōūtou.

fajl. ne=n-haou ma-l=ou-el mououi nūh n-šarep (Lam 5:21, Quatremère 231)¹⁵ anakainison hēmeras hēmōn kathōs ēmprosithen.

Negiert:

boh. mpen-th-r=ou-nšot nje ne=ten-hēi (Ps 94:8) mē sklērýnōte tās kardías hymōn.

34 Bemerkenswert ist auch hier wieder der Gebrauch der 3. Pers. Pl. im Sinne der unbestimmten oder allgemeinen Person (cf. oben Col 4:16 zur Wiedergabe des Passivs):

ma-r=ou-er šphēri n-ne=k-nai (Ps 16:7) thaumástōson lā olēē sou.

Imperativ ("laß bewundert werden") zu dem oben § 20 zitierten a=f-th-r=ou-er šphēri ... othaumástōson; cf. Quecke ap. *Studies ... HJP* 306.

Vor einem Verbun mit direktem oder indirektem Objekt ■ der 2. Person entspricht ein solches *ma-r=ou-* dann einem griechischen passiven Imperativ (deutsch "laß dich / laßt euch" plus Infinitiv):

boh. ouoh mou [...] ouoh ma-r=ou-kha=k xaten pe=k-laos (Deut 32:50) kal teleúta ... k■ prostēthēti prōs tōn laōn sou "stirb ... und laß dich ... beisetzen."

Aus der Fortsetzung

m-ph-rēti ei-a=f-mou nje Aarōn [...] ouoh a=u-kha=f xaten pe=f-laos hōn trōpon apēthanen Aarōn ... ■■ prosetēthē prōs tōn laōn autoū

läßt sich die Entsprechung zwischen Narrativ und Imperativ (oben § 10) ablesen:

NARRATIV	a=f-mou ... a=u-kha=f
IMPERATIV	mou ... ma-r=ou-kha=k.

Negativ

auō mpr-tre=u-cōre ero=k ■■ ne=k-bal (Prov 6:25, ähnlich 24:15) mēdē agreuthēis soīs ophthalmoīs.

Weitere Beispiele, auch mit expliziter Agensbezeichnung, § 20.

¹⁵ Das Sahid. hat hier, wie auch sonst meist, *r-* ... *n-berre*.

35 Noch häufiger aber entspricht *ma-re-* einer griechischen 3. Person des Imperativs. Dabei kann es sich um einen wirklichen delokutiven Imperativ als Alternante des gewöhnlichen allokutiven Imperativs handeln:

ma-re=f-toujo=f, boh. *ma-re=f-nahme=f hō=f* (Lc 23:35) *sōsātō heautōn*
neben

ma-toujo=k, boh. *nahme=k* (v. 37) *sōson seautōn*

Oder aber die 3. Person des Imperativs kommt in der gegebenen Situation auf dasselbe hinaus wie ein Kausativer Imperativ. Zwischen den beiden Gebrauchsweisen läßt sich nur in der Weise scheiden, daß man zu jeder Stelle das Griechische befragt. Für das Koptische besteht schlechterdings kein Unterschied. Diesen Sachverhalt können sich Sprecher germanischer Sprachen leicht an dem Gebrauch von *lass(et)* und seinen Verwandten veranschaulichen: cf. einerseits

boh. *ma-re pe=k-ho er ouđini chrēi ejen pe=k-bōk* (Ps 30:17 = 118:135, ähnlich 79:4, 8, 20) *id prōsōpōn sou epīphanon epī tōn doūlōn sou*.
Luther "laß leuchten dein Antlitz vber deinen knecht"

und anderseits

ma-re pe=ten-ouđini er ouđini m-pemtho n-ni-rōmi (Mt 5:16) *lampsātō id phōs hymōn ēmprosithen tōn anthrōpōn*. Luther "laß ewer liecht leuchten für den Leuten."

Ebenso im Negativen Imperativ, einerseits

mpen-th-re pi-pet-hōou cro cro=k (Rom 12:21) *mē nikō hypō toū kakōū*.
Luther "Laß dich nicht das böse vberwinden"

und anderseits

mpen-th-re hli cro erō=ten nxēi=f (Col 2:18) *mēdels hymās katabra-beuētō*. Luther "Laß euch niemand das zill [Ziel] verrucken."

Hier kommt es nur auf die Konstruktion an, nicht auf die wahre Bedeutung von *katabra-beuēin*.

36 Die Sache läßt sich demnach auch umgekehrt so ansehen, daß im Griechischen (und im Hebräischen) ein intransitiver oder passiver Imperativ der 3. Person (in der semitischen Grammatik "Jussiv" genannt) vielfach die Stelle eines kausativ-faktitiven Imperativs vertritt. Einer der Gründe dafür ist leicht einzusehen: im Griechischen gehört das Kausativ bzw. Faktitiv nicht, wie im Koptischen, zur Konjugation sondern zur Stammbildung, die jedoch nur in beschränkter Zahl Paare wie *oikōō* : *oikízō* oder *douleūō* : *doulōō* zur Verfügung stellt. Frei nach Bedarf, wie im Koptischen, ist es also nicht zu bilden.

Andererseits besitzt aber das Griechische (und das Hebräische) unter Umständen die Möglichkeit, einen kausativ-faktitiven Imperativ mit dem "Jussiv" des Simplex wechseln zu lassen, was dann das Koptische nicht wiedergeben kann. Ein Beispiel dafür ist Gen 47: 5,6, wo sowohl *katoikison* (hebr. *hōšeb*) wie *katoikeitōsan* var. *-kē-sātōsan* (hebr. *yefāzū*) im Boh. gleichmäßig durch *ma-r=ou-šōpi* bzw. *ma-re pe=k-išt nem ne=k-snēou šōpi* wiedergegeben sind. Mit dem Koptischen stimmt Luther überein, der beidemal "las ... wonen" schreibt, während die Authorized Version unterscheidet: "make thy father and thy brethren dwell ...", "let them dwell ..."; und entsprechend (zugleich lexikalisch) die *Bible de Jérusalem*: "établir ton père et tes frères ...", "qu'ils habitent ...", und Sa'adja: 'askin-hum ... ('an) yuqmū.

t=a-re=f-sōtm

37 Der grammatische Charakter des in *t=a-re-* enthaltenen *dj=j* "will ich veranlassen" hat, wie schon erwähnt (§ 31), syntaktische Folgen, die im Koptischen ungemindert fortbestehen: die Beschränkung auf die direkte Rede und die Vermeidung der 1. Person bei dem von *dj=j* regierten Hilfsverb "tun". In Anbetracht des ganz fossilisierten und isolierten Charakters des *dj=j*, erscheint die Zähigkeit, mit der diese Beschränkungen festgehalten werden, zunächst umso merkwürdiger. Sie erklärt sich wahrscheinlich daraus, daß eine sekundäre (unotymologische), aber im Sprachgebrauch begründete Assoziation mit der 1. Person Sg. des Konjunktivs, (*n*)*t=a-*, dem *t=a-(re-)* doch immerhin den Charakter einer 1. Person Sg. gewahrt hat. Eine gewisse "Schwächung" hat seine lexikalische Komponente, die Bedeutung "veranlassen", erlitten, obwohl noch genug von ihr übriggeblieben ist, um dem *t=a-re=f-sōtm* seine eigentümliche Bedeutungsnuance zu verleihen (cf. *Épîtres* 14-15):¹⁶ der Redende verspricht oder stellt in sichere Aussicht: "suchet, so werdet ihr finden."

38 Es war ein Mißgriff ('Conjugation System' § 27), Sterns Terminus "Conjunctivus futuri" wiederaufleben zu lassen (um "Finalis" zu vermeiden): *t=a-re-* ist um nichts futurischer als der gewöhnliche Konjunktiv.

Die Benennung "Konjunktiv" rechtfertigt sich zwar nicht durch die Etymologie, wohl aber durch die Funktion. Nach seiner Stellung im System ist dieser Konjunktiv als *kausativ* zu bezeichnen. Dabei bleibt leider unausgedrückt, daß die Kausation als

¹⁶ Zu *he shall do it = I'll make him do it* cf. "Then you'll make him go?" asked Mr. Todhunter earnestly. "He shall go. I promise you," replied Miss Norwood with an earnestness matching Mr. Todhunter's own. Anthony Berkeley M.A.O. (Anm. 6) 92.

vom Redenden ausgehend dargestellt wird; "Conjunctivus promissivus"¹⁷ würde die 1. Person wenigstens indirekt implizieren. Die komplexe Morphologie verlangt bzw. rechtfertigt eine komplexe Benennung: *kausativ-promissiv*.

39 Der vestigiale Charakter des *t=a-re=f-sôtm* tut sich auch darin kund, daß ihm keine negative Form zur Seite steht. Für die selbständig in der deliberativen Frage gebrauchte 1. Person Pl. *t=a-r=n-sôtm* ist allerdings die Negation durch *tm-* nachgewiesen worden (Lefort *Le Muston* 60 (1947) 12, 25): *t=a-r=n-ti jn t=a-r=n-tm-ut* "Sollen wir geben oder sollen wir nicht geben?" (Mc 12:14). Wenn das *t=a-r=n-tm-ti* uns auch ein interessantes Zeugnis dafür liefert, daß die Form als Verwandte des Konjunktivs empfunden wurde, so ist dieses vereinzelte Beispiel doch im höchsten Grade verdächtig, eine Augenblicksbildung zu sein; Queckes Text hat ... *jn mpôr* "... oder nicht?". Tatsächlich scheint schon seit dem Neuägyptischen kein negiertes Beispiel nachgewiesen zu sein (Groll *Neg. Verbal System* 241.3); und **dj=j îry=n tm sdm* ist schwerlich das zu erwartende Prototyp.

40 Das Fehlen eines negierten *t=a-re=f-sôtm* kann gelegentlich für die textkritische Beurteilung der sahidischen Bibelübersetzung Bedeutung gewinnen. In Lc 6:37 gibt es zu dem zweimaligen *kai ou mê* (*krithête* bzw. *katadikasthête*) die "westliche" Variante *hina mê*... Als Zeuge für *hina mê* wird nun auch die sahidische Übersetzung zitiert: *je nne*. Vermutlich stützt sich diese Beurteilung des Sahidischen nicht nur auf die Tatsache, daß *je nne* die normale Wiedergabe von *hina mê* ist, sondern vor Allem darauf, daß die folgenden parallelen Sätze mit *kai* und positivem Futurum (*kai apolythêsethe* ... *kai dothêsetai* ...) durch *t=a-re-* wiedergegeben sind. Es scheint also vorausgesetzt zu werden, daß wegen des Parallelismus auch die *negierte* Konstruktion auf dieselbe Weise wiedergegeben sein mußte, wenn die Vorlage *kai ou mê* gehabt hätte. Da aber *t=a-re-* sich nicht negieren läßt, muß jede koptische Wiedergabe eines post-imperativischen *kai ou mê* mit dem Subj. Aor. von vornherein auf die eigentümliche Nuance verzichten, die dem *t=a-re-* innewohnt. Das folgende Beispiel aus Sir 7:1-3 illustriert zwei Möglichkeiten der Wiedergabe: *auô* mit negiertem Instans und eben *je nne*:

mpr-r pet-hoou, auô mn pet-hoou na-taho=k
sahô=k eboi m-p-jincons, t=a-re=f-sahô=f eboi nmo=k
p=a-lêre, mpr-jo ejn ne-tloom m-p-jincons
je nne=k-ohs=ou n-sašf n-kôb
mê pofei kakà kai ou mê se katalâbei kakôn

¹⁷ *promissivus* belegt Souter aus dem Grammatiker Marius Victorinus.

apóstēthi apō adīkon kal ekklinef apō soī
hyié, mē spēire ep' aōlakas adīklas
kal ou mē therizēs autās heptaplasfōs.

Diese negativen Ersatzbildungen müssen unvermeidlicherweise die "nuance délicate" (Revillout)¹⁸ des *t=a-re-* entweder in temporal-futurischer oder in modal-finaler Richtung vergrößern. Jedenfalls ist *je nne-* kein eindeutiger Zeuge für *hina mē...* gegen *kal ou mē...*

POST-IMPERATIVISCHE VERBALFORMEN

41 So charakteristisch die post-imperativische Konstruktion für *t=a-re-* ist, so wenig gehört sie doch ihm allein. Seine Konkurrenten verdienen unsere Aufmerksamkeit, weil sie lehren, wie die drei in diesem Kapitel besprochenen Formen funktionell miteinander – und mit dem Konjunktiv – zusammenhängen.

ma-re=f-sōtm

In post-imperativischer Stellung ist nicht selten *ma-re=f-sōtm* (im Wechsel mit *e-tre=f-sōtm* und mit dem Konjunktiv) anzutreffen. Die Beispiele zerfallen in zwei Gruppen, die sich in mehrfacher Hinsicht unterscheiden, aber doch auf demselben Prinzip beruhen. Dieses Prinzip ist besonders aus dem Arabischen bekannt (Caspari-Müller § 382,3 n. 213 = Wright II p. 311 D): einem protatischen Imperativ wird die apodotische Verbform, deren "Begriffsverhältnis für uns öfter final ist" (Reckendorf *Syntax* § 258,2 p. 492), in Gestalt des "Jussivs" angeglichen: "Soleat enim imperativus saepe actionem postulare, ut consequentia simul, quae animo tenetur necessarioque inde sequi jubetur, eadem emphasi effertur, jussivo igitur qui imperativo respondet" (Ewald § 732 II n. 271). Dem arabischen "Jussiv" (Apocopatus) entspricht im Koptischen der Kausative Imperativ.

(I)

42 Die eine Gruppe ist fast ausschließlich dem Bohairischen eigentümlich und besitzt folgende Merkmale: (1) das *ma-re-* folgt asyndetisch auf den Imperativ; (2) der einleitende Imperativ hat in den meisten Fällen so geringe Eigenbedeutung, daß er im Verhältnis zu dem auf ihm folgenden Kausativen Imperativ geradezu pleonastisch

¹⁸ "Mélanges d'épigraphie et de linguistique égyptienne II", *Mélanges d'archéologie égyptienne et assyrienne* N° 6 (1874) 231-2: "Enfin, parfois, il serait difficile de rendre exactement la nuance délicate de cette tournure élégante, que copio possède seul, qui répond à une nuance de pensée également fort nette".

wirkt; auch ohne den einleitenden Imperativ würde der Satz verständlich und grammatisch vollständig sein; (3) das *ma-re-* ist unabhängig vom Wortlaut des Griechischen, das in den meisten Fällen den Infinitiv hat. Die von Übersetzungssprachen geltende praktische Regel, daß syntaktische Abweichungen vom Wortlaut des Originals die Präsumpation sprachlicher Echtheit für sich haben, findet in besonderem Grade auf das Bohairische Anwendung, das im Allgemeinen den Eindruck macht, zu wörtlicher Wiedergabe zu neigen.

Beispiele mit *kha-*, *kha=* "lass(et)":

alla *kha=u* *ma-r=ou-rôt* nem *n=ou-erôu* (Mt 13:30) *âphete synauksânesthai amphôtera*, arab. *da'û-humâ yanbutânî jaml'an*

kha *ni-ref-môout* *ma-r=ou-kes* (Mt 9:22 *-thôms n-*) *n=ou-ref-môout* (Lc 9:60) *âphes toûs nekroûs thâpsai toûs heautôn nekroûs*, arab. *da'i l-mawtâ yadfinû mawtâ-hum*

khan=n *ma-re=n-er bôk* *n-ni-rem-n-Khêmi* (Ex 14:12) *pâres hêmâs hôpôs doufeûsômen toûs Aiguptiois*, arab. (Sa'adja) *da'-nâ naxdimi l- Misriyyina*.

Ihrem griechischen Wortlaut nach und ohne Rücksicht auf den Zusammenhang unterscheiden sich die folgenden beiden Beispiele nicht von den vorangehenden. Das Koptische dagegen läßt seinem *kha-*, *kha=* das Adverb *ebol* folgen und verleiht dadurch dem Verb die konkretere Bedeutung, die es hier in der Tat haben muß: an der ersteren Stelle verlangt der Zusammenhang "laßt sie frei" (Crum *Dict.* 988 39ff.), an der letzteren handelt es sich darum, den auferstandenen Lazarus aus seinen Leinentüchern zu befreien:

kha *nai ebol* *ma-r=ou-êe nô=ou* (Jo 18:8) *âphete toutoux hypâgein*, arab. *da'û hâ'ulâ'i yaghabû*

ma-ti-ouâ mmo=f *kha=f* *ebol* *ma-re=f-êe na=f* (Jo 11:44) *lÿsate autôn kai âphete autôn hypâgein*, arab. *hullû-hu wa-da'û-hu yamdi*.

Merkwürdigerweise stimmt an diesen beiden Stellen das *ma-re-* genau mit der russischen Übersetzung (St. Petersburg, Synodaldruckerei, 1893) überein: "ostav'te jix, pust' idut", "razvjazite jego ("bindet ihn los"), pust' idjot".

Diesem bohairischen *kha= ebol* *ma-re=* tritt ein sahidisches *kaa= êhoun* *ma-re=* zur Seite:

kaa=s êhoun *ma-re=s-nau ero=f* (Drescher *Three Legends* 29,29) *Laßt sie herein, laßt sie mich sehen*.

Auch nach *moj* "gib, gebt", der vollen Form von *ma-*, kommt *ma-re-* vor:

moi nō=ou nīhō=ten ma-r=ou-ouōm und entsprechend ■ Fajjūmischen mai nē=ou nīa=ten ma-l=ou-ouōm (Mt 14:16 = Mc 5:37; Lc 9:13 hat die Variante e-th-r=ou- und das Oxy. den Konjunktiv a=se-, dóte autōs hymeis phagein

(II)

■ Die zweite Gruppe ist dem Sahidischen und dem Bohairischen gemeinsam. Das *ma-re-* ist meistens durch "und" an den einleitenden Imperativ angeknüpft. Die Bedeutung dieses Imperativs ist nicht weniger konkret und spezifisch als die des durch *ma-re-* eingeführten Verbums. Das *ma-re-* entspricht einem "Jussiv" nicht nur des Griechischen, sondern auch des Hebräischen. Die meisten Beispiele entstammen dem A.T.; das einzige neutestamentliche Beispiel wird denn auch des Semitismus verdächtigt.

ībh m-pCS ehrēi ejō=i ouoh ma-re=f-ōli m-pt-khrou (var. n-ni-) eboi haro=i (Ex 8:4, ähnlich 10:17) eūksasthe perī emōi prōs Kýrion kai perihelētō toūs batrákhous ap' emōi.

Das Sahid. (Bodmer XVI) hat den Konjunktiv, n=f-fi. An der folgenden, ganz ähnlichen Stelle dagegen steht *ma-re-* auch im Sahidischen.

īlēl ce ehrāi e-pjoeis auō ma-re=f-fi eboi mmo=n m-p-hof, boh. ībh oum m-pCS ma-re=f-ōli m-pai-hof eboi haro=n [ohne *ouoh* nach Lagarde (p. xxv seiner Ausgabe) und nach Vat. copto 1] (Num 21:7) eūksai pōn prōs Kýrion kai aphelētō aph'ēēmōn tōn ōphīn

ari hal m-p=ou-hai auō ma-re=f-tauo ero m-pe(f=)problēma (Judic 14:15) apātēson dē tōn andra sou ■ apageilātō soi tō problēma

aji+s mmate m-p-laje ma-re p=a-lumhal ■ (Lc 7:7)¹⁹ asyndetisch gegen das Griechische: eipē lōgōi kai iathētō ho paīs mou. Cf. Beyer 1962: 252 n. 2.

Mit Frage statt des Imperativs:

boh. a=f-thōn pe=k-ouro ptai ouoh ma-re=f-nahme=k (Osee 13:10) poī ho basileūs sou hoētōs kai diasōsātō se?

Vom Standpunkt des Koptischen ließe sich das *ma-re-* der zweiten Gruppe ohne Weiteres im vollen Sinne eines Kausativen Imperativs verstehen: "Bete zum Herrn und bringe ihn (auf diesem Wege) dazu, diese Schlange(n) von uns zu nehmen", "Be-

¹⁹ Cf. aji+s na=s ma-re=s-ei e-p-ma e-īa=s-emtoe abēt=f m-p-kauma (Apophthegmata no. 225 p. 65,20-21).

töre deinen Mann und bringe ihn (auf diesem Wege) dazu, dir das Rätsel zu sagen". Daß diese Auffassung nicht nur vom Standpunkt des Koptischen möglich ist, zeigt die Vulgata zur letzteren Stelle: *blandire viro tuo et suade ei* ■ *inducet tibi quid significet problema*, wo durch die Interpolation von *suade ei* das kausative Moment lexikalisch zum Ausdruck gebracht ist.

44 Dem bohairischen *ma-re-* der ersten Gruppe entsprechen im Sahidischen die folgenden Konstruktionen:

Konjunktiv: Mt 13:30 (auch *fajj.* und *oxy.*); Lc 9:13 (= *e-t-re-* Mt 14:16, Mc 6:37)

t=a-re-: ■ 14:12, Jo 18:8 (var. *e-t-re-* Homers *m*¹, im Subachm. der Konjunktiv)

e-t-re-: Mt 14:16 = Mc 6:37 (= Konjunktiv Lc 9:13 und Oxy.)

e- mit bloßem Infinitiv: Mt 8:22 = Lc 9:60.

Während für den Konjunktiv und für *t=a-re-* die post-imperativische Verwendung charakteristisch ist, sind *e-* und *e-t-re-* auch in indikativisch-narrativem Kontext zulässig, d.h. sie können ebenso gut wie den einleitenden Imperativ auch eine Erzählungsform fortsetzen:

a=f-kaa=u e-t-re=u-bök (Mc 5:13)

a=f-kaa=f e-t-re=f-bök (var. *e-bök*) *chra*! (Act 27:3)

cf. *boh.* *f-na-ouö* an nje Pharaö p-ouro n-Khëmi e-kha thënou ehol e-th-re=ten-*še* nō=ten (Ex 3:19) ou prophëtai hymäs Ph. basileüs Aigýptou poreuthënai

Imperativ: *ouch-sahne n=se-ouön na=f n-t-pylë n-t-polis*

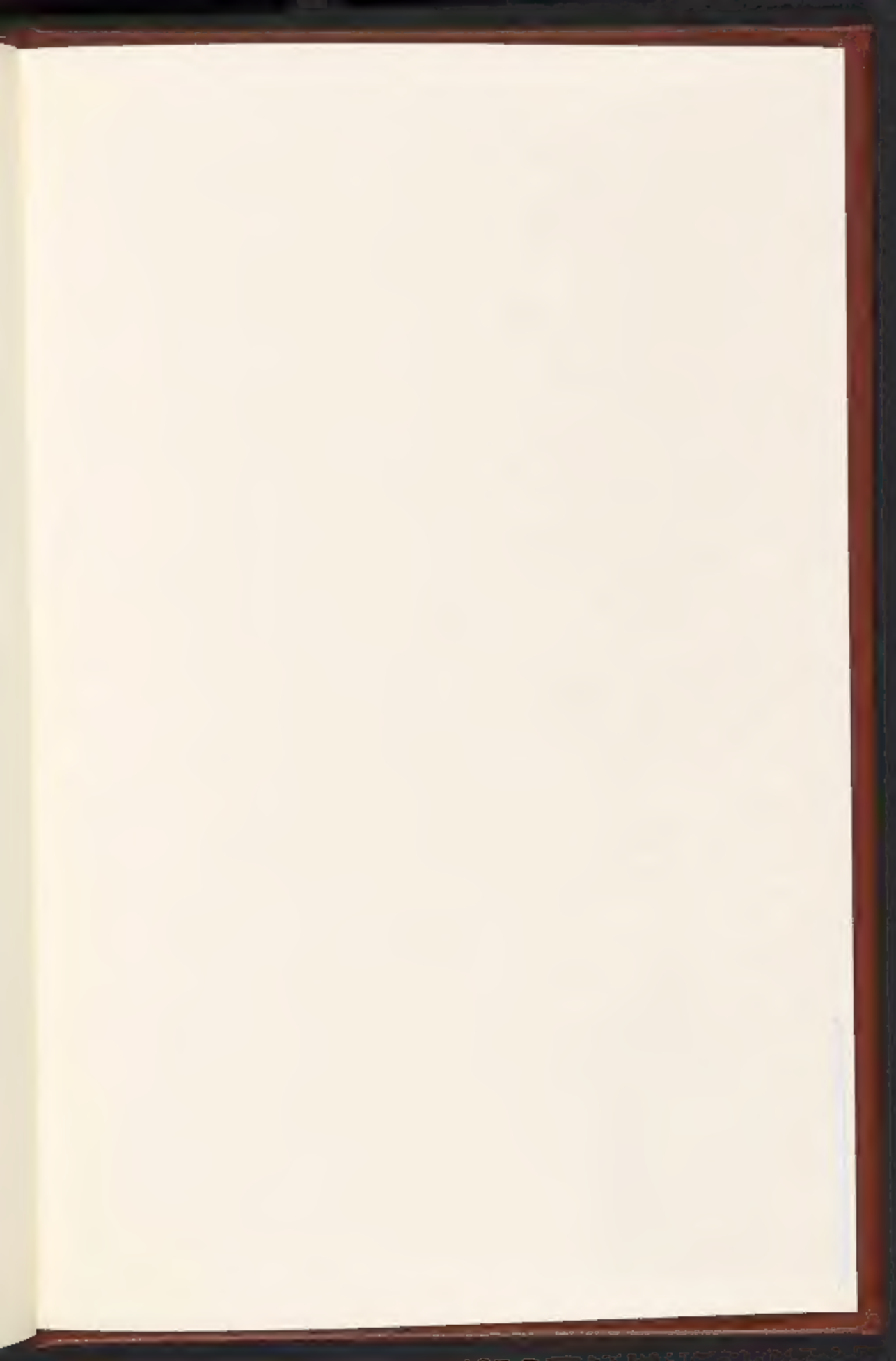
Erzählung: *a=u-ouch-sahne de n-n-hräre e-ouön na=s* (Judith 10:9)

epitáksate anoíksai moi tēn pýlēn tēs póleōs kal synétaksan tois neanískois anoíksai autēi.

45 Wenn wir die verschiedenen in post-imperativischer Stellung zugelassenen Formen unter dem doppelten Gesichtspunkt ihres spezifisch post-imperativischen Charakters und ihrer Kausalität betrachten, so ist der Konjunktiv zwar typisch post-imperativisch, aber nicht kausativ; *e-t-re-* ist zwar kausativ, aber nicht spezifisch post-imperativisch; *e-* ist weder das eine noch das andere. Nur *t=a-re-* ist beides und stellt somit im Sahidischen das optimale spezifisch post-imperativische Gegenstück zu dem post-narrativen *e-t-re-* dar. Diese seine Eigenschaft mag schwerer gewogen haben als die Tatsache, daß seine sonst so charakteristische "promissive" Bedeutungsnuance an keiner der beiden Stellen ■ 14:12 und Jo 18:8 am Platze ist.







ISAW LIBRARY



3 1154 05061659 6

I

S

A

W

Non-Circulating

15 E 84th Street
New York, NY 10028

SM